Fortschreibung



Grenzüberschreitendes
Entwicklungs- & Handlungskonzept
der Euroregion POMERANIA für den
Zeitraum 2007 – 2013 (EHK)

Endbericht, August 2006

Auftraggeber:

Kommunalgemeinschaft Europaregion Pomerania e. V. Ernst-Thälmann-Straße 4 D-17321 Löcknitz

in Kooperation mit

Kommunförbundet Skåne Baravägen 1 S-221 00 Lund

Verein der polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania Al. Wojska Polskiego 164 PL-71-335 Szczecin

Auftragnehmer

ARGE, bestehend aus:

Bearbeitungsteam:

W.O.W. Kommunalberatung und Projektbegleitung GmbH/Döllinger Architekten Louis-Braille-Straße 1 16321 Bernau bei Berlin

Dr. Margrit Milschefsky (einschl. Koordination)

Margit Streblow Rita Ehrig

Inregia AB (Nordregio) Warfvinges väg 29 S-102 29 Stockholm Michael Viehhauser Jörg Neubauer

Inros Lackner AG Rosa-Luxemburg-Straße 16/18 18055 Rostock Hartmut Kressin Prof. Schönknecht

Regionalne Biuro Gospodarki Przestrzenney Wojewodztwa Zachodniopomorskiego Szczecin PL-70-383 Szczecin

Piotr Kowalski Irena Strózynska

Gliederung

Fortschreibung Grenzüberschreitendes Entwicklungs- & Handlungskonzept der Euroregion POMERANIA für den Zeitraum 2007 – 2013 (EHK)

Seiten 1. **Einführungskapitel** 6 1.1 Problemstellung und Rolle des EHK 2007 – 2013 für eine nach-6 haltige Entwicklung der Euroregion POMERANIA 7 1.2 Charakteristik der Mitglieder und Lage des Gebietes sowie Fixierung der raumordnerischen Bedingungen 7 1.2.1 Mitalieder und Lage 1.2.2 Zusammenfassung wichtiger raumordnerischer Ausgangsbe-10 dingungen 1.3 Spezifika der Euroregion, neue Entwicklungsanforderungen 13 insbesondere in Verbindung mit dem sich vollziehenden demografischen Wandel 1.4 EU-Verkehrspolitik mit der Relevanz für die Euroregion POME-20 **RANIA** 2. Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse und Potenziale 22 der transnationalen Zusammenarbeit im Zeitraum 2000 – 2006 2.1 Ergebnisse der Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A 22 2.2 Ausgewählte INTERREG III B-Projekte mit unterstützender Wir-25 kung für die Umsetzung der Ziele des Entwicklungs- und Handlungskonzeptes 2.2.1 Gesamtüberblick 25 2.2.2 Ergebnisse ausgewählter INTERREG III B-Projekte als Grundlage 27 für die Fortschreibung des EHK 2007 – 2013 2.3 Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse und Potenziale 32 in den Handlungsfeldern des EHK 2000 – 2006 2.3.1 Stabilisierung und Entwicklung der Wirtschaft in Einheit mit der 32 Aufwertung wirtschaftsnaher Infrastruktur 2.3.2 Aufwertung der Verkehrsinfrastruktur und technischen Infrast-42 ruktur entsprechend den Anforderungen der Wirtschaft und für die Verbesserung der Lebensqualität der Einwohner 2.3.2.1 Überregionale Erreichbarkeit 42 2.3.2.2 Regionale Verkehrsverbindungen 46

		Seiten
2.3.3	Entwicklung des Tourismus und der touristischen Infrastruktur	50
2.3.4	Schutz und Erhalt von Natur und Landschaft	54
2.3.5	Grenzübergreifende Koordinierung – Zusammenarbeit zur Entwicklung sozialer und kultureller Infrastruktur, sozialer Dienstleistungen und des kulturellen Angebotes	58
3.	Zusammenfassende SWOT-Analyse nach Teilräumen	62
3.1	Region Skåne	63
3.2	Mecklenburg-vorpommerscher und brandenburgischer Teil der POMERANIA	73
3.3	Wojewodschaft Zachodniopomorskie	88
4.	Schwerpunkte der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Euroregion POMERANIA im Zeitraum 2007 – 2013	100
4.1	Modifizierung der programmatischen Grundgedanken und Zielfunktionen zur Entwicklung der Euroregion für den Zeitraum 2007 – 2013	100
4.2	Ableitung der Handlungsfelder der Euroregion POMERANIA für den Zeitraum 2007 – 2013	106
4.3	Herausarbeitung der Maßnahmekomplexe, Schlüsselstrategien und Schwerpunktprojekte nach Handlungsfeldern	107
4.3.1	Handlungsfeld I: Entwicklung und Erneuerung der Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der KMU und Entwicklung des Tourismus als Markenzeichen der Region	107
4.3.2	Handlungsfeld II: Förderung von Wissenschaft, Technologie, Bildung und Qualifizierung bei Stärkung der multidisziplinären Zusammenarbeit von Wirtschaft und Forschungseinrichtungen	128
4.3.3	Handlungsfeld III: Grenzüberschreitende Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur und Verbesserung der regionalen Verkehrsverbindungen	142
4.3.4	Handlungsfeld IV: Bewahrung und Aufwertung des Naturreichtums in der Euro- region und Verbesserung des Umweltschutzes	154
4.3.5	Handlungsfeld V: Diversifizierung der Entwicklung des ländlichen Raumes	166
4.3.6	Handlungsfeld VI: Weiterentwicklung der transnationalen Koordinierung und der regionalen Zusammenarbeit in den sozialen, kulturellen und technischen Bereichen	176
4.4	Prioritäten und deren zeitliche Umsetzung	185

		Seiten
5.	Überblick über Finanzierungsmöglichkeiten und Förder- schwerpunkte	186
5.1	Die Zielformulierung für die Strukturpolitik 2007 – 2013	186
5.1.1	Inhalte der Verordnungsvorschläge zur Reform der Kohäsionspolitik	186
5.1.2	Weitere Aussagen zu Finanzierungsinstrumenten zur Umsetzung der Ziele der Kohäsionspolitik 2007 – 2013	190
5.2	Weitere Fördermöglichkeiten	193
5.2.1	Förderung für die Landwirtschaft – ELER-Verordnung	193
5.2.2	Einbindung LEADER in den ELER-Fonds	195
5.2.3	Gewerbliche Wirtschaft und Infrastruktur (GA-Förderung)	196
5.2.4	Finanzierungsmöglichkeiten in Skåne	198
6.	Empfehlungen zur nationalen Umsetzung der Programme	201
6.1	INTERREG III schaffte gefestigte Zusammenarbeitsstrukturen	202
6.2	Grenzüberschreitende Zusammenarbeit als Mehrwert schaffender Prozess	204
6.3	Künftiger Bedarf – Vision, Konzepte, Handlungsrahmen	206
6.4	Auswahlkriterien für Projekte mit Zielorientierung	207
6.5	Verfahrensablauf	208
	Anlagen	
	Übersicht Anlagen	210
1	Vertrag über den Beitritt des Gemeindeverbandes Skåne zur Euroregion POMERANIA	1 – 15
2	Bevölkerung und Fläche der Mitglieder der Euroregion POME- RANIA	16 – 18
3	Prognose zur Bevölkerungsentwicklung 2003 bis 2020	19 – 20
4	Altersstruktur	21 – 29
5	Touristische Parameter	30 – 32
6	Räume zum Schutz von Natur und Landschaft in der Woje- wodschaft Zachodniopomorskie	33
7	Bodennutzung	34 – 36
8	Naturschutzparks, -reservate, -gebiete	37 – 42
9	Übersicht – Auswertung vorhandener Planungen, Studien, Konzepte im Rahmen der Erarbeitung des EHK der Euroregion 2007 – 2013	43 - 47

1. Einführungskapitel

1.1 Problemstellung und Rolle des EHK 2007 – 2013 für eine nachhaltige Entwicklung der Euroregion POMERANIA

Die Euroregion POMERANIA hat zur Förderung der mittel- und langfristigen Strukturentwicklung und der konzentrierten Nutzung der regionalen Potenziale ein integriertes grenzüberschreitendes Entwicklungs- und Handlungskonzept für den Zeitraum 2000 bis 2006 als gemeinsames Handlungsinstrument zur Wirkung und Umsetzung gebracht.

Die gemeinsamen Aktivitäten sind darauf gerichtet, integrierte Lösungsansätze für eine nachhaltige Entwicklung in der Region, speziell der Verminderung und Überwindung von Nachteilen, durch die gezielte strukturelle Ausstattung der Region in komplexer Weise für die Handlungsfelder in Politik, Wirtschaft und Kultur zu entwickeln und zu implementieren.

Auf der Grundlage der vorliegenden Orientierung der Europäischen Gemeinschaft für den **Zeitraum 2007 – 2013** besteht die Aufgabenstellung, das vorliegende **Entwicklungs- und Handlungskonzept** den Zielstellungen und neuen Bedingungen anzupassen und für den Zeitraum 2007 – 2013 **fortzuschreiben**.

Die Verordnungsvorschläge der EU sind darauf gerichtet, die Strukturmaßnahmen

- gezielter auf die strategischen Schwerpunkte der EU auszurichten, insbesondere auf das Lissabonner und Göteborger Programm im Hinblick auf eine wettbewerbsfähige und nachhaltige "wissensbasierte Wirtschafts- und Beschäftigungsstrategie";
- stärker auf die am meisten **benachteiligten Regionen** zu konzentrieren.

Die zentrale Botschaft der Lissabonner Partnerschaft für Wachstum und Beschäftigung ist darauf gerichtet, "die Herausforderungen, mit denen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt Europas sich heute konfrontiert sehen"¹, zu meistern.

Die strategischen Leitlinien beinhalten für die grenzübergreifende Zusammenarbeit die Orientierung, diese auf die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit auszurichten, u. a. durch Förderung des Transfers von Wissen und Know-how, Entwicklung grenzübergreifender Wirtschaftstätigkeit, Schul- und Berufsausbildung sowie Gesundheitsfürsorgepotenziale, Integration des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes, gemeinsames Umweltmanagement und Reagieren auf gemeinsame Risiken.

Die Fortschreibung des Entwicklungs- und Handlungskonzeptes für den Zeitraum 2007 – 2013 erfasst als strategisches Konzept grundlegende Ziele für das gemeinsame Wollen, gestützt auf die gemeinsamen Ergebnisse in der Euroregion.

In dieser **Fortschreibung** wird der **weitere Handlungsbedarf** charakterisiert, geordnet nach Handlungsfeldern, Maßnahmekomplexen und Schlüsselmaßnahmen, die für

¹ Mitteilung der Kommission, Gemeinsame Maßnahmen für Wachstum und Beschäftigung: Das Lissabonner Programm der Gemeinschaft, Brüssel 20.07.2005 KOM (2005) 330 endgültig, Seite 2

die nachhaltige Entwicklung der Euroregion von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Damit wird eine ergebnisorientierte Grundlage für die Zusammenarbeit deutscher, polnischer und schwedischer Akteure in der Euroregion geschaffen.

Mit dem fortgeschriebenen Entwicklungs- und Handlungskonzept 2007 – 2013 werden die eingetretenen Veränderungen

- innerhalb der Euroregion POMERANIA, insbesondere durch die Mitgliedschaft der Republik Polen in der EU und die sich daraus ableitenden Entwicklungschancen für die Gesamtregion;
- durch die Erweiterung der Euroregion um die Landkreise Mecklenburg-Strelitz,
 Demmin und die Stadt Neubrandenburg;
- im Rahmen der EU zur F\u00f6rderperiode 2007 2013 hinsichtlich der Strukturfonds, insbesondere der Anforderungen an Ziel 3 als Abl\u00f6sung der INTERREG-F\u00f6rderung

berücksichtigt.

Die Fortschreibung ist gerichtet auf ein händelbares, praxisorientiertes, die Entwicklung der Euroregion beförderndes und auf die Verbesserung der Lebensqualität der Bürger ausgerichtetes Handlungskonzept.

Das grenzüberschreitende EHK bildet zugleich die Grundlage für die Formulierung von Operationellen Programmen der Partner zur Nutzung der Europäischen Strukturfonds bei der Realisierung von konkreten Vorhaben in ihren Teilregionen.

Die **Ausarbeitung** erfolgte über einen intensiven **Bottom-up-Prozess**, in den die Mitglieder der Euroregion und weitere regionale und lokale Akteure ihre Vorschläge eingebracht haben, die im Rahmen eines konstruktiven Meinungsaustausches beraten wurden.

1.2 Charakteristik der Mitglieder und Lage des Gebietes sowie Fixierung der raumordnerischen Bedingungen

1.2.1 Mitglieder und Lage

Die Mitglieder der Euroregion POMERANIA bilden

- auf polnischer Seite die Stadt Szczecin und der Verein der polnischen Gemeinden der Euroregion "Pomerania" mit 114 Gemeinden und Städten;
- auf **deutscher Seite** die Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e. V., der 8 Landkreise und 3 kreisfreie Städte angehören;
- auf schwedischer Seite der Gemeindeverband Skåne, in dem 33 Kommunen wirken.

Angaben zu den Mitgliedern, Einwohnerzahlen, Fläche und Einwohnerdichte sind in Anlage 2 dargestellt.



Die Euroregion umfasst somit jetzt etwa **3,9 Mio. Einwohner** auf einer **Fläche** von **49.747 km².** Damit ergibt sich eine durchschnittliche **Einwohnerdichte** von **78 Ew./ km²** in der Euroregion.

Sie vereint heute Partner, die sich unter teilweise deutlich unterschiedlichen Bedingungen in den vergangenen Jahrhunderten und Jahrzehnten entwickelt haben. Historisch gewachsene Entwicklungsunterschiede sind nach wie vor ein Charakteristikum der Euroregion.

(1) Der polnische Teilraum, die gesamte **Wojewodschaft Zachodniopomorskie**, liegt im Nordwesten von Polen. Durch diese Teilregion verlaufen wichtige Verkehrsachsen von Norden nach Süden und von Westeuropa in Richtung Osteuropa.

Die Fläche beträgt 22.900 km² mit 1.696.000 Einwohnern bei einer Einwohnerdichte von 74 Ew./km² sowie einer starken Differenzierung zwischen städtischen Bereichen mit 1.000 Ew./km² und dem ländlichen Raum mit 30 Ew./km².

Die Siedlungsstruktur bilden 61 Städte und 3.173 Ortschaften. Szczecin als Hauptstadt der Wojewodschaft zählt 414.000 Einwohner – weitere Angaben **Anlagen 2 bis 7.**

(2) Die **Region Skåne** mit **11.400 km²** und **1,16 Mio. Einwohnern** (Einwohnerdichte: 102 EW/km²) und den großen Städten Malmö, Lund, Helsingborg und Kristianstad bildet den Südteil Schwedens. Skåne umfasst 33 Gemeinden mit durchschnittlich etwas mehr als 35.000 Einwohnern. Nur einige kleine Gemeinden haben weniger als 10.000 Einwohner.

Die schwedischen Gemeinden haben dank ihrer eigenständigen umfassenden Besteuerungsmöglichkeiten eine sehr starke eigene Stellung im administrativen System des Landes. Die Gemeinden besitzen auch weitgehende Planungsautonomie.

Durch Skåne verlaufen die Transitrouten sowohl für Güter- als auch Personenverkehr zwischen Skandinavien und Mitteleuropa. Sowohl See- als auch Straßen- und Bahntransportvolumen für Güter sind sehr hoch und entsprechen etwa dem gesamten Alpentransit. Die Region verfügt aber über eine gute und dichte Verkehrsinfrastruktur, die diese Transporte bewältigen kann.

Skånes wirtschaftliche Zentren sind v. a. die Städte entlang der SW-Küste. Ansonsten ist Skåne geprägt von weiten, agrarisch dominierten Teilräumen und einer Reihe sehr attraktiver Naturräume.

(3) Der **deutsche Teilraum** besteht aus den Landkreisen Uecker-Randow, Ostvorpommern, Nordvorpommern, Rügen, Demmin, Mecklenburg-Strelitz und den kreisfreien Städten Greifswald, Stralsund und Neubrandenburg in Mecklenburg-Vorpommern sowie den Landkreisen Barnim und Uckermark aus dem Land Brandenburg.

Durch diese Teilregionen verlaufen ebenfalls wichtige Verkehrsachsen von Norden nach Süden und in Ost-West-Richtung.

Ein Teil des Landkreises Barnim gehört zum Metropolenraum Berlin.

Die Fläche des deutschen Teils der Euroregion beträgt 15.447 km² und die Einwohnerzahl 1.045.979 bei einer durchschnittlichen Einwohnerdichte von 67,71 Ew./km².

Die Städte Greifswald, Stralsund, Neubrandenburg, Prenzlau, Schwedt/O. und Eberswalde bilden die wirtschaftlichen Schwerpunkte in einer sonst stark ländlich geprägten, schwach strukturierten und agrarisch dominierten Region.

1.2.2 Zusammenfassung wichtiger raumordnerischer Ausgangsbedingungen

Für die Euroregion ergeben sich aus der historisch gewachsenen Siedlungsentwicklung spezifische Strukturen und Funktionen der Räume im Zusammenhang mit dem Netz der zentralen Orte, das im Entwicklungs- und Handlungskonzept 2000 bis 2006 detailliert erläutert ist.

Sowohl im Land Brandenburg als auch in Mecklenburg-Vorpommern werden Vorbereitungen getroffen, um Veränderungen in der zentralörtlichen Gliederung vorzunehmen bzw. eine Gebietsreform durchzuführen und so zu effizienteren Strukturen zu gelangen. Die Prozesse sind nicht abgeschlossen, so dass die Veränderungen noch nicht in die Fortschreibung des Entwicklungs- und Handlungskonzeptes 2007 – 2013 aufgenommen werden können.

Die schwedische Regionalplanung verwendet nach wie das System der zentralen Orte nicht.

Als **Raumkategorien**² werden innerhalb der Euroregion unterschieden:

- der ländliche Entwicklungsraum als dominierende Raumkategorie der Euroregion;
- Ordnungsräume im engeren Verflechtungsraum mit zentralen Orten höherer Rangigkeit. Hier sind von ihrer Bedeutung besonders herauszustellen:
 - der engere Verflechtungsraum mit der Metropole Berlin;
 - der engere Verflechtungsraum mit dem Oberzentrum von überregionaler Bedeutung Szczecin, insbesondere für den deutsch-polnischen Grenzraum;
 - der engere Verflechtungsraum mit den zentralen Orten Malmö und Lund;
- der weitere und engere deutsch-polnische Grenzraum mit dem Verlauf der Oder und der wachsenden Chance sich als gemeinsamer Wirtschaftsraum zu etablieren.
- der Verflechtungsraum mit dem regional bedeutsamen **Zentrum Koszalin** mit wirtschaftlicher und Pendlerverflechtung in das Umland.

Das in der Euroregion bestehende **Achsengefüge** umfasst Ost-West- als auch Nord-Süd-Achsen. Diese sind an überregionale, teilweise Achsen von europäischer Dimension angebunden.

Siehe Abbildung überregionale Achsen im Gebiet der Euroregion.

Entlang der **überregionalen Achsen** muss eine gute Verkehrsinfrastruktur garantiert werden, da sie eine herausragende Bedeutung für die nachhaltige Entwicklung der Euroregion haben.

Mit der Fertigstellung der BAB 20 ist z. B. eine deutliche qualitative Verbesserung der West-Ost-Verbindung entstanden.

_

² Vgl. EHK 2000 – 2006, Pkt. 3.1.2.2, Seite 17 ff.

Als **überregionale Achsen** fungieren:

Ost-West-Achsen:

- → Achse Hamburg Lübeck Rostock Stralsund Sassnitz/Mukran Seeweg Baltikum
- → Achse Hamburg -Lübeck Rostock Pasewalk Szczecin (weiter wie unten)
- → Achse Hamburg -Lübeck Schwerin Pasewalk Szczecin Koszalin –
 Gdansk Kaliningrad Klaipeda Tallinn St. Petersburg bzw. Szczecin –
 Stargard Bydgoszcz Warschau

Nord-Süd-Achsen:

- → Achse Seeweg Skandinavien/Baltikum Sassnitz/Mukran Stralsund Greifswald Anklam Pasewalk Berlin
- → Achse Seeweg Skandinavien/Baltikum Sassnitz/Mukran Stralsund Greifswald/Grimmen Demmin Neubrandenburg/Neustrelitz Berlin
- → Achse Seeweg Skandinavien/Baltikum Swinoujscie Szczecin Berlin
- → Achse Seeweg Skandinavien/Baltikum Swinoujscie Szczecin Gorzow Zielona Góra Jelenia Góra (Tschechien Adriaraum)
- → Koszalin Szczecinek Pila Poznan Leszno Katowice

Quelle: EHK 2000 - 2006, Seite 24

Zwei andere wichtige Verkehrsachsen, die die Euroregion berühren, sind die Küstenverbindungen zwischen Schleswig-Holstein und den östlichen Ostseegebieten sowie die Ost-West-Verbindungen zwischen Berlin und Warschau.

Für die Entwicklung der Euroregion mit ihren unmittelbaren Küstenbereichen bilden darüber hinaus die **Seehäfen** als multimodale Knotenpunkte (Sassnitz/Mukran, Swinoujscie/Szczecin, Kołobrzeg, Malmö, Ystad, Trelleborg) mit ihren bedeutenden Entwicklungsimpulsen ein wesentliches Potenzial.

Die in der Euroregion bestehenden **regionalen Achsen** verbinden vor allem die zentralen Orte mittlerer Rangigkeit und gewährleisten die Anbindung der ländlichen Räume an die überregionalen Achsen. Sie schaffen die Voraussetzungen für den innerregionalen Austausch und die Mobilität der Bewohner und haben somit einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung des ländlichen Raumes zu leisten. Die Erreichbarkeit der Arbeitsplätze, der Bildungs-, sozialen und kulturellen Einrichtungen bleibt ein wesentlicher Indikator für die Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen.

Neben günstigen überregionalen Achsen sind für die Entwicklung der Wirtschafts-, Siedlungs- und Tourismuszentren leistungsfähige regionale Verkehrswege erforderlich, die an die überregionalen Achsen anbinden, aber auch die Gebiete innerhalb der Euroregion verbinden. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei der weitere Ausbau in Ost-West-Richtung (Straße, Schiene, Seeweg, Flugverkehr).

Mit der Mitgliedschaft der Republik Polen in der EU und weiterer osteuropäischer Staaten hat sich die Lage der Euroregion deutlich verändert und neue Entwicklungspotenziale wurden erschlossen.

 Von einer Randlage bzw. bezogen auf den polnischen Teil der Euroregion bisher außerhalb der EU liegt die Euroregion nunmehr stärker im Zentrum der Entwicklung des Ostseeraumes mit erheblichen Zukunftschancen.



- Quelle: Endbericht EHK 2000 2006
- Szczecin kann sich zudem immer mehr als Zentrum einer transnationalen Stadt-Umland-Region profilieren.
- Mit den europäischen Metropolen Kopenhagen und Berlin wird die Euroregion durch **Wachstumsmärkte tangiert**.
- Die Öresundregion, deren Bestandteil die Region Skåne ist, entwickelt sich mit der Fertigstellung der Öresundquerung zu einem stark prosperierenden Wirtschaftszentrum, dessen Synergieeffekte für die Euroregion nutzbar zu machen sind.
- Über die stärkere Zusammenarbeit mit dem **baltischen Raum** können wichtige Entwicklungspotenziale für die Euroregion erschlossen werden.

1.3 Spezifika der Euroregion, neue Entwicklungsanforderungen, insbesondere in Verbindung mit dem sich vollziehenden demografischen Wandel

Für den Zeitraum 2007 – 2013 besteht die gemeinsame Aufgabe unter den veränderten Rahmenbedingungen,

- die Euroregion noch stärker zu einer weltoffenen Region im Europa der Regionen zu etablieren, die ihre Funktion und Aufgaben im südlichen Ostseeraum weiter ausbaut;
- ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen durch gezielte Nutzung ihrer Spezifika:
 - verstärkte Entwicklung der Küstenräume in Verknüpfung mit dem Hinterland;
 - regionale Wachstumskerne zu identifizieren und ihre Entwicklung mit entsprechenden Synergieeffekten für das Umland zu fördern;
 - die endogenen Potenziale der ländlichen Räume, insbesondere den Naturreichtum für Wachstumspotenziale im touristischen Bereich, zu nutzen;
 - die transnationale Verknüpfung von prosperierenden Wirtschaftsräumen als Entwicklungsmotor für die gesamte Euroregion zu erhöhen.
- den Ausbau des gemeinsamen Wirtschaftsraumes Oder, Küstenregion, Stettiner Haff in Verbindung mit dem Metropolenraum Berlin und der Öresund-Region auf der Grundlage der Empfehlungen der Deutsch-Polnischen Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit vom September 2004 zu forcieren.

Diese Empfehlungen orientieren darauf, durch einen solchen **gemeinsamen Wirtschaftsraum** in der z. T. benachteiligten Grenzregion **sichtbare und glaubwürdige Fortschritte** für die Bürger zu gewährleisten. Dabei gilt es vordringlich, die wirtschaftliche und infrastrukturelle Entwicklung der gemeinsamen Region zu befördern.

Im Mittelpunkt stehen dabei:

- Erhöhung der Attraktivität als Investitionsstandort;
- Gezielte Innovationsförderung;
- Modernisierung und Ausbau grenzüberschreitender Verkehrsbedingungen sowie Schaffung neuer Grenzübergänge;
- Koordinierte Wirtschaftsförderung und zügige Verbesserung der Kommunikationsmöglichkeiten;
- Spezielle Förderung des Tourismus durch Aufbau touristischer Strukturen, die eine stärkere Rolle als Motor für Wirtschaftswachstum einnehmen;
- Weitere Erschließung als Kulturregion.

Es wird empfohlen, "der Förderung und Stärkung des regionalen Wirtschaftswachstums, der Beschäftigung und der Innovationsfähigkeit der Region, deren nördlichsüdliche Achse die Oder ist"³, Priorität beizumessen, d. h. die Oder als Mitte eines grenzüberschreitenden Wirtschaftsraumes zu werten.

Daraus leiten sich grenzüberschreitende Gemeinsamkeiten im Bedarf des Ausbaus der Infrastruktur ab, und zwar insbesondere:

- grenzüberschreitende Schienen- und Straßeninfrastruktur sowie Schifffahrtswege, Entwicklung leistungsfähiger Ost-West-Verbindungen, Wiederherstellung der durchgehenden Bahnverbindung Hamburg - Szczecin mit verkürzter Fahrzeit;
- Ausbauerfordernisse auf dem Binnenwasserstraßensektor (Oder/Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße);
- Verbesserung der Erreichbarkeit über Ländergrenzen: Entwicklung der Via Hanseatica als West-Ost-Verbindung, Ertüchtigung der Bahnstrecke Berlin Szczecin, Westumfahrung Szczecin mit fester Oderquerung bei Police.

Die Beseitigung von Defiziten in der Verkehrsinfrastruktur und die Unterstützung der Ansiedlung von Wirtschaftspotenzialen sind wichtige Katalysatoren für die Herausbildung eines gemeinsamen Wirtschaftsraumes als Bestandteil der Euroregion.

Die Tätigkeit der Euroregion wird von dem Anliegen bestimmt, die Region stets als Ganzes zu betrachten, vorhandene Divergenzen abzubauen, durch mehr Wettbewerb zu ersetzen und dazu die Systeme zu ergänzen.

Die infrastrukturelle Entwicklung bleibt dabei weiterhin eine vordringliche Aufgabe.

Für die nachhaltige Entwicklung der Euroregion ist die **Bevölkerungsentwicklung** von ausschlaggebender Bedeutung. Von den Folgen des **demografischen Wandels** (Geburtenrückgang, Bevölkerungsrückgang, "Schrumpfungen") sind die **ländlich geprägten, dünn besiedelten Regionen**, also vor allem der deutsche Teil der POME-RANIA, besonders betroffen.

Dabei verläuft die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Teilregionen und Kommunen trotz dieses allgemein geltenden Trends stark unterschiedlich.

So ist in der näheren Umgebung vieler zentraler Orte oberer Stufen eine tendenzielle Entwicklung in Richtung Abnahme der Bevölkerung des zentralen Ortes und Zunahme der Bevölkerung im Umland bzw. Verflechtungsraum kennzeichnend (z. B. Schwedt/O.), aber auch zentrale Orte selbst weisen aufgrund der Lagepräferenz eine positive Entwicklung aus, z. B. Mittelzentrum Bernau im engeren Verflechtungsraum mit Berlin (von 1990 bis 2003 ist die Bevölkerung auf 140,3 %, d. h. von 24.510 auf 34.379 Einwohner angestiegen– im Einzugsgebiet nach der Verwaltungsreform, Quelle Landesumweltamt Brandenburg, Referat Raumbeobachtung).

14

³ Stettiner Empfehlungen der Deutsch-Polnischen Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit vom September 2004

Bevölkerungsprognosen sind wichtige Entwicklungsgrundlagen. Die vorliegenden Prognosen (vgl. Anlage 3) sagen für 2020 aus:

Bevölkerungsentwicklung in der Euroregion 2003/2004 bis 2020

Landkreis/ kreisfreie Stadt	Stand ⁴ 2003/2004	Bevölkerungsprognosen ⁵ für die Jahre			
Wojewodschaft Region		2010	2015	2020	Entw. 2004/2003 bis zu 2020 (%)
Mecklenburg- Vorpommern ⁶					
Demmin	88 277	78 548	71 430	63 308	71,72
Mecklenburg-Strelitz	84 559	80 585	75 700	68 881	81,46
Nordvorpommern	113 842	106 812	99 130	89 081	78,25
Ostvorpommern	111 056	104 575	97 828	88 716	79,88
Rügen	72 169	67 890	64 318	59 570	82,54
Uecker-Randow	78 794	68 324	61 361	53 597	68,02
Greifswald	52 669	49 707	51 400	53 812	102,17
Neubrandenburg	68 451	58 951	55 966	53 379	77,98
Stralsund	58 847	54 767	55 013	55 867	94,93
Brandenburg ⁷					
Barnim	175 861	179 220	177 850	174 290	99,11
Uckermark	141 454	131 980	127 290	121 380	85,81
Zachodniopomorskie ⁸	1 696 100	1 688 200	1.675.800	1.656.200	97,65
darunter:					
Stadt Szczecin	414 000	405 800	393 900	377 800	91,26
Stadt Koszalin	107 900	106 400	103 500	99 700	92,40
Skåne	1 160 919	1 212 743	1 249 677	-	107,64 ⁹
Kristianstad	75 592	77 943	79 523	-	105,20
Malmö	269 142	281 097	291 048	-	108,14
Lund	101 423	107 456	111 089	-	109,53

Die Bevölkerung in Skåne ist in den letzten 20 Jahren kontinuierlich gestiegen und dieser Trend hält an. Die gegenwärtigen Zuwachsraten, vor allem auf Zuzug sowohl von innerhalb als auch von außerhalb Schwedens basierend, halten sich bei etwa 0,5 Prozent pro Jahr. Die Zuzüge aus Dänemark sind dabei markant angestiegen. Die Altersstruktur entspricht etwa dem schwedischen Durchschnitt.

Die mittlere Lebenserwartung steigt ständig in Skåne, wobei aber auch die Zahl der Todesfälle auf Grund einer zunehmend alternden Bevölkerung steigt. Die Geburtenzahlen haben in den letzten 20 Jahren stark variiert. Erstmals seit 1997 war im Jahre 2003 wieder ein Geburtenüberschuss zu verzeichnen.

⁴ jeweils zum 31.12. des Jahres

⁵ Datenquelle: Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern (2005): 3. Landesprognose (Basisjahr 2002), Schwerin, jeweils zum 31.12. des Jahres

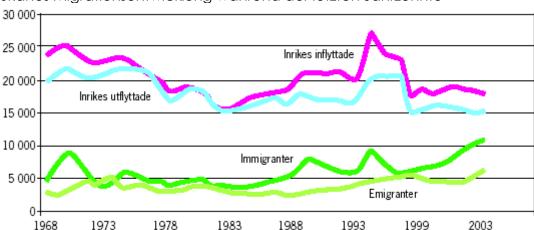
⁶ Datenquelle: Landesamt für Statistik Mecklenburg-Vorpommern 2005, Schwerin

⁷ Datenbasis: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg (Hrsg. 2006): Bevölkerungsprognose des Landes Brandenburg für den Zeitraum 2005 - 2030

⁸ Zuarbeit Marschallamt der Wojewodschaft

⁹ Datenquelle: Region Skåne/ SCB; Bevölkerungsprognose nur bis 2015 verfügbar, prozentuale Entwicklung demzufolge 2004 zu 2015

Lange Zeit wuchs nur der westliche Teil der Region. Durch steigende Wohnungspreise, infrastrukturelle Verbesserungen und damit erleichtertes Pendeln hat sich nun der Zuwachs auf die gesamte Region verteilt.



Skånes Migrationsentwicklung während der letzten Jahrzehnte

Legende: Inrikes inflyttade = Zuzug innerhalb Schwedens, Inrikes utflyttade = Fortzug innerhalb Schwedens, Immigranter = Immigranten, Emigranter = Emigranten

Zusammenfassend können die demographischen Herausforderungen für Skåne wie folgt charakterisiert werden:

- Zunehmende Überalterung der Bevölkerung;
- Stabilisierung des natürlichen Wachstums;
- Überkommen der innerregionalen Disparitäten mit den stärksten Wanderungsgewinnen entlang der Küste und im Süd-West-Teil Skånes;
- Stabilisierung der Bevölkerung in den kleinen, ländlich geprägten Gemeinden.

Der **demografische Wandel** im deutschen Teil der Euroregion wird von folgenden **Trends** bestimmt:

- Geburtendefizite bzw. für die Reproduktion der Bevölkerung zu niedrige Geburtenraten, weil die fehlenden Mütterjahrgänge nicht ausgeglichen werden können; sie liegen z. T. bei 40 bis 50 % unter dem für eine stabile Bevölkerungsentwicklung erforderlichen Niveau. Damit bestehen deutliche Sterbeüberschüsse.
- Wanderungen, in Teilen des engeren Verflechtungsraumes (Landkreis Barnim) noch Zuwanderungsüberschuss. Nach der Bevölkerungsprognose des Landes Brandenburg, Stand März 2006, wurden die Prognosedaten für den Landkreis Barnim nach oben korrigiert. Bis 2010 wird ein weiterer Zuwachs erwartet (Zuzüge aus Berlin, Binnenwanderungen) und nach diesem Zeitpunkt geht die Bevölkerung bis 2020 zurück und liegt etwas unter dem Niveau von 2004. Hohe Abwanderungen entstehen im ländlichen Raum durch die nach wie vor existierende Ost-West-Wanderung (Arbeitsplatzangebote). Im Landkreis Uckermark als stark ländlich geprägter Raum werden im Prognosezeitraum ca. 7.100 Einwohner abwandern, was im Vergleich zu den anderen Landkreisen im Land Brandenburg die höchste Abwanderung darstellt.

In der dritten regionalisierten Bevölkerungsprognose von Mecklenburg-Vorpommern¹⁰ sind 4 Wanderströme (Außen-, Binnen-, Regions- und Kreiswanderung) in die Berechnung eingeflossen. Die Gesamtwanderungssaldos der zur Euroregion zugehörigen Landkreise und kreisfreien Städte, zeigen dass

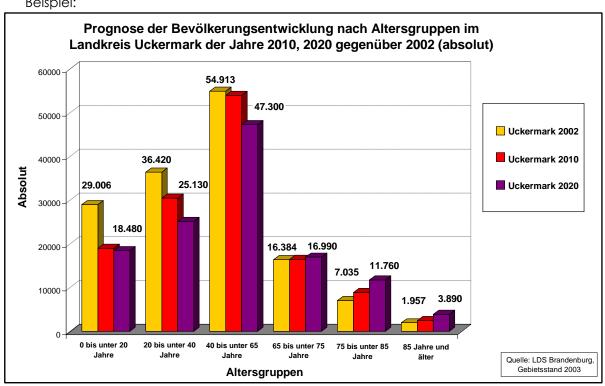
 $^{^{10}}$ Raumentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern, Informationsreihe der Obersten Landesplanungsbehörde Nr. 11 12/2005, Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung

- deutlich sichtbare Veränderungen der Wanderungssaldos gegenüber 2002 in der Hansestadt Greifswald, Hansestadt Stralsund, Neubrandenburg eintreten, indem das Negativsaldo 2002 zu einem positiven Wanderungssaldo wird;
- sich die Wanderungsverluste der Landkreise Demmin, Mecklenburg-Strelitz, Ostvorpommern, Rügen und Uecker-Randow 2020 auf einem deutlich niedrigeren Niveau als 2002 bewegen.

Darüber hinaus wird eingeschätzt, dass aufgrund der gravierenden Veränderungen der Altersstruktur ab dem Jahre 2008 signifikante Rückgänge in der Binnenwanderung (Fortzüge über die Landesgrenzen Mecklenburg-Vorpommerns) eintreten werden, da ab diesem Zeitpunkt die Geburtenjahrgänge 1990 mit den starken Rückgängen in die Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen aufsteigen wird.

Alterung der Bevölkerung durch höhere Lebenserwartung der Menschen. Der Anteil der über 65-Jährigen nimmt stark zu, in einigen Teilräumen wird 2020 jeder Vierte zu den Senioren zählen.

Beispiel:



Quelle: LDS, Gebietsstand 2003, entnommen aus der Kurzfassung der Studie "Modellvorhaben zur Stabilisierung des ländlichen Raumes im demografischen Wandel", Stand Oktober 2005

Danach beträgt im Landkreis Uckermark im Jahre 2020 der Anteil der

0 bis 20-Jährigen	noch 14,96 %	gegenüber 2002 von 19,91 %
20 bis unter 40-Jährigen	20,34 %	24,99 %
40 bis unter 65-Jährigen	38,28 %	37,69 %
65 bis unter 75-Jährigen	13,75 %	11,24 %
75 bis unter 85-Jährigen	9,52 %	4,83 %
85 und älter	3,15 %	1,34 %

Eine gleiche Situation ist in den betreffenden Landkreisen der Euroregion aus Mecklenburg-Vorpommern zu verzeichnen.

Stadt/Landkreis/ Altersstruktur	2002	2020	Veränderung 2020 zu
	in %	in %	2002 in %Punkten
Hansestadt Greifswald			
Unter 20 Jahre	18,8	18,6	./. 0,2
Über 20 bis unter 60 Jahre	58,8	56,2	./. 2,6
Über 60 Jahre	22,4	25,2	+ 2,8
Hansestadt Stralsund			
Unter 20 Jahre	17,5	17,0	./. 0,5
Über 20 bis unter 60 Jahre	54,2	53,0	./. 1,2
Über 60 Jahre	28,3	30,0	+ 1,7
Neubrandenburg			
Unter 20 Jahre	19,4	16,5	./. 2,9
Über 20 bis unter 60 Jahre	58,1	48,1	./. 10,0
Über 60 Jahre	22,5	35,4	+ 12,9
Landkreis Demmin			
Unter 20 Jahre	20,8	14,9	./. 5,9
Über 20 bis unter 60 Jahre	54,0	45,9	./. 8,1
Über 60 Jahre	25,2	39,2	+ 14,0
Landkreis Mecklenburg-Strelitz			
Unter 20 Jahre	20,6	14,4	./. 6,2
Über 20 bis unter 60 Jahre	55,6	47,5	./. 8,1
Über 60 Jahre	23,8	38,1	+ 14,3
Landkreis Nordvorpommern			
Unter 20 Jahre	18,4	14,3	./. 4,1
Über 20 bis unter 60 Jahre	56,6	47,2	./. 9,4
Über 60 Jahre	25,0	38,5	+ 13,5
Landkreis Ostvorpommern			
Unter 20 Jahre	20,0	14,9	./. 5,1
Über 20 bis unter 60 Jahre	54,9	46,1	./. 8,8
Über 60 Jahre	25,1	39,0	+ 13,9
Landkreis Rügen			
Unter 20 Jahre	19,9	15,4	./. 4,5
Über 20 bis unter 60 Jahre	55,3	48,1	./.7,2
Über 60 Jahre	24,8	36,5	+ 11,7
Landkreis Uecker-Randow			
Unter 20 Jahre	19,8	13,2	./. 6,6
Über 20 bis unter 60 Jahre	54,8	44,1	./. 10,7
Über 60 Jahre	25,4	42,7	+ 17,3

Quelle: Informationsreihe der Obersten Landesbehörde, 12/2005

Die Bevölkerungsentwicklung und insbesondere der drastische Bevölkerungsrückgang beeinflussen die Tragfähigkeit und Leistungsfähigkeit vieler öffentlicher Infrastrukturbereiche. So hat z. B. die Raumordnung und Landesplanung Schritte zur Anpassung an diese Schrumpfungsprozesse eingeleitet und im neuen Landesraumentwicklungsprogramm erhebliche Veränderungen am Zentrale-Orte-System vorgenommen.

Auch die Prognosen für die **Wojewodschaft Zachodniopomorskie** gehen von einem Rückgang der Bevölkerungszahlen aus. Im Jahr 2020 wird die Wojewodschaft ca. 40.000 Einwohner weniger haben. Die Bevölkerungszahlen der Stadt Szczecin werden ähnlich wie in der Wojewodschaft kontinuierlich sinken, wobei die Senkungstendenzen noch stärker sind.

Veränderung der Altersstruktur in der Wojewodschaft

Jahr	Vorerwerbsalter	Erwerbsalter	Nacherwerbsalter
2002	22,6 %	63,7 %	13,7 %
2010	17,8 %	66,3 %	15,9 %
2020	15,9 %	60,6 %	23,5 %

Quelle: Interreg-Projekt "South Baltic Arc", Endbericht "Zentralörtliche Verflechtung zwischen Ostmecklenburg/ Vorpommern und der Stadt Szczecin", September 2004, S. 115

Danach steigt die Bevölkerungszahl im Erwerbsalter bis zum Jahr 2010 um 3,5 %, wird aber von 2010 bis 2020 um 5,7 % absinken. (vgl. auch Anlage 4 zur Altersstruktur)

Probleme und Aufgaben aus dem demografischen Wandel ergeben sich neben der wirtschaftlichen Entwicklung u. a. bei der Sicherung der Daseinsvorsorge sowie bei der Sicherung der natürlichen Ressourcen und der Natur- und Kulturlandschaft im Sinne von guten Rahmenbedingungen und weichen Standortfaktoren.

Als **Auswirkungen des demografischen Wandels**, vor allem in den deutschen und polnischen Gebieten, werden vorwiegend identifiziert:

- Veränderungen in der Gestaltung der Infrastruktur (Wohnungen, Ver- und Entsorgungssysteme, Personennahverkehr, Schulschließungen, öffentliche und private Dienstleistungen ziehen sich aus der Fläche zurück);
- Erhebliche Veränderungen der Sozialstruktur, Absicherung des Erhalts der sozialen und Bildungskompetenz, insbesondere Gegensteuerung zu möglichen Abwärtstrends in der Bildung;
- Steigende **Nachfrage** nach Dienstleistern, die die **Lebensqualität von Senioren** erhöhen wie seniorengerechte Wohnformen, haushaltsnahe Dienstleistungen, Erweiterung der ambulanten Pflege, Gesundheitsdienstleistungen, altersgerechte Tourismusangebote als Grundlage für **neue Arbeitsplätze**.

Der akut hohe Handlungsdruck bietet die Möglichkeit, **neue innovative Lösungen** für einen zukunftsfähigen Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels zu entwickeln.

Neue Formen der Bildungssicherung und frühkindlichen Erziehung und Betreuung, der medizinischen und pflegerischen Versorgung, der altersgerechten Gestaltung der Infrastruktur, der Mobilität und Erreichbarkeit, der technischen Infrastruktur und der planerischen Vorsorge sowie der Erschließung und Absicherung des Sozialkapitals sind unerlässlich für das künftige Funktionieren regionaler Entwicklung.

Ansätze für die politische Handlungsebene wurden für das Land Brandenburg herausgearbeitet. Sie beinhalten¹¹ u. a.

- Langfristig die **Erwerbstätigkeitsquote** zu steigern, d. h. Reduzierung der Arbeitslosigkeit durch gezielten Ausbau der Infrastruktur und Investitionsförderung sowie

¹¹ Demografischer Wandel in Brandenburg – Erneuerung aus eigener Kraft, Staatskanzlei Brandenburg, 2. Bericht, Mai 2005

die Eröffnung von Perspektiven für die Jugend in der Region sind wesentliche Voraussetzungen für eine demografische Stabilisierung;

- Zielgenaue Konzentration auf zukunftsfähige ökonomische Branchen, Profilierung von Arbeitsplatz schaffenden regionalen Wachstumskernen und Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung unter dem Gesichtspunkt "Stärken stärken" und Wachstumsprogramme für den Mittelstand zu initiieren;
- Erschließung wertvoller Entwicklungspotenziale wie Naturparks, Regionalparks, Biosphärenreservate mit dem Ziel, Selbstentwicklungskräfte zu entfalten und damit die sozio-ökonomische Situation zu stabilisieren und die Attraktivität dieser Räume als Wirtschafts- und Lebensraum zu erhöhen.

Demografischer Wandel bietet Chancen für neue Entwicklungsfelder, insbesondere auch für den ländlichen Raum. Gleichzeitig bedarf es der Sensibilisierung der Unternehmen für demografische Fragen und der Unterstützung der KMU für die Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels.

1.4 EU-Verkehrspolitik mit der Relevanz für die Euroregion POMERANIA

Die Kommission der EU bekräftigt in ihren strategischen Leitlinien der Gemeinschaft für den Zeitraum 2007 - 2013, dass die Bereitstellung einer effizienten und sicheren Verkehrsinfrastruktur eine unverzichtbare Voraussetzung für die Wirtschaftsentwicklung bildet. Neben der grundsätzlichen Auffassung in der erweiterten Union, den Ausbau der transeuropäischen Verkehrsnetze voranzubringen, soll grenzüberschreitenden Projekten sowie der Infrastrukturausstattung in den am wenigsten entwickelten Regionen und Ländern besonderes Gewicht zukommen. In Regionen mit weit gestreuter, kleinteiliger Wirtschaftsgrundlage und Siedlungsstruktur wird die Errichtung regionaler Verkehrsinfrastrukturen für sinnvoll erachtet.

Die strategischen Leitlinien der EU-Kommission für den Zeitraum 2007 -2013 beinhalten nachstehende Prinzipien:

- Niveau und Art der zu f\u00f6rdernden Infrastrukturinvestitionen sollten sich anhand objektiver Kriterien bestimmen lassen.
- Es soll der Grundsatz der ökologischen Nachhaltigkeit in Verbindung mit dem Bemühen stehen, als Gegengewicht zur Dominanz des Straßenverkehrs alternative und kombinierte Verkehrsträger zu fördern.
- Der Modernisierung des Eisenbahnnetzes soll besonderes Augenmerk gelten.
- Zusätzlich zu Verkehrsinfrastrukturinvestitionen sollte für ein geordnetes Verkehrsmanagement gesorgt werden, um Sicherheit und ausgewogener umweltfreundlicher Verkehrsteilung Rechnung zu tragen.

Ergänzend dazu wird in diesen Leitlinien herausgestellt, dass

- grenzüberschreitende Verbindungen im Vordergrund stehen sollen;
- ergänzende Investitionen in Nebenverbindungen wichtig sind, damit städtische und ländliche Gebiete die von großen Verkehrsnetzen gebotenen Chancen nutzen können;
- zur Förderung der Regionalentwicklung, die Anbindung isolierter Gebiete an das transeuropäische Verkehrsnetz zu verbessern ist;
- dem Kurzstreckenseeverkehr mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden soll.

In den von der europäischen Kommission im Juli 2005 herausgegebenen Materialien zu den transeuropäischen Verkehrsnetzen mit den "TEN-V-vorrangigen Achsen und Projekten 2005" wurden zugleich Vorstellungen zur finanziellen Vorschau erläutert. Die finanzielle Vorschau sieht eine deutliche Anhebung des TEN-V-Haushaltes vor verbunden mit dem Hinweis, einen größeren Teil des Haushaltes für grenzüberschreitende Abschnitte bereitzustellen. Die Kommission schlägt vor, bei grenzüberschreitenden Abschnitten den bisherigen Höchstanteil der EU-Förderung von 20 % auf 50 % anzuheben.

Es muss allerdings festgehalten werden, dass von 30 prioritären Achsen und Projekten der Transeuropäischen Verkehrsnetze Skåne als einziger Teilraum der Euroregion erfasst wird.

2. Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse und Potenziale der transnationalen Zusammenarbeit im Zeitraum 2000 bis 2006

2.1 Ergebnisse der Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A

Für die ablaufende Förderperiode beruht die Förderfähigkeit der Euroregion auf dem Entwicklungs- und Handlungskonzept für den Zeitraum 2000 bis 2006 und dem daraus abgeleiteten "Regionalprogramm des deutsch-polnischen Grenzraumes im Gebiet der Länder Mecklenburg-Vorpommern/Brandenburg und der Wojewodschaft Zachodniopomorskie", Mai 2004.

Als grundlegende Prioritäten¹² für die regionale Entwicklung im Bereich des deutschpolnischen Grenzraumes wurden definiert:

Priorität A: Wirtschaftliche Entwicklung und Kooperation

Priorität B: Verbesserung der technischen und touristischen Infrastruktur

Priorität C: Umwelt

Priorität D: Ländliche Entwicklung

Priorität E: Qualifizierung und beschäftigungswirksame Maßnahmen

Priorität F: Interregionale Zusammenarbeit, Investitionen für Kultur und Begeg-

nung, Fonds für kleine Projekte

Priorität G: Besondere Unterstützung für die an die Beitrittsländer angrenzenden

Regionen

Priorität H: Technische Hilfe

In der vorliegenden "Aktualisierung der Halbzeitbewertung INTERREG III A 2000 – 2006", Oktober 2005, wird eingeschätzt, dass in den Schwerpunkten Wirtschaftskooperation, Ausbau der grenznahen Infrastruktur, Tourismuszusammenarbeit, der Qualifizierung und der euroregionalen Zusammenarbeit das Programm eine hohe Wirksamkeit bewiesen hat.

Nach dem derzeitigen Stand werden die verfügbaren deutschen als auch polnischen EFRE-Mittel im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A vollständig ausgeschöpft.

In der **Priorität A** "**Wirtschaftliche Entwicklung und Kooperation**" besteht das Ziel, die Leistungskraft der Euroregion zu erhöhen, insbesondere grenzübergreifende Aktivitäten zu unterstützen, die **kleine und mittlere Unternehmen** stimulieren, **Industrie- und Gewerbebetriebe** mit besonderen Entwicklungschancen **stabilisieren**, d. h. innovative Bereiche, traditionelle Bereiche und Nischenprodukte, unter besonderer Ausschöpfung der **grenzübergreifenden arbeitsteiligen Zusammenarbeit** (Maßnahme A-1) sowie die Förderung der grenzübergreifenden Kooperation zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen (Maßnahme A-2).

Es ist festzustellen, dass im Rahmen dieser Priorität sehr gute Ergebnisse erzielt wurden. So nahmen It. Halbzeitbewertung mit Stand 31.12.2004 an den Kooperationsprojekten 4.700 Unternehmen teil und es wurden über 1.350 Beratungen durchgeführt.

 $^{^{12}}$ JPD 2000 – 2006 des deutsch-polnischen Grenzraumes im Gebiet der Länder Mecklenburg-Vorpommern/ Brandenburg und der Wojewodschaft Zachodniopomorskie, Mai 2004

Zwei Projekte wurden gefördert, die den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien für die Verwaltung zum Inhalt haben. Wissenschaftliche Institute und Technologiezentren an den Standorten Greifswald, Szczecin und Koszalin kooperieren in einem Netzwerk zur Plasmaforschung.

Die Ergebnisse zur Gestaltung eines abgestimmten **Binnen- und Außenmarketings** werden in starkem Maße durch die Service- und Beratungszentren in Schwedt/O., Pasewalk und Anklam getragen. 165 Standort- und 65 Tourismusmarketingaktionen wurden bis Dezember 2004 durchgeführt. 90 Unternehmen haben Kooperationsbeziehungen zu polnischen Partnern aufgebaut.

Die **Priorität B** zielt ab auf die weitere **Verbesserung der grenzübergreifenden wirtschaftsnahen Infrastruktur**, die überregionale und innerregionale Verkehrserschließung der Region zur Verbesserung der Erreichbarkeit sowie infrastruktureller Voraussetzungen für grenzübergreifende touristische Angebote und Marketingstrategien.

Mit diesen Mitteln wurden Kooperationen in der Medizintechnik unterstützt, Phase 1 und 2 des telemedizinischen **Netzwerkes und Tumorversorgung, der Neu- und Ausbau der Straßenverkehrsinfrastruktur** (40 km aus- oder neu gebaute Straßenverbindungen; 12,3 km Rad- oder Wanderwege), Verbesserung von **Hafeninfrastrukturen** sowie die Schaffung von ca. 300 **Übernachtungsplätzen** und 15 deutsch-polnischen Reiseprodukten.

Den Zustand von **Natur und Landschaft** zu erhalten, Landschaftspflege für die Erhaltung der Attraktivität der Kulturlandschaft der Region werden in der **Priorität C "Umwelt"** unterstützt. Bestandteil ist dabei auch der Katastrophen-, Havarie- und Hochwasserschutz.

Nach der vorliegenden Halbzeitbewertung wurde bis Ende 2004 die Wirksamkeit der Priorität nur teilweise erreicht. Eine der Ursachen liegt auch darin, dass einige inhaltliche Schwerpunkte über andere Programme finanziell abgedeckt werden können.

In der **Priorität D "Ländliche Entwicklung"**, die auf Maßnahmen gerichtet ist, die dazu beitragen, **Strukturdefiziten im ländlichen Raum** entgegen zu wirken, ist eine hohe Auslastung erreicht worden. Dabei wurden die Mittel in größerem Umfang auf relativ finanzstarke Projekte konzentriert. Das betrifft bauliche Maßnahmen an Gebäuden mit tendenziell touristischer Nutzung und die touristische Erschließung kultureller Einrichtungen.

Es wird eingeschätzt, dass die **Themenbereiche Landwirtschaft**, Belebung historischer Dorfzentren, **unterrepräsentiert** sind. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass über die Fördermöglichkeiten durch EAGFL und **Leader+** dieser Schwerpunkt stärker abgedeckt wird.

Mit der **Priorität E, Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen**, wurden Projekte wie Tele-Learning, Förderung des Unternehmertums, Fremdsprachenausbildung, die Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Wirtschaft unterstützt. Zum Abrechnungsstand wurden nahezu 3.300 Personen aus- bzw. weitergebildet.

In dieser Priorität spiegelt sich besonders der grenzübergreifende Charakter wider.

Die in der **Priorität F, Interregionale Zusammenarbeit**, umgesetzten Projekte tragen zu einer verstärkten Integration der Bevölkerung des Grenzgebietes bei, insbesondere durch die intensive Zusammenarbeit im Jugend- und Kulturbereich. Gleichzeitig sind kommunale und regionale Verwaltungen unmittelbar eingebunden. Unter diese Priorität fällt der Fonds kleiner Projekte, mit dem viele grenzüberschreitende Aktivitäten und Kooperationen wirksam initiiert werden konnten.

Im Ergebnis des Evaluierungsberichtes und nach Einschätzung der Partner wird die projektorientierte und themenbezogene grenzüberschreitende Kooperation als erfolgreich bewertet und eine Fortsetzung der finanziellen Begleitung beiderseits des Grenzraumes für den Zeitraum 2007 bis 2013 als unerlässlich erachtet.

Aus der Förderperiode 2000 – 2006 lassen sich für die Euroregion folgende **Schlussfolgerungen** ziehen:

- (1) Durch den Beitritt Polens zur EU und die Öffnung der Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A für die gesamte Grenzregion wurde die **Zusammenarbeit innerhalb** der Euroregion verstärkt.
- (2) Für die Förderfähigkeit innerhalb der Euroregion mit Mitteln der Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A stellt das JPD ein wirkungsvolles Instrument dar. Die Empfehlungen der Halbzeitbewertung orientieren darauf, einen vergrößerten grenzüberschreitenden Mehrwert im Rahmen der Projektentwicklung zu erreichen und bei der Antragstellung noch stärker auf den grenzübergreifenden Charakter der Projekte hinzuwirken.
- (3) Dem Aufbau von gemeinsamen Strukturen auf beiden Seiten der Grenze wird ein hoher Stellenwert eingeräumt. Die Vorschläge zu den Entscheidungsgremien und zur Weiterentwicklung der euroregionalen Ebene werden als eine Aufgabenstellung mit langfristiger Umsetzung eingeschätzt¹³.

¹³ Ebenda, Seite 3, Umsetzung zentraler Empfehlungen aus der Halbzeitbewertung, Stand Oktober 2005

2.2 Ausgewählte INTERREG III B-Projekte mit unterstützender Wirkung für die Umsetzung der Ziele des Entwicklungs- und Handlungskonzeptes

2.2.1 Gesamtüberblick

Die **Euroregion** hat sich zu einem wichtigen **Standort internationaler Kooperations-netzwerke** auf der Grundlage der Gemeinschaftsinitiative INTERREG III B für den Ostseeraum entwickelt. Dabei konzentrierte sich die Projektbeteiligung auf bestimmte Teilräume und Themen, regionale Behörden, Institutionen, Universitäten, Städte und Gemeinden und verdeutlicht, dass die Nähe zu den Nachbarstaaten die Kooperationsbereitschaft fördert.

Die Euroregion selbst ist in einigen Projekten direkt als Partner verankert, z. B. BALTIC+, South Baltic Arc.

Nachstehende Übersicht gibt einen Überblick zu einigen wichtigen INTERREG III B-Projekten:

Raum	Kurztitel	Lead Partner	Partner	Gegenstand
Ostsee	BALTIC+	Region Skåne, Schweden	21	Politische Plattform für Raumentwicklungsstrategien, Entwicklung ländlicher Räume und Städtenetze, Bewältigung der Herausforderungen an die regionale und lokale Zugänglichkeit, Pilotprojekte
Ostsee	Baltic Ga- teway	Region Blekinge, Schweden	38	Integration von Seewegen im südlichen Ostseeraum in TEN, TINA und paneuropäischen Korridor
Ostsee	South Baltic Arc	Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern	9	Entwicklungskonzepte, -maßnahmen und Pilotaktio- nen im südlichen Ostseeraum, Stärkung der Zentren, Verbes- serung der Verkehrsanbindun- gen
Ostsee	SuPortNet II	Oslojodinfo, Norwegen	21	Entwicklungs- und Marketing- maßnahmen in einem Netz von Sportboothäfen
Ostsee	BALT COAST	Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern	25	Methoden und Beispielprojekte einer integrierten Küstenzo- nenentwicklung einschl. der angrenzenden Meereszonen, Management von Nutzungs- konflikten
Ostsee	EUROB	Deutsche Verbände für Wohnungswesen, Städte-	27	Schaffung einer transnationa- len Kulturroute der Backstein-
	EUROB II	bau und Raumordnung e.V.	34	gotik, Verknüpfung von Erhal- tung und wirtschaftlicher, tou- ristischer Nutzung; Weiterent- wicklung und Institutionalisie- rung der transnationalen Route
CADSES	ODERREGIO	Gemeinsame Landespla- nungsabteilung der Länder	6	Erarbeitung eines transnational abgestimmten Handlungsprog-

	Berlin und Brandenburg	ramms zum vorsorgenden
		raumordnerischen Hochwas-
		serschutz für das gesamte Ein-
		zugsgebiet der Oder

Quelle: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, "Aufbau Ost – Europäisch vernetzt", Zur Wirksamkeit der transnationalen Zusammenarbeit in der Raumentwicklung (INTERREG III B) für die ostdeutschen Länder der Bundesrepublik, 2006

Aus der Zusammenarbeit im Rahmen von INTERREG III B-Projekten haben sich für die Euroregion vor allem folgende projektbezogene Entwicklungsimpulse erschlossen:

- (1) Mitgestaltung und Einbeziehung in **strategische Entwicklungskonzepte und -aktivitäten**, **Schaffung von politischen Plattformen** im Rahmen der Zusammenarbeit in länderübergreifenden Entwicklungszonen im südlichen Ostseeraum ("BAL-TIC+", "South Baltic Arc");
- (2) Verbesserung der transnationalen regionalen und lokalen Zugänglichkeit durch Verbesserung der Verkehrsverbindungen und deren Nutzung für die regionale Entwicklung, Integration der Seewege im südlichen Ostseeraum ("Baltic Gateway", "BALTIC+", "South Baltic Arc");
- (3) Entwicklungsalternativen für den ländlichen Raum, Nutzung von Erfahrungen bei der Umstrukturierung der Land- und Forstwirtschaft einschl. alternativer Einkommensquellen ("BALTIC+", "High Quality Tourism");
- (4) Raum- und umweltverträgliche Entwicklungen eines transnationalen Netzwerkes für Wassertourismus und Nutzung als Wirtschafts- und Arbeitsmarktfaktor ("SuPort-Net", "BALTIC+");
- (5) Know-how für integrierte Küstenzonenentwicklung, Hochwasserschutz und Flussraumentwicklung ("BALT COAST", "Oderregio");

Durch projektbezogene Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch entstehen Möglichkeiten zur **Aufnahme fortgeschrittener Erfahrungen** bei der wirtschaftlichen und politischen Gestaltung von Entwicklungsprozessen in der Region unter sich ständig verändernden Bedingungen.

Sachkompetenzen in verschiedenen Bereichen – Handhabung von Planungsinstrumenten, Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft, Innovation und Bildung, Bereitstellung von sozialer Infrastruktur – erweitern sich durch Gewinnung neuer Erkenntnisse und Ansätze aus transnationaler Zusammenarbeit.

Das Entstehen von **transnationalen Netzwerken** zwischen kommunalen Verwaltungen, Behörden, wissenschaftlichen Einrichtungen und Universitäten stärkt die Wettbewerbsfähigkeit über vielfältige Wirtschaftskontakte und schafft Vorteile im globalen Wettbewerb.

Durch die **persönlichen Netzwerke** in der gemeinsamen Projektarbeit wird Vertrauen aufgebaut und gestärkt und die Fähigkeit der Zusammenarbeit zwischen Menschen unterschiedlicher Mentalität und Tradition entwickelt.

2.2.2 Ergebnisse ausgewählter INTERREG III B-Projekte als Grundlage für die Fortschreibung des EHK 2007 – 2013

INTERREG III B-Projekt "South Baltic Arc"



Das Projekt umfasst eine bedeutende strategische Entwicklungszone im Ostseeraum mit Teilräumen aus der Euroregion POMERANIA. Es wurden die Kooperationen zwischen regionalen Akteuren zum Abbau interregionaler Disparitäten gestärkt sowie ein Leitbild für länderübergreifende Wirtschafts- und Verkehrsplanung entwickelt. Dabei nimmt das Projekt "Via Hanseatica" und seine längerfristige Umsetzung als eine für Mecklenburg-Vorpommern und für den gesamten südlichen Ostseeraum wichtige Verkehrsverbindung eine zentrale Rolle ein. Es wurde untersucht, inwieweit eine Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur entlang des Korridors regionale Entwicklungseffekte auslösen kann.

Im Ergebnis einer Machbarkeitsstudie liegen Potenzial- und Standortanalysen für große Gewerbegebiete vor, zu deren Potenzialentwicklung Flächennutzungspläne aufgestellt werden.

Zu den wichtigsten übertragbaren Ergebnissen gehört die Entwicklung einer **gemeinsamen Methodologie** für **Raumwirksamkeitsprüfungen zur Abschätzung regionalwirtschaftlicher Effekte von Investitionen** in die verkehrliche Infrastruktur und harmonisierte grenzüberschreitende Entwicklungsstrategien.

Bestandteil des Projektes ist ein Gutachten zu den **grenzüberschreitenden Verflechtungen** zwischen der **Stadt Szczecin** und den zwei Oberzentren Stralsund/Greifswald bzw. Neubrandenburg, den Städten Stargard Szczecinski und Swinoujscie und den grenznahen Mittelzentren Anklam, Pasewalk, Ueckermünde und Wolgast. Die zukünftige Rolle Szczecins als gemeinsames Zentrum sowohl für die polnische Region Westpommern als auch für die deutsche Region Vorpommern wurde mit unterschiedlichen Szenarien bei differenzierten Entwicklungsannahmen untersucht.

INTERREG III B-Projekt "BALTIC+"



Im Projekt "BALTIC+" wurden gemeinsame Strategieansätze und Instrumente für das Monitoring im Handlungsraum herausgearbeitet, der weitgehend mit der Euroregion deckungsgleich ist. Im Wesentlichen beinhalten sie 4 Schlüsselstrategien:

- (1) Schaffung eines **nachhaltigen politischen Rahmens** für die transnationale Zusammenarbeit zur Unterstützung der Herausbildung eines gemeinsamen Bewusstseins für diese Region;
- (2) Entwicklung einer transnationalen Plattform zur Herausbildung dieser Region als Tourismusregion durch ein grenzüberschreitendes Management gemeinsamer Schlüsselprojekte von Naturräumen, Kulturlandschaften und Bauten von architektonischem und historischem Wert sowie Ausbau der Infrastruktur zur Anbindung der Tourismusgebiete an die Hauptverkehrskorridore Öresund Szczecin Berlin;
- (3) Verbindung der Metropolenräume Öresundregion Berlin/Brandenburg / Küstenbereiche Mecklenburg-Vorpommern und Wirtschaftsraum Szczecin mit dem Ziel der transnationalen Nutzung der Stärken und Chancen für eine wachsende Integration innerhalb der beiden sich entwickelnden funktionalen Regionen Öresund einerseits und der deutsch-polnischen Grenzregion andererseits einschl. der Verlinkung größerer urbaner Zentren und der ländlichen Räume zwischen und innerhalb der Baltic+-Region verbunden mit einer verbesserten Anbindung an die transeuropäischen Verkehrsnetze;
- (4) Innovative Projekte zur Unterstützung der KMU, Ausbau der regionalen Infrastruktur zur Nutzung der innovativen Kompetenzen und Aufbau transnationaler Netzwerke im ländlichen Raum als Grundlage für Kontaktvermittlung und Informationsbereitstellung für KMU einschl. transnationaler Zusammenarbeit und Clusterbildung.

Als Instrumente für das Monitoring wurden identifiziert:

- Etablierung von regelmäßig durchzuführenden Regionalkonferenzen;
- Organisierung von politischen Foren;
- Etablierung eines Politischen Beirates zur Einbindung der politischen Verantwortungsträger in die transnationalen Entwicklungsprozesse;
- Aufbau eines wirksamen Managements.

Im Rahmen des Schwerpunktes "Umstrukturierung der Land- und Forstwirtschaft" (AP 2) haben sich wirksame transnationale Netzwerke zwischen Landwirten, Nahrungsgüter- und Rohstoffproduzenten sowie Dienstleistern zur Förderung neuer Unternehmen und Produkte herausgebildet.

Durch transnationale Workshops, Studientreffen, Management- und Trainingsprogramme wurden Erfahrungen vermittelt, Kontakte zwischen den unterschiedlichen Akteuren hergestellt und Grundlagen für die Weiterführung dieser Kooperationen über die gebildeten Netzwerke geschaffen, begleitet durch den Verein "Die Region Odermündung" (Regionen aktiv).

Im Schwerpunkt **Tourismusentwicklung** sind Konzepte, Ideen, Umsetzungsstrategien zur Entwicklung spezieller Formen des ländlichen Tourismus entwickelt und Pilotprojekte auf den Weg gebracht worden.

Dazu gehören u. a.

- ein Konzeptansatz zur Entwicklung eines Kompetenzzentrums für regionale Produkte, Direktvermarktung und Agrartourismus;
- die Entwicklung und pilothafte Erprobung eines wassertouristischen Informationssystems (DIGAB) und seine pilothafte Erprobung an 3 Marinastandorten sowie
- die Initiierung der Bildung eines "Institute für Maritime Development" mit Sitz in Berlin und Szczecin zur Unterstützung transnationaler Kooperationen im maritimen Bereich, Vernetzung wassertouristischer Reviere und Flusslandschaften und Vermittlung transnationaler Wirtschaftskooperationen.

Mit den Ergebnissen von "BALTIC+" sind unterstützende Beiträge für die Ausprägung der Euroregion als Tourismusregion mit grenzüberschreitenden Tourismusangeboten geleistet und pilothaft umgesetzt worden.

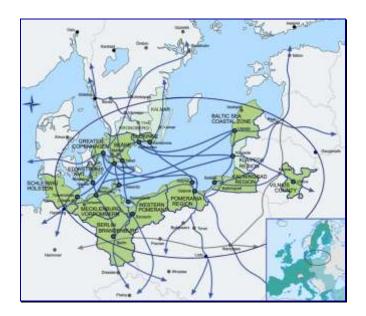
Für die stärkere **Unterstützung von KMU** wurden mit den Akteuren Konzeptansätze für die Etablierung transnational agierender Service- und Coachingcenter für 4 Branchen (Ingenieurdienstleistungen, IT-Technologie, Gesundheitswirtschaft, barrierefreier Tourismus) an konkreten Standorten entwickelt.

Im Projekt wurden mehrere Untersuchungen zur Verkehrsinfrastruktur durchgeführt, insbesondere zur Ertüchtigung der wichtigen Verkehrsanbindung Berlin – Szczecin – Ystad, zur Anbindung des Hinterlandes an die Häfen, zur verkehrlichen Erschließung wichtiger touristischer Gebiete und zu Problemen der Organisation des ÖPNV insbesondere in dünn besiedelten Räumen.

Die vorliegenden Ergebnisse bilden die Grundlage für weiterführende komplexe Untersuchungen zu geplanten transnationalen und regionalen Infrastrukturmaßnahmen (Straße, Schiene, Wasser, Grenzübergänge) und zur Herausstellung prioritärer Maßnahmen im grenzüberschreitenden Kontext vor dem Hintergrund wachsender Verkehrsströme.

"BALTIC GATEWAY"

"BALTIC GATEWAY" ist ein Projekt zur verkehrlichen Einbindung der Regionen des südlichen Ostseeraumes, um effizientere Verkehrslösungen zu schaffen, die Wasserwege der südlichen Ostsee effizienter in die transeuropäischen Verkehrsnetze zu integrieren und das Konzept der "Motorways of the Sea" (Hochgeschwindigkeitswasserwege) als Alternative zu den landseitigen Korridoren zu nutzen.



Im Rahmen des Projektes haben regionalpolitische Entscheidungsträger eine gemeinsame politische Erklärung zur interregionalen Kooperation im Verkehrsbereich gefasst. Danach werden die vorhandenen Potenziale genutzt, um internationale Handelsrouten von globaler Bedeutung zu bedienen, die europäischen, nationalen und regionalen Ziele für eine transnationale Verkehrs- und Raumkohäsion zu unterstützen und eine bessere Koordinierung für öffentliche Investitionen zu befördern.

Im Rahmen des Projektes wurde produktbezogen eine Kapazitätsstudie zur Entwicklung der Warenströme und Hafenkapazitäten bis 2015 erarbeitet.

Besondere Schwerpunkte bildeten der Ausbau des Containerverkehrs und die Errichtung von Containerterminals sowie Untersuchungen zu Twinning-Projekten bestimmter Häfen.

Mit "BALTIC GATEWAY+" werden die Ziele der interregionalen Kooperation im Verkehrsbereich im so genannten "Quick-Start-Programm" konkretisiert.

Mit den überwiegend investiven Projekten im Programm INTERREG III A und den in der Euroregion stark verankerten und mitgestalteten INTERREG III B-Projekten wurde die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und transnationale Vernetzung und Kooperation auf einen guten Weg gebracht.

Die daraus für die Euroregion erwachsenden Potenziale sind bei weitem noch nicht erschlossen. In wichtigen Handlungsfeldern des Entwicklungs- und Handlungskonzeptes 2000 bis 2006 wurde mit einigen herausragenden Projekten der Hauptzielsetzung der Euroregion in besonderem Maße entsprochen.

Für die Entwicklung der Euroregion ist es von besonderer Tragweite, dass die mit den INTERREG III-Projekten, insbesondere bei "BALTIC+" herausgearbeiteten Strategien, Lösungsansätze und Pilotprojekte in eine nachhaltige Umsetzung überführt werden.

Dabei ist "die transnationale Zusammenarbeit in Projekten und ihr Mehrwert genauer zu definieren, verstärkt im experimentellen Sinn durchzuführen und besser für andere Ebenen zu kommunizieren ..."¹⁴.

¹⁴ Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung im Bericht "Aufbau Ost – Europäisch vernetzt", 2006, Seite 44

- 2.3 Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse und Potenziale in den Handlungsfeldern des EHK 2000 - 2006
- 2.3.1 Stabilisierung und Entwicklung der Wirtschaft in Einheit mit der Aufwertung wirtschaftsnaher Infrastruktur

Im Rahmen dieses Handlungsfeldes wurde eine **breit angelegte Unterstützung der Wirtschaft**, vor allem der **mittleren und kleinen Betriebe gewährt** mit dem Ziel, **bestehende und neue Arbeits- und Ausbildungsplätze dauerhaft zu** sichern.

Bei der Förderung der Maßnahmen erfolgte eine Konzentration auf entwicklungsfähige Branchen und Bereiche einschl. bestandssichernder Maßnahmen.

So wurden die Mittel über das Förderprogramm INTERREG III A konzentriert auf die

- Stabilisierung und Entwicklung von Industrie- und Gewerbebetrieben mit besonderen Entwicklungschancen innovative Bereiche, traditionelle Bereiche und Nischenprodukte unter besonderer Ausschöpfung der Potenziale der grenzübergreifenden arbeitsteiligen Zusammenarbeit;
- Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen der Wirtschaft zur Umsetzung der Forschungsergebnisse und Stärkung der Innovationskraft:
- Entwicklung eines abgestimmten Binnen- und Außenmarketings der Region in Wirtschaftsbereichen mit besonderen Entwicklungspotenzialen und Kernkompetenzen:

Die Struktur des wirtschaftlichen Potenzials wird in der Euroregion wesentlich gestützt durch historisch gewachsene Standorte des produzierenden Gewerbes, die sich dem Strukturwandel anpassen und auf dem Markt behaupten können, wobei im deutsche und polnischen Teil der Euroregion große Teile dieser Strukturen in diesem Prozess weg gebrochen sind.

Deshalb mussten zielstrebig neue Wege für die wirtschaftliche Stabilisierung beschritten werden. Verstärkt ist in den letzten Jahren der Schwerpunkt darauf gerichtet worden, die wirtschaftlichen Vorzüge der Region zum Tragen zu bringen, **regionale Kompetenzfelder** als wichtige Bausteine zu stärken, die Potenzen wirtschaftlicher Einrichtungen und Universitäten, aber auch die Potenziale der ländlichen Regionen besser zu nutzen.

Immer mehr setzte sich die Erkenntnis durch, dass mittels dieser regionalen Kompetenzfelder und der Bildung von Clustern vor dem Hintergrund einer durch kleine und mittlere Betriebe (KMU) charakterisierten Wirtschaft Innovationskräfte freigesetzt werden und die Entwicklung und der Absatz neuer Produkte befördert werden kann.

Im deutschen und polnischen Teil der Euroregion hat sich die seit 1990 eingeleitete Um- und Neustrukturierung weiter fortgesetzt, verbunden mit der Weiterführung der wirtschaftlichen Standort- und Perspektivenbestimmung unter den Bedingungen der

sich vollziehenden Globalisierung und dem Bestreben, innerhalb der **Euroregion** die wirtschaftliche Verflechtung voranzutreiben.

Die Vollmitgliedschaft der **Republik Polen** in der EU bietet neue Chancen und zugleich neue Herausforderungen, so dass sich für die wirtschaftlichen Unternehmen in allen drei Teilen der Euroregion zur Bewältigung der **Erfordernisse** auf den **internationalen Märkten** z. T. weiterhin **unterschiedliche Wettbewerbsbedingungen** ergeben.

Innerhalb der Euroregion tragen somit die Teilregionen in unterschiedlichem Maße zur wirtschaftlichen Wertschöpfung bei.

Bruttoinlandsprodukt der EU-Länder

Land	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in Euro			
	1995 ¹⁵		200416	
	absolut	% zum EU- Durchschnitt	absolut	% zum EU- Durchschnitt
EU	19.833	-	22.300	-
Deutschland	21.648	109,2	26.856	120,4
darunter				
Mecklenburg- Vorpommern	13.894	70,1	18.219	81,7
Brandenburg	14.725	74,2	18.888	84,7
Schweden	19.552	98,6	31.000	139,0
Polen			5.100	22,9

Quelle: 1995 Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 1998, entnommen aus EHK 2000 – 2006, Seite 47, umgerechnet in EURO (1,95583), 2004 Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern: Wirtschaftsentwicklung Mecklenburg-Vorpommern für 2004; Statistisches Bundesamt 2005: Europäische Union 2005

Bezogen auf einzelne Teilregionen der Euroregion sind nachstehende Ergebnisse besonders herauszustellen:

Die Teilregion **Vorpommern** mit ihren Potenzialen, der Spitzenforschung vor Ort, insbesondere an den Standorten **Greifswald** und **Stralsund** (Onkologie, industrielle Biokatalysatoren, IT- und Breitbandtechnik, Diagnosetechnik, Biotechnologie u. a.), und ihrer **Nähe zum Wirtschaftsraum Ostsee** besitzt ein **leistungsfähiges Umfeld** und eine überdurchschnittliche **Ansiedlung von Hochtechnologien** wie Plasmaphysik, Fusionsverfahren, regenerative Energien bis zur Fertigung und Umsetzung dieser Technologien.

Der Standort Greifswald i. V. m. Rostock hat sich zur **Bio-Region** entwickelt. Mit der Gründung der **BioConValley GmbH** sind effiziente Strukturen zur weiteren Entwicklung des Biotechnologie-Standortes mit transnationaler Verknüpfung geschaffen worden. Diese Einrichtung ist Mitinitiator des **Life-Science-Verbundes "Scan BALT"**, eine Zusammenführung von Wissenschaftlern und Unternehmen der Ostseeanrainerstaaten, die sich der Vernetzung von Forschung, Entwicklung und Ausbildung im Life Science Bereich um den Ostseeraum widmet.

_

¹⁵ 1995: 15 EU-Länder, 2004: 25 EU-Länder

¹⁶ Datenquelle:, Statistische Ämter der Länder: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, unter: http://www.vgrdl.de/. Zugriff: 24.03.2006; Statistisches Bundesamt: Europäische Union 2005, unter: http://www.destatis.de/download/d/veroe/euun.pdf. Zugriff: 24.03.2006

Greifswald und das dazugehörige Umfeld ist somit einer der **Wachstumskerne**, der sich als bedeutende Technologieregion entwickelt mit dem Ergebnis umfangreicher Netzwerke aus Kompetenzen, Kooperationen und Zukunftsorientierung.

Die **maritime Wirtschaft** mit hochmodernen Werften in **Stralsund, Wolgast, Barth**, einem maritimen technologieorientierten Zentrum, insbesondere für KMU, ergänzende Zulieferproduktion und integrierte Dienstleistungen sowie einem modernen leistungsfähigen **Logistikhafen Sassnitz/Mukran** als größter Bahnverladehafen Deutschlands mit erheblichen Kapazitätsreserven ist ein weiterer **wichtiger Wirtschaftsfaktor** dieses Teilraumes.

Für die Potenziale der naturnahen und dünn besiedelten Teilräume – Landkreise Uecker-Randow, Demmin, Teile von Ostvorpommern – mit starker landwirtschaftlicher Prägung, örtlich z. T. Beschäftigungsanteilen bis zu 50 % in der Landwirtschaftl, wurden verstärkt Lösungen entwickelt, die die Wertschöpfung aus landwirtschaftlicher Produktion erhöhen und die Ernährungswirtschaft als zweite Verarbeitungsstufe stärken, um den Absatz für landwirtschaftliche Primärproduktion zu sichern. Im Rahmen der vorgenommenen Bündelung von Potenzialen auf Kompetenzzentren wurde in **Neubrandenburg** das Zentrum für **Lebensmitteltechnologie** gebildet. Die **Hochschule Neubrandenburg** ist dabei ein wichtiger Partner aus dem wissenschaftlichen Bereich.

Neben den vorhandenen gewerblichen Standorten in den strukturschwachen ländlichen Räumen der genannten Landkreise, sind Schwerpunktzielräume für die produzierende gewerbliche Wirtschaft vorgesehen, so z. B. im Landkreis Ostvorpommern am Hafen Vierow, Lubminer Heide und eine Optionsfläche AG BAB Gützkow und Anklam Süd/Ost.

Für die künftige wirtschaftliche Entwicklung wurden vom Land Mecklenburg-Vorpommern¹⁷ als **Wachstumsfelder** identifiziert: Maritime Industrie, Ernährungsindustrie, Holzindustrie, Biotechnologie und Medizintechnik (Life Science), Informations- und Kommunikationstechnologie, regenerative Energiegewinnung, Tourismus und Gesundheitswirtschaft, verbunden mit einer **Technologieoffensive** zur Erhöhung des Anteils innovativer Produkte. Dabei sollen die Möglichkeiten der Unternehmen, die Forschung und Entwicklung betreiben, durch **Ausbau der Technologieinfrastruktur** und Kompetenzen in zukunftsorientierte Technologiefelder durch Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft verbessert werden.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Teilgebiet **Uckermark-Barnim** wird insbesondere durch die Potenziale in Schwedt/O., Eberswalde und Prenzlau bestimmt.

Schwedt/O. ist **Schwerpunktstandort** des Landes Brandenburg mit den Wachstumsbranchen Mineralöl/Biokraftstoffe, Metallerzbe- und -verarbeitung, Logistik. Es ist Zentrum für chemische Basis- und Veredlungsindustrie sowie für Papierherstellung (Wiederverwendung von Altpapier).

Schwedt/O. entwickelt sich seit 2004 mit Ansiedlungen auf dem PCK-Gelände zum deutschlandweit größten Zentrum für biogene Kraftstoffe. Die bereits vorhandenen Bio-Fuels, Bioethanolanlage und Biodieselanlage verarbeiten ca. 600.000 t/a Roggen und ca. 500.000 t/a Rapssaat.

Im gesamten Gebiet **Uckermark-Barnim** haben sich **regionale Standorte für regenerative Energien**, insbesondere Verfahren und Anlagen zur Energiegewinnung aus Biomasse - ein Schwerpunkt der Technologieentwicklung - etabliert (u. a. Prenzlau).

_

¹⁷ Wirtschaftsbericht des Ministeriums für Wirtschaft Mecklenburg-Vorpommern, Wirtschaftsbericht 2004

Dazu tragen zahlreiche mittelständische Unternehmen bei, die ihr Know-how im NE-MO-Netzwerk bzw. BarUm111 gebündelt haben. Im Februar 2005 wurde für die Energiegewinnung aus Biogas mit dem **Projekt "Cluster Biogas" in Prenzlau** eine weitere Entwicklungsphase eingeleitet, ein Zukunftsfeld für nachhaltige Entwicklung.

Als weitere Zukunftsfelder für die **Uckermark** wurden Metall- und Stahlverarbeitung, Ernährungswirtschaft, Holzwirtschaft, Logistik, Gesundheits- und Sozialwirtschaft identifiziert.

Im **Barnimer Teil der Euroregion** haben sich **Branchenkompetenzen** vor allem in der Gesundheitswirtschaft, Umwelttechnologie, Gebäudefunktionstechnik (Sicherheitstechnik) und für den gesamten Bereich der Holzwirtschaft mit entsprechendem Know-how als gute Grundlage für die künftige wirtschaftliche Entwicklung herauskristallisiert.

In **Eberswalde** – einem weiteren regionalen **Wachstumskern** – sind von überregionaler Bedeutung der Hafen, die Branchen Automotive, Ernährung, holzverarbeitende Wirtschaft, die Metall- und Papierindustrie und die FH Eberswalde als Wissenschaftszentrum, ergänzt durch das Barnimer Wissenszentrum und den Technologie- und Gewerbepark Eberswalde.

Im Rahmen des Landesinnovationskonzeptes wird darauf orientiert, den Technologietransfer weiter auszubauen, innovative Finanzierungsinstrumente und innovationsorientierte Ansiedlungsstrategien zu entwickeln und die Zusammenarbeit mit Berlin zu verstärken.

Damit verbunden ist eine **Neuausrichtung**¹⁸ **der Wirtschaftsförderung im Land Brandenburg**. Im Mittelpunkt steht dabei, den **mittelständischen Strukturen** besonderes Gewicht zu geben und vor allem Wachstumsbranchen schwerpunktmäßig zu unterstützen, um so Signale an den Mittelstand auszusenden, sowohl an Bestandsunternehmen aus den Branchenkompetenzfeldern als auch an Investoren, die sich ansiedeln wollen.

Entscheidende Kriterien für Branchenkompetenzfelder sind:

- "Überregionale Orientierung;
- Kooperation mit Forschungseinrichtungen und Hochschulen;
- gemeinsame Entwicklung neuer Produkte und Erschließung neuer Märkte;
- Verflechtung entlang der Wertschöpfungskette bei Beschaffung und Absatz;
- Bedeutung für die Wertschöpfung im Land Brandenburg;
- Wachstumschancen für die Branche".

Für die wirtschaftliche Entwicklung Skånes stehen vor allem die Branchen Life Science, Lebensmittelindustrie, Functional Food, Biotechnik und Biomedizin und Telekommunikation, Holzwirtschaft, Verpackungsindustrie, Hafen- und Lagerwirtschaft.

Die Unternehmen sind vorwiegend konzentriert in der Malmö-Lund-Region (Bestandteil der Öresundregion) und in den Städten Helsingborg und Kristianstad, wobei viele nach wie vor eine dynamische Entwicklung ausweisen.

¹⁸ Ministerium für Wirtschaft Land Brandenburg, Jahreswirtschaftsbericht 2005, Seite 24

In **Medicon Valley** arbeiten dänische und Firmen aus Skåne, Universitäten und Hochschulen, kommunale Einrichtungen zusammen. Hier wird die komplette technologische Kette von Biotechnologie, Medientechnik, Pharmazie, Sozialhygiene, öffentliche Gesundheitswirtschaft bearbeitet, ergänzt durch biotechnologische und medizinische Forschung in Verbindung zu den Forschungseinrichtungen in Greifswald.

Im Förderzeitraum 2000 bis 2006 hat sich die **Öresund-Region** etabliert. Mit der Eröffnung der Öresundbrücke im Jahre 2000 wurde die Wirtschafts- und Konkurrenzkraft dieser Region gestärkt.

Die Industrie und das stärkste Bevölkerungswachstum sind auf Westskåne konzentriert. Malmö erreicht die größte Wertschöpfung. Es besteht das Bemühen, eine ausgeglichene Entwicklung in der Region zu schaffen.

Die **See- und Hafenwirtschaft** ist für Skåne besonders bedeutsam. Häfen mit überregionaler Bedeutung sind Trelleborg, Ystad, Malmö, Helsingborg, Ahus (Kristianstad) sowie mit regionaler Bedeutung Simrishamn und Landskrona. Zwischen den Häfen Malmö und Kopenhagen wurde ein gemeinsames Hafenkonzept vereinbart.

95 % aller Eisenbahngüterverkehre und ein großer Teil des Lastverkehrs zwischen Schweden und Polen läuft über Ystad – Swinoujscie. Die wichtigste Verbindung mit dem deutschen Teil der Euroregion besteht über Trelleborg nach Sassnitz/Mukran.

Das regionale Entwicklungsprogramm der Region Skåne aus dem Jahre 2004 hat die Vision eine dynamische, auf lange Sicht nachhaltige Region zu etablieren. Die wichtigsten Ziele sind Wachstum, Attraktivität, Nachhaltigkeit und Ausgeglichenheit. Das Programm wird im Jahre 2006 das erste Mal auf seine Beständigkeit geprüft. (Quelle: www.skane.se/utvecklingsprogrammet)

Wesentlicher Kern für die wirtschaftliche Entwicklung in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie ist der Großraum Szczecin mit Kapazitäten vor allem in der maritimen Wirtschaft (Schiffbau, Logistik), Hafen- und Lagerwirtschaft im Zusammenwirken mit Swinoujscie.

Für die Standortstrategie der Euroregion kommt es darauf an, die Potenziale der polnischen Hafenmetropole so zu nutzen, dass daraus **gemeinsame Standortvorteile**, d. h. für die Stadt Szczecin sowie auch für die **gesamte Region im "Speckgürtel"** entstehen, durch Nutzung Technologietransfer, aber auch solche Bereiche wie Gesundheitswirtschaft und Bildung und durch die Stärkung Szczecins als Zentrum für den gemeinsamen Wirtschaftsraum im deutsch-polnischen Grenzraum.

Weitere wesentliche wirtschaftliche Kerne bilden die chemische Grundstoff- und Verarbeitungsindustrie in Police und Szczecin (Düngemittel, Farben, Lacke) sowie Nahrungsgüterindustrie (Szczecin, Stargard, Swinoujscie, Koszalin), Holzverarbeitung (Goleniów) und Papierherstellung (Szczecin, Kliniska) sowie allgemeiner Maschinenbau, Metallverarbeitung und der Energiesektor und innovative Zentren auf der Basis der Technischen Universität Szczecin, der Universität Szczecin und der Technischen Universität Koszalin.

Daneben existiert eine eher klein strukturierte Wirtschaft im Folgegewerbe zu diesen Schwerpunktbereichen, so dass die Vielfalt und Diversifikation charakteristisch für diese Teilregion bleibt.

Bezogen auf die gesamte Euroregion stellt sich die Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftszweigen wie folgt dar:

Tabelle Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen

		Wirtschaftsbereich					
Landkreis, kreisfreie Stadt	gesamt (in 1000)	Land-, Forstwirtschaft, Fischerei		produzierendes	s Gewerbe ¹⁹	Dienstleistungen ²⁰	
		1000	%	1000	%	1000	%
Hansestadt Greifs- wald	27,8	0,5	1,8	3,7	13,3	23,6	84,9
Hansestadt Stralsund	32,2	0,2	0,6	4,4	13,7	27,6	85,7
Nordvorpommern	36,7	2,7	7,3	6,7	18,3	27,3	74,4
Ostvorpommern	38,9	2,0	5,1	6,6	17,0	30,3	77,9
Rügen	30,1	1,3	4,3	4,0	13,3	24,8	82,4
Uecker-Randow	28,5	1,5	5,3	4,4	15,4	22,6	79,3
Demmin	28,4	3,0	10,6	6,9	24,3	18,5	65,1
Mecklenburg-Strelitz	28,1	2,7	9,6	5,0	17,8	20,4	72,6
Neubrandenburg	46,1	0,2	0,4	7,1	15,4	38,8	84,2
Barnim (2003)	61,1	2,0	3,3	12,7	20,8	46,4	75,9
Uckermark (2003)	50,6	4,2	8,3	12,3	24,3	34,1	67,4
Brandenburg (2004)	1015,0	39,9	3,9	231,0	22,8	744,1	73,3
Mecklenburg- Vorpommern (2004)	710,5	31,2	4,4	134,9	19,0	544,4	76,6
Skåne*	498,6	11,2	2,2	120,1	24,1	359,3	72,1
Zachodniopomorskie	476,3	43,1	9,1	131,8	27,7	299,9	63,0

Quellen Deutschland: Bundesamt für Statistik 2005: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung deutscher Länder; Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder 2005: Erwerbstätige 1991 bis 2004. / Statistische Berichte, Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, 3. Mai 2006 (Stand 2004)

Quelle Polen: Wojewodzki Urzad Statystyczny w Szczecinie, 2006: Rynek Pracy.

2) Dienstleistungen inklusive Handel und Transport

^{*} Quellen Schweden: Statistisches Zentralbüro (SCB), registerbasierte Arbeitsmarktstatistik (RAMS), Erwerbstätige am Arbeitsort

¹⁾ Produzierendes Gewerbe inklusive Baugewerbe

¹⁹ einschließlich verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe.

²⁰ einschließlich Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister, öffentliche und private Dienstleister.

In der Euroregion ist die **Land- und Forstwirtschaft** nach wie von ein sehr bedeutsamer Erwerbszweig und das **Rückgrat** für die Entwicklung der **ländlich geprägten Räume**, obwohl immer weniger Arbeitskräfte in ihnen beschäftigt werden. Sie sind ein wichtiger Kooperationsfaktor für den Tourismus- und Dienstleistungsbereich.

In den **deutschen Teilen der Euroregion** werden in den Entwicklungskonzepten z. T. Vorranggebiete für die Entwicklung der Landwirtschaft bestimmt. Es hat sich eine moderne Landwirtschaft mit überwiegend wettbewerbsfähigen Betriebsstrukturen herausgebildet, die zunehmend wissens- und kapitalintensiv arbeitet.

Die betrieblichen Strukturen in Skåne und in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie werden durch kleinere und mittlere Betriebe bestimmt.

Dabei sind in der **Wojewodschaft Zachodniopomorskie** die Betriebsgröße und der Maschinenbesatz im Durchschnitt höher als für Gesamtpolen.

Nach dem EU-Beitritt befindet sich die polnische Landwirtschaft in einem Umstrukturierungsprozess mit deutlichen Marktchancen.

Die **Region Skåne** verfügt über höchst fruchtbare Böden. Die Region hat eine gut entwickelte und produktive Landwirtschaft mit einem hohen Technisierungsgrad und gut entwickelte außerlandwirtschaftliche Erwerbszweige, z. B. Agro-Tourismus. Die Produktion Skånes macht über ein Drittel der gesamten Wertschöpfung der Landwirtschaft in Schweden aus und sogar mehr als 45 % der schwedischen Lebensmittelproduktion. Über 90.000 Einwohner Skånes sind direkt oder indirekt mit der Land- und Forstwirtschaft verbunden.

Klein- und mittelständische Unternehmen im ländlichen Bereich werden besonders gefördert. Die technologisierte Landwirtschaft bringt aber auch Umweltprobleme (Artenarmut, Überdüngung der Gewässer, hoher Energieverbrauch) mit sich.

In der Euroregion hat der **ökologische Landbau**, eine umwelt- und ressourcenschonende Form der Landwirtschaft, d. h. das Wirtschaften im Einklang mit der Natur, zunehmende Bedeutung erlangt.

In einem Kooperationsnetzwerk im Rahmen des INTERREG III B-Projektes "BALTIC+" wurden die polnischen, deutschen und schwedischen Erfahrungen im ökologischen Landbau intensiv erörtert und in einer Studie "Überblick zur ökologischen Landwirtschaft" zusammengefasst, untersetzt mit der Vorstellung von Beispielbetrieben aus der Euroregion. Danach beträgt der **Anteil des ökologischen Landbaus** bezogen auf die Fläche²¹:

Region	%-Anteil	Vergleich Gesamtland	%-Anteil
Brandenburg /	8,7	Deutschland	4,3
Mecklenburg-Vorpommern	7,7		
Wojewodschaft Zachodniopomorskie	0,8	Polen	0,3
Region Skåne	2,8	Schweden	6,8
		Europa (25 Länder)	3,4

²¹ Quelle: Studie Überblick zur ökologischen Landwirtschaft. Dezember 2005, Seite 6

Unterstützung findet der ökologische Landbau durch aktuelle Maßnahmen der Europäischen Gemeinschaft. So hat die Kommission im Juni 2004 einen Aktionsplan für die Fortentwicklung des ökologischen Landbaus veröffentlicht.

In der o. g. Studie sind die transnationalen Erfahrungen bezogen auf die Umstellung auf den ökologischen Landbau hinsichtlich Pflanzenbau, Tierproduktion, Gartenbau, Markterfordernissen und Verarbeitung ökologischer Lebensmittel zusammengefasst worden und geben konkrete Anleitungen zum Handeln.

Im deutschen Teil der Euroregion haben sich im Rahmen der Bundesinitiative "Regionen aktiv – Land gestaltet Zukunft" drei Modellregionen etabliert. Ihre Arbeit ist darauf gerichtet, die Förderung der ländlichen Räume künftig besser zu gestalten mit den Schwerpunkten: Stärkere Verbraucherorientierung, Natur- und Umweltverträglichkeit der Landwirtschaft, Steigerung der Wertschöpfung aus landwirtschaftlicher Produktion und gänzlich im ländlichen Raum, alternative Erwerbsquellen verbunden mit neuen Arbeitsplätzen.

In den Modellregionen "Regionen aktiv" haben sich die betroffenen Politikbereiche, die jeweiligen Gemeinden, Landkreise und nicht-staatlichen Akteure in einem partnerschaftlichen Netz zusammengeschlossen, um die Wertschöpfung aus der Region durch Schließung von regionalen Kreisläufen, z. B. in der Veredlung und Direktvermarktung, Entwicklung von Regionallabels, Verknüpfung mit Dienstleistungen im Tourismus- und Restaurantsektor, die Kooperation zwischen örtlichen Bauern, Metzgern, Hoteliers und regionalen Fremdenverkehrsämtern erfolgreich als nachhaltige Strategie umzusetzen.

Übersicht zu den drei Modellregionen in der Euroregion

Modellregion	Kreise	Merkmale	Ziele / Ergebnisse
Barnim-Uckermark 1.900 km² 57.000 Einwohner (EW.) 30 EW/km²	Barnim, Uckermark	Intakte Natur, attraktive Landschaft, Netzwerke regionaler Produkte und Dienstleistungen aus dem Biosphärenreservat, Zugang zu Berlin	Entwicklung von Wertschöpfungsketten z.B. erneuerbare Energien, Netzwerke für Markterschließung, Verbindung von Produkt und Landschaft, Ausbau Brückenfunktion zum Berliner Markt
Mecklenburgische Seenplatte 5.810 km² 325.502 Einwohner 57 EW/km²	Demmin, Mecklenburg- Strelitz, (Müritz), Neubrandenburg	Über die Grenzen hin- weg bekannte Natur- raumpotenziale, wett- bewerbsfähige Landwirt- schaftsstrukturen	Erhöhung der Wertschöp- fungsketten. Entwicklung neuer Produkte: Auf der Basis regionaler Rohstoffe (Blaulu- pine, Raps), Entwicklung Bio- massehof Varchentin einschl. Konsultations- und Beratungs- zentrum, gläserne Produktion Bollewick, Erlebnis Landleben, Regionalkonferenz als pro- jektorientierter Regionalent- wicklungsansatz
Odermündung 3.534 km² 199.704 Einwohner 57 EW./km²	Ostvorpommern, Uecker-Randow	Hohes Naturpotenzial, hoher Anteil der ökologi- schen Landnutzung, effiziente landwirtschaft- liche Betriebe	Landnutzer als Akteure der Wertschöpfungsprozesse, Mobilisierung regionaler Potenziale über Technologieentwicklung, Bildung und Vernetzung von Landnutzung, Bewältigung der Reform der EU-Agrarförderung

In der "Die Region Odermündung e. V." wurden neben der Etablierung eines Regionalmanagements z. B. ein Konsultations- und Dienstleistungszentrum innovativer Produktionsverfahren der Pflanzenproduktion errichtet sowie Projekte zur transparenten Tierhaltung und ein verbraucherorientiertes Bildungs- und Qualifizierungszentrum auf dem Gelände eines ökologischen Landwirtschaftsbetriebes aufgebaut.

Auf Initiative des Kreisbauernverbandes Uecker-Randow wurde ein **Regionalzentrum** für deutsch-polnische Zusammenarbeit im Agrarbereich gegründet, das enge Kooperationen zum "Regionalen Beratungszentrum für die Entwicklung der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes" in Barzkowice Zachodniopomorskie unterhält.

Ausdruck der gewachsenen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sind gemeinsame Bauerntage. Am 16.11.2005 fand in Löcknitz der **2. Deutsch-Polnische Bauerntag** statt, vorbereitet durch den Kreisbauernverband Uecker-Randow, die Landwirtschaftskammer Westpommern und die Kommunalgemeinschaft Pomerania e. V., mit ca. 400 deutschen, polnischen und schwedischen Bauern.

Obwohl in der Förderperiode 2000 – 2006 erhebliche Anstrengungen unternommen wurden, im deutschen und polnischen Teil der Euroregion die **Beschäftigungssituation** zu verbessern, konnte die **hohe Arbeitslosigkeit nicht reduziert** werden.

Durch die Euroregion wurden zwar gezielt Mittel eingesetzt zur Erhöhung des Qualifizierungsniveaus der vorhandenen Arbeitskräfte als einen wichtigen Standortfaktor für die Wirtschaft. Vor dem Hintergrund der hohen strukturellen Arbeitslosigkeit wurden ergänzend zu den vorhandenen Instrumenten der Arbeitsmarktpolitik berufsbegleitende Qualifikationsmaßnahmen wirksam, die auch grenzübergreifende Kooperationen unterstützen (Telelearning, Förderung des Unternehmertums, Fremdsprachenausbildung).

Übersicht zur Arbeitslosenquote in der Euroregion

Landkreise, kreis- freie Städte	Dezember 2005	Februar 2006	Landkreise, kreis- freie Städte	Dezember 2005	Februar 2006
Hansestadt Greifswald	18,3 %	20,6 %	Koszalin	18,8 %	19,0 %
Hansestadt Stralsund	18,7 %	23,3 %	Szczecin	14,1 %	14,2 %
Neubrandenburg	18,5 %	20,4 %	Swinoujscie	19,0 %	19,9 %
Nordvorpommern	22,3 %	25,8 %	Bialogradzki	35,4 %	37,7 %
Ostvorpommern	24,6 %	26,6 %	Choszczenski	35,3 %	36,0 %
Rügen	21,3 %	24,3 %	Drawski	38,2 %	38,5 %
Uecker-Randow	24,4 %	27,4 %	Goleniowski	27,7 %	27,6 %
Demmin	22,1 %	28,9 %	Gryficki	35,6 %	36,2 %
Mecklenburg-	19,9 %	25,0 %	Gryfinski	30,4 %	30,5 %
Strelitz					
Barnim	15,7 %	18,7 %	Kamienski	33,7 %	34,4 %
Uckermark	22,6 %	24,8 %	Kołobrzeski	18,7 %	19,4 %

Landkreise, kreis- freie Städte	Dezember 2005	Februar 2006	Landkreise, kreis- freie Städte	Dezember 2005	Februar 2006
Zum Vergleich			Koszalinski	36,4 %	36,9 %
Brandenburg	18,3 %	19,2 %	Lobeski	41,8 %	40,8 %
Mecklenburg-	20,4 %	21,9 %	Mysliborski	28,0 %	27,5 %
Vorpommern					
Bundesrepublik	12,4 %	13,5 %	Policki	22,0 %	22,2 %
			Pyrzycki	32,9 %	32,9 %
Skåne	6,0 %	5,7 %	Sławinski	33,3 %	34,4 %
Malmö	5,5 %	5,3 %	Stardardski	31,4 %	31,7 %
Lund	3,8 %	3,5 %	Szczecinecki	34,9 %	34,5 %
Helsingborg	4,7 %	4,5 %	Swidwinski	39,0 %	40,1 %
Kristianstad	6,1 %	5,1 %	Wałecki	30,8 %	31,5 %
im Vergleich	5,6 %	5,2 %	Zachodniopo-	25,6 %	26,0 %
Schweden			morskie gesamt		

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2006; Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesanstalt für Arbeit 2006: Monatliche Arbeitsmarktstatistiken; polnische Daten: GUS 2005/ 2006 Quelle für Schweden: Staatliche Arbeitsmarktbehörde (AMS), Registerziffern

Auf der **deutschen Seite** ist dabei ein deutliches Nord-Süd-Gefälle feststellbar. Betrachtet man die Zeitreihen der Entwicklung der Arbeitslosigkeit, muss man konstatieren, dass trotz wirtschaftsstruktureller Fortschritte und finanzieller Förderung des ersten und zweiten Arbeitsmarktes dauerhafte Effekte in der Entlastung der Situation auf dem ersten Arbeitsmarkt einschl. Reduzierungen der hohen Jugendarbeitslosigkeit nicht erreicht werden konnten.

Hartz IV, 1-Euro-Jobs sind in weiten Teilen der Region fester Bestandteil des Arbeitslebens und der sozialen Beziehungen der Menschen. **Steigende Arbeitslosigkeit** ist seit Jahren das wesentliche Entwicklungsproblem dieser Teilregionen.

Auf **polnischer Seite** ist die Struktur der Arbeitslosigkeit durch ein deutliches West-Ost-Gefälle gekennzeichnet. In den Städten Szczecin, Swinoujscie und Koszalin ist die Arbeitslosigkeit deutlich niedriger als im Durchschnitt der Wojewodschaft.

In **Skåne** ist die **Arbeitslosigkeit** wesentlich **geringer ausgeprägt** und liegt bei etwa 5,5 Prozent. Die Arbeitslosigkeit in der Region ist seit fünf Jahren etwa auf gleichem Niveau. Allerdings tragen die besser ausgebaute Infrastruktur und höhere Dienstleistungsangebote im westlichen Teil der Region zu einer ungleichmäßigen Verteilung von Arbeitsmarktchancen bei. Da der Hauptanteil der Bevölkerung und Arbeitsplätze im Westen zu finden ist, gibt es dort eine wesentlich breitere Palette an Jobangeboten. Gleichzeitig ist hier aber auch die etwas höhere Arbeitslosenrate zu verzeichnen. Der höchste Anstieg der Arbeitslosenzahlen ist in letzten Jahren jedoch im östlichen Teil der Region zu vermerken.

2.3.2 Aufwertung der Verkehrsinfrastruktur und technischen Infrastruktur entsprechend den Anforderungen der Wirtschaft und für die Verbesserung der Lebensqualität der Einwohner

2.3.2.1 Überregionale Erreichbarkeit

Die überregionale Anbindung der Euroregion hat **einige Verbesserungen**, **jedoch keine grundlegenden Veränderungen** erfahren. In der Nord-Süd-Richtung verlaufen die Hauptverkehrsströme über die Fährhäfen Trelleborg, Ystad, Sassnitz und Swinoujscie im Norden sowie die Verkehrsknoten im Raum Berlin auf deutscher Seite und im Raum südlich und östlich von Szczecin auf polnischer Seite.

Die Erreichbarkeit Skånes hat sich mit der Öresundverbindung – außerhalb der Euroregion – stark verbessert, insbesondere bezogen auf die Verbindungen Kopenhagen – Trelleborg – Lund – Malmö.

In der West-Ost-Richtung hat sich mit der 2005 fertig gestellten Autobahn **A 20** die Erreichbarkeit aus den west- und norddeutschen Räumen verbessert und das Straßennetz eine qualitative Aufwertung erfahren.

Mit der A 20 und den neuen Rügenzubringern zwischen A 20 und Stralsund hat sich die Erreichbarkeit mehrerer Städte und Siedlungsräume in Vorpommern und Ostmecklenburg beachtlich verbessert. Gleichzeitig konnte damit auch die Verkehrsachse Skåne - Berlin ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit erhöhen. Allerdings besteht auch weiterhin Handlungsbedarf im Ausbau der letztgenannten Verkehrsachse.

In der Verkehrsachse **Berlin - Szczecin** gibt es im Straßenbau auf der A 11 noch weiterhin Nachholbedarf. Ebenso weist der Eisenbahnverkehr auf dieser Verkehrsachse noch keine gravierenden Verbesserungen auf.

Im Ausbau und in der Aufwertung der überregionalen Verkehrsachsen der Euroregion (s. Abb.) werden insbesondere auf den Achsen Nord-1 und West-1 bedeutende Erfolge erzielt.

Für den überregionalen Verkehr sind im polnischen Teil der Euroregion die tragenden Verbindungen **S 3 und S 6** sowie der Verkehrsknoten Szczecin. Nach vorliegenden Untersuchungen wird als leistungsfähige Lösung für den grenznahen Verkehrskorridor Szczecin die **Westumfahrung** in Kombination mit der festen Oderquerung nördlich im Raum Police als Bestandteil der Via Hanseatica benötigt.

Für die Erreichbarkeit der Region auf dem **Schienennetz** steht in erster Linie die Bahnstrecke **Sassnitz – Stralsund – Pasewalk – Berlin** zur Verfügung, die zu den Schienenverbindungen von europäischer Bedeutung zählt. In Berlin schließt das TEN-V-Schienenprojekt Nr. 1 an, womit eine hochrangige Eisenbahnstrecke von der Ostsee bis zur Adria bzw. bis zum Mittelmeer angeboten wird. Für den Streckenabschnitt von **Sassnitz bis Berlin** wird weiterhin der durchgängige **Ausbau für Geschwindigkeiten bis 160 km/h als vordringlich erachtet**.

In Angermünde zweigt von dieser Strecke die Verbindung nach Szczecin ab, die für eine Geschwindigkeit von 120 km/h ausgebaut werden soll.

Ein weiterer Abzweig von der Strecke Sassnitz – Berlin in Ducherow soll über Karnin nach Usedom und Swinoujscie führen. Es wurde erreicht, diese Maßnahme in den Bundesverkehrswegplan aufzunehmen.

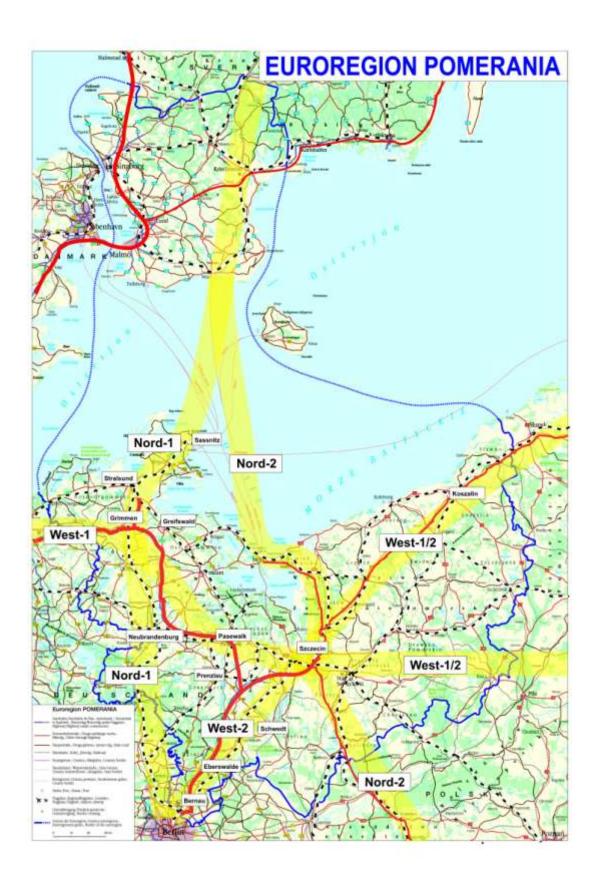


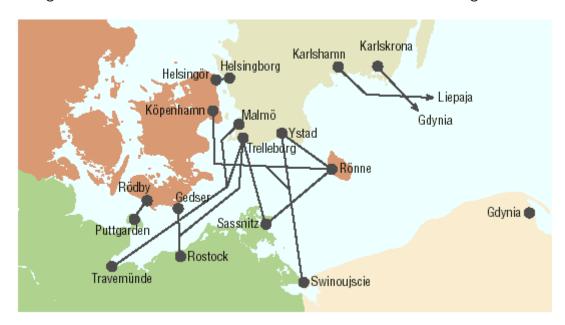
Abb.: Überregionale Verkehrsachsen der Euroregion POMERANIA

In West-Ost-Richtung besteht die Eisenbahnverbindung von **Hamburg einmal über Schwerin**, **Rostock nach Stralsund**, **die als VDE Nr. 1** ausgebaut wird, und zum anderen über **Schwerin**, **Neubrandenburg**, **Pasewalk nach Szczecin**, die bisher nur für den Regionalzugverkehr gedacht ist.

Die Leistungspotenziale beider Eisenbahnstrecken sind noch keineswegs erschöpft und bieten sich für Verkehrsverlagerungen an.

Über den **Wasserweg** kann die Schifffahrt die Euroregion in mehreren Häfen anlaufen: Malmö, Trelleborg, Ystad, Sassnitz/Mukran, Swinoujscie, Szczecin.

Über die größten Häfen in Skåne (Trelleborg, Helsingborg, Malmö und Ystad) laufen 20,5 % des schwedischen Exports und rund 18 % des Imports. Die hantierte Gütermenge der südschwedischen Häfen betrug im Jahre 2002 fast 13 Millionen Tonnen (SIKA, 2002). Rechnet man die Öresundquerung mit in die Ausfuhr von schwedischen Waren, so laufen über 50 % des internationalen Handels via Skåne. Die Fährverbindungen von den südschwedischen Häfen sind im Bild unten dargestellt.



Der **Hafen Swinoujscie** verfügt über das größte Umschlagsterminal für trockenes Schüttgut (10 Mio. t) und das modernste polnische Fährterminal mit 5 Kaianlagen, Ro-Ro-Kapazitäten und zur Abwicklung des Passagierverkehrs.

65 km von der offenen See entfernt liegt der **Hafen Szczecin** als universeller Hafen für alle Arten von Schütt- und Stückgut (Entfernung bis Berlin 140 km). Der wachsende Handelsaustausch zwischen den baltischen Staaten, Deutschland und Westeuropa lässt die Bedeutung der Häfen Swinoujscie/Szczecin wachsen. Dazu sind der Bau eines neuen Containerterminals und die Errichtung des Westpommerschen Logistikzentrums vorgesehen.

Der **Hafen Kołobrzeg** erfüllt eine ergänzende Rolle im Hafennetz des polnischen Teils der Euroregion bezogen auf den Passagier- (Schwerpunkt Bornholm) und den Güterverkehr.

Der **Hafen Sassnitz/Mukran** bietet eine relativ breite Nutzungspalette sowohl wasserseitig als auch im Hafenerweiterungsgelände.

Der Stralsunder Hafen gilt als traditionelles vorpommersches Tor zur Ostsee und hat die Chance, sich als trimodaler Logistikstandort und Anlaufhafen für Flusskreuzfahrtschiffe bzw. kleinere Seekreuzfahrtschiffe zu festigen und zu entwickeln.

Zusätzlich zu den Häfen Sassnitz und Stralsund bieten mehrere kleinere Küstenhäfen an der vorpommerschen bzw. Haffküste und die Binnenhäfen Schwedt/O. und Eberswalde recht erfolgreich ihre Leistungen an. Zu nennen sind hier vor allem die Häfen in Greifswald und Wolgast.

In Ueckermünde sind der Industriehafen in Bernshof für den Güterumschlag und der städtische Fahrgastschiffhafen für die Ausflugsschifffahrt nach Swinoujscie und Szczecin zu nennen, für deren zu verbessernde landseitige Anbindung weiterhin geworben wird.

Ein bedeutendes Potenzial sowohl für die Hafenwirtschaft als auch für die Förderung umweltfreundlicher Verkehre steckt in der stärkeren **Nutzung des Wasserweges zwischen Ostsee**, **Oder**, **Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße und Oder-Havel-Kanal**. Diese traditionelle Anbindung Berlins über die Wasserstraße nach Szczecin und u. U. weiter bis an die vorpommersche Küste ist mit den anderen Verkehrszweigen zurzeit nicht wettbewerbsfähig. Die erforderlichen Ausbaumaßnahmen sind gemäß der Empfehlungen der deutsch-polnischen Regierungskommission vom September 2004 mit Dringlichkeit zu verfolgen.

Durch die Erweiterung des deutschen Teiles der Euroregion POMERANIA gehört nun auch die Peene als Bundeswasserstraße von Malchin bis Anklam zur Verkehrsinfrastruktur der Euroregion.

Die in zahlreichen Ostseebädern zwischen Fischland und Usedom vorhandenen Seebrücken werden bisher nur selten durch Seebäderschiffe und Fluss-Kreuzfahrtschiffe angelaufen.

Insgesamt bietet der deutsche Teil der Euroregion ein bedeutendes, aber bislang noch keineswegs ausreichend genutztes Potenzial sowohl für innerdeutsche Schiffsverkehre als auch für Auslandsfahrten.

Die gut ausgebauten und leistungsfähigen Häfen Sassnitz und Swinoujscie bieten Möglichkeiten und Ausbaupotenziale, insbesondere für Ostseeverkehre im Rahmen der durch die EU favorisierten Meeresautobahnen als Alternativen für den West-Ost-Straßenverkehr. In diesen möglichen Schiffsverkehren liegen beachtliche Potenziale für regionale Wirtschaftsentwicklungen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten.

Die Erreichbarkeit der polnischen und deutschen Teile der Euroregion über die **Luftfahrt** stellt nach wie vor ein diffiziles Problem dar. In beiden Teilen der Euroregion gibt es mehrere Standorte für Flugplätze bzw. Verkehrslandeplätze, von denen jedoch mit Ausnahme von Goleniów keiner Verbindungen zum internationalen Linienflugnetz hat. Die nächstgelegenen Linienflugverbindungen bieten die Flughäfen Berlin-Tegel, Hamburg-Fuhlsbüttel und Kopenhagen-Kastrup sowie in eingeschränkter Angebotsbreite Rostock-Laage und Szczecin-Goleniów an.

Die übrigen in der Region gelegenen Flugplätze und Verkehrslandeplätze haben für Geschäfts- und Sportflieger Bedeutung. Der Flughafen Garz-Heringsdorf zählt inzwischen mit Charterflügen zu den wichtigen Eingangstoren für den Usedomer Bäder-

tourismus. Weitere Potenziale ergeben sich aus der stärkeren Nutzung von Wasserflugzeugen vor allem als touristische Dienstleister.

Skåne mit den Flughäfen Sturup und Kastrup (Dänemark) hat beste nationale und internationale sowie transkontinentale Zugänglichkeit. Nach abgeschwächter Nachfrage in den letzten Jahren sind die Fluggastzahlen für den Flughafen Sturup bei Malmö im Jahre 2005 wieder angestiegen. Rund 1,8 Millionen Flugpassagiere benutzten Sturup im Jahre 2005, darunter waren 0,65 Millionen internationale Flugreisende und 1,12 Millionen Inlandsfluggäste (Quelle: www.lfv.se).

Der **deutsche Teil der Euroregion** ist generell aus allen Richtungen gut erreichbar. Lediglich für die Insel Usedom gibt es im Vergleich zu den übrigen deutschen Subregionen noch Erreichbarkeitsdefizite.

Das betrifft insbesondere die noch fehlende Anbindung an das Eisenbahnnetz über die Karniner Brücke. Ebenso weist die Erreichbarkeit des Städtedreiecks Ueckermünde – Torgelow – Eggesin Defizite auf. Insbesondere mangelt es an einer leistungsfähigen Anbindung nach Szczecin.

Der **schwedische Teil der Euroregion**, Skåne, ist einerseits über die Fährhäfen Trelleborg und Ystad aus dem gesamten Ostseeraum gut erreichbar. Noch besser ist Skåne über die feste Öresundquerung sowie die zusätzlich noch verkehrenden Fähren mit Dänemark und dem übrigen Mittel- und Westeuropa verbunden.

Für den **polnischen Teil** sind langfristig Aufwertungen in der Verkehrsinfrastruktur entlang der Ostseeküste sowie zu zentralen und südlichen Regionen Polens zu planen.

2.3.2.2 Regionale Verkehrsverbindungen

Eine für die Euroregion bedeutsame **West-Ost-Achse** führt über die **vorpommerschen Städte** bzw. von Neubrandenburg **nach Szczecin**. Für den Straßenverkehr ist die neue A 20 zwar eine qualitativ hochwertige Verkehrsverbindung, die jedoch in ihrem Verlauf mehr auf eine Nord-Süd-Verbindung nach Berlin als nach Szczecin ausgerichtet ist. Deshalb sind Ergänzungen im vorpommerschen Straßennetz in West-Ost-Richtung erforderlich.

Im Zeitraum des Entwicklungs- und Handlungskonzeptes 2000 bis 2006 standen zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der **Straßenverkehrsinfrastruktur** sowohl für die überregionalen wie für die regionalen Verkehre an. Von diesen wurden im deutschen Teil der Euroregion u. a. realisiert:

- > Fertigstellung der A 20 in Vorpommern
- Neubau von Ortsumgehungen für

Greifswald

Anklam

Stralsund

- Neubau des Rügenzubringers von der A 20 bis Stralsund
- Neubau der zweiten Rügenanbindung
- Bau der Kfz-Straße zwischen Altefähr und Bergen

Durch unmittelbaren Autobahnanschluss bzw. kurze Zubringer zur A 20 hat sich die Erreichbarkeit folgender Städte deutlich verbessert: Grimmen, Greifswald, Jarmen, Neubrandenburg, Straßburg, Pasewalk, Prenzlau.

Mit der Schnellstraßenverbindung von der A 20 bei Stralsund und deren Weiterführung über die zweite Rügenanbindung ergeben sich bereits wesentlich bessere Hinterlandanbindungen für den Hafen Stralsund und für den Fährhafen Sassnitz. Die Fertigstellung dieser Straßenbaumaßnahmen im Jahre 2007 wird dringend erwartet.

Von den zur Verbesserung des **grenzüberschreitenden Straßenverkehrs** zwischen dem deutschen und polnischen Teil der Euroregion vorgesehenen Maßnahmen wurden realisiert bzw. begonnen:

- > Ausbau Grenzübergang Lubieszyn Linken
- Ausbau BAB A 11 Berlin GÜ Pomellen (im Bau)
- Neubau Ortsumfahrung B 2 Schwedt
- Neubau Verlagerung Ortsdurchfahrt B 2 Gartz (im Bau)
- Neubau Ortsumfahrung B 166 Passow
- Neubau Ortsumfahrung B 2 Eberswalde (im Planfeststellungsverfahren)

Damit verbesserten sich vor allem in den südlichen Gebieten der Euroregion die Bedingungen für den grenzüberschreitenden deutsch-polnischen Straßenverkehr. Von den in den Gebieten nördlich der Linie Szczecin - Neubrandenburg geplanten neuen grenzüberschreitenden Straßenverbindungen konnten keine realisiert werden. Von den bereits im Entwicklungs- und Handlungskonzept 2000 bis 2006 enthaltenen,

- aber noch nicht realisierten Maßnahmen sind zu nennen:
 - Weiterführung der UBB von Ahlbeck bis Swinoujscie und weiter über Garz bis zum Flughafen Garz-Zirchow
 - Öffnung des Grenzübergangs Garz Swinoujscie
 - Öffnung des Grenzüberganges Hintersee Dobieszczyn
 - neuer Grenzübergang nördlich von Schwedt
 - Aufbau deutsch-polnischer Bus- und Schifffahrtslinien zwischen den Städten und Touristenzentren.

Zwischen den Teilregionen der Euroregion verläuft der Verkehr über die definierten Grenzübergangsstellen, insbesondere über die gut ausgebauten in Pomellen und Linken. Die wichtigsten Grenzübergangsstellen zwischen Skåne und den kontinentalen Teilen der Euroregion sind die leistungsfähigen Fährhäfen Trelleborg und Ystad einerseits sowie Sassnitz und Swinoujscie andererseits.

Der Verkehr über die **Grenzübergangsstelle Schwedt** muss die Innenstadt passieren. Das bringt für die Anwohner hohe Umweltbelastungen und für den Verkehr starke Behinderungen mit sich.

Die Herstellung der **Westumfahrung Szczecin** würde eine erhebliche Reisezeitverkürzung für die grenzüberschreitenden Verkehre bringen.

Der grenzüberschreitende **Eisenbahnverkehr** verläuft über die beiden Grenzübergangsstellen im **Grambow** und **Tantow**, die funktionsfähig und für den derzeitigen Eisenbahnverkehr ausreichend sind.

Für den lokalen Grenzverkehr mit eingeschränkten Nutzungsmöglichkeiten stehen noch die Grenzübergangsstellen Blankensee, Schwennenz, Rosow und Mescherin zur Verfügung. Allerdings bieten die anbindenden Straßen meistens nur unzureichende Leistungsfähigkeit und Verkehrsqualität.

Im Zusammenhana mit dem Ausbau des grenzüberschreitenden Fahrradtourismus²², insbes. der Entwicklung thematischer Fahrradrouten, wäre die Schaffung weiterer Grenzübergänge wünschenswert; allerdings im Abgleich mit den Belangen des Naturschutzes, z. B. Friedrichstal – Widochowa (Radfahrer/Fußgänger), Stolpe – Bielinek (Radfahrer/Fußgänger).

Für die Schifffahrt im Oderhaff und der touristischen Nutzung vorbehalten ist der Grenzübergang Altwarp-Nowe Warpno.

Für die grenzüberschreitende Bäder- und Ausflugsschifffahrt, die übrigens einen beachtlichen Beitrag zur Förderung des grenzüberschreitenden Tourismus sowohl entlang der Küste als auch im Oderbereich zu leisten vermag, müssen bessere technische und organisatorische Voraussetzungen an den Anlegern als Grenzübergangsstellen geschaffen werden.

Die innere Erschließung des Raumes der Euroregion sowie die Sicherung der Mobilität muss auch den Bewohnern ländlicher Räume die Möglichkeit zur vorteilhaften Teilnahme an grenzüberschreitender Kommunikation geben.

In einer gewissen Rand- oder Abseitslage von den Hauptverkehrsachsen und damit benachteiligt für einen grenzüberschreitenden Verkehr befinden sich folgende Siedlungsbereiche im deutschen Teil der Euroregion.

Siedlungsraum um In Vorpommern:

- Ueckermünde, Torgelow, Eggesin
- Ferdinandshof, Friedland
- Usedom, Wolgast, Anklam

In Ostmecklenburg: Siedlungsräume um

- Feldberg, Neustrelitz
- Stavenhagen, Malchin

In der Uckermark: Siedlungsraum um Templin; Lychen Insel Rügen und Halbinseln Fischland, Darß, Zingst

Für die genannten Siedlungsräume kommt es zunächst darauf an, sie günstig und qualitativ gut an die Autobahnen A 20 und A 11 anzubinden. Die Siedlungsräume südlich der Haffküste brauchen eine neue regionale West-Ost-Verkehrsachse, die aus nordwestlicher Richtung auf Szczecin führt. Dazu liegen bereits Verkehrsuntersuchungen vor, die die Möglichkeiten zur Aufwertung der bisherigen Straßenverbindung von Altentreptow über Friedland, Torgelow bis zum Grenzübergang Hintersee aufzeigen. In westlicher Richtung könnte von Altentreptow über Stavenhagen bis Malchow eine derartige regionale W-O-Achse für die Euroregion ausgebaut werden.

Ebenso fehlen regionale W-O-Achsen von Neustrelitz über Prenzlau bis Schwedt bzw. von Fürstenberg über Templin und Angermünde bis Schwedt, die als grenzüberschreitende Verkehrsinfrastrukturangebote in Betracht kommen.

²² Grenzräumliche Erschließung für den Fahrradtourismus in den Landkreisen Uecker-Randow und Uckermark zur Republik Polen, Studie im Rahmen INTERREG III B-Projekt "BALTIC+", Dezember 2003

Als besonders dringlich unter dem Aspekt der grenzüberschreitenden Tourismusentwicklung ist jedoch die regionale **Küstenachse von Wolgast bzw. Anklam und Ducherow nach Swinoujscie** und von dort auf polnischer Seite weiter über Wolin bis Kolobrzeg bzw. Koszalin anzusehen. Dabei muss jedoch aus Gründen der Umweltverträglichkeit der Eisenbahnverkehr als wettbewerbsfähige Alternative zum Straßenverkehr im Vordergrund stehen.

Das **Kernproblem von Swinoujscie**, der größten Stadt der Region Usedom-Wolin mit wachsendem touristischem Potenzial, besteht in einer "echten" Insellage, d. h. in der fehlenden Erreichbarkeit über die Straße und Schiene. Die Entwicklung der Insel Usedom und Wolin als gemeinsamer grenzübergreifender Raum mit einem Verdichtungsgebiet mit etwa 60.000 Einwohnern erfordert Verkehrsverbindungen, die die Mobilität in der Region für die Einwohner und Touristen sicherstellt.

Polnische Regionen, deren verkehrliche Erschließung aufgrund der Entfernung zu den Hauptkorridoren verbessert werden sollte, sind vor allem die Landkreise Swidwin, Lobez, Drawsko Pomorskie, Wałcz, Choszczowo.

Diese Küstenachse besitzt in westlicher bzw. nördlicher Richtung bereits Ansätze zur Fortführung bis Barth und Ribnitz-Damgarten einerseits und Rügen andererseits. **Es** besteht durchaus die Chance, eine regionale grenzüberschreitende Bädertourismus-Achse von Fischland bzw. Rügen bis nach Koszalin zu entwickeln.

In **Skåne** sind die östlichen Teile der Region weniger gut an die Hauptverkehrsachsen angeschlossen. Vorrang wird der Aufwertung der E 22 von Lund nach Kristianstad eingeräumt.

Die **Mobilitätssicherung in der Euroregion** erfordert, den ÖPNV bzw. SPNV und andere Formen der Mobilitätssicherung, angepasst an die regionalen Strukturen und insbesondere in Gebieten mit abnehmender Bevölkerung, weiter zu entwickeln. Dabei ist in der Region Skåne die Erreichbarkeit mit ÖV sehr gut gewährleistet. Ein grenzüberschreitender ÖPNV und SPNV stößt auf zahlreiche Probleme, die nur schrittweise zu lösen sind.

Als beispielhaft und nachahmenswert kann die Entwicklung der Usedomer Bäderbahn (UBB) gelten, die sich anschickt, von Usedom ausgehend, den übrigen vorpommerschen Küstenraum und Rügen als Vorpommernbahn zu bedienen.

Die mit dem Entwicklungs- und Handlungskonzept 2000 bis 2006 gegebenen Orientierungen und vorgeschlagenen Maßnahmen zur Aufwertung der Verkehrsinfrastruktur haben sich als richtig und zukunftsorientierend gezeigt. Defizite konnten abgebaut werden, obwohl nach wie vor einige spürbare Defizite bestehen. Das betrifft in erster Linie die notwendige Fortführung der Aufwendung und des Ausbaues des **Schienenverkehrs**. Keine sichtbaren Fortschritte wurden in der Aufwertung der **Wasserstraßenverbindung zwischen Szczecin und Berlin** unter Einschluss der Anbindung des Hafens Schwedt erzielt. Ein weiterer Schwerpunkt bleiben die fehlenden Ost-West-Verbindungen und die noch unzureichende Anbindung einzelner Siedlungsräume und touristischen Gebiete an die leistungsfähigen Hauptverkehrsachsen und die oberzentralen Städte.

Die Eröffnung weiterer Verbindungen zwischen dem deutsch-polnischen Grenzraum in der Euroregion entsprechend den Festlegungen auf Regierungsebene dient der integrativen Zielstellung der Euroregion.

2.3.3 Entwicklung des Tourismus und der touristischen Infrastruktur

Die Aktivitäten und Maßnahmen zur Entwicklung des Tourismus haben im Entwicklungs- und Handlungskonzept 2000 bis 2006 einen hohen Stellenwert eingenommen, um wirtschaftliche Effekte und Arbeitsplatzangebote auszubauen.

Aufgrund der Mischung von attraktiver Natur, erlebbarer Geschichte und Tradition sowie zahlreichen Kulturangeboten richteten sich die Anstrengungen darauf, themenbezogene und zielgruppenorientierte Tourismusformen weiter zu verstärken, insbesondere in den Segmenten:

- **Maritimer Tourismus** in den Küstengebieten der Euroregion einschl. Bodden- und Haffküste und in Vernetzung mit binnenwassertouristischen Aktivitäten;
- Landschaftsbezogener Aktivtourismus (Baden, Wandern, Rad- und Wasserwandern, Reiten, Golf, Angeln, Segeln, Tauchen, Flugsport und weitere Trendsportarten);
- Naturtourismus unter Nutzung der unzerschnittenen Landschaftsräume, Naturparks, die in vielen Teilräumen das Landschaftsbild der Euroregion prägen, verbunden mit Naturbeobachtung und Möglichkeiten der Umweltbildung;
- **Agrartourismus** (Urlaub auf dem Lande, "Arbeiten und Leben auf dem Bauernhof") einschl. Vernetzung mit Aktivangeboten;
- Kur-, Wellness- und Gesundheitstourismus (mit wachsender Bedeutung für die Zielgruppe 50+);
- **Kultur- und Bildungstourismus** (kulturelle Attraktionen, Museen, Ausstellungen, historische Stadtkerne, Events, Gutshäuser/Schlösser);

Der Tourismus hat sich in der ablaufenden Förderperiode als wesentliches Standbein der wirtschaftlichen Entwicklung der Euroregion und in vielen Teilräumen als wirtschaftlicher Motor erwiesen. Dazu beigetragen haben die gezielte Nutzung naturräumlicher Potenziale im Konsens Natur und Tourismus, der Ausbau touristischer Kapazitäten (Hotel, Gastronomie), der Aus- und Aufbau der touristischen Infrastruktur und die Sanierung historischer Ensembles in touristischen Schwerpunkträumen.

Besonderen Stellenwert hatte die Schaffung infrastruktureller Voraussetzungen, insbesondere auch für grenzüberschreitende Angebote und Marketingstrategien. Im Zentrum infrastruktureller Maßnahmen stehen:

- der Ausbau der Fern-, regionalen und lokalen Rad- und Wanderwege, z. B.:
 - 4-Wege-Netz-Konzept mit 4 aufeinander abgestimmten Zielnetzen mit 1.000 km Wanderwegen, 380 km Fern- und Regionalwanderwegen, 2.050 km Reitwegen und 125 km Wasserwanderwegen, das etappenweise umgesetzt

wird. Von den Regionalwanderwegen wurden der Uckermärkische Rundweg und der Oder-Havel-Weg – bis auf Teilstücke – umgesetzt. Das Wasserwanderkonzept wurde z. T. am Finowkanal realisiert²³.

• Entwicklung, Förderung und Vermarktung des **Aktivitätstourismus in der pol- nisch-deutschen Region Usedom-Wolin** mit der Entwicklung des Netzes transnationaler Trassen, Markierung von Wegen und Routen.

Nach wie vor wird bei der Konzipierung und Planung von Radwegeinfrastruktur dessen Bedeutung für die Bevölkerung für die Erreichbarkeit von Arbeitsorten und Dienstleistungseinrichtungen berücksichtigt. Dem Aspekt der grenzübergreifenden Wegeführung, z. B. im Bereich des Nationalparks "Unteres Odertal" und des entsprechenden polnischen Landschaftsparks, kommt besondere Bedeutung zu.

Im Projekt "BALTIC+" wurden **7 thematische Routen** im deutsch-polnischen Grenzraum erarbeitet, deren Verlauf, Beschaffenheit und Investitionserfordernisse ermittelt.

Darüber hinaus wurde eine gemeinsame Radwanderkarte Landkreis Uecker-Randow und Police entwickelt.

Ein gemeinsames touristisches Angebot "Radwanderungen zu technischen Denkmalen/Sehenswürdigkeiten in der POMERANIA-Region" auf bestehenden Fahrradwegen wurde in Form eines Leporellos entwickelt, bestehend aus 4 Teilrouten:

- Bernau Eberswalde Oderberg Angermünde Schwedt/O. Gryfino;
- Anklam Szczecin Police;
- Greifswald Wolgast Peenemünde Swinoujscie mit Anknüpfung über die Fähre nach Ystad zu der in Vorbereitung befindlichen Fahrradroute "Technische Sehenswürdigkeiten in Skåne, weiterführend über Kołobrzeg nach Koszalin";
- Swinoujscie Küstenweg nach Kołobrzeg Koszalin.

Mit diesen transnationalen Routen werden Aktiv-, Bildungs- und Kulturtourismus vernetzt.

Infrastruktur f
 ür den maritimen Tourismus, insbes. Wassersporttourismus im Revier Ostsee – Bodden- und Haffgewässer;

Um Vorpommern den Ruf eines überregional bedeutsamen, kundenfreundlichen maritimen Wassersportreviers zu geben, wurden die Zahl der Gastliegeplätze und das infrastrukturelle Angebot von Bootshäfen und Marinas, Schiffsanliegern verbessert. Das betrifft insbesondere die Schwerpunktreviere:

- Insel Rügen, Stralsund und Greifswalder Bodden, (z. B. über INTERREG III A-Mittel Errichtung Kaianlagen Hafen Lauterbach, Museumshafen Greifswald);
- Usedom:
- Stettiner Haff/Uecker-Randow;

²³ Untersuchungen der Kreis- und Wirtschaftsentwicklung im Landkreis Barnim als Grundlage für die Fortschreibung des IWEK, Kreisverwaltung, Oktober 2004, Seite 26

 Zachodniopomorskie mit Marinas und Yachthafen am Stettiner Haff, in Szczecin und an der Ostseeküste (Swinoujscie, Dziwnow, Mrzezyno, Kołobrzeg, Darłowo).

Z. B. wurde im Hafen Wolgast 2003 / 2004 der vorhandene Anleger zu einem spezifischen Flusskreuzfahrtschiffsanleger (Anlegemöglichkeit für Schiffe bis 95 m) umgebaut mit dem Ziel, die Möglichkeiten auf der Schlossinsel zu nutzen und die beispielhafte Einbindung der historischen Altstadt in das wassertouristische Angebot zu ermöglichen.

Im Rahmen von "BALTIC+" wurde eine Studie zur Entwicklung eines grenzüberschreitenden Küstenkreuzfahrttourismus im Bereich Usedom / Wolin erarbeitet.

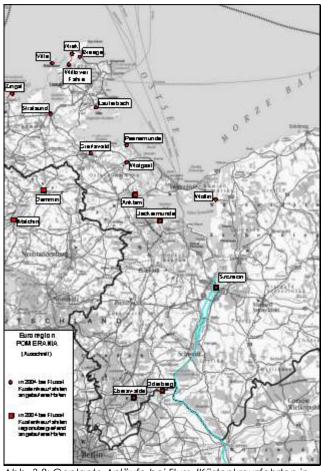


Abb. 3.8: Geplante Anläufe bei Fluss-/Küstenkreuzfahrten in 2004

Flusskreuzfahrten einschl. Kreuzfahrten im küstennahen Bereich der Insel Rügen und Usedom haben sich als wesentliches Element der maritimen Tourismuswirtschaft etabliert.

Die Untersuchungen befassten sich mit den Schiffseinheiten, den aktuellen Reiseangeboten, Anforderungen an die Infrastruktur, Anbindung der Anlegestellen, Marinas an das Hinterland sowie mit der perspektivischen Entwicklung des Küstenkreuzfahrttourismus mit Beispielen für die Produkterweiterung. Im Gebiet Oder -Stettiner Haff – Achterwasser – Greifswalder Bodden - Stralsund – Rügen / Hiddensee gibt es eine Reihe grenzüberschreitender Angebote, die kombinierter Fluss-/ Kreuzfahrttourismus einzustufen sind und unterschiedliche thematische Schwerpunkte beinhalten.

Für die weitere Entwicklung wurden Empfehlungen und Schwerpunkte erarbeitet, um die Flusskreuzschifffahrt noch stärker als Markenzeichen der Region zu entwickeln.

Als Infrastrukturmaßnahmen für den **Wasserwandertourismus** in Verbindung mit anderen Angeboten des naturgebundenen Tourismus stehen beispielhaft:

 das Projekt Wasserwanderweg Uckerseen – Stettiner Haff – Oder – bis zur Stadt Police;

- Safaris durch die Uckermark zu Wasser;
- Projekt Region Finowkanal, Landkreis Barnim, mit bisher 123 Investitions-, Betreiber- und Marketingmaßnahmen, verbunden mit der Sanierung des Kanals als älteste künstliche Wasserstraße Deutschlands und komplementären touristischen Angeboten als Grundlage für eine ganzheitliche Tourismusentwicklung (Umfeld, Erreichbarkeit, Angebote).
- Erhebliche Potenziale konnten durch die Nutzung des **Naturraumes**, insbesondere der Naturparks, in Zusammenarbeit mit den Tourismusverbänden und Fremdenverkehrsämtern entwickelt werden.

Dabei handelt es sich um spezifische, naturräumlich orientierte Angebote für Tierund Pflanzenbeobachtung, Landschaftserlebnis und Umweltbildung wie thematische Wanderungen mit fachlicher Führung, aktive Beteiligung an der praktischen Natur- und Landschaftsarbeit.

Beispielhaft stehen dafür:

- Naturpark Barnim in Zusammenarbeit mit dem Drawinski Nationalpark;
- Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin;
- Erlebnisangebote und deren Vernetzung im Nationalpark "Vorpommersche Boddenlandschaft";
- Geotouristische und geowissenschaftliche Angebote der Geoparks in Verbindung Wald Wasser Kultur Geschichte;
- Pommersche Flusslandschaften, Naturpark Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See;
- Naturpark "Stettiner Haff";
- die seit Jahren grenzüberschreitenden Aktivitäten im Rahmen der regionalen Agenda "Stettiner Haff – Region zweier Nationen" u. a. mit dem Engagement des Tierparks Ueckermünde im Landkreis Uecker-Randow als zentraler Anlaufpunkt landwirtschaftlicher Erlebnisbereiche.
- Im Rahmen des Projektes "Quality Tourism 2" wurden in den beteiligten Regionen thematische Routen entwickelt, insbesondere die Eiszeitroute und ein Konzept eines thematisch und funktional abgestimmten Netzes von "Welcome Centern" entwickelt und deren Realisierung in Angriff genommen.
- **Städte- und Kulturtourismus** bietet in der Euroregion eine breite Palette von themenspezifischen Angeboten. Veranstaltungen mit überregionaler Bedeutung konnten ihren Bekanntheitsgrad weiter ausbauen.

Insgesamt ist der Raum der Euroregion durch eine erhebliche Dichte an sehenswerten Details regionaler, aber auch gemeinsamer Kulturgeschichte gekennzeichnet (historische Kulturstätten, Backsteingotik, Herrenhäuser, Schlösser, Parkanlagen, Bäderarchitektur, z. B. Gutshausstraße in Uecker-Randow).

Ein besonderer Schwerpunkt lag darin, noch stärker regionale Netzwerke zu bilden und gemeinsame Markenzeichen zu entwickeln, z. B.:

• Kulturrouten, die wesentlich auf eine bessere Vermarktung von Kulturgütern durch überregionale Zusammenarbeit zielen:

Europäische Route der Backsteingotik,

- "Schwedenstraße", deren grenzübergreifende Weiterentwicklung im polnischen Teil der Euroregion bereits untersucht wurde,
- Regionalkonzept zum Erhalt und zur touristischen Nutzung der Vorpommerschen Guts- und Parkanlagen (Strategieansätze, Handlungsoptionen, Wirkungsprognose und Untersetzung durch entsprechende Beispielanlagen),
- **Regionale Esskultur** mit gemeinsamem Logo und Kriterien sowie Durchführung von Erfahrungsaustauschen von Köchen und Produzenten;
- **Gemeinsames Tourismusmarketing** innerhalb der 4-Ecken-Kooperation:

Die Entwicklung des Tourismus und die Abschätzung des Beitrags des Fremdenverkehrs an der Bruttowertschöpfung werden in der Anlage 5 dargestellt.

2.3.4 Schutz und Erhalt von Natur und Landschaft

Die Euroregion verfügt über attraktive Landschaften, charakterisiert durch Vielfalt der Landschaftselemente, Naturnähe, siedlungs- und störungsarme Räume mit wenig Zerschneidungen und einem dichten Schutzgebietssystem (Nationalparks, Naturparks, NSG, LSG) zum Erhalt des Naturraumes und der Artenvielfalt mit überwiegend überregionalem Bekanntheitsgrad.

Die Boddenküste und die Sandstrände entlang der deutschen und polnischen Ostseeküste mit ihren Dünenlandschaften prägen die Küstenlandschaft.

Tabelle: Großschutzgebiete in der Euroregion POMERANIA

Großschutzgebiet	Fläche in km² im Gebiet der Euroregion
Nationalpark	
Drawienski Park Narodowy	54
Wolinski Park Narodowy	109
Unteres Odertal	105
Vorpommersche Boddenlandschaft	805
Jasmund	30
Stenshuvud (in der Gemeinde Simrishamn)	4,1
Söderråsen (in der Gemeinde Klippan)	16,2
Dalby Söderhog in Lund	0,36
Biosphärenreservat	
Südost-Rügen	235
Schorfheide-Chorin	1.291
Beispiele für Naturreservate in Skåne (nur	

Reservate über 5 km² angeführt):	
Bjärekustens naturreservat (Båstad)	6
Hallandsås Nordsluttning (Båstad)	5

Großschutzgebiet	Fläche in km² im Gebiet der Euroregion
Knähaken (Helsingborg)	14
Östra Kullaberg (Gemeinde Höganäs)	9
Fulltofta (Gemeinde Hörby)	10
Glumslövs (Landskrona)	7
Järavallen (Gemeinde Kävlinge)	7
Häckeberga (Lund)	45
Tal Klingavälsåns in Lund	22
Skrylle (Lund)	6
Verkeån (Gemeinden Simrishamn, Tomelilla)	25
Hammars backar – Kåsebergaåsen (Ystad)	7
Sandhammaren (Ystad)	5
Landschaftspark	
Drawski Park Krajobrazowy	414
Cedyński Park Krajobrazowy	308
Park Krajobrazowy Barlinecko-Gorzowski	118
Iński Park Krajobrazowy	178
Szczecinski Park Krajobrazowy	91
Park Krajobrazowy Doliny Dolnej Odry	60
Park Krajobrazowy "Ujście Warty"	19
Naturpark	
Usedom	542
Rügen	918
Mecklenburgische Schweiz und Kummero-	673
wer See	
Am Stettiner Haff	572
Uckermärkische Seen	640
	(Anteil Uckermark)
Barnim	650
Overlag FLIK 2000 2007 are instrument on critical and control	(davon 360 in der Euroregion)

Quelle: EHK 2000 – 2006, ergänzt um Erweiterungsgebiete

Über 650 km² der Fläche Skånes sind Naturreservate (26 % davon sind Landflächen). Die Karte in Anlage 8 zeigt Naturschutzparks und –reservate in Skåne (Quelle: Länsstyrelsen Skåne, 2004).

Naturparks sind rechtsverbindlich festgesetzte, einheitlich zu entwickelnde und zu pflegende Gebiete, die

- "überwiegend Landschaftsschutzgebiete oder Naturschutzgebiete sind oder als solche ausgewiesen werden sollen;
- sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die naturverträgliche Erholung besonders eignen;
- nach den Grundsätzen und Zielen der Raumordnung und der Landesplanung für die Erholung oder den Fremdenverkehr vorgesehen sind;
- als historische Kulturlandschaft modellhafte Entwicklungsräume für nachhaltige Wirtschaftsformen darstellen;
- günstige Bedingungen für die Öffentlichkeitsarbeit aufweisen und zur Umweltbildung und –erziehung in der Natur genutzt werden sollen;

 entsprechend ihrem Naturschutz- und Erholungszweck einheitlich geplant, gegliedert und geschützt, entwickelt und erschlossen werden sollen und großräumig sind."²⁴

Nationalparke und Naturparke dienen sowohl der Regionalentwicklung als auch dem Erhalt des Naturraumes in seiner biologischen Mannigfaltigkeit.

Das Gebiet des **Naturparks "Uckermärkische Seen"** und einige darüber hinaus reichende Flächen wurden in das Bundesförderungsprogramm zur "Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung" aufgenommen. Bis zum Jahre 2007 setzen Bund und Land hier etwa 15 Mio. EUR für Naturschutz und Landschaftspflege ein.

Die Naturverwaltung arbeitet mit dem "World Wide Fund for Nature" (WWF) und der Michael-Otto-Stiftung zu konkreten Umweltbildungs-, Naturschutz- und Besucherlenkungsprojekten zusammen. Der WWF kümmert sich insbesondere um die Verbesserung der ökologischen Gesamtsituation der Gewässer und will Alternativen zur Fisch-Intensivproduktion unterstützen.

Der **Naturpark Barnim** und der polnische **Drawienski Park Narodowy** unterhalten seit 2002, basierend auf einer gemeinsamen Vereinbarung, intensive Kooperationsbeziehungen. Sie beinhalten landesübergreifende Naturschutzprojekte, Spezialisten-, Fachkräfte-, Schüleraustausch, Erfahrungsaustausch zum Management attraktiver Naturräume für eine nachhaltige Erholungsnutzung.

Kooperationen bestehen zwischen dem **Nationalpark "Unteres Odertal"** und dem polnischen Landschaftsschutzpark **Cedynis** und **Dolina Dolney Odry** im Hinblick auf Schutzgebietsmanagement Natura 2000, Artenerfassung, Forschung und Monitoring. Darüber hinaus kooperiert der Nationalpark Unteres Odertal und Nadlesnictwo Mieskowice und die polnische Gesellschaft zur Rettung des Wolfs zur Erfassung der Wolfbestände.

Zu Möglichkeiten der Integration von **Landnutzung**, **Naturschutz**, **Küstenschutz** in Überschwemmungsbereichen der Ostseeküste hinsichtlich eines integrierten Küstenmanagements der Odermündungsregion kooperieren die Hochschule Neubrandenburg, die Wojewodschaft Zachodniopomorskie, das Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern, die Landwirtschaftsuniversität und die Universität Szczecin.

Im Juli 2002 wurde der **Geopark Mecklenburgische Eiszeitlandschaft** als geologisches Modellgebiet und Tourismusobjekt eröffnet.

Die Öffnung der Schutzgebiete für regionale Entwicklung und Umweltbildung wird durch die Gestaltung von "**Welcome-Centern**" als thematisch oder funktional ausgewählte Informationszentren unterstützt.

Im Zuge der Umsetzung des gemeinschaftlichen Umweltschutzes wurden Gebiete der Euroregion für das **europäische Netz NATURA 2000** vorgeschlagen. Das Netz setzt sich aus **FFH-Gebieten** und den europäischen **Vogelschutzgebieten** zusammen.

Mit dem Schutzgebietsystem Natura 2000 entsteht ein zusammenhängendes ökologisches Netz besonderer Schutzgebiete zur Bewahrung des gemeinsamen europäischen Naturerbes.

²⁴ Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern, Daten zu Natur und Landschaft

Diesen Gebieten wird nach den Vorgaben der EU-Richtlinien²⁵ bei der Erhaltung und Wiederherstellung der natürlichen Ressourcen eine Schlüsselrolle beigemessen.

 $^{^{25}}$ 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 FFH-Gebiete 79/409/EWG des Rates vom 02. April 1979 (EU-Vogelschutz-Räume)

Übersicht zur Natura 2000-Gebietskulisse								
Landkreis/		FFH-Gebiete	Э	Vo	gelschutzgeb	iete	Natura 2000 ²⁶	
Stadt	Anz.	ha	%-Ant.	Anz.	ha	%-Ant.	ha	%-
								Ant.
Barnim	43	25.893,16	17,26	4	22.389,93	14,92	33.054,95	22,03
Uckermark	81	66.971,12	21,78	5	148.865,34	48,42	163.909,53	53,54
Rügen	12	13.566	23,9	2	9.794	10,1	18.881	19,4
Nordvorpommern	20	32.740	15,3	3	26.772	12,5	40.900	19,1
Ostvorpommern	18	21.961	11,5	4	21.573	11,3	30.574	16,1
Uecker-Randow	29	15.409	10,3	4	3.996	2,7	15.467	10,3
Mecklenburg-Strelitz	39	40.784	19,4	2	19.970	9,5	46.346	22,1
Demmin	18	22.359	11,6	2	38.140	19,7	49.501	25,6
Hst. Greifswald	4	644	12,7	1	336	6,7	777	15,4
Hst. Stralsund	1	135	0,0	1	193	0,005	213	0,01
Neubrandenburg	5	3.594	41,8	0	0	0	3.594	41,8
Skåne	213	86.289	7,6	19	62.376	5,5	Nur auf A	nfrage*
Wojewodschaft Za-	20	200.563,3	8,8	11	1.034.483,6			
chodniopomorskie								

Quelle: Landesumweltamt Brandenburg, Referat Ö 2 – Natura 2000, vom 22.03.2006, Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern, Stand 25.05.2004, Veröffentlichung Zahlen Mecklenburg-Vorpommern mit gesonderter **Genehmigung vom 28.04.2006**

Quelle Schweden: Provinzialregierung Skåne, Stand 10.05.2006. Zusammenfassende Angaben (Natura 2000) nur auf gesonderte Anfrage erhältlich, da die überlappenden Gebiete bisher nicht berechnet wurden (die Summe Natura 2000 Gebiete ist, wie in anderen Regionen auch, kleiner als die Teilsummen der FFH und Vogelschutzgebiete). Instrumentarische Gebietssicherung noch nicht abgeschlossen. Anteile gerechnet auf die Festlandsfläche inkl. Seen. Quelle Wojewodschaft Zachodniopomorskie: Marschallamt (noch nicht bestätigte FFH-Gebiete); bei Vogelschutzgebieten ist enthalten PRZYBRZEZNE WODY BALTYKU, deshalb keine Ausweisung des prozentualen Anteils.

Im Land Brandenburg beträgt der Anteil der Natura 2000-Gebiete 26 % der Landfläche, so dass der Landkreis Uckermark über einen doppelt so hohen Anteil verfügt.

Die damit verbundenen Schutzinteressen setzen zwar einer Nutzung engere Grenzen, aber erschließen auch Entwicklungspotenziale, z. B. FFH-Gebiet im Peenetal den flussbezogenen Tourismus.

Mit den zu erarbeitenden **FFH-Managementplänen** steht ein Instrument zur Verfügung, das einen Weg zu einer naturverträglichen Entwicklung aufzeigen kann.

Solche Managementpläne liegen für das FFH-Gebiet Schaabe/Rügen, Jägerbrück und Tiergarten Neustrelitz vor.²⁷

Umweltorientierung und Landschaftspflege haben in den letzten Jahren durch vielfältige Aktivitäten der Großschutzgebiete, der Landschaftspflegeverbände, vieler Projekte im Rahmen LEADER+ und durch das stärker ökologisch orientierte Handeln in der Land- und Forstwirtschaft **deutlich zugenommen**. Extensive Landwirtschaft, abgestimmt mit den Belangen des Naturschutzes, trägt zum Erhalt und zur Pflege der bestehenden Kulturlandschaft bei.

Grenzüberschreitende Maßnahmen des Naturschutzes bedürfen der noch deutlich stärkeren Hinwendung.

Für die Gestaltung zukunftsfähiger Stadt- bzw. Umlandentwicklungen wurden als gemeinsame Strategie der Länder Berlin und Brandenburg **Regionalparks** als länder- übergreifendes Entwicklungsinstrument für den Metropolenraum etabliert. In diesen Räumen treffen an den Rändern Berlins suburbanisierte Raumstrukturen, die Berliner Stadtkante und ländlich geprägte Landschaftsräume mit wertvollen Naturpotenzia-

_

²⁶ Vogelschutzgebiet und FFH-Gebiete überlagern sich teilweise, deshalb kann Anteil nicht addiert werden.

²⁷ www.um.mv-regierung.de/Naturdaten/Image.jpgnatura2000

len aufeinander. Mit diesem Strategieansatz und seiner Umsetzung in den Regionalparkkonzepten wird eine harmonische Entwicklung befördert und Möglichkeiten eröffnet, regionale Disparitäten zwischen Stadt und Umland, zwischen prosperierenden und stagnierenden Räumen in der Stadt, im Umland und in den dünn besiedelten Räumen abzubauen.

Zur Euroregion gehören Teile des Regionalparks Barnimer Feldmark und der Naturpark Barnim als Regionalparkregion.

Für die Regionalparks im deutschen Teil der Euroregion wurde eine regionale Innovationsstrategie²⁸ mit dem Ziel erarbeitet, stärker Verknüpfungsmöglichkeiten zwischen Regionalparkzielen und den Strukturfonds 2007 bis 2013 zu schaffen.

2.3.5 Grenzübergreifende Koordinierung – Zusammenarbeit zur Entwicklung sozialer und kultureller Infrastruktur, sozialer Dienstleistungen und des kulturellen Angebots

Im Förderzeitraum 2000 bis 2006 hat sich die Qualität der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der regionalen Partner, speziell in den Bereichen Kultur, Soziales, Bildung und kommunale Zusammenarbeit erhöht.

Über die Förderung INTERREG III A wurden bis 31.12.2004

- 7 Projekte zur Verstärkung der intraregionalen und interkommunalen Kooperation bei der Lösung von sozialen Problemen;
- 14 Projekte zum Erhalt und zum Ausbau von Kultur- und Bildungsstätten

realisiert, u. a. das Internationale Jugendgästehaus "Uckerwelle" in Prenzlau mit einem Freizeitzentrum und vielseitigen Programmbausteinen, das "Wald-Solar-Heim" in Eberswalde zugleich als Umweltbildungseinrichtung und die neue Jugendherberge in Torgelow.

Insgesamt haben nach der in der Halbzeitbewertung zum JPD getroffenen Einschätzung diese Aktivitäten und Maßnahmen eine größere Breitenwirkung erreicht, da mit den über den "kleinen Fonds" finanzierten Aktivitäten mehr als 50.000 Personen an den Veranstaltungen teilgenommen haben.

Die erreichten Fortschritte in der koordinierten und interregionalen Kooperation finden auch ihren Ausdruck in

- dem Engagement der Mitglieder und Gremien der Euroregion in strategischen INTERREG III B-Projekten, der Teilnahme und inhaltlichen Mitgestaltung von
 - mehreren transnationalen Regionalkonferenzen zu gemeinsamen Strategien und Initiierung des Abschlusses von politischen Statements (INTERREG III B-Projekt "BALTIC+") sowie die unterstützende Mitwirkung in Politischen Beiräten;

²⁸ Regionale Innovationsstrategie in den Regionalparkregionen: Auswirkungen und Konsequenzen für die regionale Entwicklung von Ballungsräumen am Beispiel des Entwicklungsmodell der Regionalparks, Dezember 2005

- der Aufwertung der Organisation und Koordinierung der arbeitsteiligen Zusammenarbeit;
 - über die Gremien der POMERANIA;
 - über die regelmäßigen Informationen der politischen Parlamente zur Entwicklung der Euroregion, zu erreichten Ergebnissen in wichtigen Kooperationsbereichen;
 - über die Einbindung in transnationale Arbeitsgruppen, Kommissionen zur Herausarbeitung gemeinsamer strategischer Zielsetzungen;
 - inhaltliche Vorbereitung des 10-jährigen Bestehens der Euroregion.

Die interkommunale Kooperation zwischen den Städten und Gemeinden konzentrierte sich auf

- die Zusammenarbeit in den Städtepartnerschaften zwischen deutschen, polnischen und schwedischen Kommunen mit den Schwerpunkten Kultur, Sport, Bildung, Erfahrungsaustausch der Verwaltungen;
- Innerhalb des INTERREG II C-Projektes "Baltic Bridge" und des INTERREG III B-Projektes "BALTIC+" hat sich ein transnationales Städtenetz polnischer, schwedischer und deutscher Städte gebildet. Die Zusammenarbeit konzentrierte sich auf die Felder:
 - Wirtschaftskooperationen/Fremdenverkehr mit Konzeptansätzen für Pilotprojekte transnationaler branchenbezogener Kompetenzzentren, grenzüberschreitende touristische Produkte: Offene Kirchen, technische Denkmale/ Sehenswürdigkeiten (Flyer, Leporello), virtueller Marktplatz als gemeinsame Webseite;
 - Stadtentwicklung Erfahrungsaustausche zu Planungssystemen, Management des kulturellen Erbes, Stadtumbau - Bewältigung des demografischen Wandels, Stadtsanierung, Erhalt der Kulturlandschaft "Workshop Stadt zum Fluss";
 - Erfahrungsaustausche zu **sozialen Aufgaben**: Vorschulerziehung, Arbeit mit Behinderten, Altenbetreuung.
- Zusammenfassend ist herauszustellen, dass sich die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden / Städten der Euroregion in starkem Maße auf eine breite Palette von kulturellen Veranstaltungen und Events, über die sich die BürgerInnen näher kommen, konzentriert, ergänzt durch:
 - die Zusammenarbeit der Museen und Kulturvereine, z. B. Museum Neubrandenburg, Koszalin, Austausch von Kunstsammlungen, Gemälde-Ausstellungen;
 - Aufarbeitung der gemeinsamen pommerschen und schwedischen Geschichte, gemeinsame Themenschwerpunkte wie Bernstein, Backsteingotik;
 - Jährliche Kulturwochen, Deutsch-Polnische Musiktage, Konzerte u. a.
 - Deutsch-Polnisches Musikorchester;
 - Regionale Abstimmung der Termine zu geplanten überregionalen Events.

- die Zusammenarbeit im **Schul- und Bildungsbereich**, **Jugendarbeit**:
 - Enge Partnerschaften zwischen Schulen, Schüler-/Lehreraustausch, Austausch von Praktikanten, gemeinsame Sportfeste, Jugendspartakiaden z. B. Jugendmediencamp in Rothenklempenow;
- Unterstützung zum Ausbau Wirtschaftskooperationen: Erfahrungsaustausch Wirtschaftsförderung;
 - Vier-Ecken-Kooperation Südost-Skåne, Bornholm, Swinoujscie, Rügen Bildung eines Jugendparlaments der 4 Ecken;
 - Interkommunale Zusammenarbeit auf dem touristischen Gebiet;
 - Nutzung moderner Kommunikationssysteme.

Die regionale Entwicklung wurde durch spezielle Studien zu spezifischen Problemen begleitet, u. a.

- Integriertes Verkehrskonzept f
 ür die Inseln Usedom Wolin;
- die Bedeutung des Korridors Berlin Szczecin für die Entwicklung eines gemeinsamen Wirtschaftsraumes Oder einschl. Verkehrszählungen;
- Untersuchungen zu Kooperationsmöglichkeiten der Hafenstandorte Ystad, Szczecin/Swinoujscie, Schwedt/O., Eberswalde;
- Nutzungsmöglichkeiten für Konversionsflächen an Beispielstandorten;
- Verkehrsuntersuchungen Ostmecklenburg/Vorpommern/Großraum Szczecin.

Die in der Euroregion unternommenen Anstrengungen zur Aufwertung der **weichen Standortfaktoren** für eine verbesserte wirtschaftliche Entwicklung und zur Erhöhung der **Lebensqualität der Bürger** konzentrierten sich auf:

- Maßnahmen zur Revitalisierung der Innenstädte und Dorfzentren, u. a. Sanierung historischer Stadtkerne, Altstadt der Hansestädte Greifswald, Stralsund, Stadtkernsanierung Bernau bei Berlin, Angermünde, Schwedt/O.; Stadtumbau / Rückbau von Wohnungen im Zusammenhang mit dm Bevölkerungsrückgang und Abwanderung der Bevölkerung in Schwedt/O., Torgelow; Sanierung und Modernisierung industriell gefertigter Wohnungen, Aufwertung des Wohnumfeldes.

Als Hemmnisse für die transnationale Zusammenarbeit wirken sich noch immer besonders aus:

- Die vorhandenen Sprachbarrieren und das z. T. fehlende Verständnis für unterschiedliche Mentalitäten:
- Unterschiede in den Verwaltungsstrukturen, den Rechtsvorschriften, hoher bürokratischer Aufwand;

- Unzureichende Finanzausstattung, hohe Abhängigkeit von Fördermöglichkeiten.

In den Bereichen Ausbau und Erhalt von Kultur-, Sportstätten, kulturellen Projekten, technischer Infrastruktur, Sicherung von attraktiven Wohnstandorten, wird die Entwicklung in den Teilräumen durch unterschiedliche Faktoren beeinflusst.

Im deutschen Teilraum, insbesondere durch die rückläufige Bevölkerungsentwicklung und die damit verbundenen Auswirkungen, des weiteren durch die angespannte Finanzsituation in den öffentlichen Haushalten und die immer geringer werdenden Möglichkeiten der Unterstützung eines breiten kulturellen Angebotes, des Erhalts und der Sanierung von Sportstätten, Theatern, Jugendklubs, wichtigen Einrichtungen für die Wahrnehmung der sozialen Kohäsion der Kommunen.

3. Zusammenfassende SWOT-Analyse nach Teilräumen

Die Fortschreibung der Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT) für die Euroregion basiert auf der Auswertung von Ergebnissen der sozio-ökonomischen Bewertung in den regionalen Entwicklungskonzepten, teilräumlichen Entwicklungsplanungen, sektoralen Gutachten, Konzepten und Studien aus den Teilräumen der deutschen Euroregion, der Wojewodschaft Zachodniopomorskie und der Region Skåne (Vgl. dazu Anlage 9).

Aufgrund der teilweise unterschiedlichen Aufgabenstellungen enthalten diese sozioökonomischen Daten bzw. SWOT-Analysen unterschiedliche Schwerpunkte und Detaillierungsgrade. Die Aussagen wurden deshalb mit den thematischen Schwerpunkten der Handlungsfelder im Entwicklungs- und Handlungskonzept und dem im Entwurf der Strukturfondsverordnung der Gemeinschaft für 2007 – 2013 enthaltenen inhaltlichen Zielsetzungen abgeglichen und entsprechend aufbereitet.

In der SWOT-Analyse des polnischen Teils der Euroregion widerspiegeln sich insbesondere die sich aus der seit Mai 2004 gegebenen EU-Mitgliedschaft erwachsenden Chancen für diesen Raum, aber auch entstandene Anforderungen zu Anpassung und mögliche Risiken.

3.1 Region Skåne

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	Geograph	ische Lage	
 Relative geographische Nähe sowohl zu den traditionellen großen europäischen Märkten als auch den neuen Märkten im Ostseeraum; Teil der Öresundregion mit hohem Wachstums- und Entwicklungspotenzial; Feste Verbindung von Skåne nach Dänemark und Deutschland bringt Länder einander näher; 	 Transitregion für Güterverkehr von Skandinavien nach Zentraleuropa; Skåne ist relativ weit von bedeutenden nationalen Entscheidungsstellen (Stockholm) in Politik und Wirtschaft entfernt; Ostsee als Barriere nach Osten und Süden hin; 	 Durch zentrale Lage in erweitertem Europa wird Skåne ein zentraler Umschlagplatz für Güter- und Personentransport; Chance zur Entwicklung der Logistik Wasser-Straße-Schiene als strukturbestimmenden Wirtschaftszweig; Unternehmen werden aufgrund der guten Marktposition zu den baltischen und europäischen Märkten optimal Vorteil aus der Entwicklung ziehen; Entwicklungsimpulse aus der Öresundquerung können noch stärker in den Osten von Skåne getragen werden; Malmö/Skåne und Kopenhagen vereinen ihre Stärken auf weiteren Kooperationsfeldern; Feste Fehmarnquerung bringt weitere Standortvorteile; 	 Niedrige Kostenlage in den Ländern an der südlichen Ost- see mit gutem Zugang auf den Markt in Skane; Verschärfung der Konkurrenzsituation v. a. für binnenorientierte Unternehmen Zealand (Dänemark) und Skåne haben ähnliche Wirt- schafts- und Arbeitsmarktstruk- tur, dadurch wird sich der Wettbewerb auch innerhalb der Öresundregion erhöhen;

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	Siedlung	sstruktur	
 Region Skåne als Teil der Öresundregion ist ein wichtiger europäischer Metropolenraum mit 3,5 Millionen Einwohnern; Dichte, polyzentrische Siedlungsstruktur (33 Gemeinden); 	 Ungleichgewicht in der Sied- lungsstruktur mit größeren Städ- ten im Westen und entlang der Küsten und vielen kleinen Städ- ten und Orten im inneren Skånes; 	 Ein prognostiziertes Bevölkerungswachstum von 300.000 Menschen bis zum Jahre 2025 in der Öresundregion schafft gute Voraussetzungen für eine lebendige und solide Siedlungsstrukturentwick- 	 Große Städte entlang der Küste mit stärkstem wirtschaftlichen und Bevölkerungswachstum, während das Inland an Entwicklungskraft verliert und die Orte stagnieren;
 Relativ hohe Bevölkerungsdichte (104 EW/km² – im Vgl. Schweden 22 EW/km² oder Stockholmregion 285 EW/km²); Lange Siedlungsgeschichte mit violen leith voll violen Otton 	 Bevölkerungsstagnation in vielen kleinen Orten des Inlandes; Ländlicher Raum mit Entwicklungsproblemen; 	lung auch in Skåne; - Weitere Zusammenarbeit mit Kopenhagen an einem nach- haltigen und dichten Verkehr- snetz zur Stärkung der Sied- lungsstruktur in ganz Skåne;	 Zersiedelungstendenzen auf Grund hohen Bevölkerungs- drucks v. a. entlang der attrak- tiven Küsten; Siedlungen außerhalb der wichtigsten Infrastrukturachsen
vielen kulturell wichtigen Orten und Plätzen; - Bislang wenig Zersiedlung und klare Ortsränder;		 Ländlicher Raum und Städte finden eine ausgeglichene, sich ergänzende Entwicklungs- schiene; 	und in abgelegenen Teilen verlieren an Einwohnern, Service und Wirtschaftskraft; – Ländlicher Raum wird abgehängt und verliert seine tradi-
 Gute Verkehrsanbindung und hohe Erreichbarkeit der Städte und der meisten kleinen Orte; 		 Polyzentrische Struktur wird weiterentwickelt und stellt wei- terhin ein gut funktionierendes Siedlungsmuster in Skåne dar; 	tionell gewachsene Siedlungs- struktur; – Kopenhagen und Malmö do-
 Einige wichtige Hafenstädte Schwedens in Skåne (17 % des nationalen Hafenumschlags); 			minieren die Siedlungs- entwicklung in Hinsicht Infrast- rukturinvestitionen und Nach- fragesteuerung

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	Bevölk	erung	
- Die Öresundregion inklusive Skåne ist die am dichtesten be- völkerte Großstadtregion in Skandinavien; - Die Öresundregion inklusive Skåne ist die angestationer.	 West – Ostgefälle in Bevölkerungsdichte und –entwicklung; Integration von nichteuropäischen Einwohnern hat viele 	 Fortlaufende Öresundsintegra- tion und Ausbau der regiona- len Infrastruktur in Skåne er- möglichen ausgeglichene Be- völkerungsentwicklung; 	- Anreize an junge Bevölkerung, im ländlichen Raum zu leben und die Schaffung gleichmäßiger Entwicklungsbedingungen schlagen fehl und führen
 Relativ ausgeglichener struktureller Aufbau der Bevölkerung mit natürlichem Geburtenüberschuss und leichtem Wachstum der Bevölkerung (1995 - 2005: + 0,5 % pro Jahr); 	Schwächen (Ausbildung, Arbeitsmarkt, Sprache, etc.);	 Weiterhin positive Bevölke- rungsentwicklung, auch in den ländlich geprägten Gebieten, durch den weiteren Ausbau allgemein guter Lebensbedin- 	zu einer Segmentierung Skånes mit starken Differenzen zwi- schen Land und Stadt und Ost und West; – Weitere Polarisierung von ver-
 Attraktiver Teil Schwedens für ausländische Einwanderer mit u. a. Folge von höherer Multikul- turalität v. a. der größeren Städ- te; 		gungen;	schiedenen Einkommens- und ethnischen Gruppen – wirt- schaftliche und ethnische Seg- regationsrisiken als Folge;
 Für schwedische Verhältnisse hohe Bevölkerungsdichte (104 EW/km²) in polyzentrischer Verteilung; 			
 Hohe Lebenserwartung im europäischen Vergleich (Frauen: 82,2 Jahre, Männer: 77,2 Jahre); 			

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	
	Wirtschaft			
 Gut durchmischte Branchen- struktur in innovativen und tradi tionellen Bereichen (Beispiels- weise: medizinische und phar- mazeutische Industrie, Nah- 	 BRP-Anteil Skånes am BNP Schwedens (12%) ist geringer als Bevölkerungsanteil (13 %); Schwache Exportorientierung 	 Profilierung des Standortes als Medicon-Valley führt zu Spit- zenposition im internationalen Wettbewerb; 	 Regionale Disparitäten durch ungleiche Entwicklung des westlichen und östlichen Teils; Relativ hoher Anteil an Be- 	
rungsmittelindustrie, Umwelt- technik, Informationstechnolo- gie und Neue Medien);	der Unternehmen;Kleinbetriebe haben nicht ausreichend Risikokapital für Erwei-	 Entwicklung von Netzwerken zwischen Wirtschaftszweigen kann zu höherer Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur beitra- 	schäftigung im öffentlichen Be- reich kann zu finanziellen Prob- lemen der Kommunen führen;	
- Geringe Arbeitslosigkeit;	terungen; - Geringerer Anteil an aktiv ar-	gen; - Entwicklung regionaler Bil-	 Globalisierung und offene Grenzen führen zu noch höhe- 	
 Gute Zusammenarbeit zwischer Wirtschaft und Forschung - auc in gesamter Öresundregion; 	baitandar Bayalkarınar (70.07)	dungs- und Trainingsmaßnah- men der Unternehmen zur Realisierung Standortvorteil;	rem Rationalisierungsdruck; - Kürzungen und strukturelle Än-	
Starke Cluster in Bereichen Le- bensmittelerzeugung und Life Science (v. a. westliches Skåne	Abkopplung der Entwicklung zwischen südwestlichem und	 Optimierung Management des Risikokapitals zur Unterstützung kleiner Unternehmen; 	derungen im öffentlichen Bereich könnten zum Ansteigen der Arbeitslosigkeit führen; – Absinken des Bildungsniveaus	
KMU mit hohem Innovations- Potenzial;Vertrauen einheimischer und	Kleine Kommunen hängen oftmals von wenigen Unternehmen am Standort ab und	- Weitere Unterstützung von Branchen mit besonders gro- Bem Wachstumspotenzial	kann zu Erhöhung der Arbeits- losigkeit und regionalen Wett- bewerbsnachteilen führen;	
ausländischer (v. a. skandinavischer) Unternehmen in die positiven Möglichkeiten der Region	ornomic internation,	(Medizin, Nahrungsmittel, Kommunikation);Steigerung der Exportkraft und Internationalisierung der Tätig-	Gewisse Branchen leiden zu- nehmend an Personalnot durch unattraktive Löhne oder Arbeitsbedingungen;	
 Gute Zusammenarbeit der süd- schwedischen Handelskammer mit Handelskammer in Kopen- hagen; 	geringere Anzahl von Firmen- neugründungen / 1.000 Ein- wohner; - Schwächen der Exportbran- chen bzgl. Sprach- und Markt- kenntnissen;	 keit der KMU; Förderung der innerregionalen Kooperation der KMU in Skåne; Weitere Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit; 	Arbensbedingungen,	

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	
	Forschung und Entwicklung			
 Historisch gewachsene Positionen mit Reihe von Universitäten und Hochschulen; Universität Lund hat international führende Position bei innovativen Fachgebieten; International führende Wettbewerbsposition vor allem bei Biomedizin und Medizin; Hohe Dichte an Forschungseinrichtungen gewährleistet hohen Bildungsstand bei Unternehmensgründern; Stabile Partnerschaft zwischen Forschung und privater Wirtschaft, insbesondere die IDEON Science and Technology Parks; Öresundzusammenarbeit (Öresunduniversität) führt zu europäischer Spitzenstellung im Forschungsbereich; 	 Geringe Forschungskapazität im Osten der Region; KMU in forschungsintensiven Branchen sind zu wenig exportorientiert; Im Vergleich zur Region Stockholm ist die Zahl und Größe forschungsintensiver Unternehmen in Skåne noch zu klein, um die kritische Masse für die Anwerbung neuer FuE-Branchen zu überschreiten; Trotz guter Überleitungsinfrastruktur noch Schwierigkeiten bei der vollen unternehmerischen Ausbeutung wissenschaftlicher Resultate; 	 Profilierung als Medicon-Valley; Weitere Stärkung der Initiative "Öresund Science Region" mit innovativem Tripple-Helix-Ansatz (sechs Arbeitsbereiche: Medicon Valley Academy, IT Academy, Food Network, Environment Academy, Logistics, Design); Neue Zusammenarbeitsformen und –projekte mit FuE-Einrichtungen im Ostseeraum; Verbindung von Forschung und Wirtschaft wird wichtigster Standortvorteil im Wettbewerb; Dauerhafte strukturelle Verbindung zwischen Industrie und Wissenschaft und Forschung zur Beförderung der Kommerzialisierung der Ergebnisse; Einwerbung zusätzlicher öffentlicher und privater Mittel für FuE; 	 Höhere Bildungschancen im Westen als im Osten der Region, dadurch Abkopplung der Entwicklung; Innovative Unternehmen konzentrieren sich auf den Westen Skånes; Tendenzielles Absinken des Bildungsniveaus würde FuE intensive Unternehmen bewegen, den Strandort Skåne zu verlassen; Vernachlässigung von anderen Zukunftsbranchen im Zuge der Satzungen für z. B. Medicon-Valley; 	

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	Touris	smus	
 Gut entwickelte touristische Infrastruktur mit breit gefächer- tem Angebot für verschiedene Zielgruppen; 	Geringe Auslastung der Beherbergungskapazitäten (Hotels);Geringe Verweildauer der	 Entwicklung des Tourismus auf dem Lande vor allem im Osten als alternative Erwerbsquelle möglich; 	- Südost-Skåne wird durch Touristen überlaufen (negative Umweltauswirkungen); - Südost-Skåne wird durch Touristen überlaufen (negative Umweltauswirkungen);
 Kulturelle Angebote und touristische Attraktionen in der Region von überregionaler Bedeutung; Mischung aus kulturhistorischen und aktivitätsbezogenen Angeboten (Wandern, Reiten, Wasserwandern, Biking); Bewahrung der kulturellen Identität bisher gelungen (Traditionen, Nahrungsmittel); Landschaft mit hohem Attraktionswert für Touristen; 	Gäste in Hotels; - Punktuelle Überlastung des Naturraumes durch zu hohes Besucheraufkommen (z. B. Nationalpark Stenshuvud); - Defizit bei der gemeinsamen Vermarktung von Skåne; Kommunen und Touristeninformationen arbeiten isoliert und zu sehr lokalbezogen; - Defizit bei der Bereithaltung von Informationen in den Ostseesprachen;	 Stärkere Entwicklung des Tagungs- und Konferenztourismus möglich; Ausbau des Kur-Tourismus als Synergie mit der Medicon-Valley-Strategie; Weitere Verbesserung und Realisierung der regionalen touristischen Marketingstrategie; 	 Skåne wird eher zum Touristen- Transitland, als zum Auf- enthaltsland; Touristische Infrastruktur im ländlichen Bereich wird aus- gedünnt wegen fehlender Nachfrage, Region verliert da- durch an Attraktivität; Touristischer Schwerpunkt ver- lagert sich nach Kopenhagen;

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	Land- und Fo	orstwirtschaft	
 Sehr gute landwirtschaftliche Böden (einige der besten in Euro- pa) und agroklimatische Bedin- gungen und dadurch hohes Er- tragsniveau; 	 Nunmehr ein Drittel aller Höfe im Haupterwerb tätig (folgt damit allgemeiner Entwicklung in Schweden); Starke Abhängigkeit v. a. im 	Forschung auf dem Gebiet der Nahrungsgüterproduktion, der nachwachsenden Rohstoffe und der Biotechnologie als Voraus- setzung für eine neue Bedeu- tung der Landwirtschaft für den	 Druck auf die Landwirtschaft drängt zu Rationalisierungen und Vergrößerung der Anbaufläche und zerstört die Kulturlandschaft; Wachsende Auseinanderset-
 Starke Nahrungsmittelindustrie als Partner der Landwirtschaft; Höchste Produktivität der Landwirtschaft in ganz Schweden; 	Osten Skånes von der Landwirt- schaft im Rahmen der EU Agrar- politik (Monostruktur), - Geringe Exportrate für landwirt-	ländlichen Raum in Ost-Skåne; - Ökoprodukte aus dem Osten für die Stadtregionen im Westen;	zungen zwischen den Bestre- bungen des Natur- und Land- schaftsschutzes und der Land- wirtschaft;
Wissens- und kapitalintensive Landwirtschaft;	schaftliche Produkte, - Überdüngung von vielen Gewässern durch Landwirtschaft;	 Entwicklung ökologischer An- baumethoden unter den spezifi- schen Bedingungen der schwe- dischen Landwirtschaft; 	 Weiterer Abbau von kleinen und mittleren Höfen (2 - 50 ha) und damit Verlust von gewachsenen Strukturen;
 Stark entwickelter Gemüse- und Obstbau, Hackfrüchteanbau und gut entwickelte Viehhaltung; Räumliche Nähe zu den urbanen Zentren und Absatzmärkten der 	Weitverbreitete Konflikte zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Freizeitinteressen; Große Teile der Region von Mosault ihren gegen in der Region von	 Erweiterte Teilnahme am europäischen Nahrungsgüterhandel mit hochwertigen, ökologisch erzeugten Produkten; Konzentration auf Konzept der 	 Strukturwandel bringt weitere Konzentration und Hofvergröße- rungen mit sich, was u. U. ökolo- gische Landwirtschaft mehr und mehr ausschließt;
 westlichen Region Skåne sowie zu Kopenhagen, Stockholm und wei- teren Ostseestädten; Landwirtschaft als Landschafts- erhaltung bereits weit anerkannt und praktiziert; 	nokulturen geprägt, nur ca. 5 % der landwirtschaftlichen Fläche sind ökologisch bewirtschaftet;	"funktionellen Nahrungsmittel"; - Regionale Produkte unterstützen die regionale Identität europaweit; - Pferdehaltung als alternative	 Verwaldung größerer Flächen aufgrund von Aufgabe der landwirtschaftlichen Produktion; Ziel, dass 15 % der Anbaufläche im Jahre 2010 ökologisch bewirt-
		Form einer an urbane Nachfragen angepassten Landwirtschaft; - Pferde- und Schafhaltung als Möglichkeit zur Offenhaltung der Kulturlandschaft;	schaftet wird, wird verfehlt;

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	Natur	raum	
 Stärken In weiten Teilen naturbelassene Kulturlandschaft mit hohem Erholungswert durch Natürlichkeit, Vielfalt und Eigenart der Landschaft; Reichtum an seltenen Tier- und Pflanzenarten; Viele großflächige Natur- und Landschaftsschutzgebiete; Geringe Belastungssituation für Wasser, Luft und Boden im internationalen Vergleich (Ausnahmen: Überdüngung, teilweise Versauerung der Böden, Cadmiumbelastung); 			- Durch den Wandel Skånes vom Agrarland zu einer integrierten Großstadtregion gehen viele naturräumliche Vorteile verloren; - Durch erhöhtes Verkehrsaufkommen (Luftbelastung, Zerschneidung der Landschaft) wird Naturraum auch in Zukunft belastet; - Erhöhte Bautätigkeit beansprucht viele bisher nicht versiegelte, natürliche Flächen; - Landwirtschaftliche Konzentration beeinträchtigt naturräumliche Entwicklung negativ;
	 Hohe Ozonbelastung in bodennahen Schichten beeinflusst Naturraum negativ (z. B. Jahre 2002 und 2003: 30 Tage an denen Grenzwerte überschritten wurden); Bodenversauerung weit verbreitet; 		 Mögliche Beeinträchtigungen der Landschaft durch vermehrte Ausbeutung des Standortes Skåne durch Windkraftanlagen, sowohl auf Land als auch in küstennahen bzw. Off-shore-Bereichen; Gesetzte Umweltziele werden nicht erreicht;

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	
Infrastruktur, Transport und Logistik				
 Regionaler Verkehrsverbund mit dichtem ÖV-Netz schafft Grundlage für die Integrierung der gesamten Region; Gute internationale und interregionale Erreichbarkeit über den See- und Luftweg; Dichtes Straßennetz; Öresundquerung als wichtiger Baustein für grenzüberschreitenden Verkehr mit Dänemark; Technische Infrastruktur ist als System der Straßen, Bahnen, Häfen und Telekommunikation von hoher Qualität; ganz Skåne ist an Breitbandnetz angeschlossen; Keine oder nur unwesentliche Stauprobleme auf den Straßen; 	 Niedriger Modal-Split-Anteil des öffentlichen Verkehrs in der Region; Teile der Region sind unterversorgt hinsichtlich ihres ÖV-Angebotes; Viele Teile Skånes sind völlig vom motorisierten Individualverkehr (Auto) abhängig; Kapazität der Schienenwege teilweise unzureichend (v. a. Güterverkehr); Teil der Straßeninfrastruktur zu gering dimensioniert; Erweiterungen entsprechend der Entwicklungsanforderungen notwendig; Gewisse Teile der Region, v. a. Einwohner in den größeren Städten, leiden unter Luft- und Lärmbelastungen aufgrund von hohem Verkehrsaufkommen (z. B. Lärmbeeinträchtigung mit Werten über 55 dB von ca. 20 % der Bevölkerung); 	 Weitere Verstärkung des ÖPNV in den kommenden Jahren durch vielerlei Projekte und Investitionen unterstützt regionale Entwicklung; Große Infrastrukturprojekte (z. B. Citytunnel Malmö, Hallandsquerung in Richtung Göteborg, Gütertrasse durch Skåne, etc.) werten Skånes Verkehr auf; Zusammenknüpfung der beiden internationalen Flughäfen Sturup in Skåne und Kastrup in Kopenhagen durch neue Zugverbindung ("Sturupspendeln") ermöglicht internationale Zugänglichkeit; Schnelle Regionalzugverbindungen schaffen mehr regionalen Zusammenhalt und Grundlagen für eine Vergrößerung des Arbeits- und Ausbildungsmarkts; Regionaler Zuwachs längs Hauptkorridoren und regionalen Verkehrsknotenpunkten; EU 25 bringt Zuwachschancen für Logistik- und Transportwesen; ÖV wird auf erneuerbare Energien umgestellt; 	 Größere Verkehrsbelastung auf der Straße (hohes prognostiziertes Wachstum) wird trotz verbesserter Technik weiterhin die Umwelt und die Menschen belasten (Luft, Lärm) und damit die Lebensqualität negativ beeinflussen; Region leidet unter noch mehr Transitverkehr und hat außer der Verkehrsbelastung keinen eigenen Nutzen; Verzögerungen und Unterlassungen im Bereich von wichtigen staatlichen Infrastrukturinvestitionen; Skånes Häfen verlieren an Bedeutung im Wettbewerb mit anderen Ostseehäfen; Skånes Flughäfen verlieren internationalen Anschluss aufgrund hoher Konkurrenz durch andere Flughäfen; 	

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken			
	Bildung, Kultur und soziale Lage					
Guter Zugang zu Arbeitskraft;Regionale Identität bewahrt;	 Niedriges Ausbildungsniveau trotz vieler Bildungsstätten im ländlichen Bereich; 	 Schwedens höchster regiona- ler Zuwachs bis 2020 im Raum Malmö/Lund erwartet; 	Soziale Segregation in den großen Städten verstärkt sich;Weiter zunehmende soziale			
Hohes Niveau der sozialen Dienste;Gut entwickeltes kommunales	 In ländlichen Gebieten Defizite hinsichtlich des Zugangs zu hö- herer Schulbildung; 	 Noch bessere Kopplung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft; 	und wirtschaftliche Ungleich- gewichte in der Region; ländli- cher Raum verliert weiter an Vi- talität;			
Gesundheitswesen und soziale Dienste; - Hoher Lebensstandard;	 Für schwedische Verhältnisse geringes Beschäftigungsni- veau; 	Sicherung eines attraktiven Standortes als Lebensraum für alle Altersschichten durch Wahrung der Chancen auf	Verschärfung der Desintegration von Ausländern;			
 Große Kapazität der Universitäten und Hochschuleinrichtungen für Nutzung in Erwachse- 	 Größere Differenzen im Bil- dungsniveau zwischen Nor- dost- und Südwest-Skåne; im Nordwesten niedrigeres Bil- 	dem Arbeitsmarkt für alle Gruppen und Schichten der Bevölkerung;	 Gefahr der Suburbanisierung und Kolonienbildung am Rand der Städte, insbesondere Malmö-Lund; 			
nen- und Jugendbildung; - Vielseitiges, hochwertiges Angebot einer Vielzahl kultureller	dungsniveau als im Durch- schnitt Schwedens; - Stadtgebiete (v. a. Malmö) mit	 Entwicklung von Systemen der Fernaus- und Weiterbildung, virtuelle Universität; 	 Schwaches Interesse f ür Be- rufsausbildungen; 			
Einrichtungen; - Anteilig hohe Zahl an Beschäf-	sozialen Problemen – räumli- che und soziale Segregation entsprechend Zugang zu Bil-	– Entwicklung von Trainee- Systemen für KMU;	 Wachsende Wohnungsnot in größeren Städten; 			
tigten im kulturellen Bereich in Skåne;	dung und Arbeit; – Integration von Immigranten	 Mehr Unternehmensgründungen durch Frauen; 	Vermehrung von Kriminalität und Schmuggel;			
 Gutes Gesundheitsniveau der Bevölkerung; 	nicht geglückt auch für Schich- ten mit höherem Bildungsni- veau (hohe Arbeitslosigkeit	Höherer Status von Berufsaus- bildungen;				
	und Zwang zu unlukrativen Ar- beiten);	 Weiterentwicklung der Poten- ziale innerhalb der sozialen Ökonomie; 				

3.2 Mecklenburg-vorpommerscher und brandenburgischer Teil der POMERANIA

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	Geografi	sche Lage	
 Geografische Nähe zum osteu- ropäischen und skandinavi- schen Wirtschaftsraum / Balti- kum (Fährverbindungen), damit zu prosperierenden europä- ischen Märkten und zu den neuen EU-Mitgliedsstaaten; 	Gebiete der Euroregion liegen im schwach entwickelten Nordosten der Bundesrepublik Deutschland, z. T. befinden sie sich in Randlage zu den Wirtschaftszentren (z. B. Hamburg);	- Entwicklungsimpulse aus der geografischen Lage innerhalb des erweiterten Europa i. V. m. dem Ausbau der Infrastruktur im Nord-Süd-Korridor E 55 - E 65 - Berlin - Ostseeküste - Szczecin – Skåne und der Ost-West-	Hoher Anteil ländlich geprägter Räume mit großen Herausforde- rungen bezogen auf geringe Bevölkerung, geringe wirtschaft- liche Aktivität, Arbeitsplatzman- gel, Überalterung und Abwan- derung gut ausgebildeter Fach-
 Euroregion hat sich von ihrer ursprünglichen Randlage stärker in das Zentrum der EU verlagert; Vorhandene Nähe zum Metro- polenraum Berlin durch gute Er- 	 In einigen Teilräumen sind die Verflechtungen zu angrenzen- den Regionen aufgrund der wenig großräumigen Straßen- verbindungen sowie ausge- dehnter unzerschnittener Land- schaftsräume gering (z. B. Vor- 	Verbindungen; Schaffung kürzester Verbindungen nach Südschweden und zu den Metropolen Szczecin und Berlin durch die Rügenbrücke und die Anbindung an die A 20;	kräfte mit Auswirkungen auf die Stabilisierung der betroffenen Gebiete; - Verlangsamung des Ausbaus der Infrastruktur;
reichbarkeit über Straße / Schiene;	pommern zur Mecklenburgi- schen Seenplatte, mittleres Mecklenburg);	Ausbau des gemeinsamen Wirtschaftsraumes Oder / Küstenregion / Stettiner Haff in	Region bleibt stark ein Transitge- biet und kann keinen eigenen Nutzen daraus ziehen;
Nähe zum Wirtschaftsraum Szczecin;	Hoher Anteil Transitverkehr aus dem Metropolenraum Berlin	Verbindung mit zunehmender Verflechtung der Gesamtregi- on Berlin / Brandenburg und	
 Stärkere Anbindung Ostseeküste durch zusätzliche Rügenanbin- dung; 	men in den baltischen Raum,	der Öresund-Region; - Zentrale Lage in der EU ermög-	
Nähe zu Flughäfen Berlins, Anschluss an transnationale Ver-	 Zu wenig an siedlungsstrukturel- le Ballungsräume angebun- den; 	licht Entwicklung zum zentralen Logistikstandort;	
kehre;		 Entwicklung des Flughafens Berlin Brandenburg Internatio- nal; 	

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	Siedlung	gsstruktur	
 Vorliegende klare Siedlungsachsen, dezentrale Siedlungsstruktur mit Oberzentren Greifswald, Stralsund, Neubrandenburg, Mittelzentren im engeren Verflechtungsraum sowie in ländlichen Räumen und weiteren Grundzentren / Unterzentren und ländliche zentrale Orte; Vorhandene Flächenstruktur mit hohem Anteil landwirtschaftlich genutzter Flächen, Waldflächen, Schutzgebieten (NSG, LSG, FFH-Gebiete, SPA-Gebiete), Seenlandschaften; Umfassender Bestand an historischer Bausubstanz in den Städten (Backsteingotik) und Dörfern, Gutsanlagen, Schlösser; Umfangreiche Bauflächen-Reserven (Industrie, Gewerbe, Wohnen); 	 Allgemeine Schrumpfungstendenzen im ländlichen Raum und in den Städten durch Geburtenrückgang und Abwanderung; Hohe Leerstandsquote in Teilräumen, insbes. Geschosswohnungsbau; Siedlungsstrukturelle Probleme insbes. in Plattenbaugebieten; Niedrige Auslastung von ausgewiesenen Industrie- und Gewerbeflächen; Nicht nutzbare Konversionsflächen aufgrund hoher Sanierungskosten; Ausdünnung infrastruktureller Anbindung (Stilllegung von Bahnstrecken, Reduzierung ÖPNV); Teilweise Überprägung der historisch gewachsenen Stadtund Dorfbilder; 	 Verfügbare umfangreiche infrastrukturell erschlossene Flächenreserven für Ansiedlung von Unternehmen und Wohnen; Gute Naturausstattung vieler Teilregionen mit der Option auf Wohnen im Naturraum; Herausbildung von Zentren wirtschaftlicher Entwicklung i. V. m. Kooperation wissenschaftlicher Einrichtungen / Universitäten mit Synergieeffekten auf das Umland und neuer Qualität Stadt-Umland-Beziehungen; Integrierte Stadtentwicklung und Stadtumbau, Aufwertung der Stadtquartiere; Programm des städtebaulichen Denkmalschutzes; Nutzung historischer Bausubstanz als Entwicklungspotenzial und Vernetzung; Clusterorientierte regionale Verzahnungsprozesses mit positiven Wirkungen; Nutzung der Möglichkeiten der integrierten ländlichen Entwicklung, Weiterführung der Dorferneuerung; 	 Demografischer Wandel und Siedlungsbewegungen mit erheblichen Auswirkungen auf Siedlungsschwerpunkte, Infrastrukturbedarf, Angebote öffentlicher Daseinsvorsorge; Zerfall der Region in prosperierende Bereiche unmittelbar im Küstenraum und im engeren Verflechtungsraum und regionaler Wachstumskerne (Schwedt/O., Eberswalde) und einem Zurückbleiben des ländlichen Raumes mit siedlungsstrukturellen Auswirkungen; Gefahr der Zerstörung regionaltypischer Ortsbilder durch nicht in die Eigenart der näheren Umgebung eingefügte Neubauten; Verlangsamung des Prozesses der Revitalisierung von Städten, nicht ausreichende Einstellung auf die veränderten Bedingungen der Bevölkerungsentwicklung; Rückgang der Mittel für die städtebauliche Entwicklung und die Herausbildung der "sozialen Stadt"; Fortschreitende Entleerung des ländlichen Raumes;

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	
Bevölkerung				
 Bevölkerung ist gut motiviert, hoher Anteil mit solidem Ausbildungsstand; Engagement zur weiteren Qualifizierung wächst unter dem Aspekt "lebenslanges Lernen", unterstützt durch entsprechende Angebote und Maßnahmen; Bereitschaft zur Mobilität; Höhere Lebenserwartung, Möglichkeiten zur längeren Erwerbsfähigkeit bei entsprechendem Arbeitsplatzangebot; 	 Geringe Bevölkerungsdichte insbes. im ländlichen Raum; Hohe Arbeitslosigkeit, hoher Anteil Langzeitarbeitsloser – Ausgrenzung aus dem aktiven Berufsleben und zunehmende soziale Isolierung, insbes. bei Jugendlichen unter 25 und der Altersgruppe ab 50 Jahre; Demografischer Wandel geprägt durch: Geburtendefizite, d. h. Geburtenraten liegen unter dem für eine stabile Bevölkerungsentwicklung erforderlichen Niveau; Wanderungsverluste im ländlichen Raum einschl. darin liegender Städte; 	 Steigende Bedeutung des Humankapitals, verstärkte Investitionen; Umsetzung der Ziele der Strategie für Wirtschaftswachstum und Beschäftigung der EU und des Europäischen Sozialfonds; Steigerung der Nachfrage nach altersspezifisch ausgerichteter Infrastruktur und Dienstleistungen, die die Lebensqualität erhöhen (ambulante Dienste, betreutes Wohnen, hauswirtschaftliche Dienstleistungen, altersgerechte Wohnformen) verbunden mit Mobilisierung von Kaufkraft, zusätzliche Arbeitsplätzebzw. Veränderung der Arbeitsplatzstruktur mit lokaler Bindung; Zunahme berufsbegleitender Qualifizierung, Bedeutung des lebens- 	 Ausdünnung des wichtigen Standortfaktors "Arbeitshumanvermögen" insbesondere in dünn besiedelten Räumen der Euroregion durch fehlende Arbeitsplätze; Erhebliche Veränderung der Sozialstruktur; Fortschreitung der sozialen Isolierung bestimmter Altersgruppen; Verluste in der sozialen und Bildungskompetenz; Ausdünnung der sozialen 	
 Verschiebung des Ausstiegs aus dem Erwerbsleben; 	 Abwanderung vor allem junger Menschen in andere Bundesländer ebenso wie 	langen Lernens wächst; - Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie;	Infrastruktur, längere We- ge, Rückgang der Mobili- tätsmöglichkeiten;	
– mehrere ausgeübte Berufe;	Binnenwanderungen von Berlin fernen in Berlin nahe Regionen; • Alterung der Bevölkerung, Zunahme des Anteils der Altersgruppe über 65 Jahre; • Zunehmender Fachkräftemangel für die regionale Wirtschaft;	 Zukunftschancen für Jugendliche und Frauen stärken; Weitere zunehmende Mobilität und Interesse an Fremdsprachenkenntnissen; Anstrengungen zur Rückgewinnung von abgewanderten Bürgern in Verbindung mit Wirtschaftswachstum; 	 Zunahme der Altersarmut im Zusammenhang mit den Erwerbsbiografien; Verstärkung negativer Migrationsbewegungen; 	

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Wirtschaft			
 Diversifizierte Branchenstruktur in traditionellen Zweigen wie Lebensmittelindustrie, Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Dienstleistungen, 	 Geringe Industriedichte, geringe Anzahl von Großbetrieben; Erheblicher Anteil Teilräume mit geringer Wirtschaftskraft und 	 Profilierung von Arbeitsplatz schaffenden regionalen Wirt- schaftskernen mit zukunfts- trächtigen Zweigen; 	 Wirtschaftliche Schwächung der ländlichen Räume durch geringe Nutzung endogener Potenziale;
Metallver- und –bearbeitung, Handwerk und Gewerbe; – Etablierte Wachstumsbran-	Bruttowertschöpfung (z. B. Region Vorpommern, Landkreis Uckermark);	Ausbau der Euroregion als Kompetenzzentrum für Forschung, Anwendung regenerativer Energion:	 Unzureichende Ausprägung von Synergieeffekten von den regionalen Wirtschaftskernen in das Umland;
chen: maritime Wirtschaft, eingebunden in das Netzwerk Maritime Allianz Ostseeregion, Hochtechnologien wie Plas-	Stärkere Orientierung der traditionellen Kleinbetriebe auf den Binnen- bzw. regionalen Markt (obwohl Exportquoten stei-	rativer Energien; - Weiterer Ausbau grenzüber- schreitender Kooperationen, insbesondere in Wachstums-	 Bevölkerungsrückgang, Abwanderung; Mangel an jungen gut ausgebildeten Fachkräf-
maphysik (Küstenregion), Bio- technologie, erneuerbare Energien (Biogas, Fotovoltaik,	gen); - KMU mit geringen Möglichkei-	branchen; - Ausbau der Zukunftschancen	ten; - Abwanderung von Betrieben
Solarenergie), Gesundheitswirt- schaft, Umweltwirtschaft und	ten für FuE;	durch clusterorientierte regio- nale Verzahnungsprozesse;	in die neuen EU-Länder;
-technologie, Telekommunika- tion, Tourismusbranchen;	 Verschlechterung der Absatzsi- tuation durch niedrige Kaufk- raft in Teilräumen mit hoher Ar- beitelseigkeit. 	Ausbau der Kooperation zwischen Wirtschaft und wissen- Schaftlichen Finziehtungen (Verschlechterung der Wett- bewerbsbedingungen (Kos- tendruck, weitere Rationalisie-
 Ausbau von Kooperationen, Entwicklung von regionalen Wachstumskernen z. B. Küsten- 	beitslosigkeit; - Eigenkapitalschwäche der	schaftlichen Einrichtungen / Universitäten bezogen auf um- setzungsreife Forschungser-	rung); - Anhaltend geringe Kaufkraft
region: Biotechnologie, Tele- medizin, Wasserstofftechnik, z.	Wirtschaft, fehlendes Risikoka- pital, Restriktionen der Banken	gebnisse einschl. Etablierung transnationaler Netzwerke (z. B.	der Bevölkerung;
B.: Schwedt/O.: Mineralölwirt- schaft, Biokraftstoff, Papierpro-	(erschwerende Existenzgrün- dungen);	BabET); - Profilierung und Ausbau von	 Weitere Internationalisierung der Einflussfaktoren auf die Wirtschaft aus der weiter zu-
duktion; Eberswalde: Holzwirtschaft,	 Auswirkungen der Globalisie- rung, Wegbrechen von Märk- 	Kompetenzzentren zur Unters- tützung KMU (Standortvorteile,	nehmenden Globalisierung;
Gesundheitswirtschaft;	ten,	innovative Produkte, Nischen-	Geringer Abbau der Sprach-

- Bindung von jungen innovativen Fachkräften durch stärkere Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft;
- Verbindung von Forschungsund Wirtschaftsstandort: Greifswald, Stralsund, Neubrandenburg, Eberswalde;
- Kooperation von öffentlichen Institutionen und privaten Unternehmen;
- Struktur der Wirtschaft vor allem durch KMU bestimmt, in denen ein hohes Innovationspotenzial aktiviert werden kann;
- Motiviertes Managementpersonal, gut ausgebildete Fachkräfte und Ingenieure;
- Gute verkehrliche Erschließung durch Hauptachsen (Straße, Schiene, Seehafen, Luft);

- Entscheidungen zu Standortverlagerungen ohne regionale Einflussmöglichkeiten;
- Hohe Anzahl von Insolvenzen verbunden mit Wegfall von Arbeitsplätzen;
- Image von Teilräumen als strukturschwache Räume und damit Investitionshemmnis;
- Ländliche Räume mit stark eingeschränkten Strukturen, Gewerbe und Dienstleistungen,
 z. T. nur Möglichkeiten in der Landwirtschaft und im Tourismusbereich vorhanden;
- Hoher Anteil Beschäftigter im öffentlichen Sektor;
- Sprachbarrieren für den Ausbau transnationaler Kooperationen;

produktion);

- Ausbau des Tourismus als Wachstumsbranche durch Nutzung natürlicher Potenziale, Herausstellung Alleinstellungsmerkmale, Qualitätsprodukte unterschiedlicher Segmente (High Quality Tourismus, Naturtourismus, Agrartourismus, Städte-/ Kulturtourismus u. a.);
- Fokussierung der wirtschaftlichen Entwicklung auf Qualitätserzeugnisse;
- Unterstützung KMU durch Technologietransfer, Verbesserung des Zugangs zu FuE, Minderung der Eigenkapitalschwäche;
- Intensivierung des Aufbaus grenzüberschreitender regionaler Wirtschaftskreisläufe:
- Ausbau eines gemeinsamen Wirtschaftsraumes Oder / Küstenregion / Stettiner Haff und Verknüpfung mit dem Metropolenraum Berlin-Brandenburg;
- Nutzung und Ausbau der Technologie- und Gründerzentren in der Euroregion für wirtschaftlichen Zuwachs;

barrieren als Hemmnis für transnationale Kooperationen;

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	
	Forschung und Entwicklung			
 Euroregion verfügt über bedeutende Forschungspotenziale bei starker räumlicher Konzentration; Universität Greifswald mit den Schwerpunkten Plasmaphysik, molekulare Biologie/molekulare Medizin, Biotechnologie; Ressourcenschutz und –nutzung u. a.; Institut für Niedertemperatur-Plasmaphysik, MaxPlanck-Institut für Plasmaphysik, Biotechnikum Greifswald; Marine-Technologie Greifswald e. V.; Fachhochschule Stralsund mit den Schwerpunkten ITTechnologie, regenerative Energienutzung, Wasserstofftechnik, Freizeit- und Tourismuswirtschaft; Hochschule Neubrandenburg mit den Schwerpunkten Ländliche Entwicklung, Küstenzonenentwicklung, Umwelttechnologie, Natur- 	 Geringe Forschungskapazitäten in Teilregionen wie Uckermark, Uecker-Randow, Ostvorpommern; Zu geringe Entwicklungskapazitäten in KMU bzw. zu geringe Einbindung von KMU in Forschungsprojekte; Im internationalen Vergleich ist die Zahl und Größe forschungsintensiver Unternehmen zu klein, um die kritische Masse für die Anwerbung von FuEBranchen zu überschreiten. Unzureichende Infrastrukturausstattung an Universitäten/Hochschulen für internationale wettbewerbsfähig Forschung (IT-Technologie, Labors, u. a.); Nicht ausreichende Finanzausstattung (Anteil Forschungsmittel an Gesamtausgaben); 	 Nähe zum Forschungs- und Bildungszentrum Berliner Raum; Nutzung und Weiterentwicklung der Standorte der Euroregion: Greifswald, Stralsund, Neubrandenburg, Eberswalde für Forschung, Ausbildung, Hochtechnologieentwicklung; Stärkere Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft und weitere Internationalisierung; Ausbau transnationaler anwendungsorientierter Kooperationen, z. B. Etablierung von national und international agierenden Clustern, länderübergreifende Forschungsprojekte; Bildung von Netzwerken zwischen Forschern, Entwicklern, Anwendern, stärkere Einbindung / Gewinnung von KMU, Erleichterung Zugang zu FuE für KMU; Ausbau transnationaler Hochschulverbünde und Forschungsgruppen; 	 Ungenügende Umsetzung von Forschungsergebnissen in wirtschaftliche Effizienz; Zögerliche Umsetzung von Ergebnissen aus Pilotprojekten in breitem Umfang durch mangelnde Finanzierung; Abwanderung von kreativen Forschern / Entwicklern in internationale Zentren; Rückgang des Einsatzes / Bereitstellung öffentlicher Mittel für F+E; Fehlende Möglichkeiten der KMU zur Umsetzung effizienter Technologien; Fehlender Forschernachwuchs; 	

schutz / Kulturlandschaft, Lebensmitteltechnologie, Agrarwirtschaft; • Fachhochschule Eberswalde mit den Schwerpunkten Ländliche Entwicklung, Regionale Entwicklung/ Regionalmanagement, erneuerbare Energien, Waldbewirtschaftung/ Holzwirtschaft u. a.;	 Ausbau Technologiezentren, Unterstützung bei Technologie- transfer der KMU; Einwerbung öffentlicher und privater Mittel; 	
Die Universitäten, Hoch- und Fachhochschulen haben transnationale Kooperationen zu Einrichtungen innerhalb der Euroregion;		
- Transnationale Netzwerke wie BioConValley, Bio-Technikum mit Medicon Valley Academy, dem Life-Science-Verbund Öresund, Tumorzentrum Greifswald, BalticNet Plasma Tec mit Partnern aus Szczecin, Koszalin;		
 Leistungsfähige Technologie- und Gründerzentren in Vor- pommern, Schwedt/O., Ebers- walde wie z. B. Technologie- zentrum Vorpommern, Vor- pommersches Kreativ- Kompetenzzentrum Uecker- Randow, IT-Circus Putbus, TGZ Uckermark, Kompetenz- zentrum erneuerbare Energien 		

Eberswalde u. a.;		
E001311 did0 0. d.,		

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken		
Tourismus					
 Stark differenziertes naturräumliches Potenzial mit unterschiedlichen touristischen Möglichkeiten; Gut entwickelte touristische Infrastruktur in den Schwerpunkträumen mit breitem Angebot für verschiedene Zielgruppen (Ostseeküste, Seen- und Flusslandschaften, attraktive Naturräume); Maritimer Tourismus; Kulturelle und kulturhistorische Angebote mit überregionaler Bedeutung; Gute Bedingungen für Städte-/Bildungstourismus (Backsteingotik, Guts- und Parklandschaften, Schlösser, historische Innenstädte); Teilräumliche Kommunikationsund Marketingkonzepte der Kommunen, Fremdenverkehrsund Tourismusverbände, Unternehmen; Marktpotenzial für Tagestouristen, Kurzurlauber mit attraktiven Ausflugszielen; Touristisch nutzbare Gewässer-, Rad-, Reit- und Wanderwege. z. T. mit überregionaler Anbindung bzw. nach Polen 	 Defizite in der Vermarktung der Region; isolierte, teilräumige Angebote, zu wenig Dach- und Markennamen, eingehende Slogans, Alleinstellungsmerkmale; Hohe saisonale Abhängigkeit; wenige Saison verlängernde Maßnahmen in ländlich geprägten Gebieten; Fehlende professionelle touristische Angebote und Vernetzung Urlaub auf dem Lande, Freizeitangebote, Verbindung zu regionalen Produzenten; Geringe Auslastung von Beherbergungskapazitäten; Mangelnder Service und fehlende spezifische Angebote für Jugendliche, Familien und Zielgruppen 55+; Fehlende grenzüberschreitende Vernetzung touristischer Wege, mangelnder Erhaltungszustand, Defizite im Ausbau der Infrastruktur; Sprachbarrieren für internationale Touristen; 	 Entwicklung des Tourismus als Wachstumsbranche durch themenbezogene zielgruppenorientierte, neue Trends berücksichtigende Angebote mit Alleinstellungsmerkmalen; Entwicklung des maritimen Tourismus in Einheit Ostseeküste, Seenlandschaften, Flussläufe als Markenzeichen; Entwicklung überregionaler thematischer Dachmarken; Verstärkung der Vernetzung der Angebote; Aufbau weiter entfernter Quellenmärkte; Kooperation mit überregionalen Marketingorganisationen; Nutzung des Naturreichtums, Naturparks mit Naturerlebnissen als Positionierungsschwerpunkt bei entsprechender Angebotsgestaltung; 	 Überkapazitäten und Überbelastung von Teilräumen (Ostseeküste); Ländliche, küstenferne Räume können Aufenthaltszeiträume nicht verlängern; Zu viele gleichartige Angebote, zunehmende Konkurrenz, sinkende Auslastung; Abhängigkeit von Saisonalität nimmt zu; Fehlendes Interesse an überregionalen Marketingstrategien und Vernetzung; isoliertes Handeln der Akteure bleibt bestehen; Touristische Infrastruktur im ländlichen Bereich wird ausgedünnt; fehlende Nachfrage, fehlende finanzielle Mittel; Abnehmende Kaufkraft, geringes touristisches Potenzial; Touristische Schwerpunkte verlagern sich weiter an die Küstenregion, Seen- und Flusslandschaften. Angebote in den Naturparks, Agrartourismus bleiben in der Entwicklung aufgrund fehlender Nachfragen zurück; Tourismuswirtschaft wird einerseits überschätzt, andererseits als Wachstums- und Zukunftspoten- 		

Grenzüberschreitendes Entwicklungs- & Handlungskonzept der Euroregion POMERANIA für den Zeitraum 2007 – 2013
Endbericht August 2006

	zial vernachlässigt;

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken	
Landwirtschaft / Ländlicher Raum				
 In Teilregionen gute landwirt- schaftliche Böden; 	Entwicklung stark abhängig von der EU-Agrarpolitik;	Standortbedingungen und motiviertes Unternehmertum zur Produktion von qualitativ	 Erweiterungsbemühungen zum Aufstocken von Tierbeständen unter Berücksichtigung ökolo- 	
 Wettbewerbsfähige Strukturen, hoher Technisierungsgrad, ho- he Produktivität; 	Für erzeugte Rohstoffe z. T. we- nig Verarbeitungs- bzw. Ver- marktungskapazitäten;	hochwertigen Erzeugnissen/ Lebensmittelprodukten;	gischer Belange, teilweise zu kämpfen mit Tendenzen der Übersensibilisierung der Bevöl-	
- Steigende Ertragszahlen;	- Wertschöpfung findet z. T. au-	Entwicklung von Wertschöp- fungsketten vom Produzenten his zum Endwartsgrund og	kerung;	
Zunehmender Flächenanteil im Ökolandbau (z. B. Landkreis	Berhalb der Teilregionen statt, landwirtschaftliche Betriebe lie- fern Rohprodukte für Ernäh-	bis zum Endverbraucher;Ausbau der Direktvermarktung,	 Unsicherheiten in wirtschaftli- chen Rahmenbedingungen; 	
Uecker-Randow 20 % aller Be- triebe auf 22 % der bewirt-	rungswirtschaft;	Absatzförderung von Quali- tätserzeugnissen durch Erzeu-	 Wachsende Konkurrenz durch EU-Osterweiterung; 	
schafteten Fläche); - Nähe zu den urbanen Zentren	 Starke Spezialisierung der Ag- rarunternehmen, zunehmender Rationalisierungsdruck, Mono- 	gergemeinschaften, bran- chenübergreifendes Regio- nalmanagement;	Fehlende Nachfolge für land- wirtschaftliche Betriebe, Ab-	
Berlin, Szczecin und zur Ostsee als Markt;	tonie der Schlagflächen, Rückgang der Tierbestände;	- Gentechnikfreie Produktion als Marketing- und Qualitäts-	wanderung von Fachkräften; – Fehlende unternehmerische	
 In vielen Teilregionen der Euro- region hat Landwirtschaft tradi- tionell und zukünftig Schlüssel- 	 Erheblicher Rückgang des Anteils Beschäftigter in der Landwirtschaft bei starken regiona- 	merkmal für Ackerbau und Tierwirtschaft;	Potenziale für nicht landwirt- schaftliche Einkommensmög- lichkeiten;	
funktion als Wirtschaftszweig und zur Gestaltung des Le- bensraumes;	len Unterschieden (2004: Bar- nim 3,4 %; Uckermark 8,2 % An- teil in der Landwirtschaft Be- schäftigter an den Gesamtbe-	 Transparenz von Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung durch Öffnung der Betriebe für den Verbraucher; 	Fehlender Kapitalstock für Aufbau regionaler Wirtschaftskreisläufe zur Errichtung von Verar-	
 Erfolgsbeispiele zu Direkt- und Regionalvermarktung und be- 	schäftigten) ²⁹ ;	Potenzielle Einkommensalter-	beitungskapazitäten;	
ginnende Vernetzung;	 Ungenügende Wertschöpfung in Agrarproduktion; 	nativen: Erneuerbare Energien, Lieferanten für Biomasse, Land-	 Zurückdrängen der Landwirt- schaft aus dem Dorfbild, Ent- 	

 $^{^{29}}$ LASA Dokumentation Nr. 20, Ländliche Entwicklung, Oktober 2005, Seite 14 $\,$

_

- Prozess der Gestaltung von Wertschöpfungsketten (Ergebnisse Regionen Aktiv) eingeleitet;
- Reich ausgestattete Naturpotenziale mit Möglichkeiten für zusätzliche Einkommensquellen (Agrartourismus, Landschaftspflege, Erhalt Kulturlandschaft);
- Im Umstrukturierungsprozess eine ganze Reihe nicht landwirtschaftlicher Unternehmen entstanden:
- Forstwirtschaft traditionsreich:
- Umfangreiches Spektrum der in der Land- und Forstwirtschaft produzierten Rohstoffe bietet deutliche Potenziale zum Ausbau regionaler Verarbeitung (regionale Produkte, Biogas, Wertschöpfungskette "Holz");
- Günstige Bedingungen und lange Tradition für die Fischerei;
- Erfahrungen für Wertschöpfungsketten, Direktvermarktung aus Projekten Leader+ und Regionen aktiv;

- Gewinnreduzierung bei landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben durch Erlöseinbußen bei Getreide, Milch, Mastschweinen;
- Gestiegene Aufwendungen für Energie und Saatgut;
- Regionaltypische Produkte noch zu wenig entwickelt, insbesondere regionale Markennamen/Dachnamen für Agrarerzeugnisse, Fischereierzeugnisse, Markenimage unzureichend kommuniziert, fehlender Bekanntheitsgrad;
- Ökologischer Landbau ausgerichtet auf zu wenig Arten;

- und Forstwirtschaft, Regionale Kooperationen / Netzwerke, Management; Erhalt Kulturlandschaft, Landschaftspflege; Agrartourismus;
- Bei großen Schlagflächen Anwendung integrierter Anbauverfahren (GPS);
- Nachhaltige Bewirtschaftung bewaldeter Flächen;
- Innovative und abgestimmte Informations- und Weiterbildungsnetzwerke; Ausbau von Kompetenzzentren;
- Intensivierung der grenzüberschreitenden Kooperation von landwirtschaftlichen Betrieben, Verarbeitungsunternehmen, Dienstleistungssektor, Bildung von transnationalen Netzwerken:
- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Bauernverbände;

wicklung zu Wohndörfern;

- Auswirkungen des demografischen Wandels, Überalterung, Abwanderung;
- Verschlechterung der Lebensqualität durch Wegfall von Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung;
- Fehlende Anreize für Weiterbildung und Berufsausbildung in der Landwirtschaft:

Stärken	Schwächen Chancen		Risiken
 Wertvolle Naturräume mit hohem Anteil an unzerschnittenen und störungsarmen Räumen naturbelassener Kulturlandschaft, z. B. Biosphärenreservat "Schorfheide-Chorin", Nationalpark "Unteres Odertal", Naturräume entlang der Peene, Trebel und Tollense, Inseln Rügen und Usedom; Ertragreiche Wälder und Seen als positives Image der Region und als Wirtschaftsfaktor; Hohe Artenvielfalt, Reichtum an seltenen Tier- und Pflanzenarten; Natur- und Landschaftsschutz mit hohem Stellenwert (NSG, LSG, FFH-Gebiete, SPA-Gebiete), z B.: Naturpark (NP) Barnim, "Schorfheide-Chorin", NP Peenetal, NP Mecklenburgische Schweiz / Kummerower See, NP Jasmund, Biosphärenreservat "Südostrügen", Bodden- und Küstenlandschaft Ostsee mit hohem Erholungs- und Erlebniswert; Regional geringe Belastungssituation für Wasser, Luft, Boden; 	 Räumlich begrenzte Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch Windparks in den Eignungsräumen; Teilweise Zerschneidung von Landschaften durch Verkehrstrassen; Wenig reliefierte und strukturierte Acker- und Grünlandflächen in Teilräumen; Planungsunsicherheiten, Umgang mit FFH- und SPA-Ausweisungen; Vermehrtes Baumsterben in Teilräumen des Waldbestandes; Defizite in der Kommunikation zwischen Flächennutzern und Landschaftsschutzverwaltungen; Positionsstreit; Noch vorhandene punktuelle Belastungssituationen durch Altlasten (gewerbliche, landwirtschaftliche und militärische Flächen); Konfliktbereich Naturschutz – Wirtschaft: Ausbau Hohensaaten-Friedrichstaler Wasserstraße mit Teilabschnitten im Totalreservat NP "Unteres Odertal" 	 Naturräume als Potenziale für wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere Tourismus in der Ausgewogenheit von Bewahrung, Gestaltung, Nutzung und Entwicklung der Kulturlandschaft; Verstärkte Kooperation von Naturund Landschaftsschutz und Wirtschaft; Modellprojekte zur integrierten Entwicklung von Großschutzgebieten, u. a.: NP "Unteres Odertal" mit Schwerpunkt Odermündung; Finowkanal / Werbellinsee / Grimnitzsee; Geopark "Eiszeitland am Oderrand"; NP "Am Stettiner Haff", Transnationale Vernetzung in Großschutzgebieten für integrierte Entwicklung; Umsetzung integriertes Küstenzonenmanagement als grenzübergreifender strategischer Ansatz; Großschutzgebiete als Bildungsfaktor für die Umwelt; 	 Überlastung bestimmter Gebiete durch Nutzungsanforderungen (Tourismus – Seen im Metropolenraum; Ostseeküste Seebäder); Fehlende kreative Lösungen für Nutzungskonflikte; Einschnitte in die Identität der Kulturlandschaft durch "Bauen auf der grünen Wiese", insbesondere im Berliner Umland; Auswirkungen durch erhöhtes Verkehrsaufkommen; Gefährdung von Flora und Fauna durch übermäßige Nutzung in stark frequentierten Räumen (Gegenmaßnahme: Besucherlenkung);

Stärken	sen Schwächen Chancen		Risiken				
Technische Infrastruktur, Transport, Logistik							
 Der Verkehrsraum bindet an das europäische Verkehrsnetz an: Über das Autobahnnetz an den mittel-, süd- und westeu- ropäischen Wirtschaftsraum; 	 Nördlich und südlich der Grenz- übergangsstellen (GÜSt) Pomel- len und Linken fehlen leistungs- fähige West-Ost-Verbindungen; Engpässe im Straßennetz im 	Abgeschlossener Ausbau der A 20 als entscheidende Ost- West-Trasse und Etablierung von Unternehmen an den neuen Knotenpunkten; Erbähung der Leistungsfähigkeit	Konkurrenzsituation mit den Nord-Süd-Verkehrsachsen west- lich und östlich der Euroregion und Verstärkung der West-Ost- Verkehrsströme auf der Achse Berlin – Poznan und teilweise				
Über die Eisenbahnstrecke und das Autobahnnetz (A 11, A 20) an den polni-	städtischen und stadtnahen Be- reich durch hohe Verkehrsbelas- tungen in den Spitzenzeiten;	 Erhöhung der Leistungsfähigkeit und Qualität der Straßen für die Erschließung des Raumes im Kor- ridor E 55 bis E 65, insbesondere 	auch nördlich auf der Seeroute Kiel – Baltikum und damit an der Euroregion vorbei;				
schen Wirtschaftsraum und weiterführend an den sü- dosteuropäischen Wirt- schaftsraum;	 Straßenzustand bei Landes- und Kreisstraßen insbesondere zur Anbindung ländlicher Räume und touristischer Bereiche nicht ausreichend; 	für die Erreichbarkeit grenznaher Bereiche und vor allem durch verbesserte Ost-West- Verbindungen;	 Weitere Schließung von Regio- nalbahnstrecken und Ausdün- nung des regionalen Schienen- netzes und damit Abschneidung ländlicher Räume von den Ver- 				
 Über den Fährhafen Sassnitz/ Mukran an den skandinavi- schen Raum / Baltikum; 	 Eisenbahn als regionales Trans- portmittel stark beeinträchtigt 	 Entwicklung der Strecke Berlin – Szczecin und Verkürzung der Fahrzeiten durch Erhöhung der Geschwindigkeiten; 	kehrstrassen; - Einschränkung staatlicher Investi-				
Große Verkehrsdichte grenzü- berschreitend auf der Verkehrs- achse Berlin – Szczecin;	durch anhaltende Schließung von Regionalbahnstrecken, star- ke Beeinträchtigung des multi- modalen Verkehrsangebotes;	Schienennetz generell aufwerten durch:Ausbau und Modernisierung	tionsmittel und damit negative Auswirkungen auf Ausbau der Verkehrsinfrastruktur;				
Regionale Achsen ergänzen das Netz überregionaler Achsen;	Teile der Straßeninfrastruktur zu gering dimensioniert;	wichtiger überregionaler Gü- ter- und Personenverkehrs- trassen; • Erhöhung der Streckenge-	 Größere Verkehrsbelastung auf der Straße und damit erhöhte Umweltbelastungen (Luft und Lärm) und Verschlechterung der 				
 A 20 Rügen Anbindung B 96 n in Richtung Sassnitz und neue Stre- lasundquerung (Rügenbrücke) 	 Deutliche Verlagerung von Eisenbahntransporten auf die Straße (Preisdifferenz); 	schwindigkeit, Eingliederung in das europäische Höchstgeschwindigkeitsnetz;	Lebensqualität; - Abbau von Arbeitsplätzen im				
 Ortsumgehungen, z. B. von Greifswald, Anklam, Stralsund sind fertig gestellt; 	- Zu geringe Anteile von Transpor- ten über die Binnenwasserstra- ßen;	 Verbesserung und Erhalt der gleistechnischen Anbindung der Wirtschaftsstandorte und Häfen, z. B. Schwedt/O.; Hafen Schwedt/O. könnte 	ländlichen Raum durch Konzent- ration auf industrielle Kerne und damit Verstärkung des Pendel- verkehrs insbesondere in den Metropolenraum Berlin bzw. im				

- Schienennetz verläuft analog zum Straßennetz, transnationale Verbindung über die Strecke Berlin – Szczecin und über den Fährhafen Sassnitz;
- Über die Binnenwasserstraßen ist die Region mit Berlin und den Wirtschaftszentren in Westdeutschland verbunden; neu ausgebaute Binnenhäfen Schwedt/O., Eberswalde;
- Insgesamt bestehen leistungsfähige Transportwege und ein großes Entwicklungspotenzial für die See-, Binnenschifffahrt und die kombinierte Fluss-See-Schifffahrt;
- 12 Grenzübergänge im deutschpolnischen Grenzraum mit unterschiedlicher Einstufung;
- Technische Infrastruktur in Form von Straßen, Bahn, Häfen, Energienetz und Telekommunikationsnetz ist gut ausgebaut und von guter Qualität;

- Fehlende Grenzübergänge im deutsch-polnischen Grenzraum, insbesondere zur grenzüberschreitenden Anbindung touristischer Gebiete;
- Im Bereich der Regionalachse Usedom –Wolin fehlt eine durchgehende leistungsfähige Regionalbahn;
- Ausdünnung des ÖPNV durch rückläufige Bevölkerungsentwicklung;
- Zu geringe Kooperationen zwischen H\u00e4fen sowie zwischen H\u00e4fen und Logistikunternehmen zur Herausbildung \u00f6konomischer Transportwege;

- durch Flussseeschiffe direkt am Nord- und Ostseeverkehr teilnehmen;
- Ausbau Regionalbahnstrecken für Erschließung touristischer/wirtschaftlicher Zentren;
- Nutzung des Korridors A 20 Rügenzubringer – B 96 n – Sassnitz/Mukran für Bahntransporte (Hafen mit Umspuranlage für russische und finnische Spurbreite);
- Entwicklung neuer Formen ÖPNV, angepasst an geringer werdende Bevölkerungsdichte im ländlichen Raum, Schaffung grenzüberschreitender Verkehrsverbünde, Umstellung auf erneuerbare Energien;
- Ausbau und Umsetzung Konzept "Vorpommernbahn", das regionale Bahnverbindungen in Küstenregion, von Rügen bis Usedom sowie zum Binnenland Vorpommern herstellt und Option zur Erweitung bis Swinoujscie / Szczecin impliziert;
- mit grenzüberschreitender Küsteneisenbahn kann Verkehrsentlastung der Insel Usedom erreicht werden;
- Ausbau von Regionalflughäfen;
- Ausbau Oder und Hohensaaten-Friedrichstaler Wasserstraße (Ho-Fri-Wa) für gemeinsamen Wirtschaftsraum Oder;

- engeren Verflechtungsraum;
- Ausbau des Transitverkehrs ohne wirtschaftlichen Nutzen für die eigene Entwicklung;
- Zuspitzung der unterschiedlichen Positionen zum Ausbau der Oder und der Ho-Fri-Wa mit negativen Wirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung und Verlagerungsmöglichkeiten von Verkehren von der Straße auf die Wasserstraße;
- Verzögerung des Ausbaus weiterer Grenzübergänge im deutschpolnischen Grenzraum;

Stärken	Schwächen Chancen Risiken		Risiken				
Bildung, Kultur, soziale Lage							
 Regionale Identität in regionalen Teilen erhalten geblieben; Relativ hoher, z. T. aber differenzierter Lebensstandard; Breit gefächertes Bildungsan- 	 Anhaltend hohe Arbeitslosig- keit; verbunden mit Abwande- rung; Zunehmende soziale Differen- zierung entsprechend Zugang zu Bildung, Arbeit, Freizeitge- 	Intensivierung neuartiger innovativer Ideen zur Sicherung und Erweiterung des Bildungsangebotes vor dem Hintergrund der zunehmenden Strukturprobleme (Bevölkerungsrückgang) für alle Altersgrup-	 Zunehmende Abwanderung von jungen, kreativen Bevölke- rungsschichten aufgrund feh- lender Arbeitsplätze, abneh- mende Lebensqualität in Teil- räumen; 				
gebot; Universitäten, Hoch- schulen, Gymnasien, weiterfüh- rende Schulen;	staltung, z. B. für Jugendliche; - In ländlichen Gebieten Defizite bei Zugang zur höheren Schul-	pen; - Nutzung der IT-Technologien zur Entwicklung eines Systems	 Zunahme der sozialen Differen- zierung entsprechend Teilnah- me am Arbeitsprozess in Ab- hängigkeit der Bildungsvoraus- 				
 Mit den vorhandenen deutsch- polnischen Gymnasien besteht eine gute Möglichkeit zur Aus- prägung eines gemeinsamen Profils und zum kulturellen Aus- 	 bildung; Zunehmende Defizite der Schulabgänger im Wissens- stand; d. h. niedriges Ausbil- 	standortunabhängiger Aus- und Weiterbildungsmöglichkei- ten; – Stärkere Kooperation von Wirt-	setzungen, stärkere Ausprä- gung der sozialen und wirt- schaftlichen Ungleichgewichte in der Region;				
tausch;	dungsniveau;	schaft und Wissenschaft in der Region, Stärkung der KMU und	Höhere Anforderungen an die kommunalen Haushalte durch				
 Bildungs- und Qualifizierungs- angebote durch gemeinnützi- ge und private Träger, Volks- hochschulen; 	 Fehlende medizinische Einrichtungen im ländlichen Raum, Probleme der Besetzung von Landarztstellen, weitere Kon- 	Ausbau alternativer Einkom- mensquellen als Grundlage für mehr Arbeitsplatzangebote und Wahrung der Chancen für	immer ungünstigere Altersstruk- tur, verstärkt durch weitere Abwanderungen;				
Entwickeltes kommunales Gesundheitswesen und soziale Dienste mit vorhandener Diffes	zentration von medizinischen Einrichtungen; - Defizite von Jugend- und	alle Gruppen und Schichten der Bevölkerung auf dem Ar- beitsmarkt;	 Schließung von Kultureinrich- tungen, Theater, Auflösung von Orchestern durch fehlende Fi- nanzierungsmöglichkeiten, feh- 				
renzierung in ländlichen und städtischen Einzugsgebieten;	Sporteinrichtungen von gutem Standard, einschl. in der per- sonellen Ausstattung;	 Entwicklung gezielter Angebo- te für die Berufsausbildung; Freizeitgestaltung für die Ju- 	lende Unterstützung aus kom- munalen Haushalten;				
 Hoher Anteil von Kinderbe- treuungsmöglichkeiten, in eini- gen Teilräumen z. T. flächen- 	Schließung von Jugendklubs aus finanziellen Gründen;	gend; - Ausbau der mehrsprachigen	 Noch stärkere Einschränkung der Freizeitangebote für Jugendliche; 				

deckend;	Ausbildung als Grundlage
	grenzüberschreitender Ver- – Zunehmender Leerstand an
- Breites, hochwertiges kulturelles	flechtung der Arbeitsmärkte; Wohnungen/ Häusern und
Angebot, ausgeprägtes Ver-	damit verbundener Rückgang
einswesen z. B. Sport-, Kultur-	 Anpassung der sozio-kulturellen der Wohnqualität, Verstärkung
vereine;	Angebote an die veränderte des Vandalismus;
	Bevölkerungsstruktur unter Nut-
 Angebot von Events mit 	zung der Chancen aus dem – Deintegration von Ausländern;
überregionaler Bedeutung;	demografischen Wandel zur
	Mobilisierung wirtschaftlicher – Zunahme der Bildungsnachtei-
- Vorhandene Begegnungsstät-	Potenziale in den Bereichen al- le im ländlichen Raum und der
ten im deutsch-polnischen	tersgerechter und alternativer Polarisierung der Entwicklung;
Grenzraum;	Wohnprojekte, Pflegedienste,
	Gesundheits- und haushalts-
	nahe Dienstleistungen, medizi-
	nische Versorgung, Fahrdiens-
	te, Tourismus, Freizeit, Bildung;
	- Einrichtung und Ausbau von
	Netzwerken in den Bereichen
	Kunst und Kultur (Kulturmana-
	gement, Kulturmessen, Events);
	 Verbesserung der Qualität in
	den sozialen und kulturellen
	Bereichen, Ausbau von Ange-
	boten für regionale, überre-
	gionale Zielgruppen;
	- Intensivierung des Kulturgut-
	austausches, Sport und Ju-

gend;

3.3 Wojewodschaft Zachodniopomorskie

	Stärken	Schwächen		Chancen		Risiken
-	Hochmotivierte Bevölkerung und solide Ausbildung (polenweit überdurchschnitt- lich hoch);	 Geringe Bevölkerungsdichte und Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen im ländlichen Raum; Alterungstendenzen der ländlichen Bevölkerung; Sinkender Anteil der Erwerbsfähigen (insbesondere auf dem 	-	Entwicklung wird in die ländlichen Räu- me ausgelagert, neue Chancen auf	-	Junge, mobile Bevölkerung sie- delt sich in städti- schen Entwick-
_	Hoher Anteil Erwerbsfähiger und junger Menschen;	Lande); - Migration der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter aus dem ländlichen Raum in die Städte;	_	die Beteiligung am Arbeitsprozess; Entstehung von	-	lungszentren an; Region teilt sich in
-	Steigender Anteil der Hochschulabsolventen in der Teilregion;	 Weitgehend unausgewogener Arbeitsmarkt im Hinblick auf die Verteilung und die Struktur der Arbeitskräfte; Schlechtere Berufsposition der Frauen; 		Impulsen für junge Bevölkerung, um im ländlichen Raum zu		prosperierende Gebiete um Szczecin und Kos-
_	Hoher Anteil Lernender und Studierender, darunter im Ausland;	 Geringe Arbeitskräftemobilität; Hohe Langzeit- und Strukturarbeitslosigkeit; Sinkender Anteil der Frauen im ländlichen Raum; 		bleiben und zu le- ben, weil die Chan- cen sich nach und		zalin und touristi- sche Hauptzent- ren an der Ost- seeküste einerseits
	Gut ausgebautes Hochschulsowie Wissenschaftsnetz;	 Überhang der Auswanderung gegenüber dem natürlichen Bevölkerungszuwachs; Schwache Fremdsprachenkenntnisse in der Teilregion; 	_	nach angleichen; Regionalisierung als		und in zurückge- bliebene ländli- che Räume an-
_	Kulturelle Vielfalt der Bevölkerung; Dynamische transnationale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit, darunter im Bereich	 Geringe Ausgaben der Gebietskörperschaften für Kultur, Bildung und Schutz des kulturellen Erbes; Keine gleichmäßige räumliche Verteilung der Krankenhausbetten in der Teilregion und ihre unterschiedliche Auslastung; zu wenig Krankenhausbetten in Langzeitpflege und 		Entwicklungspriori- tät der EU und des Nationalen Ent- wicklungsplanes – steigende EU-		dererseits auf, was weitere negative Migrationtenden- zen mit sich bringt;
_	sozialer und kultureller Projekte; Keine Überbevölkerung des länd-	Psychiatrie; - Steigende Auswanderungszahlen der medizinischen Arbeitskräfte ins Ausland;		Förderung für Regionalentwicklung;	_	Gefahr der sozia- len Ausgrenzung
	lichen Raumes und keine Not- wendigkeit der Auswanderung in städtische Gebiete;	 Geringe öffentliche Sicherheit; Gravierende Unterschiede in Lebensbedingungen je nach Wohnort; Steigende Verarmung der Bevölkerung insbesondere in den 	_	Steigende Bedeu- tung des Human- kapitals und der nicht materiellen		in Stadtvierteln mit hoher Arbeitslo- sigkeit;
-	Größere räumliche Mobilität der Frauen als die der Männer;	ländlichen Gebieten (obszary popegeerawskie); – Zu erwartender Rückgang der Bevölkerungszahlen;		Werte in der Volks- wirtschaft;	-	Sinkendes Bil- dungsniveau auf allen Ebenen, in-
_	Erhebliche Zahl der Kulturzentren im ländlichen Raum;		_	Steigende Mobilität des Kapitals und der Arbeitskräfte;		sbesondere an Hochschulen;

- Gut ausgebaute materielle Basis der Seehäfen;
- Vorhandensein verschiedener Energieträger, insbesondere der erneuerbaren Energiequellen;
- Aufgeschlossenheit der Teilregion gegenüber ausländischen Investitionen;
- Günstige Beschäftigungsstruktur, ähnlich wie die Struktur in den modernen Volkswirtschaften und in der EU;
- Hoher Kapitalanteil an Handelsgesellschaften
- Hohe wirtschaftliche Aktivität der Einwohner der Teilregion;

- Starke Entwicklungsdisparitäten innerhalb der Region auf der Ebene der NUTS3, NUTS4, NUTS5;
- Relativ niedriges Niveau der Inlands- und Auslandsinvestitionen in der Teilregion;
- Hoher Nachholbedarf im Bereich der Vermögenswerte;
- Nicht ausreichend ausgebautes Unternehmensförderungssystem;
- Nicht ausreichend genutztes endogenes Entwicklungspotenzial der Teilregion (darunter im Bereich Tourismus, Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung);
- In überregionalen Investitionsvorhaben werden die Möglichkeiten nicht gesehen, steigende Warenverkehre auf der Achse Nord-Süd übernehmen zu können;
- Geringe Zahl regionaler Markenprodukte;
- Geringe Auslastung der kleinen Häfen und Fischereianlegestellen, darunter für die Entwicklung des Tourismus;
- Unterentwicklung der Logistikzentren und der hafennahen Infrastruktur;
- In manchen Gemeinden gibt es Monostrukturen, z. B. in Police;

- Förderung von Wachstumsbranchen (Lebensmittelindustrie, Telekommunikation und Tourismus);
- Exportsteigerung und Internationalisierung der KMU;
- Förderung intraregionaler KMU-Kooperationen;
- Verbesserung der Wirtschaftskonjunktur innerhalb der EU;
- Entwicklung der Wirtschaftsund politischen Kooperation der Ostseeländer und -regionen;
- Abschaffung von Barrieren für freien Waren-, Kapital- und Arbeitskräfteaustausch im Rahmen eines kohärenten EU-Marktes;
- Steigender Zufluss des Auslandskapitals und Direktinvestitionen;
- Beitritt Polens zur europäischen Währungsunion;
- Entwicklung regionaler Markenprodukte;

- Gefahr der Marginalisierung durch das größere Wirtschaftspotenzial der Nachbarregionen;
- Zu geringe staatliche Förderung für die maritime Industrie;
- Fehlende Instrumente zur Abpufferung der Folgen der Globalisierung und der Liberalisierung des Welthandels;
- Zu große Kapitalkonzentration (in Produktion, Finanzen, Handel und Dienstleistungen);
- Zu geringe Anzahl der Institutionen, die finanzielle Förderinstrumente für Innovationen anbieten (beispielsweise venture capital, seed capital);
- Barrieren für die Erschließung des Marktes für Bio-Produkte;
- Wegfall traditioneller Branchen;
- Steigende Diskrepanz zwischen Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden;

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken				
Forschung und Entwicklung							
 Historisch gewachsener Stellenwert der Universitäten und Hochschulen, vor allem in Szczecin und Koszalin; Möglichkeiten für FuE auf der Grundlage großer Unternehmen und Technologie- und Wirtschaftsparks 	 Geringe Möglichkeiten für FuE im südlichen Teil der Region; KMU im Bereich der neuen Technologien zu wenig exportorientiert; Wenig Ausgaben für FuE; Wenige Patentanmeldungen, Anmeldung von geschützten Handelsmarken und Designmustern; Zu wenig Arbeitskräfte im Bereich der modernen Technik, Technologie und IT; KMU verfügen beinahe über kein Kapital für FuE; Im internationalen Vergleich fällt die Anzahl der KMU im Bereich der neuen Technologien und ihre Größe zu gering aus; Schwierigkeiten bei der Wirtschaftsanwendung der Forschungsergebnisse; 	 Verbindung zwischen Forschung und Wirtschaft wird zur Stärke aus der Sicht der Wettbewerbsfähigkeit; Nachhaltige strukturelle Vernetzung zwischen Industrie und FuE; Entwicklung der wissensintensiven Wirtschaft durch Steigerung der Innovation, FuE und Technologietransfer; Schaffung von verwaltungsrechtlichen Rahmenbedingungen zur KMU-Stärkung; Aufbau eines Förderungssystems zur Stärkung der KMU, insbesondere im Bereich der Innovation; IT-Revolution, darunter des Internet-Zugangs; Akquise von zusätzlichen öffentlichen und privaten Mitteln für FuE; 	 Bessere Entwicklungschancen in Zentren und dadurch eine ungleichmäßige Entwicklung; Neue innovative Unternehmen konzentrieren sich auf den Verflechtungsraum Szczecin; Überlegenheit des technischwirtschaftlichen Potenzials, der Innovation und Anpassungsfähigkeit der europäischen KMU gegenüber Unternehmen in der Region; Geringer Anteil von Neugründungen in der Region im Bereich der neuen Technologien; Geringer Anteil der BIP-Ausgaben für FuE; Tendenziell sinkendes Ausbildungsniveaus im ländlichen Raum könnte zur Auslagerung der FuE-Unternehmen aus diesen Regionen führen; 				

Si	tärken	Schwächen	CI	hancen	Ri	siken		
	Tourismus							
_	Gut entwickelte touristische Infra- struktur mit breitem Angebot für verschiedene Zielgruppen, vor al- lem an der Ostsee;	 Zu wenig Infrastruktur auf internationalen Standards; Zu kurze Saison und dadurch unzureichende Auslastung der Kapazitäten; Überlastung mancher touristischer Zer 		Entwicklung des maritimen Tou- rismus als Markenzeichen der Region; Entwicklung des ländlichen	_	Punktuelle Überlastung der Umwelt durch zu hohe Besucherzahlen (z.B. Seen in der Nähe von Szczecin und Koszalin, beliebte Erholungszentren);		
_	Kultur- und kulturhistorisches Ange- bot und touristische Attraktionen mit überregionaler Bedeutung; Mi- schung kulturhistorischer Angebote	ren an der Ostseeküste in der Hauptsc son; – Große Auslastung an Feiertagen in de Naherholungsgebieten von Szczecin		Tourismus als komplementäres Angebot wird zur alternativen Einkommensquelle;	-	Ländlicher Raum, der von der Küste entfernt ist, wird Transitregion und wei- niger Aufenthaltsregion		
	und aktiver Urlaubsformen (Wander- tourismus, Reiten, Wassersport, Rad- fahren);	und Koszalin; – Defizite in der Qualität des Gaststätter angebotes; – Defizite in der Vermarktung der Regior	٦,	Mögliche Entwicklung des Kon- ferenz- und Seminartourismus un- ter Einbeziehung kulturhistori- scher Angebote;	_	Touristische Infrastruktur des ländlichen Raumes schrumpft wegen zu geringer Nachfrage; Region verliert an Attrakti- vität;		
-	Gelungene Etablierung der kulturel- len Identität; Landschaft mit großer touristischer	Gemeinden handeln individuell ansta gemeinsam; - Lokale, regional nicht abgestimmte Initiativen:	tt -	Entwicklung des Kurtourismus auf der traditionellen und alter- nativen Basis:	-	Zentrales touristisches Interesse gilt nach wie vor der Ostseeküste und un- terscheidet sich vom Hinterland;		
	Attraktivität, geringe Umweltver- schmutzung begünstigt insbesonde- re die Entwicklung des maritimen Tourismus;	 Niedriger Standard der touristischen Infrastruktur und Übernachtungska- pazitäten; Schwache Aufnahmefähigkeit von EU-Fördermitteln auf der nationalen 	-	Erstellung und Umsetzung einer regionalen touristischen Marketingstrategie;	_	Fehlende Koordination der Aktivitäten von touristischen Institutionen und Firmen;		
-	Große Anzahl lokaler Initiativen;	Ebene; - Nicht genutzte Möglichkeiten der	-	Förderung für überregionale touristische Markenprodukte,				
-	Gute naturräumliche Umweltbe- dingungen für die Entwicklung der touristischen Funktion;	Entwicklung von Aktivtourismus, dar- unter des Wassertourismus an Flüsser und Seen; Nicht ausreichende Vorbereitung au	1	insbesondere in Gebieten mit großen touristischen Potenzia- len (Küstenzone);				
-	Große touristische Attraktivität der Teilregion; Großes Potenzial der Gesund- heitswirtschaft (Kurbetriebe, Re- ha-Zentren);	Fremdenverkehr und Gewährleistung der Standards für steigende Zahlen der Auslandstouristen; Schwach entwickelte Produkte, die auf Natur- und Kulturressourcen auf- bauen;	g -	Förderung für Revitalisierungs- programme von städtischen Gebieten zur Steigerung der touristischen Attraktivität;				

Stärken		Schwächen	Risiken			
Landwirtschaft						
 Größtenteils se allem Pyrzyce); 	ehr gute Böden (vor ;	– Relativ geringe Produktivität;	 Niedrige Preise der Agrarpro- dukte; 	Wegen der technischen Nach- holbedarfe ist die Landwirt- schaft im Bereich der hochquali-		
	ndustrie ist Partner chaft geblieben;	- Relativ geringe Erträge (z. B. Getreide ca. 3,5 Tonnen/ha);	 Attraktive Region für Investoren wegen der EU-Mitgliedschaft Polens; 	tativen Lebensmitteprodukte überregional nur begrenzt wett- bewerbsfähig;		
dem Landesdi	,	Begrenzte Möglichkeiten, hoch- qualitative Güter erwerben zu können;	Schaffung der erforderlichen Infrastruktur im ländlichen	Landwirtschaftsproduktion ist in Konkurrenz mit den billigen, ge-		
	Landwirtschafts- eine Monokultu-	Geringere Preise für Agrarpro- dukte;	Raum; - Bio-Produkte aus dem ländli-	förderten Produkten nicht wettbewerbsfähig;		
- Relativ niedrig	e Bodenpreise;	Technischer Nachholbedarf bei Dienstleistern für die Landwirt-	chen Raum für die Metropolen räume Berlin, Szczecin und tou- ristische Zentren an der Ostsee;	 Immer weiter auseinander ge- hende Interessen der Landwirt- schaft und des Umweltschutzes; 		
	ertigkeiten in ar- n Anbaukulturen	schaft;	Entwicklung von biologischer	Landwirt als Beruf wird unattrak-		
(Obst, Gemüse		Technischer Nachholbedarf bei Landwirtschaft und Lebensmit-	Landwirtschaft im Gemüsean- bau und anderen arbeitsintensi	tiv, es fehlen Nachfolger;		
- Dynamische E manchen länd	ntwicklung in dlichen Teilräumen;	telindustrie;	ven Anbaukulturen;	Fehlende Investitionen tragen dazu bei, dass die Lebensmittel-		
- Nähe des Ballı Szczecin;	ungszentrums	 Unzureichende Förderung und Hilfsprogramme für zukunftsfä- hige Agrarbetriebe; 	 Höherer Anteil qualitativ hoch- wertiger Ökoprodukte auf dem EU-Markt; 	industrie keine hochqualitativen Produkte erzeugen kann;		
- Traditionell hor Ostsee- und Bir	her Stellenwert der innenfischerei;	Maschinen und Anlagen sind veraltet und müssen ausgetauscht werden;	 Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich der Lebensmittelindustrie, Bio- 			
•	les IT-Sektors ³⁰ und ung von Agrar- orodukten;	Fehlende Infrastruktur im ländli- chen Raum ist eine weitere Bar-	Anbaumethoden, nachwach- sende Rohstoffe;			

³⁰ IT– rozwój sektora teleinformacyjnego zob. Strategię Budowy Społeczeństwa Informacyjnego w Województwie Zachodniopomorskim na lata 2006 – 2015.

- Hohe Produktivität der Fischereiwirtschaft;
- Gute Voraussetzungen für die Erzeugung von pflanzlichen Kraftstoffen als Quelle der umweltfreundlichen und erneuerbaren Energie;
- Gute Voraussetzungen für Lebensmittelproduktion, darunter Bio-Produktion

- riere für die Wettbewerbsfähigkeit;
- Langsame Etablierung von Erzeugergruppen in der Landwirtschaft;
- Geringer Exportanteil der Agrarprodukte;
- Geringer Viehbestand verursacht Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Rohstoffen für die Verarbeitungsindustrie (es geht vor allem um Milchvieh);
- Öko-Produktion in der Landwirtschaft steckt in den Anfängen;
- Fehlende Einkommensalternativen im ländlichen Raum, vor allem hohe Arbeitslosigkeit nach der Auflösung der LPGs;
- Lebensmittelindustrie hat großen technologischen Nachholbedarf; insbesondere im ländlichen Raum sind die Verarbeitungskapazitäten sehr gering;
- Rückentwicklung der Hochseefischerei, veraltete Schiffe und Anlagen;
- Zu wenig landwirtschaftliche Markenprodukte;

- Schulungen und Qualifizierung der Landwirte im Ausland;
- Regionale Produkte stärken die regionale Identität im europäischen Maßstab;
- Einbeziehung der nachwachsenden Rohstoffe in die landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Produktion und die nachgelagerte Verarbeitung;
- Stärkung des wirtschaftlichstarken und umweltfreundlichen Landwirtschaftssektors und die Förderung der vielseitigen Entwicklung des ländlichen Raumes;

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken			
	Naturraum Naturr					
 Größtenteils ist die Landschaft intakt, mit großen Erholungspotenzialen durch ihre Unberührtheit, Vielseitigkeit und Alleinstellungsmerkmale; Vielseitigkeit der Pflanzen- und Tierwelt in Naturschutzgebieten; Regional geringe Wasser-, Luftund Bodenverschmutzungen; Stein-, Mineralwasser-, Heilmoore, Öl-, Erdgasvorkommen, Geothermik; Große Landschafts- und Naturvielfalt; Naturwertvolle Küstenbiotope; Großes Potenzial im Bereich erneuerbarer Energien 	 Örtlich auftretende Verschmutzungen durch Abfälle (Industrie-, Landwirtschafts- und Militärmüll) und Emission durch Industrie- und Handwerksbetriebe; Einwirken vor allem auf die Wasserqualität in Flüssen; 	 Darstellung der Umwelt als ein Vorteil der Region (individueller Lebensraum); Einbeziehung der Umwelt in das touristische Angebot und Entwicklung des Ökotourismus; Etablierung eines abgestimmten touristischen Entwicklungssystems unter Wahrung der Anforderungen des Naturschutzes in großen Naturparks; Entwicklung eines grenzüberschreitenden Systems von Reservaten auf der Basis des Landschaftsparks Unteres Odertal und des Landschaftsparks Cedynia Etablierung eines Naherholungsgebietes für Berlin und Szczecin; 	 Umweltgefahren durch steigenden Verkehr auf Hauptstraßen (Luftverschmutzung, Zerschneidungseffekte); Bautätigkeit zerstört Kulturlandschaft, insbesondere in der Umgebung von Szczecin; Entwicklung des Industriestandortes Szczecin führt zu irreversiblen Veränderungen der Odermündung und des Stettiner Haffs; Potentielle Gefahr durch geplanten Sand- und Kiesbergbau und Nutzung der Öl- und Erdgasvorkommen; Verschmutzung von Gebieten (Seen in der direkten Nähe von Szczecin und Koszalin und Erholungszentren entlang der Ostseeküste) durch Tourismus; Erhöhter Verkehr auf Wasserstraßen und Ausbau der Oder als Wasserstraße führt zu nicht rückgängig zu machenden Schäden in der Odermündung; Steigende Rolle der Umwelteinschränkungen; EU-Auflagen im Bereich der Umweltgestaltung und des Umweltschutzes; 			

 Kommunale Infrastruktur mit großen Defiziten in allen Bereichen (Organisation und Technik), insbesondere Wasser- und Abfallwirtschaft in städtischen und ländlichen Räumen; Entwicklungsdefizite in der Kommunikationsinfrastruktur, insbesondere im ländlichen Raum; Unzureichende Qualität und Kapa- 	 Aufnahme von Entwicklungsaktivi- täten am geplanten mitteleuropä- ischen Verkehrskorridor 	_	Schwache Infrastrukturverbindungen des polnischen Teilraumes mit den EU- und den polnischen Infrastruktursystemen; Schleppende Umsetzung von Verkehrsinvestitionen zur Verbesserung der Zugänglichkeit der Teilregion (\$ 3 mit neuer Spur, Modernisierung der Nationalstraßen Nr. 6 und 11. Ablehnung der An-
 Unzureichende Qualität und Kapa- zität der Stromversorgungsnetze in den Wirtschaftstandorten; 			Nr. 6 und 11., Ablehnung der Anlage zum Oder-Programm 2006)

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken		
Bildung, Kultur und soziale Lage					
 Etablierung der regionalen Identität im Teilraum; Durchschnittlich gutes Ausbildungsniveau, insbesondere in den Städten; Vielfältiges Angebot zahlreicher Kulturinstitutionen; 	 Hohe Arbeitslosenquote im ländlichen Raum; Relativ hoher Anteil an jungen Arbeitslosen und Arbeitslosen ohne Berufsvorbereitung; Relativ hohe Quote der Berufsdeaktivierung vor dem Hintergrund der Wirtschaftsumwandlungen; Im ländlichen Raum schwerer Zugang zur Hochschulbildung; Defizite im Bildungsangebot bzw. im Qualifizierungsangebot für Erwachsene; Im städtischen Bereich sozial bedingte Differenzierung im Zugang zu Bildung und Arbeit; Gefahr der Bildung von Stadtvierteln mit sozialen Gefahren; Mängel in der Organisation und Ausstattung des Gesundheitsschutzes mit der Folge des sich verschlechternden Gesundheitszustandes der Bevölkerung; Stand der Kultur- und Sozialeinrichtungen teilweise sehr schlecht; großer Nachholbedarf; Mangel an Einrichtungen für Jugendliche und Sporteinrichtungen mit gutem Standard; Vorhandene Forschungseinrichtungen haben zu wenig Bildungsangebote für Jugendliche und Erwachsene aus der Region; Steigende Schwierigkeiten beim Zugang zu öffentlichen medizinischen Leistungen; Abwanderung von medizinischen Arbeitskräften ins Ausland; 	 Sicherung der Attraktivität des Lebensraumes durch Chancensicherung auf dem Arbeitsmarkt für alle sozialen Schichten und Gruppen; Entwicklung von Fernbildungsangeboten und e-Learning auf der Basis guter Telekommunikationsinfrastruktur; Etablierung eines euroregional ausgerichteten Existenzgründungssystems für Hochschulabgänger; Spezifisches Bildungsangebot unter Einsatz von Forschungseinrichtungen (Long Life Learning System); Bildungsprogramme, die mit EU-Fördermitteln mitfinanziert werden; Entwicklungsmöglichkeit für Humanressourcen im Rahmen internationaler Zusammenarbeit (darunter die euroregionale Kooperation); Steigende Flexibilität des Kapitals und der Menschen; Steigerung des Sozial- und Bildungsbewusstseins der Bevölkerung; Etablierung von Programmen, die ausgerichtet sind, Frauen und Behinderte im ländlichen Raum beruflich zu aktivieren; Stärkung des Kulturlebens für die Präsentation der Regionalen Identität nach außen und nach innen; 	 Soziale Differenzierung in Städten je nach Anteil am Arbeitsprozess je nach Ausbildung, dadurch soziales und wirtschaftliches Ungleichgewicht in der Region; Entstehendes Ungleichgewicht in der Region durch die Entwicklung in den Städten und den Rückstand im ländlichen Raum; Kommunale Ausgaben für Kultur werden geringer und dadurch verschlechtert sich das kulturelle Angebot für die Bevölkerung; Ausbildungsniveau im ländlichen Raum verschlechtert sich und trägt zur Polarisierung der Region bei; Soziales Gefälle wird durch die Sozialdienste nicht abgefedert und wird zum wachsenden sozialen Problem; Steigendes Einkommensgefälle von verschiedenen beruflichen Sozialgruppen; Steigende Auswanderung der Arbeitskräfte in andere polnische Regionen und ins Ausland; Steigende Schwierigkeiten im Zugang zur öffentlich zugänglichen medizinischen Versorgung; Gefahr der Marginalisierung der Region durch Unterschätzung ihrer Rolle in Polen und in der EU; Regionaler Wettbewerb in der Verteilung von EU-Fördermitteln und Investoren; 		

- 4 Schwerpunkte der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Euroregion POMERANIA im Zeitraum 2007 2013
- 4.1 Modifizierung der programmatischen Grundgedanken und Zielfunktionen zur Entwicklung der Euroregion für den Zeitraum 2007 2013

Die programmatischen Grundgedanken, Zielfunktionen und Leitbilder für die Entwicklung der Euroregion wurden im Entwicklungs- und Handlungskonzept 2000 bis 2006, abgeleitet aus der Zielformulierung des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft i. d. F. vom 02.10.1997 (Vertrag von Amsterdam) und unter Berücksichtigung nationaler und regionaler Gegebenheiten, festgelegt.

Diese Inhalte und Aussagen werden unter Anlehnung an die gemeinsamen Maßnahmen für Wachstum und Beschäftigung: Das Lissabonner Programm der Gemeinschaft³¹, die Nachhaltigkeitsstrategie der Europäischen Union³² und an die strategischen Leitlinien der Gemeinschaft für den Zeitraum 2007 bis 2013³³ zum Teil modifiziert.

Ausgangspunkt der Leitlinien für den Zeitraum 2007 bis 2013 ist die Zielstellung, dass

"Europa die Grundlagen der Wettbewerbsfähigkeit erneuert, seine Wachstumspotenziale sowie seine Produktivität erhöht und den sozialen Zusammenhalt stärken muss, indem es vor allem auf Wissen, Innovation und Aufwertung des Humankapitals setzt".

Nachhaltige Entwicklung ist in den Verträgen der Europäischen Union verankert und damit eine Schlüsselstrategie in allen europäischen Politikfeldern. Nachhaltigkeit gilt als eine "positive Langzeitstrategie", die die Entwicklung Europas voranbringt, indem Wirtschaftswachstum, sozialer Zusammenhalt und Umweltschutz Hand in Hand gehen müssen.

Um die verschiedenen Nachhaltigkeitsziele der Europäischen Gemeinschaft zu erfüllen, haben die Europäische Kommission und die Mitgliedstaaten eine Reihe von Zielen und Prinzipien aufgestellt³⁴. Die übergreifenden Nachhaltigkeitsziele sind Umweltschutz, sozialer Ausgleich und Kohäsion, wirtschaftliche Prosperität und globale Verantwortung Europas.

³¹ MITTEILUNG DER KOMMISSION, Brüssel. 20.07.05, KOM (2005) 330 endgültig

³² European Commission, 2002: A EUROPEAN UNION STRATEGY FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT, Luxembourg

³³ MITTEILUNG DER KOMMISSION, Brüssel, 05.07.05

³⁴ BRUSSELS EUROPEAN COUNCIL, 16 and 17 JUNE 2005, PRESIDENCY CONCLUSIONS, DECLARATION ON GUIDING PRINCIPLES FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT, Brussels

Die geltenden Prinzipien sind:

- Förderung und Schutz von Grundrechten
- Solidarität innerhalb und zwischen den Generationen
- Offene und demokratische Gesellschaften
- Beteiligung der Bürger an politischen Beschlüssen
- Involvierung von Wirtschaft und Zivilgesellschaft
- Kohärenz von Politik und Governance
- Gleichbeachtung von allen Nachhaltigkeitsaspekten
- Anwendung des besten Wissens- und Technikstandes
- Vorsichtigkeitsprinzip
- Verursacherprinzip (polluter pays principle)

In den Leitlinien für die Kohäsionspolitik 2007 bis 2013 werden entsprechend der erneuerten Lissabonner Strategie für Wachstum und Beschäftigung drei Prioritäten herausgestellt:

- "Verbesserung der Attraktivität der Mitgliedsstaaten sowie ihrer Regionen und Städte durch Verbesserung der **Anbindung**, Gewährleistung einer angemessenen **Dienstleistungsqualität** und eines angemessenen **Dienstleistungsniveaus** sowie durch Erhaltung des **Umweltpotenzials**;
- Förderung von **Innovation** und Unternehmergeist sowie des Wachstums der **wissensbasierten Wirtschaft** durch den Ausbau der Forschungs- und Innovationskapazitäten, auch unter Nutzung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und
- Schaffung von mehr und besseren Arbeitsplätzen, indem mehr Menschen in ein Beschäftigungsverhältnis oder eine unternehmerische Tätigkeit geführt, die Anpassungsfähigkeit der Arbeitskräfte und Unternehmen verbessert und die Investitionen in das Humankapital gesteigert werden".35

Die zu den Prioritäten entwickelten Leitlinien sind nicht für alle Regionen gleichermaßen relevant; letztlich hängen sie von den jeweiligen Stärken und Schwächen der Region ab. Diese Leitlinien bilden jedoch einen einheitlichen Rahmen, auf den die Regionen bei der Ausarbeitung ihrer regionalen Programme zurückgreifen sollten.

Die Euroregion hat in ihrem Gründungsvertrag als programmatisches Oberziel für die Zusammenarbeit der Partner die "... gleichmäßige und

_

³⁵ MITTEILUNG DER KOMMISSION, Brüssel, 05.07.05, KOM (2005) 299, S. 13/14

ausgewogene Entwicklung der Regionen sowie ... Annäherung der Bewohner und Institutionen"³⁶ definiert.

Das modifizierte programmatische Oberziel im Sinne eines gemeinsamen Nenners für die transnationale Zusammenarbeit im Zeitraum 2007 – 2013 im Konsens mit den Zielen der jeweiligen Dokumente der nationalen, Landesund Regionalplanung, der Spezifik der Euroregion und den bisher erreichten Ergebnissen der transnationalen Zusammenarbeit sollte künftig gerichtet sein auf:

Die Entwicklung der Wachstumspotenziale für eine sich ergänzende und ausgewogene Gestaltung der Region verbunden mit einer wachsenden Integration innerhalb der Euroregion POMERANIA.

Daraus leitet sich die Notwendigkeit ab, die im Entwicklungs- und Handlungskonzept 2000 bis 2006 enthaltenen programmatischen Grundgedanken zu modifizieren und zu ergänzen.

Programmatische Grundgedanken

- (1) Heranführung an angeglichenere Lebensbedingungen in allen Teilen der Euroregion durch verstärkten territorialen Zusammenhalt, bessere Integration, Bekämpfung von Armut und sozialer Diskriminierung und zielstrebiges Hinwirken auf die Zusammenarbeit zwischen den Teilräumen sowie Schaffung guter Governancestrukturen, stabiler demokratischer Gefüge und hohe Beteiligung am politischen Leben in der Euroregion bei Fortbestehen unterschiedlicher räumlicher Bedingungen und funktionaler Unterschiede.
- (2) Anpassung der Siedlungsstruktur an die neuen Herausforderungen, verbunden mit der Stärkung der zentralen Orte und Wachstumskerne als Träger und Stütze für eine höhere Wettbewerbsfähigkeit und der gesamten regionalen Weiterentwicklung, Gestaltung städtebaulicher Strukturen unter Berücksichtigung der dem demografischen Wandel angepassten Erfordernisse an Wohnstandorte bei teilweisem Stadtumbau, Förderung unternehmerischer Initiative für qualifizierte Arbeitsplätze und Dienstleistungsangebote, Sicherung guter Verkehrsanbindungen, attraktiver Innenstädte, hochwertiger kultureller und Bildungsangebote, wohnortnaher Grün- und Freiflächenangebote, Sanierung der physischen Umwelt und öffentlicher Räume, Entwicklung innovativer Modelle zur Absicherung von Versorgungsstrukturen in nicht zentralen ländlichen Orten.
- (3) Nachhaltige Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur als wesentliche Voraussetzung für Wachstum und Arbeitsplätze und als wichtiger Faktor, der die wirtschaftliche und soziale Attraktivität eines Standortes mitbestimmt, gerichtet auf die Bereitstellung einer effizienten umweltangepassten, flexiblen und sicheren Verkehrsinfrastruktur. Entsprechend der

_

³⁶ Vertrag über die Gründung der Euroregion POMERANIA vom 15.12.1995, § 2

zentralen Lage zu den europäischen Märkten ist die weitere Verbesserung der überregionalen Anbindung der Euroregion an die **transeuropäischen Netze** Grundlage für die interkommunale Kooperation und die Entwicklung grenzübergreifender Zusammenarbeit in den Entwicklungsbändern sowie für einen innerregionalen barrierearmen Austausch zwischen den zentralen Orten und die Anbindung der ländlichen Räume an diese Orte.

Absicherung des Grundsatzes der ökologischen Nachhaltigkeit durch Förderung alternativer und kombinierter Verkehrsträger, Modernisierung des Eisenbahnnetzes, moderater Ausbau des Wasserstraßennetzes, verbesserte Anbindung von Häfen und regionalen Flughäfen. Entwicklung eines tragfähigen Verkehrsmanagements und Schaffung von Voraussetzungen für bessere Zugänglichkeit für bestimmte Zielgruppen.

(4) Steigerung der Synergien zwischen Umweltschutz und Wachstum, Optimierung der Raumnutzung

Schutz der natürlichen Ressourcen und Sicherung ihrer nachhaltigen Nutzbarkeit in der überwiegend von ländlichen Räumen geprägten Euroregion, Bewahrung der Kulturlandschaft sowie Gebrauch eines effizienten Konfliktmanagements zur Lösungsfindung für konkurrierende Nutzungen.

Eine ökologisch vernetzte Kulturlandschaft sichert das Image und die Nachhaltigkeit der Region.

Miteinbeziehung der europäischen und nationalen Ziele des Kyoto-Protokolls, der Europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) und der Europäischen Klimastrategie im Zuge der optimalen Nutzung von Ressourcen und Energien und damit Förderung der zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit.

(5) Stärkung der Wirtschaftskraft der Euroregion durch Konzentration auf Wachstumskerne und Innovation sowie Entwicklung von Branchenund Standortschwerpunkten

Profilierung einzelner Teilräume und transnationale Vernetzung, z. B. Tourismusteilräume zur Vernetzung als "Besucherregion POMERANIA", Herausbildung eines transnationalen maritimen und maritimtouristischen Wirtschaftsraumes;

Stärkung der KMU der Region, Bildung von regionalen Clustern, Intensivierung der **Bestandspflege** für vorhandene Unternehmen und Stärkung der unternehmerischen Eigeninitiative;

Wesentlich ist dabei, die Rahmenbedingungen den konkreten Bedürfnissen der Euroregion, ihrer Teilräume und im Besonderen dem Bedarf der KMU anzupassen.

Ausbau der **Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaftseinrichtungen**/ Universitäten mit dem Ziel, neues Wissen stärker in Produkt-, Verfahrens- und Dienstleistungsinnovationen umzuwandeln;

Nutzung von Möglichkeiten zur Einrichtung von Kompetenzzentren bzw. Ausbau der vorhandenen Service- und Beratungscenter zu Coachingzentren mit transnationaler Verknüpfung und Ausrichtung auf Innovations- und Bildungsangebote; Bereitstellung von Unternehmerdiensten für Management, Marketing, Zugang von KMU zu Märkten, technische

Unterstützung (Umsetzung der Konzeptansätze BALTIC+ für Coachingzentren, Ingenieurdienstleistungen, IT, Gesundheitswirtschaft und barrierefreie Zugänglichkeit);

- (6) Förderung der wirtschaftlichen **Diversifizierung der ländlichen Räume** durch Ausbau der Entwicklungszentren in ländlichen Gebieten, beispielhafte Entwicklung von wirtschaftlichen Clustern, regionalen Wertschöpfungsketten, die auf den örtlichen Vorteilen aufbauen (erneuerbare Energien); Diversifizierung landwirtschaftlicher zu nicht landwirtschaftlicher Tätigkeit und Ausbau nicht landwirtschaftlicher Wirtschaftszweige auf der Grundlage LEADER-Initiative. Entwicklung beschäftigungsfördernder Maßnahmen, Verbesserung der Dienstleistungen für die Grundversorgung und des Zugangs zu den Informations- und Kommunikationstechnologien und Erweiterung der Berufsausbildungsmaßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der ländlichen Räume als Beitrag zum wirksamen Entgegenwirken vorhandener Tendenzen des Niedergangs und der Entvölkerung der ländlichen Räume.
- (7) Nutzung und Stärkung der Humanressourcen Bildung und Qualifizierung als Schlüsselfaktor für die langfristige Entwicklung der Euroregion. Die Förderung von Wissen und Innovation verlangt entsprechende Strategien, Systeme und Angebote für lebenslanges Lernen als strategischer Standortvorteil für die Euroregion. Die Errichtung und Aufrechterhaltung eines entsprechend hochwertigen Systems an vielfältigen Infrastruktureinrichtungen wie Kitas, Schulen, Gymnasien, berufsbildenden Schulen und Weiterbildungsangeboten für Arbeitnehmer ermöglichen einen lebenszyklusorientierten Ansatz in der Beschäftigungspolitik zu fördern unter Anpassung an den sich vollziehenden demografischen Wandel.

Schaffung von Bedingungen, dass Aus- und Weiterbildungssysteme auf neue Qualifikationsanforderungen ausgerichtet werden, eine **arbeits-marktorientierte Ausbildung** gewährleistet wird, mehr Menschen an das Erwerbsleben herangeführt werden und die Anpassungsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen gesteigert wird.

Unterstützung gezielter Maßnahmen zur Umsetzung der Schwerpunkte des **Europäischen Paktes für die Jugend**³⁷ mit den drei Aktionsbereichen:

- Beschäftigung, Integration, sozialer Aufstieg mit dem Ziel einen Beschäftigungszuwachs bei Jugendlichen zu erreichen und die Lage, insbesondere benachteiligter Jugendlicher, zu verbessern;
- allgemeine berufliche Bildung und Mobilität: Verbesserung des Zugangs zur Berufsbildung und –ausbildung, Transparenz und Vergleichbarkeit beruflicher Qualifikation sowie Anerkennung der nichtformalen und informellen Bildung zwischen den Mitgliedstaaten;
- Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben.

Förderung der **Gründung von Partnerschaften** zwischen Regionen und Städten im Bereich **Schule und Berufsausbildung** zum Austausch von Er-

³⁷ Mitteilung der Kommission an den Rat über europäische Politik im Jugendbereich vom 30.02.2005 (KOM (2005) 206 endgültig, Anhang 1: Europäischer Pakt für die Jugend)

fahrungen und bewährten Verfahren; Integration junger Menschen gemäß dem europäischen Pakt für die Jugend sowie Entwicklung von Strategien für aktives Altern.

Ausstattung der Euroregion mit einer **Gesundheitsinfrastruktur**, die die optimale leistungsorientierte, bürgernahe Gesundheitsfürsorge und medizinische Betreuung sichert, ergänzt durch ein dem Bedarf angepasstes Angebot leistungsfähiger Krankenhäuser und teilstationärer medizinischer Versorgung. Das schließt insbesondere solche Techniken wie **Telemedizin** und **Kosten einsparende Dienste von Online-Gesundheitsdiensten** ein.

Im System der medizinischen Versorgung sollten die sozialen Dienste gesichert und insbesondere vor dem Hintergrund einer alternden Bevölkerung auf verschiedenen Ebenen entwickelt werden; Herausbildung von regionalen Schwerpunkten der Gesundheitswirtschaft.

(8) Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit durch grenzübergreifende Zusammenarbeit

Unterstützung der Umsetzung der Empfehlungen der Deutsch-Polnischen Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit vom September 2004 mit der Zielstellung, durch einen gemeinsamen Wirtschaftsraum in der bisher benachteiligten Grenzregion sichtbare und glaubwürdige Fortschritte für die Bürger aus der EU-Erweiterung zu gewährleisten.

Im Fokus der Anstrengungen steht als vordringliche Aufgabe die wirtschaftliche und infrastrukturelle Entwicklung der gemeinsamen Region zu befördern durch:

- Maßnahmen der Innovationsförderung, Transfer von Wissen und Knowhow;
- Erhöhung der Attraktivität der Grenzregion als Innovationsstandort verbunden mit Einwerbung privatwirtschaftlicher Investitionen;
- Modernisierung und Ausbau der grenzüberschreitenden Verkehrsverbindungen (Eisenbahn, Straße, Wasserwege) sowie Öffnung und Schaffung neuer Grenzübergänge;
- koordinierte, grenzüberschreitende Wirtschaftsförderung und zügige Verbesserung der Kommunikationsmöglichkeiten;
- spezielle Förderung des Tourismus durch den Aufbau verbindender touristischer Strukturen, die eine stärkere Rolle als Motor für Wirtschaftswachstum einnehmen;
- weitere Erschließung als Kulturregion.

Es wird angestrebt der Förderung und Stärkung des regionalen Wirtschaftswachstums, der Beschäftigung und der Innovationsfähigkeit der Region, deren Nord-Süd-Achse die Oder ist, Priorität beizumessen, d. h. die Oder als Mitte eines grenzüberschreitenden Wirtschaftsraumes zu betrachten und diesen im Rahmen der Euroregion verstärkt mit der Öresundregion und dem Metropolenraum Berlin und Szczecin zu verbinden.

Die Abkommen zwischen der Region Skåne und Zachodniopomorskie sowie zwischen Skåne und Mecklenburg Vorpommern (indirekt via Sydsam) sind eine gute Grundlage für den weiteren Ausbau der Beziehungen zwischen den Regionen der Euroregion und sollten für zukünftige Projekte stärker in Anspruch genommen werden.

(9) Verbesserung der Kommunikation durch transregionale Zusammenarbeit. Im Zuge des Integrationsprozesses öffnen sich die Partner der Euroregion für ein gemeinsames Europa, für andere europäische Partner bzw. Euroregionen, insbesondere durch Verknüpfung von Projekten transnationaler Zusammenarbeit. Die Euroregion strebt dadurch eine erfolgreiche europäische Integration und die Verbesserung des transregionalen Zusammenhaltes innerhalb Europas an.

4.2 Ableitung der Handlungsfelder der Euroregion POMERANIA für den Zeitraum 2007 – 2013

Unter Berücksichtigung der modifizierten Grundgedanken für die Entwicklung der Euroregion im Zeitraum 2007 bis 2013 sind die mit dem Entwicklungs- und Handlungskonzept 2000 bis 2006 erarbeiteten **sektoralen Leitbilder** für die Raumordnung: Siedlungsentwicklung/Wohnen; Wirtschafts- und Arbeitsmarkt; Verkehr und Mobilität; technische Infrastruktur; Schutz natürlicher Ressourcen und Naturlandschaft; Kultur, Bildung, Gesundheit, Soziales; Tourismus in ihren grundsätzlichen Aussagen auch für die kommende Entwicklungsperiode weiter von Bestand.

Aus der Zusammenarbeit der Euroregion, der vorliegenden SWOT-Analyse und in Auswertung der Leitlinien der EU und der daraus abgeleiteten modifizierten programmatischen Grundgedanken in Verbindung mit den sektoralen Leitbildern werden die folgenden Handlungsfelder (HF) und Maßnahmekomplexe abgeleitet:

Handlungsfelder

- I Entwicklung und Erneuerung der Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der KMU und Entwicklung des Tourismus als Markenzeichen der Region
- Förderung von Wissenschaft, Technologie, Bildung und Qualifizierung bei Stärkung der multidisziplinären Zusammenarbeit von Wirtschaft und Forschungseinrichtungen
- III Grenzüberschreitende Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur und Verbesserung der regionalen Verkehrsverbindungen
- IV Bewahrung und Aufwertung des Naturreichtums in der Euroregion und Verbesserung des Umweltschutzes
- V Diversifizierung der Entwicklung des ländlichen Raumes
- Weiterentwicklung der transnationalen Koordinierung und der regionalen Zusammenarbeit in den sozialen, kulturellen und technischen Bereichen

4.3 Herausarbeitung der Maßnahmekomplexe, Schlüsselstrategien und Schwerpunktprojekte nach Handlungsfeldern

4.3.1 Handlungsfeld I:

Entwicklung und Erneuerung der Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der KMU und Entwicklung des Tourismus als Markenzeichen der Region

Die Maßnahmekomplexe im Handlungsfeld I zielen auf die Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Förderung der Entwicklung und Umsetzung von **nachhaltigen Innovationsstrategien**, Konzentration auf **Wachstumsbranchen** und **Förderung der KMU** durch Unterstützung der Bildung von Unternehmensnetzwerken, Clustern und einen erleichterten Zugang zu fortgeschrittenen Unternehmensdienstleistungen.

Wichtige Wachstumsimpulse ergeben sich aus der Lage der Euroregion und der sich daraus entwickelnden günstigen Bedingungen für zunehmende Kooperationen und Vernetzungen mit dem Metropolenraum Berlin/ Brandenburg, der Öresund-Region und dem Wirtschaftsraum Szczecin, insbesondere bezogen auf Forschung und Entwicklung, Produktentwicklung und den Wachstumsmarkt für den Absatz regionaler Produkte, vielfältiger Dienstleistungen und Tourismusangebote aus der Euroregion.

Die dauerhafte Sicherung **bestehender Arbeitsplätze** und die Schaffung **neuer Arbeitsplätze** sowie betrieblicher **Ausbildungsplätze** unterstützt durch entsprechende Anreize bildet ein vorrangiges Ziel.

Wirtschaftliche Leistungskraft ist ein entscheidender Faktor für die gemeinsame Entwicklung der Euroregion, der sich aus vielen Komponenten zusammensetzt.

Wirtschaftsförderung noch stärker auf KMU mit besonderer Beschäftigungswirksamkeit auszurichten, **Wachstumspotenziale neu zu definieren**, schließt gleichzeitig die **Sicherung** des **Unternehmensbestandes** ein.

Ein Großteil der Unternehmen und der Beschäftigung wird auch weiterhin in Branchen realisiert werden, die traditionelle Gewerbe präsentieren. Sie sind zu unterstützen, damit sie sich den neuen Anforderungen hinsichtlich Produktqualität, Flexibilität und Lieferbedingungen unter den Bedingungen der Globalisierung, der EU-Erweiterung erfolgreicher stellen können.

Die wirtschaftliche Leistungskraft der Euroregion erwächst vor allem auch aus der Etablierung der **Tourismusbranche** als **bedeutendes Wachstums-potenzial** der Region. Die hochwertige naturräumliche Ausprägung der Euroregion, ihre Lage in der Nähe von überregionalen Ballungszentren und die in den letzten Jahren entwickelten touristischen Leistungen in den etablierten und neu herausgebildeten Tourismusgebieten bieten günstige Voraussetzungen für innovative Angebote und **Marken mit Alleinstellungswert**.

Besonderes Gewicht erhält die noch stärkere Orientierung auf differenzierte Zielgruppen unter besonderer Beachtung der aus der demografischen Entwicklung resultierenden stetigen Zunahme der Zielgruppe 55+.

Aus dem sich immer stärker ausprägenden **Miteinander von Natur und Tourismus** erwachsen alle Chancen Wachstumsmotor für touristische Leistungen zu werden.

Maritimer Tourismus an der Ostseeküste, die umfangreichen Seen- und Flusslandschaften und Wasserwanderrouten sowie ländlicher Tourismus, Kultur-, Bildungs- und Städtetourismus bieten vielfältige Möglichkeiten grenzüberschreitender und transnationaler Zusammenarbeit.

Der maritime Tourismus wird im europäischen Maßstab stark anwachsen, so dass die Euroregion ihre Potenziale für gezielte Projekte mit transnationalem bzw. vernetztem Charakter nutzen sollte.

Durch gezielte Verbindung attraktiver themenbezogener touristischer Angebote, z. T. mit Alleinstellungsmerkmalen, können touristische Makrostandorte für die Region geschaffen werden, die ihren Bekanntheitsgrad deutlich erhöhen, die Verweildauer der Touristen verlängern und die regionale Wirtschaft nachhaltig stärken.

Die Entwicklung gemeinsamer Angebote ist notwendig, um die Region als ein Produkt erkennbar und erlebbar zu gestalten, den Markt zu beleben und bestehende Konkurrenzen sinnvoll zu nutzen.

Bei der Förderung von Maßnahmen erfolgt weiterhin eine Konzentration der Unterstützung auf die **Stärken**, insbes. die **Wachstumsbranchen** der Region, auf die **wissensbasierte Wirtschaft**, auf traditionelle Branchen mit vermarktungsfähigen Produkten und potenziell besonders entwicklungsfähigen Aspekten der Region.

In der Euroregion wird dies in den einzelnen Teilen unterschiedliche Branchen betreffen:

Skåne

Im Bereich der Nahrungsgüterproduktion im weitesten Sinne, Life Science, Arzneimittelindustrie, Biotechnologie, Medizintechnik, Gesundheitsvorsorge, Telekommunikation, Tourismus, Holzwirtschaft, Logistik und Dienstleistungssektor im Allgemeinen;

Wojewodschaft

Zachodniopomorskie

Maritime Wirtschaft: Schiffsbau, Hafenwirtschaft mit vor- und nachgelagerten Gewerben; Nahrungsgüterindustrie, erneuerbare Energien, Biokraftstoffe, Metallindustrie, Elektronik, Tourismus und Fremdenverkehrswirtschaft, Gesundheitswirtschaft, Logistik, Landwirtschaft, Chemieindustrie, IT-Technologie, Holz- und Möbelwirtschaft, Hochtechnologien, Dienstleistungen

Vorpommern

Maritime Wirtschaft: Schiffsbau, Hafenwirtschaft mit vor- und nachgelagerten Gewerben, Hochtechnologien wie Plasmaphysik, Biotechnologie, erneuerbare Energien, Telekommunikationstechnologien, Gesundheitswirtschaft, Telemedizin, Tourismuswirtschaft, Umweltwirtschaft und -technologien, Rückbau von Kernkraftwerken; Veredlung landwirtschaftlicher Produkte/ Ernährungswirtschaft, Holzwirtschaft, Logistik;

Uckermark-Barnim

Mineralölwirtschaft, Biokraftstoffe, Papierproduktion, Anwendung regenerativer Energien, Gesundheitswirtschaft, Umwelttechnologien/Umweltwirtschaft, Tourismuswirtschaft, Maschinenbau, Metallbe- und -verarbeitung, Veredlung landwirtschaftlicher Produkte / Ernährungswirtschaft, Holzwirtschaft;

In nachstehenden Branchen bestehen günstige Voraussetzungen bzw. diese eignen sich besonders für **grenzüberschreitende Kooperationen**:

Biotechnologie, Plasmatechnologie, Umwelttechnologien, Gesundheitswirtschaft / Telemedizin, IT-Technologien / Softwareentwicklungen, neue Medien, Anwendung regenerativer Energien, Ernährungswirtschaft, Life Science, maritime Wirtschaft, Tourismusbereiche.

Hierbei sind auch neue Entwicklungen von Unternehmen denkbar, die sich aus der Zusammenarbeit von Forschung und technologischer Entwicklung mit der Wirtschaft, aus interdisziplinären Wachstumskernen, transnational vernetzt wie z. B. Plasmatechnologie – Biotechnologie – Medizin und Pharmazie ergeben können.

Das betrifft auch neue Entwicklungen von Unternehmen, die sich auf traditionell vorhandene Kenntnisse in speziellen Branchen beziehen oder eine Nischenproduktion betreffen, die sich erfolgreich am Markt etablieren kann.

Für das Handlungsfeld I werden die **Maßnahmekomplexe** wie folgt gebildet bzw. gegenüber dem EHK 2000 – 2006 modifiziert:

I-1	Maßnahmen zur Entwicklung von innovativen und Wachstumsbranchen und Standortschwerpunkten verbunden mit einem System des Technologietransfer, zur Bestandspflege von Industrie- und Gewerbebetrieben mit Entwicklungschancen (traditionelle Bereiche, Nischenprodukte) unter besonderer Ausschöpfung der Potenziale grenzüberschreitender Zusammenarbeit
I-2	Maßnahmen zur Unterstützung der KMU durch Entwicklung von Unter- nehmenskooperationen und -netzwerken (match-making), Aufbau regionaler und branchenspezifischer Cluster mit transnationaler Ver- netzung
1-3	Maßnahmen zur Unterstützung der Herausbildung eines gemeinsamen Wirtschaftsraumes Oder, Küstenregion, Stettiner Haff und Verknüpfung mit dem Metropolenraum Berlin, Szczecin und der Öresundregion einschl. eines abgestimmten Binnen- und Außenmarketings zur Erhöhung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit
1-4	Maßnahmen zur Stärkung der regionalen maritimen Wirtschaft durch Kooperationen zwischen mittelständischen Zulieferern und Dienstleis- tern, Häfen und Werften, Erweiterung transnationaler wassertouristi- scher Angebote
1-5	Maßnahmen zum Ausbau des Tourismus als Wachstumsbranche der Euroregion verbunden mit der Herausbildung touristischer Marken und innovativer Angebote entsprechend den differenzierten Zielgruppen und tatsächlichen Bedarfsstrukturen
1-6	Maßnahmen zum Ausbau und zur Vernetzung von touristischen Teil- regionen zu transnationalen Produktlinien – Konzipierung und Reali- sierung gemeinsamer touristischer Marketingmaßnahmen und -aktivitäten
1-7	Ausbau der touristischen Infrastruktur einschl. moderner Informations- systeme

I-1 Maßnahmen zur Entwicklung von innovativen und Wachstumsbranchen und Standortschwerpunkten verbunden mit einem System des Technologietransfer, zur Bestandspflege von Industrie und Gewerbebetrieben mit Entwicklungschancen (traditionelle Bereiche, Nischenprodukte) unter besonderer Ausschöpfung der Potenziale grenzüberschreitender Zusammenarbeit

Der Maßnahmekomplex I-1 wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- 1) Förderung von neuen Innovationsunternehmen und Schaffung von wirtschaftsnahen Einrichtungen zur Stärkung der Innovation;
- 2) Förderung von Investitionsvorhaben und Unternehmenskooperationen mit besonderen Struktureffekten und Beschäftigungswirksamkeit, zur Stärkung von Wachstumszentren mit hohen Synergieeffekten für das Umland, verbunden mit der Stärkung der festgelegten Standorte für die vorrangige Ansiedlung von Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen:
 - Maritime Wirtschaft, einschl. vor- und nachgelagerter Gewerbe;
 - Biotechnologie, Plasmatechnologie;
 - Gesundheitswirtschaft, Telemedizin;
 - Tourismusbranche;
 - Telekommunikationstechnologien, Information und Kommunikation;
 - Ernährungswirtschaft, Life Science;
 - Holzwirtschaft und -verarbeitung, Papierwirtschaft;
 - Mineralölwirtschaft / Biokraftstoffe;
 - Logistik.

(Nennung ist keine Rangfolge.)

- 3) Erarbeitung von Lösungsansätzen bzw. Nutzungskonzepten für **Konversionsstandorte** bzw. Industriebrachen;
- 4) Ausbau der transnationalen und regionalen Kooperationen und des Clustermanagements für **Gesundheitswirtschaft / Gesundheitstelematik** (BioConValley, telemedizinisches Netzwerk u. a.) von der klassischen Medizin über die Ernährungsbranche bis hin zum Tourismus.
- 5) Ausbau Netzwerk Baltic Bio Energy Net (BaBET), Verknüpfung regional vorhandener Ressourcen einschl. von Teilprojekten; **Etablierung** von national und international wettbewerbsfähigen Clustern.

- 6) Herausbildung der Euroregion als transnationales "Kompetenzzentrum" Bioenergieanwendung im nordeuropäischen Raum, Vernetzung regionaler Ressourcen und Zentren in Vorpommern, Barnim Uckermark (Impulsnetzwerk ENOB erneuerbare Energien im Nordosten Brandenburgs, Initiative BARUM), Skåne und Westpommern.
- 7) Aufbau bzw. Ausbau vorhandener Informationssysteme zu einem mehrsprachigen deutsch-polnisch-schwedischen Informationssystem für den Bereich Wirtschaft und Wissenschaft mit Offline- und / oder Online-Datenbank, Datenerfassung unter Nutzung von Multiplikatoren und vorliegenden Datenbeständen, Aufbau eines Aktualisierungssystems zur
 - Förderung von Kooperationsmöglichkeiten der Unternehmen innerhalb der Euroregion;
 - Vermittlung von Anregungen für innovative Produkte und Verfahren sowie Unterstützung bei Patentanmeldungen.
- 8) Maßnahmen zur Etablierung eines grenzüberschreitenden **Managements des Arbeitsmarktes (EURES³®)** für die Euroregion:
 - Entwicklung von arbeitsmarktpolitischen Projekten;
 - Aufbau von Kooperationen zwischen Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaften (z. B. gemeinnützige Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft Usedom-West und Stettiner Unternehmen mit ähnlichen Tätigkeitsfeldern);
 - Transnationale Arbeitsmarktkonferenzen zur Thematik "Chancen und Perspektiven des gemeinsamen Arbeitsmarktes";
 - Durchführung von Erfahrungsaustauschen zur Integration und stärkeren Nutzung der Fachkräfte 50+.

³⁸ EURES ist ein Netzwerk für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Beschäftigungsfragen auf der Grundlage der EURES-Satzung vom 03.05.2003.

I-2 Maßnahmen zur Unterstützung der KMU durch Entwicklung von Unternehmenskooperationen und -netzwerken (match-making), Aufbau regionaler und branchenspezifischer Cluster mit transnationaler Vernetzung

Der Maßnahmekomplex I-2 wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- 1) Förderung der Unternehmenskooperationen von KMU, Aufbau von Netzwerken, regionalen und branchenspezifischen Clustern zur Verbesserung der Marktstärke und Exportkraft der KMU:
 - Förderung von Unternehmernetzwerken mit dem Ziel der Optimierung unternehmensübergreifender Geschäftsprozesse zur Erhöhung der Marktreichweite, Entwicklung eines internationalen Marketings unter Nutzung des Internets (gemeinsame Plattform), zur Identifizierung von Wachstumspotenzialen und -technologien sowie Möglichkeiten der Ableitung von Spezialisierungen auf Wachstumsnischen, z. B. Aufbau eines deutsch-polnischen Lebensmittelnetzwerkes zur Erschließung neuer Märkte und Produkte für Unternehmen der Lebensmittelindustrie in der Euroregion;
 - Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen zur Absicherung der transnationalen Wettbewerbsfähigkeit, Ausbau der Fremdsprachenkompetenz;
 - Förderung von Kooperationsmaßnahmen zur Erhöhung der Verarbeitungstiefe;
 - Förderung von Kooperationsmaßnahmen zur Einbindung in regionale Kreisläufe, Wertschöpfungsketten zur logistischen und technologischen Erschließung;
 - Durchführung sektoraler Unternehmensforen zur Anbahnung transnationaler Kooperationen.
- 2) Maßnahmen zur Unterstützung der **Technologieentwicklung** in kleinen und mittleren Unternehmen und des **Technologietransfers** bis hin zur Verbindung zu Technologiezentren.
- 3) Maßnahmen zur Stärkung des innovativen KMU-Bewusstseins, darunter die Erleichterung des Zugangs zu Informationen über Innovationsressourcen, Stärkung der Bildung, der Eigeninitiative und Unterstützung des Unternehmergeistes und Schaffung eines Systems für die Identifikation der Technologie- und Innovationsbedarfe;
- 4) Schaffung von **Instrumenten zur finanziellen Förderung** der Innovation in KMU und von **Finanzierungsquellen** für die Entwicklung neuer Produkte und Innovationen, Schaffung von Ausbildungsplätzen.

5) Unterstützung der KMU durch die **Service- und BeratungsCenter (SBC)** der Euroregion, Aufbau branchenspezifischer **Kooperationsbörsen**, Weiterführung der **Suche-Biete-Börse**.

Ergänzung der Tätigkeit der SBC durch den Aufbau von **transnationalen branchenorientierten Kompetenzzentren für KMU** (Service- und Coachingcenter - Konzeptansatz INTERREG III B-Projekt "BALTIC+"):

• TGZ Uckermark Schwedt/O.: Ingenieurdienstleistungen

Wirtschaftskooperationen

WITO Eberswalde: Gesundheitswirtschaft

Science of Technology Park of

IT-Branche

Szczecin:

Region Skåne, Helsingborg: Barrierefreier Tourismus

Förderung der Entwicklung von Messen als Branchenforen für Produktmarketing, Kooperationsanbahnungen und Know-how-Informationen.

- 6) Nutzung der Möglichkeiten zur Bildung eines Netzes von Innovationsberatern für KMU innerhalb der Euroregion (Professional Board, POMERANIA Management zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit von KMU) basierend auf den Erfahrungen mit dem Europamanagement II der EU zur
 - Stimulierung der wirtschaftlichen Kooperation von deutschen, schwedischen und polnischen KMU;
 - Entwicklung transnationaler Innovationsstrategien;
 - Erschließung von Innovationspotenzialen.
- 7) Förderung grenzüberschreitender Existenzgründungen bzw. grenzübergreifende Etablierung von Niederlassungen in der Euroregion:
 - Leistungen zur Markterkundung, Beratung im Partnerland, Informationen zu rechtlichen Rahmenbedingungen;
 - Beratungsleistungen zur Gründungspraxis einschl. Dolmetscherleistungen über SBC und Wirtschaftsfördergesellschaften.
- 8) Konzeption und Etablierung von **Traineesystemen für KMU** für transnationale Zusammenarbeit unter Einbeziehung der SBC, der zu bildenden transnationalen branchenbezogenen Service- und Coachingcenter bzw. Kompetenzzentren, kommunale Wirtschaftsfördergesellschaften, Unternehmerverbände, Kammern und Berufsverbände auf der Grundlage ihrer Satzungen und Interessenvertretungen.

I-3 Maßnahmen zur Unterstützung der Herausbildung eines gemeinsamen Wirtschaftsraumes Oder, Küstenregion, Stettiner Haff und Verknüpfung mit dem Metropolenraum Berlin, Szczecin und der Öresundregion einschl. eines abgestimmten Binnen- und Außenmarketings zur Erhöhung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit

Der Maßnahmekomplex I-3 wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- Maßnahmen zur wirtschaftlichen Stärkung der deutsch-polnischen Oderregion als Ganzes, zur Stabilisierung und Erhöhung des regionalen Wirtschaftswachstums, der Beschäftigung und der Innovationsfähigkeit:
 - Erarbeitung und Umsetzung **gemeinsamer Entwicklungsstrategien**;
 - Ausbau eines grenzüberschreitenden Verbundes von Kooperationen und Netzwerken mit der Herausbildung eines starken überregionalen Wirtschafts- und Dienstleistungszentrums Szczecin;
 - Verknüpfung mit dem Wirtschaftsstandort Berlin als international agierendes Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum und der Öresund-Region insbes. zu den Wachstumsbranchen;
 - Stärkung des gemeinsamen Wirtschaftsraumes durch Ausbau der Forschungsstandorte in der Euroregion;
- 2) Maßnahmen zur Erarbeitung eines Aktionsplanes zur Intensivierung und zum Aufbau grenzüberschreitender regionaler Wertschöpfungsketten mit dem Schwerpunkt Landwirtschaft, Landnutzung, Tourismus, Handwerk und Gewerbe sowie Entwicklung grenzüberschreitender Industrieund Gewerbestandorte mit transnationalen Standortkooperationen unter Einbindung von Wissenschaftseinrichtungen.
- 3) Erstellung eines **integrierten Verkehrskonzeptes für die Oder-Region** im Gebiet der POMERANIA zur Realisierung einer leistungsstarken grenzüberschreitend verbindenden Infrastruktur für alle Verkehrsträger:
 - Erfassung vorhandener grenzüberschreitender Verbindungen aller Verkehrsträger einschl. Verkehrsbelastung, Aufnahmefähigkeit, bezogen auf den Nord-Süd-Korridor und seine Ost-West-Verbindungen sowie Anbindung des Umlandes an die überregionalen Achsen;
 - Abgleichung geplanter grenzüberschreitender Infrastrukturmaßnahmen aller Verkehrsträger einschl. zeitlicher Einordnung und Bewertung nach gemeinsam entwickelten Kriterien (wirtschaftsgeografische Zusammenhänge), komplexe Betrachtung Nord-SüdEntwicklungsband und Einbindung in den europäischen Kontext;

- Handlungsempfehlungen unter Berücksichtigung von Entwicklungsprognosen für den Zeitraum bis 2020, Ableitung erforderlicher investiver Maßnahmen einschl. Prioritätserfordernisse.
- 4) Förderung und Entwicklung eines gemeinsamen integrierten Raumplanungsinformationssystems für den gemeinsamen Wirtschaftsraum, Teilbereich Euroregion:
 - GIS gestützte flächendeckende, laufend aktualisierte Daten zu wesentlichen raumrelevanten Strukturen;
 - Umsetzung der Prototyplösung als dezentrales Informationssystem und internetbasiertes Informationssystem.
- 5) Ausbau und Verbesserung der touristischen **Infrastruktur beiderseits der Oder**, jeweils Kooperationsprojekte und Vernetzung, mit dem Ziel:
 - Qualitätsverbesserung der touristischen Wege, Rastplätze, Schutzhütten, Infotafeln;
 - Touristische Angebote an regionalen und überregionalen Wegen (Übernachtungsmöglichkeiten, gastronomische Leistungen, Nutzung von Sehenswürdigkeiten).
- 6) Stärkung Szczecins als Zentrum einer transnationalen Stadt-Umland-Region und als Sitz der Euroregion durch stärkere Nutzung bereits bestehender Strukturen und Ausbau der Kooperationen und Cluster für strategisch wichtige Zukunftsfelder; Herausbildung und zunehmende Wahrnehmung grenzüberschreitender Stabilisierungs- und Entwicklungsfunktionen im Rahmen der polyzentrischen Strukturen, so auch für Versorgungsfunktionen für den deutschen Grenzraum in Anlehnung an die historische Rolle Szczecins in diesem Raum.

I-4 Maßnahmen zur Stärkung der regionalen maritimen Wirtschaft durch Kooperationen zwischen mittelständischen Zulieferern und Dienstleistern, Häfen und Werften, Erweiterung transnationaler wassertouristischer Angebote

Der Maßnahmekomplex I-4 wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- 1) Maßnahmen zur Küstenentwicklung, zum qualitativen Ausbau von Wachstumskernen bzw. Schwerpunkträumen im unmittelbaren Küstenbereich (Insel Rügen, Insel Usedom, Fischland – Darss – Zingst, Wolin, polnische Ostseeküste bis Koszalin, Ostseeküste von Skåne) einschl. Maßnahmen zur Organisation der Nutzung auf dem Meer (Marine-Raumordnung) und Entwicklung eines integrierten Küstenmanagements.
- 2) Förderung von Maßnahmen zur Identifizierung und Entwicklung neuer Innovationsfelder in der maritimen Wirtschaft, insbesondere neuer Werkstoffe, neuer Verfahrenstechnologien, Materialrecycling, landgestützter Transporttechnologien (z. B. Entwicklung und Produktion von Auftriebskörpern, neuartigen Bootskonstruktionen) verbunden mit neuen Wertschöpfungspotenzialen in der Euroregion.
- 3) Aufbau von Netzwerken, maritimen Allianzen zur Stärkung der maritim orientierten Wirtschaft und deren Herausbildung als tragender Entwicklungsmotor in den betroffenen Regionen, verbunden mit Synergieeffekten:
 - Clusterbildung zwischen Werft- und Hafenwirtschaft, vor- und nachgelagertem Gewerbe, maritimem Tourismus (Marinas, Yachthäfen, Bootsanlegestellen, Tourismusverbänden), Wassersportwirtschaft und Dienstleistungssektor (Beherbergungen, Gastronomie, Kultureinrichtungen) und Freizeitwirtschaft.
 - Beispiel: grenzüberschreitende maritime Clusterbildung an der Wasserachse Berlin Szczecin, Stettiner Haff:
 - Optimierung und Bündelung der Organisationsstrukturen der maritim orientierten Wirtschaft:
 - Ausbau und **Vernetzung moderner Kommunikationssysteme** (Ausbau DIGAB an Marina-Standorten und Yachthäfen, Anwendung GPS-Technologie z. B. Projekt historische Segelrouten).
- 4) Maßnahmen zum Ausbau der wassertouristischen Nutzungsmöglichkeiten:
 - Ausschöpfung und Erweiterung des Potenzials des maritimen Tourismus, Wassersport (Paddeln, Rudern, Segeln, Motorbootfahrten, Wasserwandern), Fahrgastschifffahrt (Kombinationsangebote Schiff, Fahrrad, Wandern), Flusskreuzschifffahrt (Themenkreuzfahrten), Se-

gelregatten, historische Segeltouren, Kultur- und Städtetourismus, Events;

- Entwicklung innovativer Produkte zur Ausschöpfung des Marktpotenziales in zukunftsträchtigen Segmenten: Verbundprodukte unter Einschluss maritimer Erlebnisse, geführte Wandertouren durch Seenlandschaften, Nationalparks, Naturparks mit Fahrrad, Kanu;
- Enge Zusammenarbeit zwischen Unternehmern, Anbietern, Reedereien, Kommunen, Vereinen und Verbänden.

Beispiele:

- Herausbildung bi-nationaler Tourismusregionen Stettiner Haff, Pommersche Flusslandschaften: Wasserlandschaften der Peene, der Tollense, der Trebel, Recknitz, der Bodden- und Strelaküste und der Seen (Malchiner und Kummerowsee), des geplanten Nationalparks "Peenetallandschaft"; Parseta, Drawskoer Seenplatte, die Seenkette im Raum Koszalin mit den Jamno- und Bukowo-Seen, Ina und Oder im polnischen Teilraum;
- Projekt Museums- und Kulturwerft zur maritimen Geschichte und zum traditionellen Bootsbau (Verein Greifswalder Museumswerft e. V.).
- 5) Maßnahmen zur Verknüpfung wassertouristischer Gebiete, z. B.:
 - Wirtschaftliche, touristische, infrastrukturelle Entwicklung der Region Finowkanal i. V. m. der Region Werbellinsee / Grimnitzsee und polnischen Teilräumen als deutsch-polnisches Modellprojekt;
 - Zusammenarbeit Mecklenburgische Seenplatte mit der Pommerschen Seenplatte vor allem im Raum Stargard-Szczecinski, Drawsko Pomorski, Złocienic, Czaplinek und Szczecinek (gemeinsame Merkmale: Gewässerreichtum, Ursprünglichkeit der Kulturlandschaft);
 - Herausbildung eines Netzes von Sportboothäfen und von Maßnahmen zum Lückenschluss an der Außenküste der Euroregion.
- 6) Maßnahmen zur Verbindung zahlreicher schiffbarer Wasserwege, z. B. WIN-Projekt Wassertouristische Initiative Nordbrandenburg: Sanierung Langer Trödel zur Aufwertung der touristischen Nutzung und Anbindung an den Finowkanal, Wiedereröffnung des Werbellinkanals zwischen Finowkanal und Oder-Havel-Kanal und weiterführend in das polnische Projektgebiet.

- 7) Maßnahmen zur stärkeren Nutzung der **Binnenschifffahrt** durch Vernetzung mit den deutschen und polnischen Häfen an der Ostseeküste:
 - Maßnahmen zur überregionalen Marktorientierung und zum grenzüberschreitenden Marketing;
 - Schaffung optimierter Hafenbetreibung (Betreibermodelle, Logistikagenturen);
 - Sanierung und Modernisierung der Infrastruktur;
 - Maßnahmen zur schnellen unkomplizierten Erreichbarkeit durch Verbesserung der Zu- und Abfahrten zu den Häfen und Gewerbebetrieben, einschl. Schiffswendemöglichkeiten;
 - Anbieten von IT-Lösungen;
 - Erweiterte Dienstleistungen für Schiffe (Reparaturen, Wartung, Verund Entsorgung).

I-5 Maßnahmen zum Ausbau des Tourismus als Wachstumsbranche der Euroregion verbunden mit der Herausbildung touristischer Marken und innovativer Angebote entsprechend den differenzierten Zielgruppen und tatsächlichen Bedarfsstrukturen

Der Maßnahmekomplex I-5 wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

1) Untersuchungen zu Nachfragestrukturen und Förderung von Maßnahmen zur Stärkung touristischer Entwicklungspotenziale, themenbezogen und auf unterschiedliche Zielgruppen orientiert, verbunden mit dem Ausbau eines Qualitätsmanagements, Entwicklung spezifischer Angebote für die Zielgruppe 55+ und mit Zielsetzung einer Ganzjahressaison:

- Gesundheits- und Wellnesstourismus:

Maßnahmen für die Aufwertung der Kur- und Bädereinrichtungen, z. B. Revitalisierung des historischen Kurparks von Swinoujscie, spezifische Projekte, Produktpalette für unterschiedliche Zielgruppen, Verknüpfung mit anderen Tourismusangeboten; z. B. Eiszeitroute mit zu entwickelnden Produkten im Bereich Wellness;

Aktiv-, Sport- und Fitnesstourismus:

Nutzung regionaler und überregionaler Rad- und Wanderwege, Ausbau thematischer Routen (Märchen-/Sagenroute, Mühlenroute, Schlösserroute);

Erweiterung der Angebote für Trendsportarten: Biken, Skaten, Walken, Joggen, Klettern, Golfen, Reitsport

Z. B. Nordic Fitnesspark im Nemerower Holz (Neubrandenburg);

Naturtourismus:

Nutzung der Chancen des Naturreichtums, geführte Wanderungen in National- und Naturparks einschl. Besucherleitsysteme, Naturlehrpfade, geologische Rundwanderwege;

Themenangebote für Naturerlebnisse – Singschwan-Tage, Kranich-Wochen (Nationalpark "Unteres Odertal"), grenzüberschreitende Erlebnisrouten, z. B. Thema Wolf;

Lehr- und Erlebnisgarten Aeronauticon des Otto-Lilienthal-Museums, Anklam;

Agrartourismus:

Lernen und Urlaub auf dem Bauernhof, landwirtschaftliche Betriebe zum Anschauen ("Gläserner Stall"), regionale Produkte, Hofläden, Pferdezucht, Reiterhöfe;

Maßnahmen zur Entwicklung spezifischer Urlaubsformen: "Urlaub in der Mühle", "Urlaub im Forsthaus";

Städte- und Kulturtourismus:

Nutzung der Potenziale der gemeinsamen Geschichte: Touristische Nutzbarmachung von kulturhistorisch wertvollen Gütern wie Schlössern, Kirchen, Klöstern sowie historisch und regionaltypisch gewachsenen Gutsanlagen, Parks, Gartenanlagen und historischen Handelsstraßen; Zusammenführung zu thematischen Routen bei Sicherung tragfähiger Nutzungskonzepte und Einbindung in den historischen Kontext; vor allem die Herausstellung der oftmals engen Verflechtung kulturhistorisch bedeutender Anlagen mit den Nachbarn im Ostseeraum, insbesondere Vor- und Hinterpommern als einheitlich gewachsener Kultur- und Wirtschaftsraum:

- Ausbau des Städtetourismus zwischen den Städten der Euroregion (Hansestädte, Städte mit historischen Stadtkernen, Weltkulturerbe, kulturelle Events);
- Transnationale Fahrradroute entlang technischer Denkmale und Sehenswürdigkeiten (Städtenetz des INTERREG III B-Projektes "BALTIC+");
- Weiterführung der transnationalen Backsteinroute (EUROB);
- Verknüpfung / Austausch von Sammlungen der Museen, z. B. Kunstsammlung Neubrandenburg mit Szczeciner Museumsangeboten;
- Europäischer Hugenottenpark Schwedt/O., Landschaftsgarten "Tal der Liebe" an der Oder in Zaton Dołna;
- Kulturhistorische Ausstellung "Erich von Pommern als König von Skandinavien" (Gemeinschaftsarbeit Pommersches Landesmuseum mit polnischen und schwedischen Museen);
- Maritim orientierter Kulturtourismus (Leuchttürme, Hafenanlagen, historischer Bootsbau);

- Bildungs- und Tagungstourismus:

Verknüpfung und Ausbau von Geoparks: geowissenschaftliche und Umweltbildung in Verbindung mit Geologie und Kulturlandschaft, Nutzung geo-touristischer und landschaftlicher Potenziale der Region; Führung durch Naturschutzgebiete, Maßnahmen für die Aufwertung vorhandener Einrichtungen;

Entwicklung regionales Tagungsmanagement einschl. Begleitprogramm (z. B. grenzüberschreitende Tagungen und Seminare)

Technik- und Industrietourismus:

Maßnahmen für die Öffnung attraktiver Unternehmen der Region für die Integration in touristische Programme (Werften, Häfen, Industrieanlagen);

Öffnung von Produktionsstätten des Handwerks, Gewerbes, Kunsthandwerks, der Werkstätten bildender Künstler als Foren der "Gläsernen Produktion" / des "Gläsernen Ateliers".

2) Maßnahmen zur **Bündelung von Angeboten mit thematischer Vielfalt** zur Herausstellung von Alleinstellungsmerkmalen auf der Grundlage naturräumlicher und historischer Potenziale für Gesundheits- und Aktiv-Sport-Fitnesstourismus (z. B. Rundreisetourismus im Sinne des Vier-Ecken-Konzepts, Rad-Rundwege i. V. m. Fährverbindungen – Bike and Sail).

Ausbau von speziellen Angeboten für

- Zielgruppe 55+;
- Familien;
- Jugendliche;
- Behinderte (barrierefreier Tourismus).
- 3) Maßnahmen zur Schaffung **grenzüberschreitender kombinierter Produktangebote**, Vernetzung ausgeschilderter Wanderwege, grenzräumliche Erschließung des Fahrradtourismus verbunden mit mehrsprachigen Informationssystemen entlang des Wegenetzes, z. B. internationaler Radweg um das Stettiner Haff, Ostseeküstenradweg Lübeck Stralsund Szczecin, Fernradweg Berlin Usedom; thematische Radwege im Grenzraum Landkreis Uecker-Randow, Uckermark, Gryfino, Police U. a.
- 4) Maßnahmen zur Erhöhung der Auslastung der touristischen Kapazitäten außerhalb der Saison:
 - Maßnahmen für die Entwicklung kombinierter Angebote, regionales Veranstaltungsmanagement;
 - Entwicklung spezifischer Zielgruppenangebote für die Nebensaison;
 - Entwicklung von Angeboten zwischen Bildung und Erholung.
- 5) Maßnahmen zur qualitativen **Aufwertung des Beherbergungsangebotes** bei gleichzeitiger Differenzierung in den Preissegmenten; Maßnahmen zur Beförderung der regionalen Identität durch Erweiterung der Erlebnisgastronomie (kulinarische Entdeckungen), Nutzung der Ergebnisse der Kooperation "Regionale Esskultur" (Logo, Kriterien).
- 6) Schaffung von **Clustern** zur Bildung von nachfrageorientierten, neuen touristischen Produkten und deren Vermarktung und Management.

I-6 Maßnahmen zum Ausbau und zur Vernetzung von touristischen Teilregionen zu transnationalen Produktlinien - Konzipierung und Realisierung gemeinsamer touristischer Marketingmaßnahmen und –aktivitäten

Der Maßnahmekomplex I-6 wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- Maßnahmen zur Vernetzung touristischer Gebiete an der schwedischen, polnischen und deutschen Ostseeküste (Rügen, Fischland Darss Zingst, Usedom) unter Einbeziehung der Vorpommernschen Boddenlandschaft und der Boddenlandschaft Südost-Rügens, des Greifswalder Boddens und des pommerschen Festlandes.
- 2) Vernetzung von weiteren Gebieten mit **Naturtourismus** aus den Räumen Südschweden, Westpommern und den deutschen zur Euroregion gehörenden Gebieten (z. B. Müritzer Naturpark, Feldberger Seenlandschaft, Drawienski Park Narodowy und die Landschaftsparks Drawski Park Krajobrazowy, Inski Park Krajobrazowy und Wolliner Nationalpark); Vernetzung des Nationalparks "Unteres Odertal" mit dem Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, des Naturparks Barnim mit dem polnischen Drawinski Nationalpark zum Ausbau der Entwicklungspotenziale Naturerlebnispunkte, thematische Wanderwege, barrierefreier Naturpark, Vernetzungsmöglichkeiten des Biosphärenreservates Süd-Ost-Rügens.
- 3) Maßnahmen zur Unterstützung des **Ausbaus** und der Entwicklung der **deutsch-polnischen Region "Stettiner Haff"** und der Marke "Stettiner Haff Fast zu schön zum Weitersagen!".
- 4) Maßnahmen zum Ausbau und zur transnationalen Verknüpfung des Geoparks "Mecklenburgische Eiszeitlandschaft" und des in der Entwicklung befindlichen Geoparks "Eiszeitland am Oderrand" (polnische Gemeinde Moryn) sowie geologisch geeignete Gebiete in der Region Skåne. Anknüpfungspunkte an die Eiszeitlandschaft bieten der Nationalpark Söderåsen, Naturreservat Kullaberg und Nationalpark Stenshuvud.
- 5) Ausbau der transnationalen Kooperationen zwischen den **Wikinger-Slawen-Destinationen** unter dem Dachnamen "BALTIC HISTORY" in Foteviken (Skåne), Wolin (Westpommern) und Ukranenland e. V. (Torgelow) unter Einbindung des vorgesehenen Erlebnisbereiches Burgberg Lassan zur Slawengeschichte.
- 6) Errichtung deutsch-polnischer Informationspunkte, z. B. Bahnhofsgebäude Blumberg (B 158, A 10/A 11, Regionalbahnstrecke OD 25) im Einzugsbereich der Metropole Berlin verbunden mit der Ausschilderung auf allen Verkehrswegen; Präsentation im Internet, Flyer, Ausbildung und gegenseitiger Austausch von Touristikern als Gemeinschaftsprojekt zwischen Regionalpark Barnimer Feldmark, REGION NATUR GmbH und

den polnischen Kooperationspartnern Kołobrzeg und Ustronie Morskie (ATIS Zertifizierung) sowie der Absicht zur Einbindung von Partnern aus Schweden (A 11 – Swinoujscie – Fähre – Ystad).

- 7) Schlüsselmaßnahmen zur Konzipierung und Realisierung **gemeinsamer touristischer Marketingstrategien und -maßnahmen** in der Euroregion:
 - Förderung von konzeptionellen Ansätzen zur weiteren Entwicklung touristischer Gebiete in der Euroregion und Möglichkeiten ihrer marketingseitigen überregionalen und transnationalen Vernetzung.
 - Entwicklung eines gemeinsamen touristischen Marketings zu ausgewählten Themen, themen- bzw. zielgruppengebunden durch prägnante Slogans, Logos, Dachnamen und gemeinsame Internetplattformen bzw. Verlinkung mit vorhandenen Plattformen in Zusammenarbeit mit den regionalen Tourismusverbänden.
 - Identifizierung von Alleinstellungsmerkmalen als überregionale Kommunikationsbotschaft mit transnationalen Auswirkungen zu spezifischen Produktlinien z. B.:
 - Geschichte Kunst Kultur;
 - Business, technical visits;
 - Landschafts- und Naturerlebnisse;
 - Maritime Angebotsbausteine;
 - Filmproduktion und Filmindustrie.
 - Maßnahmen zur Profilierung und Umsetzung grenzüberschreitender themenbezogener Marketingaktivitäten über gemeinsame Webseiten mit integrierter Verlinkung und Buchbarkeit (zentrales Informations- und Registrierungssystem unter Einbeziehung vorhandener Domains), Broschüren, Flyer, mehrsprachige Info-Points bzw.
 -Terminals (z. B. DIGAB) an signifikanten Orten, gemeinsame Messeauftritte, z. B. zu den Themen:
 - Radwandern mit Package-Angebot inkl. Übernachtung, Gepäcktransport, Kombination mit anderen Angeboten (Fahrgastschifffahrt, Besichtigungen, Führungen);
 - Wassertouristische Touren für Sportboote, Hausboote, Kanuten, Flusskreuzfahrten auch in Kombination mit anderen Angeboten;
 - Eiszeitstraße, grenzübergreifender Geopark mit Entwicklung neuer Angebotsbausteine;
 - Gesundheitsorientierte touristische Angebote.
 - Maßnahmen zur Unterstützung der touristischen Vermarktung der Euroregion:
 - zur Imagebildung;
 - Corporate Identity;

- Pressearbeit und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit;
- Lobbyarbeit;
- Zielgruppenbetreuung.
- Maßnahmen zur Professionalisierung des Tourismusmarketings, Erhöhung der Qualität der Kundenorientierung, Individualität vor Standard.
 - Z. B. Einführung einer gemeinsamen Usedom-Wolin-Card für Übernachtungen, Strandnutzung, Fahrradverleih, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Eintritt in Ausflugs- und Schlechtwetterziele.
 - Z. B.: Umsetzung des Konzeptes "Bernau-Börnicker Feldmark" und Erarbeitung einer Konzeption über Gärten, Parks und Alleen im Bereich der Barnimer Feldmark, des Naturpark Barnim und des Schlosses Dolsk bei Myslibórz in grenzüberschreitender Kooperation und Erfahrungsaustausch.

I-7 Ausbau der touristischen Infrastruktur einschl. moderner Informationssysteme

Der Maßnahmekomplex I-7 konzentriert sich auf folgende **Schlüsselmaß-nahmen**:

- 1) Ausbau, Verbesserung der Beschaffenheit von **überregionalen und regionalen Radwegen mit Anschluss an internationale Radfernwege** einschl. Ausstattung mit adäquater Infrastruktur (Wegezustand, Pflegearbeiten, Rastplätze, mehrsprachige Informationseinrichtungen) z. B.:
 - Ostseeküstenradweg Lübeck Stralsund Szczecin;
 - Internationaler Radweg um das Stettiner Haff;
 - Fernradweg Oder-Neiße, Berlin Usedom mit Anschluss an Projekte wie "Grüne Oder" (Polen);
 - Fortführung des Ausbaus der grenzüberschreitenden Fahrradwege in Swinoujscie (u. a. Krzywa- und Barliski-Straße);
 - Oder-Welse-Rundweg als Brückenfunktion zum Nationalpark "Unteres Odertal";
 - Vorgesehene "Via Pomerania" mit Package-Angeboten;
 - Vernetzung der Radwege im Metropolenraum Szczecin;
 - Weitere regionale Radwege in Tourismusgebieten (Vervollständigung Rad- und Wanderwegenetz am Finowkanal, Ausbau des Radwanderweges entlang der Uecker (Teilstrecke Eggesin als Parallelstrecke zum Wasserwanderweg Prenzlau Police bzw. Teilstrecke Vogelsang Warsin Altwarp) mit Anschluss an die Radfernwege;

einschl. der grenzüberschreitenden Anschlüsse im polnischen Teil der Euroregion und in der Region Skåne in Zusammenarbeit mit den polnischen und schwedischen Akteuren (Kommunen, Landkreise, Fahrradclubs).

- 2) Erschließung neuer Wanderrouten, Aufwertung überregionaler Fernwanderwege und Ausstattung mit adäquater Infrastruktur (Schutzhütten, Spielplätze, Rastplätze, Trimm-dich-Pfade, mehrsprachige Informationssysteme), z. B. Bau eines Wanderweges auf der Düne Nr. 1 von der dt.-pl. Grenze.
- 3) Begleitende Maßnahmen zur Öffnung von Grenzübergängen für die touristische Nutzung (touristische Fernwanderwege Rad-Fuß-Wasser), z. B. Hintersee Dobieszczyn.

4) Verbesserung und Ausbau der Infrastruktur für das Segment maritimer Tourismus im kommunalen Bereich:

- Entwicklung des Nordbassins Swinoujscie zu einem Regionalyachthafen;
- Sanierung/Neubau von Anlegestellen;
- Schaffung von weiteren Liegeplätzen, Slipeinrichtungen;
- Ausbau von Marinas;
- Verbesserung der Ver- und Entsorgung (Abwasserbeseitigung, Frischwasserversorgung, Reparatur- und Restaurierungsmöglichkeiten, Kraftstoffversorgung);
- Sanitäre Einrichtungen;
- Bootshebekräne;
- Straßenseitige Zufahrten zum Anleger, Fahrgastschiffe / Flusskreuzschifffahrt;
- Anlage von Parkplätzen;
- Ausbau moderner Informationssysteme (DIGAB, GPS, Internetzugang);
- Maßnahmen zur Entwicklung der Infrastruktur für die inneren Küstengewässer (terrassenförmige Anleger angelehnt an die Lösung Wolgast), Schaffung kundenfreundlicher Infrastruktur (Einrichtungen für den Passagierwechsel, behindertengerechte Zugänge, Reisebüros).
- 5) Maßnahmen zum Ausbau bzw. Vervollkommnung von **mehrsprachigen Verkehrsleitsystemen** in den Städten und Gemeinden;
- 6) Nutzung des **integrierten Verkehrskonzeptes der Inseln Usedom-Wolin** zur Minderung der Verkehrsbelastungen für den Tourismus;
- 7) Weitere Entwicklung von **Internet-basierten Diensten** für die Verbesserung der Kommunikation zwischen Leistungsträgern und Endkunden bzw. Leistungsträgern und Marketingorganisationen;
- 8) Bau des **Zentrums für Sport, Kultur und Erholung in Swinoujscie** als Saisonverlängerungsmaßnahme und zur Verbesserung der touristischen Angebote.

4.3.2 Handlungsfeld II: Förderung von Wissenschaft, Technologie, Bildung und Qualifizierung bei Stärkung der multidisziplinären Zusammenarbeit von Wirtschaft und Forschungseinrichtungen

Das Lissabon-Programm³⁹ der Gemeinschaft orientiert in seiner Botschaft, mehr in **Jugend⁴⁰**, **Bildung**, **Ausbildung**, **Forschung und Innovation** zu investieren und notwendige Schritte zu unternehmen, um qualifizierte Arbeitskräfte mit Unternehmergeist heranzubilden.

Die Beschleunigung des Wachstums und die Schaffung von Arbeitsplätzen sind die Grundlage für die Freisetzung von Ressourcen.

Eine Schlüsselrolle nimmt dabei die Wissenschaft, Bildung, Ausbildung und Qualifizierung ein.

Entsprechend den Zielen im Rahmenprogramm der Europäischen Gemeinschaft für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration (2007 – 2013), Entwurf⁴¹, die wissenschaftlichen und technologischen Grundlagen zu stärken und eine hohe Wettbewerbsfähigkeit sicherzustellen, ist der Ausbau von F+E-Kapazitäten innerhalb der Region zu unterstützen. Die Konzentration auf nachhaltige Wachstumsbranchen und spezifische Marktnischen, ausgerichtet auf das Ziel, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Wirtschaft und wissenschaftlichen Einrichtungen / Universitäten / Hochschulen zu intensivieren bzw. umzusetzen, ermöglicht, neues Wissen stärker in Produkte, Verfahrens- und Dienstleistungsinnovationen für den Markt umzuwandeln. D. h., der Ausbau regionaler F+E- und Innovationskapazitäten, die unmittelbar mit der regionalen Wirtschaft verbunden sind, erhalten besonderes Gewicht. Mit dieser Förderung von F+E oder technologiespezifischen Kapazitäten wird zugleich der transnationale Technologietransfer nachhaltig unterstützt, indem sich Kooperationsnetzwerke zwischen Unternehmen, Bereichen der tertiären Bildung und Forschungseinrichtungen herausbilden.

Die strategische Zielsetzung wird davon bestimmt, den **Anpassungsprozess** an die globalisierten Märkte und die Wandlung zur Informations- und Wissensgesellschaft in der Euroregion gemeinsam erfolgreich zu gestalten. Die Entwicklung und Einführung von innovativen und multimedialen Lösungen für regionale Entwicklungsprozesse, zur Verbesserung der Wettbewerbsstrukturen, zu grenzüberschreitenden Angeboten für eine gemeinsame Standortpolitik unterstützt die Herausbildung und Nutzung von **Zukunftsbranchen**.

Für die Euroregion erlangt, abgeleitet aus den vorliegenden Erfahrungen und Ergebnissen, die transnationale Zusammenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen, Industriepartnern und Unternehmen in nachstehenden Bereichen besondere Bedeutung:

 Gesundheitswirtschaft und dabei insbesondere die Weiterführung der Projekte auf dem Gebiet der Telemedizin;

⁴¹ Vorschlag für einen Beschluss des Europäischen Parlaments über das siebte Rahmenprogramm für Forschung, Technologie und Demonstration (2007 – 2813), 06.04.2005, KOM(2005)119 endgültig.

³⁹ Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament, Gemeinsame Maßnahmen für Wachstum und Beschäftigung: Das Lissabon-Programm der Gemeinschaft, KOM (2005) 330, Seite 3

⁴⁰ Unterstützung der Umsetzung des Europäischen Paktes für die Jugend vom 23.03.2005 (7619/05)

- Entwicklung interdisziplinärer Wachstumskerne in den Sektoren Biotechnologie, Medizin und Pharmazie;
- Regenerative Energieerzeugung und Umwelt;
- Kommunikations- und Informationstechnologie, neue Medien;
- Landwirtschaft, Ernährungswirtschaft, Life Science;
- Maritime Wirtschaft, neue Werkstoffe.

Durch Ergebnisse anwendungsorientierter Forschung in direkter Kooperation mit der Wirtschaft in diesen Bereichen werden Rahmenbedingungen für die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen in wertschöpfenden Unternehmen gesetzt.

Nutzung und **Stärkung der Humanressourcen** sowie **Bildung als Schlüsselfaktor** für die langfristige Entwicklung der Euroregion erfordern entsprechende Strategien, Systeme und Angebote, um Wissen und Innovation als Standortvorteile auszuprägen. Die Palette der dafür zu unterstützenden Maßnahmen umfasst solche, die die Anpassungsfähigkeit der Arbeitnehmer und Unternehmen im Hinblick auf die Bewältigung des wirtschaftlichen Wandels steigern, den Zugang zum Arbeitsmarkt verbessern, die Entwicklung des Humanpotenzials fördern und dabei im zunehmenden Maße transnationale bzw. grenzüberschreitende Lösungen und Angebote verfolgen.

Es werden folgende **Maßnahmekomplexe** im Handlungsfeld II gebildet bzw. gegenüber dem EHK 2000 – 2006 modifiziert:

II-1	Maßnahmen zur Förderung und regionalen Verknüpfung von Forschungseinrichtungen der Euroregion, zur Unterstützung der Entwicklung von Zukunftsbranchen und Technologien
II-2	Maßnahmen zur Förderung und Weiterentwicklung transnationaler Netzwerke zur Schaffung und zum Ausbau von regionalen und transnationalen Spitzentechnologieclustern und zur unmittelbaren Umsetzung und Kommerzialisierung der Forschungsergebnisse
II-3	Maßnahmen zum Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Hochschulen in der Euroregion durch gemeinsame Forschungsprojekte und Erweiterung der Fördermöglichkeiten als Anreizmechanismen
11-4	Maßnahmen zur Erhöhung des Bildungsniveaus, mehrsprachige Ausbildung und Qualifizierung zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Schul- und Berufsbildung sowie im Führungs- und Managementbereich
II-5	Maßnahmen zur Unterstützung der beruflichen Flexibilität und regio- nalen Mobilität und zur Umsetzung der Erfordernisse für ein lebens- langes Lernen

II-1 Maßnahmen zur Förderung und regionalen Verknüpfung von Forschungseinrichtungen der Euroregion, zur Unterstützung der Entwicklung von Zukunftsbranchen und Technologien

Der Maßnahmekomplex II-1 wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- 1) **Stärkung der Forschungsbereiche**, die für die Region eine strategische Bedeutung haben.
- 2) Förderung der Zusammenarbeit in transnationalen Kooperationen und Netzwerken zwischen Forschern, Entwicklern, Anwendern; Austausch von Wissenschaftlern, Studenten, Partnern aus der Wirtschaft, in deren Mittelpunkt die Etablierung von nationalen und internationalen wettbewerbsfähigen Clustern, die Bündelung von Kompetenzen und Etablierung länderübergreifender Forschungsprojekte mit anwendungsorientierten Zielen und Ergebnissen steht:
 - Ausbau transnationaler Kooperationen auf dem Gebiet der Gesundheitswirtschaft:
 - Hochschulen, Unternehmen auf der Basis Scan-Balt-Verbund im Bereich Life Science und Biotechnologie; z. B. Weiterführung der Kooperation zwischen BioConValley, BioTechnikum Greifswald mit Medicon Valley Academy, dem Life Science Verbund am Öresund im Städtedreieck Kopenhagen Malmö Lund und Einrichtungen / Universitäten in Szczecin und Koszalin sowie der Pommerschen Medizinischen Universität;
 - Kommunikationstechnologie und ihre Anwendungsbereiche, Verknüpfung vorhandener Potenziale mit der Entwicklung neuer innovativer Produkte, Anwendungen zur Steigerung der Arbeitsmarktattraktivität;
 - Ausbau der Kooperationen zwischen Hochschulen / Unternehmen und transnationaler Vernetzung im Bereich Landwirtschaft und Holzwirtschaft u. a. verbunden mit regenerativen Energien.
- 3) Schaffung von **gemeinsamen Forschungsprogrammen** und Förderung von gemeinsamen Seminaren, Konferenzen und Fachtagungen.
- 4) Erhöhung des Informationsflusses zwischen den Forschungseinrichtungen der Euroregion, um zielgerichtete Zusammenarbeitsformen wie Technologieplattformen und "Centres of Excellence" aufzubauen.
- 5) Schaffung von Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Marktes für Technologien und Innovationen in der Region, darunter eines **Systems von Technologietransfer** und innovativer Lösungen;

- 6) Maßnahmen zur Verstetigung der **grenzüberschreitenden Kommunikation** auf dem Gebiet der Wissenschaft und der damit verbundenen Wirtschaft, auf innovativen Schwerpunktgebieten und Organisationen:
 - Globale Analysen zu den F+E-Bedingungen in der Euroregion;
 - Informationsveranstaltungen, Seminare, Kolloquien;
 - Gemeinsame Nutzung von Einrichtungen;
 - Definition gemeinsamer Forschungsprojekte.
- 7) Aufbau eines **gemeinsamen Informationsportals** für Wissenschaft und Wirtschaft (siehe Handlungsfeld I) als ein Kontaktforum für Wirtschaft, Wirtschaftsverbände und Hochschulen/Universitäten;
- 8) Maßnahmen im Bereich der Förderung von Forschungsaktivitäten in Verbindung mit regionalen Produkten.
- 9) Maßnahmen zur **Unterstützung des nachhaltigen Strukturwandels** und des Umbaus der Region durch gezielte wissenschaftliche und anwendungsorientierte Untersuchungen von Schwerpunktthemen z. B.:
 - Umgang mit Folgen des demografischen Wandels;
 - Prävention, Pflege, Gesundheit, Soziales;
 - Umweltgerechte Nutzung und nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raumes;
 - Möglichkeiten der Integration von Landnutzung, Naturschutz und Küstenschutz, -management;
 - Nachhaltige Verkehrsentwicklung u. a.

Unterstützung der Vernetzung regionaler Forschungs- und Entwicklungskapazitäten zur Erarbeitung von Anpassungsstrategien an die Folgen des demografischen Wandels, Entwicklung von grenzüberschreitenden Lösungen unter Berücksichtigung vorhandener Unterschiede auf schwedischer, polnischer und deutscher Seite im Rahmen von bioder tri-nationalen Modellprojekten.

- 10) Verstärkung der **Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlichen Akteuren einschl. öffentlicher Verwaltungen** (triple-Helix-Ansatz) in ausgewählten Bereichen mit hoher Bedeutung für die Euroregion:
 - Durchführung von Wettbewerben für ausgeschriebene Entwicklungsaufgaben der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltungen;
 - Unterstützung einer praxisorientierten Ausbildung der Studenten durch Bereithaltung von Praktika-Plätzen in Unternehmen, Verwaltungen, sozialen Einrichtungen;
 - Durchführung von thematischen Leistungsschauen.

- 11) Aufwertung der **Infrastrukturvoraussetzungen** der Hochschulen / Universitäten für international wettbewerbsfähige Forschung:
 - Aufwertung der verfügbaren Informations- und Kommunikations-Technologie für die Forschungseinrichtungen;
 - Aufwertung der Ausstattung und Räumlichkeiten der Forschungseinrichtungen (Lehre, Labor, Archive, Bibliotheken, Sammlungen).

II-2 Maßnahmen zur Förderung und Weiterentwicklung transnationaler Netzwerke zur Schaffung und zum Ausbau von regionalen und transnationalen Spitzentechnologieclustern und zur unmittelbaren Umsetzung und Kommerzialisierung der Forschungsergebnisse

Der Maßnahmekomplex II-2 wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- Maßnahmen zur Stabilisierung und zum Ausbau des telemedizinischen Netzwerkes zur Unterstützung der Tumorversorgung in der Euroregion mit der Möglichkeit, dieses als Brückenkopffunktion nach Osteuropa und Skandinavien für Telemedizin auszubauen:
 - Ausbau der regionalen Kooperationen durch Einbeziehung weiterer Kliniken und kompatibler Projekte in Mecklenburg-Vorpommern und im Nordosten Brandenburgs;
 - Ausbau der Zusammenarbeit mit dem Biotechnologie-, Wissenschafts- und Gesundheitsstandort Berlin-Buch (neue Therapien, Diagnoseverfahren für Krebs-, Herz-Kreislauf- und Nervenleiden);
 - Erweiterung der Vernetzung mit den polnischen Kooperationspartnern: Pommersche Medizinische Akademie Szczecin, Regionales Onkologisches Zentrum Szczecin, Wojewodschaftskrankenhaus Koszalin und weiteren polnischen Partnern, Einbeziehung der Universität Lund und Gewinnung weiterer Partner aus Skåne;
 - Erweiterung der medizinischen Palette des Tumorzentrums und Nutzung der Ergebnisse aus den Phasen 1 und 2 von 2002 bis 2006 für den optimalen klinischen Einsatz.
- 2) Maßnahmen zum weiteren **Ausbau des Netzwerkes Baltic Bio Energy Net** als Interessengemeinschaft von Wissenschaftlern, Forschungseinrichtungen und Unternehmen, in welche die einzelnen Netzwerkpartner ihr spezifisches Wissen einbringen, um gemeinsam innovative Projekte im Bereich der Bioenergie zu definieren, auf deren Machbarkeit abzuprüfen und Einzelprojekte zur Anwendung zu führen:
 - Produktion, Aufbereitung, Charakterisierung spezieller Energiepflanzen als Brenn- und Kraftstoffe:
 - Marktentwicklung f
 ür Biobrenn- und Kraftstoffe;
 - Optimierung der regionalen Energieversorgung durch Kopplung verschiedener Energietechnologien.

Vernetzung mit weiteren regionalen Zentren im Raum Uckermark-Barnim.

- 3) Maßnahmen zum Ausbau des BalticNet Plasma Tec mit den jetzigen Partnern aus Industrie und Forschung Szczecin, Koszalin, Greifswald mit dem Schwerpunkt der Einbeziehung von Partnern aus dem südschwedischen Raum mit dem Technologiepark Ideon verbunden mit dem Ziel, prosperierende Unternehmen durch Technologieentwicklung und Technologietransfer zu unterstützen bzw. zu schaffen und damit Arbeitsplätze in die Region zu bringen.
- 4) Maßnahmen zum **Aufbau eines Plasmatechnikums**, Entwicklung eines interdisziplinären Wachstumskerns zwischen Plasmatechnologie und Life Science bzw. Kunststoff- und Metallverarbeitung:
 - Schaffung einer **gemeinsamen Wertschöpfungskette** von der Grundlagenforschung über die anwendungsorientierte Forschung bis hin zur Anwendungsentwicklung im Bereich Niedertemperaturplasmaphysik und -technologie: Herausbildung zu einem anerkannten Zentrum für Plasmatechnologien in Nordeuropa (patentfähige Produkte und Anwendungen, Transferleistungen für Forschungseinrichtungen).
- 5) Schaffung von **Grundlagen zur Clusterbildung**, Organisierung von themenbezogenen Gruppen und Zusammenarbeit von Unternehmen sowie Förderung gemeinsamer Aktivitäten zur Clusterbildung einschließlich ihrer Veröffentlichung.

II-3 Maßnahmen zum Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Hochschulen in der Euroregion durch gemeinsame Forschungsprojekte und Erweiterung der Fördermöglichkeiten als Anreizmechanismen

Maßnahmekomplex II-3 wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- Ausbau der Kooperation zwischen den Hochschulen und Universitäten der Euroregion durch regelmäßigen Austausch von Wissenschaftlern und Studierenden, z. B. Hochschule Neubrandenburg, Szczecin University of Technology, University of Agriculture in Szczecin, Technology University Koszalin, Swedish University of Agricultural Sciences, Außenstelle Alnarp (EU-Programm SOKRATES) mit dem Ziel der Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse.
- 2) Gemeinsame potenzielle Forschungs- und Lehrangebote innovativer, internationaler Lehr- und Studiengänge mit begleitender praktischer Ausbildung in Unternehmen deutscher, polnischer und schwedischer Hochschuleinrichtungen, die auf Stärken der nationalen Hochschuleinrichtungen aufbauen und dazu beitragen, die Hochschullandschaft der Euroregion vorteilhaft im globalen Wettbewerb zu positionieren.
- 3) Entwicklung **grenzüberschreitenden Hochschulverbünde**, Ausbau der Arbeitskontakte von Forschungsgruppen, z. B.:
 - Hochschulverbund aus FH Eberswalde, Humboldt Universität Berlin, Universitäten in Szczecin, Poznan, Greifswald, Rostock zu interdisziplinären Forschungsprojekten z. B. zu Großschutzgebieten;
 - Entwicklung von Universitätskontakten im Rahmen des an der Universität Szczecin angesiedelten Instituts für Europäische Linguistik, das mit der Universität Greifswald und Lund zusammenarbeitet;
 - Ausbau gemeinsamer Forschungsgruppen und Arbeitskontakte des Instituts für Slawistik, des Nordischen Instituts, der Medizinischen Fakultät und der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald zu den Hochschulen Szczecin, Koszalin und der Universität Lund bzw. der Hochschule Neubrandenburg und den Fachhochschulen Stralsund und Eberswalde zu schwedischen und polnischen Partnerinstituten;
 - Unterstützung der Einrichtung eines deutsch-polnisch-schwedischen Graduierungskollegs z. B. im Alfred-Krupp-Wissenschaftskolleg Greifswald, der Ausführung grenzüberschreitender multidisziplinärer Forschungsvorhaben zu Problemlösungen mit verschiedenen Nutzungen.
 - Gemeinsame Forschungsprojekte zur Herausfindung von Mentalitätsunterschieden zur Förderung des Kulturaustausches auf der Ebene der Hochschulen und höheren Bildungsstätten;
 - Gemeinsame Ausschreibung von Abschlussarbeiten mit euroregionalem Bezug und Bewertung.

- 4) Maßnahmen zur Unterstützung des Standorts **Szczecin als Wissenschafts- und Forschungszentrum** in der Euroregion mit einer Schlüsselfunktion im euroregionalen Netzwerk F+E.
- 5) Unterstützung von innovativen integrierten Projekten zur Förderung der Zusammenarbeit in Lehre und Forschung der Hochschuleinrichtungen innerhalb der Pomerania-Region.

II-4 Maßnahmen zur Erhöhung des Bildungsniveaus, mehrsprachige Ausbildung und Qualifizierung zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Schul- und Berufsbildung sowie im Führungs- und Managementbereich

Der Maßnahmekomplex II-4 wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- 1) Förderung von umfassenden Bildungsangeboten, die darauf gerichtet sind, dass Schüler, Jugendliche, Studenten, Akademiker und Forscher vom Bildungsort Euroregion POMERANIA angezogen werden:
 - Ausrichtung der allgemeinen, beruflichen und akademischen Bildung auf die Erfordernisse einer wissensbasierten Wirtschaft in Verbindung mit der Ausweitung von Investitionen in das Humankapital;
 - Qualifizierung der Berufsausbildung, vor allem in Branchen mit hohem Innovationspotenzial und Erfordernis zur Erhaltung des langfristigen Berufsnachwuchses:
 - Förderung von Ausbildungsplätzen in innovativen und attraktiven Bereichen und zur Angleichung der Ausbildungsstruktur an die Struktur des Arbeitsmarktes;
 - Erweiterung der dualen Ausbildung durch triale Ausbildungsformen unter Mitwirkung der Hochschuleinrichtungen, insbesondere für Ausbildungspakete in innovativen Berufen;
 - Organisation von Ausbildungsversatzpaketen durch KMU zur Förderung der beruflichen Bildung;
 - Förderung von Ausbildungsverbünden zwischen KMU, Berufsschulen und überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen.
- 2) Verstärkung der **grenzüberschreitenden Aus- und Weiterbildung**, Ausbau der Fremdsprachenkompetenz:
 - Ausbildung transnationaler Führungskräfte, um ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse der Wirtschaft und der grenzüberschreitenden Marktwirtschaft zu erzielen;
 - Förderung der verstärkten grenzüberschreitenden Berufsausbildung und Qualifizierung mit integrierten Ausbildungsschritten und -aufenthalten in den jeweiligen Nachbarregionen und -ländern unter Einbeziehung der jeweiligen Kammern, Schaffung von gemeinsamen Ausbildungseinrichtungen und Austausch von Ausbildern;
 - Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Wirtschaft, Forschung und Lehre bzw. öffentlichen Verwaltungen zur Aufwertung des Ausbildungsniveaus und zum Wissenstransfer in die KMU und die Ämter (Weiterbildungsverbund für KMU);

- Nutzung von IT-Angeboten für Fernstudium und -ausbildung sowie zur Flexibilitätssteigerung der Angebote über Grenzen hinweg.
- 3) Förderung kooperativer transnationaler Jugend- und Bildungsprojekte in unterschiedlichen Formen: Schüleraustausch, insbesondere aus Berufsschulen, Bildungsworkshops, -campus, Teilnahme an Wettbewerben, Ausbildungsprojekte, Praktika, gemeinsame Informationsportale zu Ausbildungsangeboten:
 - Förderung von Maßnahmen zur Einbeziehung von Schülern in Praxisprozesse z. B. durch Bildung von deutsch-polnischen Schülerfirmen, um Unternehmensmentalitäten im gemeinsamen Wirtschaftsraum zu vermitteln;
 - Einbeziehung von Schülern in Forschungsprojekte, z. B. Gründung von deutsch-polnischen Schülerlabors;
 - thematische und fachbezogene Schülerprojekte in Verbindung mit der Förderung von Fremdsprachenkenntnissen.
- 4) Förderung von Qualifizierungsangeboten, die stärker an den Erfordernissen konkreter Branchen und den Entwicklungspotenzialen der Euroregion orientiert sind. Verbindung von Qualifizierung und Coaching, Auslandsaufenthalten, Zukunftswerkstätten und Erhöhung von Voraussetzungen für Innovationen.
- 5) Aufwertung der Infrastruktur der Bildungs- und bildungsnahen Freizeiteinrichtungen sowie Gewährleistung des ungehinderten Zugangs zu den Bildungseinrichtungen auch für den ländlichen Raum:
 - Einrichtung von Bildungsparks;
 - Aufwertung der Infrastruktur und Ausrüstung der Bibliotheken, Mediatheken, Internetcafes etc. entsprechend der Möglichkeiten der neuen Medien.
- 6) Aufwertung der Bildungseinrichtungen durch investive Maßnahmen, Ausrüstungen, Begleiteinrichtungen, Förderung von Bildungseinrichtungen, schulischer und außerschulischer Projektarbeit mit grenzüberschreitendem Konzept:
 - Sanierung und Aufwertung der Schulen und ihrer Ausrüstung mit modernen Lehr- und Lernmitteln für den Unterricht und die Betätigung von Arbeitsgemeinschaften, Interessengruppen etc.;
 - Förderung der Projektarbeit von Schulen zur Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung (Wettbewerbe, "Jugend forscht", Projektwochen);

- Ergänzung der Schulangebote durch Internatseinrichtungen zur Verbesserung des Zugangs zu Bildungseinrichtungen für den ländlichen Raum;
- Aufwertung von Begleiteinrichtungen für Verpflegung, Kulturräume,
 Sportanlagen;
- Förderung der Büchereien als wichtige Stütze in der Kompetenzund Bildungsentwicklung der gesamten Bevölkerung.
- 7) Qualifizierung der Schulbildung durch eine **optimale Weiterbildung der Lehrkräfte**:
 - grenzübergreifender Erfahrungsaustausch;
 - Gestaltung von Bildungspaketen zu Entwicklungsfragen der Euroregion (Geografie, Biologie, Sprachen, Geschichte etc.).
- 8) Förderung von **Bildungseinrichtungen mit grenzüberschreitendem Konzept** bezogen auf die vorschulischen (Kitas) und schulischen Bildungseinrichtungen.
 - Weitere Unterstützung der Gymnasien z. B. in Löcknitz, Heringsdorf, Gartz, Schwedt/O., Werneuchen (Europaschule).
- 9) Schaffung von **Arbeitsbörsen** für Absolventen und Finanzierungsmöglichkeiten für Jugendliche mit Weiterbildungsbedürfnissen.

II-5 Maßnahmen zur Unterstützung der beruflichen Flexibilität und regionalen Mobilität und zur Umsetzung der Erfordernisse für ein lebenslanges Lernen

Der Maßnahmekomplex II-5 wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- 1) Förderung von Maßnahmen zur Etablierung eines integrierten "Life long Learning System" mit dem Ziel, das Qualifikationsniveau anzuheben, die Beschäftigungsquote zu verbessern, den Zugang benachteiligter Menschen zu Beschäftigung und damit die soziale Eingliederung zu befördern:
 - Auswertung der Erfahrungen des Bundes-Modellprojektes Netzwerke "Lernende Regionen" Uckermark bzw. Ostvorpommern, Uecker-Randow, Greifswald unter Einbindung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei Bildung und Lernen;
 - Förderung verstärkter Investitionen der Unternehmen in die Humanressourcen und in die Arbeitnehmer durch die Entwicklung und Umsetzung von Regelungen, mit denen Qualifikationen und Kompetenzen gefördert, IT-Fertigkeiten, Lernen mit elektronischen Hilfsmitteln, umweltfreundliche Technologien, Managementfähigkeiten verbreitet, Unternehmergeist und Innovation sowie Unternehmensgründungen gefördert werden;
 - Förderung der Entwicklung und Verbreitung von innovativen und produktiven Formen der Arbeitsorganisation, der Ermittlung des künftigen Bedarfs an beruflichen Qualifikationen und Fähigkeiten sowie Entwicklung spezieller Formen, die die Arbeitnehmer/innen bei unternehmens- und sektorenspezifischen Umstrukturierungen und Berufsrückkehrer nach der Elternzeit unterstützen.
- 2) Entwicklung von **Umschulungs- und Fortbildungsangeboten** speziell für ältere Arbeitnehmer/innen einschl. von speziellen Maßnahmen für Unund Angelernte, für Frauen, Alleinerziehende, Behinderte, Arbeitslose, insbes. jugendliche und Langzeitarbeitslose, orientiert auf die spezifischen Entwicklungsziele der Euroregion bzw. der branchenbezogenen Standorte.
- 3) Förderung aller Formen des Life long Learning Systems:
 - nach der Erstausbildung durch gezielte Weiterbildungsangebote (Volkshochschulen, betriebliche und akademische Weiterbildungsmaßnahmen, private Bildungsträger);
 - Initiativen zur Unternehmensgründung im Bildungsbereich "Lebenslanges Lernen";

 Entwicklung des Humanpotenzials in den Bereichen Forschung und Innovation insbes. durch postgraduierte Studiengänge und Weiterbildung von Forschern

als Beitrag zur Unterstützung des Ansatzes:

Qualifikation – Innovation – neue Produkte – Markterschließung – Arbeitsplätze;

- 4) Durchführung von Untersuchungen zur Ermittlung des **Fachkräftebedarfs** und Maßnahmen zu dessen langfristiger Absicherung.
- 5) Förderung grenzüberschreitender Projekte zu Qualifizierungsmaßnahmen, gegenseitige Praktika, Organisation berufsbegleitender Lehrgänge i. V. m. Fachexkursionen und Fachpraktika, Förderung von Weiterbildungssystemen insbes. zu neuen Technologien und Produkten.
- 6) Zusammenarbeit der Weiterbildungsträger einschl. **Erhöhung der Sprachkompetenz** in der englischen, deutschen, polnischen und schwedischen Sprache, Organisierung von Sprachkursen.
- 7) Förderung des Aufbaus von Partnerschaften, Bündnissen, Initiativen durch Vernetzung der zuständigen Akteure auf regionaler und transnationaler Ebene, Durchführung von Schul- und Hochschulbörsen.
- 8) Unterstützung von spezifischen Maßnahmen zur Erhöhung der Flexibilität und Mobilität der Arbeitnehmer/innen auf dem transnationalen Arbeitsmarkt (skandinavischer und polnischer Arbeitsmarkt), insbes. der Entwicklung eines Modellprojektes "Mobil im Ostseeraum" in der Komplexität Ausbildung, gefragte Berufsstrukturen, Sprachkompetenz, Weiterbildung, Vermittlung von Arbeitsplätzen in Zusammenarbeit mit den zuständigen Bereichen der öffentlichen Verwaltung.
- 9) Maßnahmen im Ergebnis anwendungsbezogener Forschung und Entwicklung angesichts sich ändernder Rahmenbedingungen zu den in den einzelnen Teilräumen unterschiedlich ausgeprägten Folgen des demografischen Wandels (Geburtenrückgang, Bevölkerungsrückgang, Alterung, "Schrumpfung") mit dem Erfordernis, neue innovative Lösungen für die Zukunft zu entwickeln, die auch auf andere Regionen übertragbar sind: Neue Formen der Bildungseinrichtungen und frühkindlichen Erziehung, der medizinischen und pflegerischen Versorgung, der altersgerechten Gestaltung der Infrastruktur, der Mobilität, der technischen Infrastruktur sowie die Erschließung und Aktivierung des Sozialkapitals (bürgerschaftliches Engagement) können neue Arbeitsplätze schaffen.
- 10) Intensivierung der **Lobby-Arbeit** zur Einleitung und Verabschiedung von Maßnahmen zur gegenseitigen Anerkennung von **Berufs- und Hochschulabschlüssen innerhalb der Euroregion** (konform mit dem durch die Mitgliedstaaten einzuführenden "Europass" als europäisches Instrument für die Transparenz von Qualifizierungsnachweisen).
- 11) Grenzüberschreitende Universität des dritten Alters.

4.3.3 Handlungsfeld III:

Grenzüberschreitende Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur und Verbesserung der regionalen Verkehrsverbindungen

Die Euroregion benötigt zur weiteren Förderung der transnationalen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, zu ihrer verstärkten wirtschaftlichen Entwicklung, der Herausbildung eines gemeinsamen Wirtschaftsraumes und dessen enge Verflechtung mit dem Metropolenregion Berlin/Brandenburg und der Öresund-Region und zur Erhöhung der Mobilität ihrer Bürger leistungsfähige, gut ausgebaute Verkehrswege und attraktive Angebote des öffentlichen Verkehrs.

Ausgehend von dem ganzheitlichen Betrachtungsansatz wird die Fortschreibung des Entwicklungs- und Handlungskonzeptes in besonderem Maße auf Verkehrsvorhaben und -maßnahmen ausgerichtet, die der Verbesserung der bi- und multilateralen Zusammenarbeit dienen.

Für das Zusammenwachsen der Teile der Euroregion haben die regionalen und grenzüberschreitenden Verkehrsverbindungen große Bedeutung. Während die Verbindung zwischen Skåne und den kontinentalen Teilen der Euroregion mit den **Fährverbindungen** durch die Häufigkeit der Fährschiffsabfahrten bestimmt wird, hängt die Verbindung zwischen dem deutschen und polnischen Teil der Euroregion von der Anzahl der **Grenz-übergangsstellen** und deren Anbindung an die Verkehrswegenetze ab.

Die überregionale Anbindung der Euroregion hat in den letzten Jahren einige Verbesserungen, jedoch keine grundlegenden Veränderungen erfahren. In Nord-Süd-Richtung laufen zwei Hauptverkehrsströme: Öresund-Region – Trelleborg – Sassnitz – A 20 – Verkehrsknoten Berlin sowie Ystad - Swinoujscie/ Szczecin und weiter in den Mittelmeerraum über die E-65 (CETC-Korridor).

Mit der Fertigstellung der A 20 hat sich auch die Erreichbarkeit in Ost-West-Richtung verbessert.

Die Entwicklung und Aufwertung der **Verkehrsachse Berlin – Szczecin** hat eine besondere Bedeutung für das wirtschaftsgeographische Zentrum der Euroregion, das heißt für den Raum Szczecin und die gemeinsame Grenzregion und ihre Verlängerung nach Koszalin, das am Transitweg Richtung Dreistadt und in das Kaliningrader Gebiet liegt. Deshalb bedarf es guter Verbindungen an das als Oberzentrum wirkende Szczecin.

Die Erreichbarkeit Skånes hat sich mit der im Jahre 2000 eröffneten Öresund-Verbindung stark verbessert. Reisende im Jahre 2003 (Straße 9,4 Mio., Schiene 5,7 Mio.). Internationale Zugverbindungen sind seither nicht mehr vom Fährverkehr abhängig. Regionale Öresund-Züge machen das Pendeln von und nach Kopenhagen von Trelleborg / Lund / Malmö einfach. Über 90 % der täglich ungefähr 9.000 Pendler kommen von der schwedischen Seite.

Durch die Flughäfen Sturup und Kastrup (in Dänemark) hat Skåne beste internationale und transkontinentale Zugänglichkeit in Richtung Stockholm und Oslo (Nordisches Triangel) und damit sind die Landesverkehrsverbindungen vor allem nach Stockholm sehr gut ausgebaut.

Im regionalen West-Ost-Verkehr zwischen Deutschland und Polen bestehen deutliche Defizite. Nur die Grenzübergänge Pomellen und Linken knüpfen an leistungsfähige Straßenverbindungen an. Die bestehenden Eisenbahn-Grenzübergänge können den derzeitigen Bedarf abdecken.

In **Skåne** sind vor allem die **östlichen Teile der Region schlechter** an die Hauptverkehrsachsen (E 4, Hauptbahnstrecke Malmö – Stockholm) angebunden als die westlichen Teile. Vor allem die Aufwertung der E 22 von Lund nach Kristianstad ist Ziel der regionalen Pläne. Die Erreichbarkeit der Region Skåne mit öffentlichem Verkehr ist jedoch sehr gut, fast 90 % aller Einwohner der Region haben mit einer Reisezeit unter 40 Minuten Zugang zu einem regionalen oder teilregionalen Zentrum.

Für den regionalen Verkehr nimmt der Straßenverkehr nach wie vor eine vorrangige Rolle ein – das gilt für alle Teile der Euroregion. Gleichzeitig sind die Anstrengungen und Aktivitäten zu Verkehrsverlagerungen auf umweltfreundliche Verkehrsträger, Schiene, Wasserstraße, zu verstärken.

Den Bewohnern der Städte wird im Allgemeinen mit öffentlichen und individuellen Verkehrsmitteln eine günstige **Mobilitätssicherung** geboten.

Mehrere Städte und Siedlungen in vorteilhafter Lage in den Hauptverkehrsachsen besitzen sehr gute Voraussetzungen für eine zufrieden stellende Mobilität ihrer Bewohner.

Einschränkungen existieren in dieser Hinsicht für Siedlungsräume in Randund Abseitslagen sowie für Bewohner dünn besiedelter ländlicher Räume.

Um im Rahmen der Daseinsvorsorge allen Bewohnern angemessene Mobilität zu gewährleisten, sind für diesen Problembereich regionalspezifische Lösungen zu suchen.

Mit Verkehrstelematiksystemen soll in Orten, an denen das erforderlich ist (z.B. Metropolenraum Szczecin, Koszalin, Świnoujśćie, Kołobrzeg und saisonal touristisch überlastete Orte an der Ostseeküste), eine Vernetzung der Verkehrsarten dahingehend erfolgen, dass eine Verkehrsbeeinflussung durch Information, Kommunikation, Steuerung, Regelung und Überwachung mit dem Ziel der Minderung der Negativwirkung des Verkehrs auf vorhandenen Verkehrswegen erfolgen. Transportrouten verschiedener Verkehrsträger sollen optimiert und Personenbeförderung vor allem im grenzüberschreitenden Verkehr koordiniert werden. Nutzergruppen sind neben dem privaten Individualverkehr, Speditionen, Taxiunternehmen, Post, Logistikunternehmen, Pannen- und Rettungsdienste, Polizei und ÖPNV u. a. Neben der Optimierung der Verkehrsabläufe eröffnen sich für Hersteller, Anbieter und Service ein Marktspektrum mit Nachhaltigkeit für eine Unternehmens- und Arbeitsplatzentwicklung der Region sowie ein Beitrag zum aktiven Umweltschutz. Wesentliche Effekte des Telematikeinsatzes bestehen u. a. darin:

- Optimierte Informationen der Verkehrsteilnehmer,
- Rationalisierung der Verkehrsabläufe,
- Vermeidung von ineffizienten Verkehrsabläufen,

- Verbesserte Nutzung der vorhandenen Infrastruktur,
- Schnelle Kommunikation in Notfallsituationen,
- Verbesserung der intermodalen Personen- und G
 üterverkehre.

Die **Optimierung der Güterverkehre** ist zunehmend an eine funktionierende und vorauseilende Kommunikationsinfrastruktur gebunden. Die Telematikplattform bildet ein Logistik- oder Güterverkehrszentrum. Mit einer technischen Ausstattung der Fahrzeuge und Güter- bzw. Verkehrskunden (Dienstleister) können Transportweg, -zeit und Umschlag effektiv gestaltet werden. Insbesondere treten weniger Leerfahrten im Gütertransport durch Fracht- und Flottenmanagements auf. Grenzformalitäten können beschleunigt werden.

Als **Maßnahmekomplexe** im Handlungsfeld III werden solche verkehrlichen Ziele benannt, die strukturell im Hinblick auf Leistungsfähigkeit und Verbindungsqualität zur Verbesserung des Austauschs von Personen, Gütern und Dienstleistungen zwischen dem deutschen, schwedischen und polnischen Teil und zur verkehrlichen Erschließung der peripheren Gebiete der Euroregion beitragen sollen und damit die Zusammenarbeit in der Euroregion fördern.

III-1	Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung der überregionalen verkehrlichen Anbindung (Multimodalität: Straße, Schiene Wasser, Luft) von Wirtschafts- und Tourismuszentren der Euroregion mit realem Entwicklungspotenzial – Ausbau und Effektivisierung der transnationalen Korridore in der Euroregion
III-2	Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung der regionalen und grenzüberschreitenden Verkehrsinfrastruktur, insbesondere unter dem Aspekt der Förderung des Güterverkehrs auf der Schiene und Wasserstraßen, Ausbau des Verkehrsnetzes zwischen den Wirtschafts- und Tourismuszentren (Straße, Schiene, Wasser)
III-3	Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilität, der Verkehrssicherheit und zur Bildung von integrierten Verkehrssystemen
III-4	Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung und Nutzung von ÖPNV-Systemen sowie deren Optimierung durch grenzüber- schreitende Fahrplan-Vernetzung und Zusammenarbeit
III-5	Maßnahmen zur Entwicklung von technischer Infrastruktur unter dem Aspekt optimierter Bedingungen der Verkehrserschließung an bestehenden Verkehrsnetzknoten

III-1 Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung der überregionalen verkehrlichen Anbindung (Multimodalität: Straße, Schiene Wasser, Luft) von Wirtschafts- und Tourismuszentren der Euroregion mit realem Entwicklungspotenzial – Ausbau und Effektivisierung der transnationalen Korridore in der Euroregion

Der Maßnahmekomplex III-1 wird mit folgenden **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- 1) Zur weiteren Verbesserung der **überregionalen Anbindung von Wirtschafts- und Tourismuszentren** der Euroregion sind die bereits recht gut ausgebauten internationalen Verkehrsachsen
 - Nord-Süd-Verkehrsachse Skåne Berlin,
 - Nord-Süd-Verkehrsachse Skåne Świnoujście Szczecin und weiter Richtung Norditalien mit Abzweigen nach Griechenland und Istanbul (CETC-Korridor längs der E-65),
 - Verkehrsachse Szczecin Berlin,
 jeweils mit Anschluss an die TEN-V-Achse Berlin Verona Palermo,
 - entlang der südlichen Ostsee Via Hanseatica

mit den laufenden bzw. geplanten Verkehrsbauvorhaben durchgängig auf ein qualitativ hohes Niveau zu komplettieren durch:

- Verbesserung der Anbindung an den Hauptverkehrsachsen;
- Anpassung der Straßenverbindungen (Landes-, Kreis-, Kommunalstraßen) an das erforderliche Qualitätsniveau durch zu sanierende bzw. auszubauende Straßenabschnitte;
- Ausbau ausgewählter Schienenverbindungen für Geschwindigkeiten mit 160 bzw. 120 km/h. z. B.:
 - Strecke Berlin Szczecin,
 - Strecke Berlin Sassnitz,
 - Strecke Szczecin –Kołobrzea,
 - Strecke Szczecin Koszalin Gdansk,
 - Strecke Szczecin Stargard.
- 2) Erarbeitung einer Konzeption für ein integriertes Gesamtverkehrssystem der Euroregion auf der Grundlage der vorliegenden konzeptionellen Aussagen zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und der Verkehrsverbindungen in der Euroregion mit Vorschlägen zur sinnvollen Ein- und Zuordnung sowie zur Prioritätsbildung, die sich an der Mobilitätssicherung und den Austauschbeziehungen innerhalb der Euroregion orientieren.
- 3) Planung und Bau der "Oder-Lausitz-Trasse" als Nord-Süd-Verbindung im Verlauf zwischen Schwedt/Oder über Frankfurt/Oder bis Cottbus als für die südliche Anbindung der Euroregion und insbesondere für das Industriezentrum Schwedt/O. besonders bedeutsam.

- 4) Sanierung, Ausbau und Bau von **Umgehungsstraßen**, z. B.
 - im Verlauf der Nationalstraße Nr. 11 Kołobrzeg Koszalin Szczecinek - Poznań zur Verbesserung der Anbindung der Wirtschafts- und Tourismusstandorte im östlichen Teil der Euroregion;
 - Bau der Ortsumgehung Neubrandenburg und Ausbau des östlichen Zubringers zur A 20 i. V. m. B 104 / B 197;
 - Westumfahrung von Szczecin;
 - Bau von Umgehungsstraßen u. a. von Koszalin, Szczecinek, Wałcz, Stargard, Chojna, Gryfino.
- 5) Ausbau der Straßenverbindungen von Neustrelitz über Mirow zunächst bis Wittstock dann weiter in südwestlicher Richtung als Bestandteil der Verbindung in Richtung mittel- und westdeutsche Räume über Hannover;
- 6) Sanierung der **Nationalstraße Nr. 31** Gryfino Chojna Kostrzyń als eine der Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrszugänglichkeit des **unmittelbaren deutsch-polnischen Grenzraumes**;
- 7) Maßnahmen zur Verbesserung der Anbindungen zwischen den Hauptverkehrsachsen Nord-Süd und zur Verbesserung der zwischen den Achsen gelegenen Tourismus- und Wirtschaftsstandorte;
- 8) Unterstützung der verbesserten Anbindung des **Industriestandorts Schwedt/O.** im deutschen Teil der Euroregion durch Planung, Vorbereitung und Umsetzung der vorgesehenen Verkehrsbaumaßnahmen:
 - Verbesserte Anbindung an die A11;
 - Aufwertung der Eisenbahnanbindung an die Hauptstrecke Berlin Szczecin bzw. Berlin – Sassnitz;
 - Ausbau der **Wasserstraßenanbindung**, um den Hafen mit kombinierten Flussseeschiffen bzw. Küstenmotorschiffen anlaufen zu können;
 - Bau einer neuen grenzüberschreitenden Straßenverbindung mit Anschluss an das polnische Straßennetz gemäß den gemeinsamen deutsch-polnischen Studien.
- 9) Maßnahmen zur verbesserten Anbindung der **Industriestandorte** an das großräumige Straßennetz, z. B. InfraPark Koszalin, Kołobrzeg, Szczecinek, Wałcz, Stargard Szczeciński, Goleniów/Łozienica;
- 10) Infra- und Suprastrukturausbau der wichtigsten Hafenstandorte an der vorpommernschen und pommerschen Küste zum Erhalt ihrer Wettbewerbsfähigkeit:

- **Hafen Sassnitz/Mukran:** Dazu ist es erforderlich:
 - die Straßenanbindung bis **Bergen** zu verbessern;
 - die Standortentwicklung generell und auf ausgewiesenen Flächen für Logistik, Gewerbe- und Industrieansiedlung zu fördern;
 - die Vorteile der Umspurungsanlagen für Transporte in den baltischen und russischen Raum einzusetzen;
 - die Voraussetzungen für Kreuzschifffahrtsanläufe und die Einbeziehung des Hafens in die touristische Infrastruktur weiter aufzuwerten:
 - zusätzlich zur Transitfunktion des Hafens **neue Wertschöpfungsmöglichkeiten** am Standort zu schaffen.

Hafen Świnoujście:

- Ausbau des Passagierhafens;
- Verbesserung der straßenseitigen Anbindung des Hafens (Sanierung der S 3);
- Verbesserung der Schienenanbindung des Hafens (Ausbau der CE-59 Szczecin - Świnoujście);
- Bau eines Umschlaghafens für Flüssiggas als eine Maßnahme zur Diversifizierung der Gaslieferungen in der Euroregion POMERA-NIA angesichts des wachsenden Energiebedarfs und der steigenden Preise für Energieträger.

- Hafen Szczecin:

- Maßnahmen zur Verbesserung der land- und wasserseitigen Anbindung des Hafens (u. a. Modernisierung \$ 6 und \$ 10);
- Maßnahmen zur Unterstützung des Baus und der Etablierung eines Logistikzentrums;
- Bau eines Flusshafens zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Hafens Szczecin;
- Unterstützungsmaßnahmen zum Ausbau des Containerterminals zur Stärkung des umweltfreundlichen multimodalen Verkehrs.

Hafen Kołobrzeg:

- Hafenausbau;
- Verbesserung der Anbindung durch die Modernisierung der \$ 11 und der Wojewodschaftsstraßen 163, 162;
- Verbesserung der wasserseitigen Zugänglichkeit.
- 11) Maßnahmen zur **Modernisierung**, **Verbesserung der Schiffbarkeit** und verstärkter Nutzung der **Oder** als Wasserstraße und Ausbau der Hohensaaten-Friedrichstaler Wasserstraße;
- 12) Unterstützung der verbesserten verkehrlichen Anbindung der Insel Usedom und der Stadt Swinoujscie: Bau der festen Swine-Querung mit überregionaler Bedeutung, Ausbau der Zufahrtsstraßen zur Querung (Grundwaldzka-Straße) und eine schnelle und günstige Eisenbahnanbindung zum Aufkommensgebiet Berlin verbunden mit einer Minderung der Umwelteinflüsse durch Verkehre.

Seit vielen Jahren wird die Wiederaufnahme der Schienenverbindung Berlin - Ducherow - Karnin - Swinoujscie gefordert. Inzwischen hat dieses Verkehrsbauvorhaben als internationale Maßnahme Eingang in den Bundesverkehrswegeplan gefunden.

- 13) Verbesserung der verkehrlichen Anbindung des Nordbassins Swinoujscie (Umbau der Wybrzerze-Władysława-IV-Straße);
- 14) Ausbau und Verbesserung der **Hauptverbindungsstraßen E 4, E 6, E 22 und E 65 in Skåne** zur Verbesserung der Erreichbarkeit und Anbindung an die Häfen;
- 15) Begleitende Studien zum Ausbau des Eisenbahnnetzes in Skåne, insbes. Citytunnel in Malmö, die Skånelinie zwischen Helsingborg und Kristianstad sowie die Verbindung Malmö – Trelleborg (Hafen) für den Güterverkehr;
- 16) Förderung von Maßnahmen zur Erreichbarkeit von wirtschaftlich und touristisch bedeutenden Standorten durch Luftverkehr zur Erhöhung der Standortgunst, z. B. zahlreicher Ostseebäder, Marinas und anderer Ferienorte. Zu diesem Zweck sind Regionalflughäfen mit internationaler Bedeutung wie Goleniów, Regionalflughäfen und Verkehrslandeplätze wie Sturup, Neubrandenburg, Heringsdorf, Barth, Trollenhagen, Finow, Güttin, Bagicz, Zegrze Pomorskie, Kluczewo, Szczecin Dąbie, Broczyno, Wicko Morskie, Płoty, Wilcze Laski und andere im Verkehrsangebot der Euroregion befindliche auszubauen und zu nutzen.
 Die inzwischen technisch gut entwickelten möglichen Dienste mit Wasserflugzeugen können ebenfalls vorteilhafte Ergänzungen in der Er-

17) Einflussnahme und Einsatz für:

reichbarkeit der Region bilden.

- den Ausbau schnellerer Transportmöglichkeiten über die südliche Ostsee, z. B. S 6 (Via-Hanseatika);
- die Etablierung des CETC-Korridores;
- den Abbau von Grenzhindernissen;
- die Finanzierung wichtiger regionaler Maßnahmen;
- die Entwicklung der H\u00e4fen und deren Umfeld einschl. H\u00e4fenkooperationen:
- die Durchsetzung gleicher Straßenstandards innerhalb der Euroregion.

III-2 Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung der regionalen und grenzüberschreitenden Verkehrsinfrastruktur, insbesondere unter dem Aspekt der Förderung des Güterverkehrs auf der Schiene und Wasserstraßen, Ausbau des Verkehrsnetzes zwischen den Wirtschafts- und Tourismuszentren (Straße, Schiene, Wasser)

Der Maßnahmekomplex III-2 wird mit folgenden **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- 1) Wiedereinrichtung und Bau von neuen Verbindungen zwischen dem polnischen und deutschen Verkehrsnetz zur Erhöhung des Zusammenwachsens der Region, z. B.:
 - Nowe Warpno-Rieth, Porzecze im Zuge der Wojewodschaftsstraße 127;
 - bereits vorhandene Übergänge verkehrsinfrastrukturell weiter aufzuwerten, darunter die B 104;
 - die bereits im deutsch-polnischen Regierungsabkommen benannten neuen Übergänge in **Garz, Hintersee** zu realisieren;
 - die grenzüberschreitende Verbindung für die **UBB auf Usedom** herzustellen;
 - Verbesserung der Anbindung Koszalins.

on POMERANIA erreicht.

- 2) Ausbau der **West-Ost-Straßenverbindung über Hintersee und Dob- jeszcyn** mit dem Ziel, den internationalen Straßenverkehr zwischen den vorpommerschen Landkreisen und Szczecin von Altentreptow bis Goleniów zu erleichtern, darunter die Anbindung an die Westumfahrung von Szczecin;
- Vorbereitung und Bau der Westumfahrung Szczecin, einer neuen Oderquerung bei Police, um den Anschluss an den Flughafen Szczecin Goleniów sowie an die ost- und nordwärts führenden Europastraßen E 28 und E 65 zu sichern.
 Mit diesen Maßnahmen wird eine durchgehende Erschließung des küstennahen Raumes sowie der südlichen Haffgebiete der Euroregi-
- 4) Aufwertung bzw. Verlängerung der UBB zur vorpommernschen Küsteneisenbahn als Alternativangebote zum motorisierten Individualverkehr (MIV) und zur Unterstützung eines nachhaltigen und umweltverträglichen Tourismus;
 - Schaffung von Möglichkeiten zur Wiederaufnahme der so genannten "Darßbahn" über die Meiningenbrücke als langfristige Zielsetzung, um eine durchgehende Bahnverbindung entlang der Küstenorte von Zingst über Stralsund, Wolgast und Anklam, über Swinoujscie, Kolobrzeg bis Koszalin vorzubereiten.

- 5) Erarbeitung eines Verkehrsinfrastruktur-Entwicklungskonzeptes mit detailliertem Handlungsbedarf zur koordinierten Standortförderung für Wissenschaft, Technologie und Industrie für die Stadt Greifswald und den nahe gelegenen Industrie- und Hafenstandort Lubmin sowie die Häfen Vierow und Ladebow;
- 6) Umsetzung der Ortsumfahrung Wolgast und Vertiefung des Fahrwassers im Peenestrom zur Aufwertung von Wolgast als wichtigen Wirtschaftsstandort;
- 7) Schrittweiser Ausbau bedarfsorientierter Anlegemöglichkeiten an der Ostseeküste, am Stettiner Haff und im Oderbereich für Bäder-, Kreuzund Sportbootschifffahrt, u. a. im polnischen Einzugsgebiet Mrzeżyno,
 Gryfino, Widuchowa, Nordhafen in Świnoujście, Szczecin, Lubczyna,
 Stepnica, Wolin, Zalesie, Lubin, Nowe Warpno und an großen Seen
 (z. B. Jezioro Dąbskie);
- 8) Ausbau der Häfen Darłowo und Dziwnów;
- 9) Ausbau der Verkehrsverbindungen zwischen dem polnischen und deutschen Straßennetz nach dem Beitritt Polens zum Schengener Abkommen;
- 10) Verbesserung der grenzüberschreitenden **SNV-Angebotes** im Raum Szczecin (Strecke nach Pasewalk und Angermünde) und des SNV-Angebotes zwischen Szczecin und den Wirtschaftsstandorten in der polnischen Teilregion der Euroregion POMERANIA (mit Police, Goleniów, Stargard, Gryfice);

III-3 Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilität, der Verkehrssicherheit und zur Bildung von integrierten Verkehrssystemen

Der Maßnahmekomplex III-3 wird mit folgenden **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- 1) Verbesserungen bzw. Ergänzungen im Straßennetz für in Rand- oder Abseitslage befindliche Siedlungen bzw. Städte mit den Schwerpunkten im deutschen Teilraum: Haffküste, nordwestliche Uckermark, östliches Mecklenburg sowie die Ostseeinseln und Halbinseln, insbesondere Ausbau der A 20-Zubringer für bisher nicht gut angebundene Standorte. Dazu zählen auch Maßnahmen zur besseren Anbindung von Räumen im Einzugsbereich der A 11;
- 2) Weiterer Ausbau des öffentlichen Verkehrs in Skåne und des regionalen Fahrradwegenetzes als prioritärer Schwerpunkt zur Verbesserung der Erreichbarkeit sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Straßenverkehrssicherheit;
- 3) Entwicklung bzw. Einführung von Informations- und Telematiksystemen zur besseren Nutzung von Verkehrsangeboten des öffentlichen Personenverkehrs sowohl für Bewohner der Städte und Ferienorte sowie für ländliche Räume;
 - Beispielhafte Umsetzung des für die **Insel Usedom-Wolin** konzipierten **integrierten Verkehrskonzeptes**, insbesondere Mobilitätsmanagement mit Verkehrsmanagementzentrale, dynamische Informations- und Parkleitsysteme.
 - Durchführung von **Erfahrungsaustauschen** zu Informations- und **Telematiksystemen** und Auswertungen von Pilotlösungen zur angemessenen Übertragung auf Orte bzw. Subregionen (z. B. Einsatz rechnergestützter Betriebsleitsysteme, RBL im ÖPNV).
- 4) Mobilitätssicherung und **Minderung der Verkehrsbelastungen** in stark frequentierten Tourismuszentren durch:
 - die Entwicklung von wirkungsvollen und akzeptablen Alternativangeboten zum MIV sowie unter Telematikeinsatz.
 - Aufwertung der Systeme für den ruhenden Verkehr,
 - Installation von Verkehrs- und Parkleitsystemen zur Optimierung der Fahrtrouten und Verminderung des Parksuchverkehrs;
 - Trennung des Radverkehrs vom Straßen- und Fußgängerverkehr in touristischen Orten zur Erhöhung der Verkehrssicherheit aller Beteiligten.
- 5) Durchführung von **Erfahrungsaustauschen** zum nachhaltigen, umweltangepassten Verkehr und einer **Verkehrskonferenz** zum Thema "Umweltfreundliche Verkehrskonzepte für hoch frequentierte touristische Standorte".
- 6) Schaffung bzw. Ausbau der Voraussetzungen für abgestimmte Informationssysteme: gemeinsame Datenbanken, informatives Kartenmaterial.

III-4 Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung und Nutzung von ÖPNV-Systemen sowie deren Optimierung durch grenzüberschreitende Fahrplan-Vernetzung und Zusammenarbeit

Der Maßnahmekomplex III-4 wird mit folgenden **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- 1) Anpassung der **Struktur der ÖPNV-Systeme** einschl. Schienennahverkehr an die regionalen und lokalen Bedingungen mit dem Ziel, die Mobilität der Bürger zu gewährleisten:
 - Bedarfsgerechte Ausrichtung bezogen auf komfortable Schnelllinien auf den Hauptachsen, flexible Bedienung im Nebennetz (z. B. Rufbussysteme);
 - Auswertung der Erfahrungen des Projektes für den ländlichen Raum "Impuls 2005", der Maßnahmen zur Verbesserung der regionalen Anbindung in Skåne mit der Grundidee "Denke Zug, fahre Bus" zur Verkürzung der Fahrzeiten durch Optimierungsmaßnahmen (einschl. technischer Lösungen) und damit Erhöhung der Attraktivität des ÖPNV;
 - Entwicklung weiterer Lösungen für Räume mit geringer Bevölkerungsdichte unter Berücksichtigung von Wirtschaftlichkeitserfordernissen;
 - Unterstützung der Erarbeitung und Umsetzung von integrierten Verkehrskonzepten für den ÖPNV.
- 2) Verbesserung der **Verkehrsinformationen** für die Bürger/Benutzer, insbesondere im grenzüberschreitenden Personenverkehr:
 - Regional orientierte Information zu den Fahrplänen der einzelnen Anbieter. Den Nutzern soll eine Übersicht zu den Abfahrten und möglichen Anschlüssen zur Verfügung gestellt werden;
 - Abstimmung zwischen den in einer Region t\u00e4tigen Anbietern im Hinblick auf g\u00fcnstige Fahrplananschl\u00fcsse.
- 3) Prüfung und Schaffung der Voraussetzungen für **grenzüberschreitende Fahrten des ÖPNV**:
 - Finanzierungsmöglichkeiten des grenzüberschreitenden Verkehrs;
 - Maßnahmen zur gegenseitigen Fahrpreis-, Ticketanerkennung;
 - Untersuchung politischer, struktureller und infrastruktureller Voraussetzungen technischer Rahmenbedingungen und notwendiger Qualitätsstandards einschl. kurz-, mittel- und langfristiger Periodisierung der Maßnahmen.
- 4) Untersuchungen zur möglichen **Organisierung von Kombi-Fahrten** mit Eisenbahn, Bus oder Schiff für touristische und grenzüberschreitende Verkehre unter Berücksichtigung der gegebenen verkehrsgeografischen Situation der Euroregion. Dadurch können neue Nachfragepotenziale erschlossen werden. Im Falle fortgeschrittener Kooperationsbeziehungen zwischen einzelnen Anbietern auch unterschiedlicher Verkehrsarten (Straße, Bahn, Schifffahrt) sollten **Kombinationsangebote** mit einheitlicher Preisstruktur bzw. mit einem **Kombiticket** entwickelt werden.
- 5) Verbesserung der Infrastruktur der **regionalen Schienenverbindungen** und Austausch alter Fahrzeuge.

III-5 Maßnahmen zur Entwicklung von technischer Infrastruktur unter dem Aspekt optimierter Bedingungen der Verkehrserschließung an bestehenden Verkehrsnetzknoten

Der Maßnahmekomplex III-5 wird mit folgenden **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- Schaffung von Voraussetzungen für die Bewältigung des wachsenden Güterverkehrs zugunsten eines ausgewogeneren Verhältnisses der Verkehrsträger:
 - Straße;
 - Schiene;
 - Wasserstraße

und Unterstützung einer deutlichen Verkehrsverlagerung zu umweltfreundlichen und kostengünstigen Verkehrsträgern;

- Technische und organisatorische Maßnahmen zur Optimierung der Bedingungen an den Verkehrsknoten mit Übergang/Wechsel der Verkehrsträger (Kombiverkehre) mit dem Ziel der Verkürzung von Transportzeiten;
- 3) Optimierung intermodaler Güterverkehre zwischen Logistikzentren durch Ausbau grenzüberschreitender Kommunikationsstrukturen, z. B. über die Telematikplattformen der Logistik- oder Güterverkehrszentren, verbunden mit der entsprechenden technischen Ausstattung der Fahrzeuge, Güter- und Verkehrskunden. Reduzierung von Leerfahrten und Transportzeiten im Gütertransport durch Fracht- und Flottenmanagement und Beschleunigung der Grenzformalitäten.
- 4) Verbesserung der **Hafeninfrastruktur** als eine wesentliche Voraussetzung für Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit und zur Anpassung an veränderte Marktanforderungen:
 - Ausbaumaßnahmen, z. B. für den Fähr-, Ro-Ro- und kombinierten Verkehr;
 - Anpassung der Hafeninfrastruktur an technische Standards;
 - Ausbauvorhaben im Interesse der Konsolidierung und Erweiterung vorhandener Hafendienstleistungen, Harmonisierung der Entgelte;
 - Erschließung von hafennahen Gewerbeflächen für hafenaffine Ansiedlungen (Szczecin, Swinoujscie, Binnenhäfen Schwedt/O. und Eberswalde, Wolgast und Häfen um Greifswald).
- 5) Bedarfsorientiertes Monitoring im Bereich Verkehr und Kommunikation.

4.3.4 Handlungsfeld IV:

Bewahrung und Aufwertung des Naturreichtums in der Euroregion und Verbesserung des Umweltschutzes

Die Maßnahmen und Aktivitäten sind darauf gerichtet, die Göteborger Agenda vom Juni 2001 zielstrebig zur Wirkung zu bringen, d. h. die Beziehungen zwischen Wirtschaftswachstum, Verbrauch natürlicher Ressourcen und aktivem Umweltschutz so zu gestalten, dass die Ökosysteme nachhaltig erhalten und geschützt bleiben und dem Rückgang biologischer Vielfalt Einhalt geboten wird.

Dazu gehört, u. a.:

- die Ostsee als gemeinsamen Lebensraum durch ein gezieltes Umsetzen der HELCOM-Ziele wie Überwachung der Meeresumwelt, Verringerung des Eintrags gefährlicher Stoffe, gezieltes Küstenmanagement und Havarieschutz aufzuwerten;
- die Umweltprobleme in der Landwirtschaft durch umweltfreundliche Produktionsmethoden, Erhöhung des Anteils ökologischer Erzeugung und extensive Bewirtschaftung zu vermindern;
- die Verpflichtungen im Rahmen des Kyoto-Protokolls durch aktive Beiträge zur Verminderung der Treibhausgasemissionen auch durch stärkere Verwendung von umweltfreundlichen Verkehrsmitteln⁴² zu unterstützen und damit

Impulse für die Erhöhung der Lebensqualität einschl. der Gesundheit der Bevölkerung zu geben.

Die abwechslungsreichen Natur- und Kulturlandschaften mit einem großen Anteil zusammenhängender ungestörter Naturräume sind wichtige Potenziale der Euroregion. Bedingt durch die geomorphologischen Strukturen sind sehr unterschiedliche Lebensräume vorhanden, z. T. auf engstem Raum. Der Erhalt und die Entwicklung der Vielgestaltigkeit des Landschaftsraumes sind deshalb von größter Bedeutung.

Der hohe Schutzstatus in Teilräumen (Natur- und Landschaftsschutzgebiete, FFH-Gebiete, Europäische Vogelschutz, Natura 2000-Gebiete) eröffnet große Chancen, Naturräume zu erhalten, Naturschönheiten zugänglich zu machen und Entwicklung zu befördern bei gleichzeitigem sorgsamem Umgang mit den Natur- und Kulturlandschaften.

Im Mittelpunkt stehen dabei:

Erhalt, Pflege, Nutzung und Weiterentwicklung bestehender Landschaftsräume. Insbesondere auch Großschutzgebiete sollen auf der Sicherung und Vielgestaltigkeit der Landschaft aufbauen. Die Schutzgebiete der Euroregion sind im Hinblick auf die Sicherung der bestehenden Artenvielfalt

⁴² Maßnahmen sind Bestandteil im Handlungsfeld III.

zu erhalten und in geeigneter Form den Einwohnern der Euroregion und ihren Besuchern zugänglich zu machen.

Durch die vorhandenen Naturparks, die Einrichtung weiterer Naturparks, z. B. im Landkreis Uecker-Randow, sind Möglichkeiten gegeben, die Ausgewogenheit von Bewahrung, Gestaltung, Nutzung und Entwicklung der Kulturlandschaft weiter zu verbessern.

Vor allem verstehen sich Naturparks neuer Prägung weniger als klassisches Schutzinstrument, sondern vielmehr als Instrument einer nachhaltigen Entwicklung.

Der Verstärkung der transnationalen Kooperation im Bereich Natur- und Landschaftsschutz und der Nutzung der naturräumlichen Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung wird ein wichtiger Stellenwert eingeräumt.

Der Zustand von Natur und Landschaft ist für die Lebensqualität der Bewohner der Region als weicher Standortfaktor für Unternehmen und als ausschlaggebende Voraussetzung für den Tourismus ein wichtiger Parameter für die Entwicklung der Euroregion.

Es werden folgende Maßnahmekomplexe im Handlungsfeld IV gebildet:

IV-1	Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Großschutzgebiete durch gemeinsames bzw. abgestimmtes Management und Monitoring der Naturressourcen einschließlich entsprechender Vernetzungsmaßnahmen (Etablierung von Zertifizierungssystemen)
IV-2	Maßnahmen zur Gestaltung eines nachhaltigen Gewässermana- gements (Erfüllung der HELCOM-Ziele, grenzüberschreitendes Küs- tenzonenmanagement, Unteres Odertal)
IV-3	Maßnahmen zur verstärkten Förderung von Umweltforschung und Umweltbildung zur Sicherung und Inwertsetzung der naturräumlichen Potenziale in Hinblick auf die Erlebbarkeit und gleichzeitigen Schutz der Landschaft
IV-4	Unterstützende Maßnahmen zur Erfüllung des Kyoto-Protokolls und des europäischen Klimaprogramms (ECCP II)
IV-5	Umweltschutz im "klassischen Sinne" (Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft, Verhütung natürlicher und technischer Risiken)

IV-1 Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Großschutzgebiete durch gemeinsames bzw. abgestimmtes Management und Monitoring der Naturressourcen einschließlich entsprechender Vernetzungsmaßnahmen (Etablierung von Zertifizierungssystemen)

Der Maßnahmekomplex IV-1 wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- 1) Maßnahmen zur Förderung der transnationalen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Großschutzgebieten im Bereich des Natur- und Landschaftsschutzes und regionaler Entwicklungsmöglichkeiten, z. B. Zusammenarbeit Naturpark Barnim mit dem Drawski-Nationalpark (Westpommern), Naturpark "Unteres Odertal", Naturräume Insel Usedom/Wolin.
- 2) Maßnahmen des transnationalen **Erfahrungsaustausches zum Mana- gement und Monitoring** der Natura 2000-Gebiete einschl. der zu erarbeitenden Managementpläne für die ausgewiesenen FFH-Gebiete:
 - Verbesserung der grenzüberschreitenden Kohärenz des europäischen Natura 2000-Netzwerk durch Schutz, Pflege und Entwicklung;
 - Erarbeitung bilateraler, gemeinsam abgestimmter Managementpläne für aneinander angrenzende FFH-Gebiete z. B. Managementplan für das Stettiner Haff;
 - Entwicklung von Modellprojekten unter Beteiligung der Bevölkerung, die die europäische Dimension des Biotopverbundes stärken und die Bedeutung des grenzüberschreitenden Naturraumes, auch als Potenzial für wirtschaftliche Entwicklung, aufzeigen und unterstützen.
- 3) Unterstützung von Pilotvorhaben zur integrierten Entwicklung von Großschutzgebieten mit dem Ziel des wirksamen Anstoßes für eine nachhaltige Entwicklung unter den spezifischen Bedingungen von Natur und Landschaft in Verbindung mit landschaftsschonenden Tourismusformen:
 - Weiterführung Modellvorhaben zur nachhaltigen Entwicklung des "Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin" als größtes Schutzgebiet der Euroregion;
 - Nationalpark "Unteres Odertal": Modellvorhaben zur Etablierung einer nachhaltigen Entwicklung im Bereich der Odermündung;
 - Modellvorhaben zur nachhaltigen Entwicklung der Region Finowkanal in Verbindung mit der Region Werbellinsee/Grimnitzsee;
 - Modellvorhaben "Geopark Eiszeitland am Oderrand" mit dem Ziel der Anerkennung als Nationaler Geopark (Verdeutlichung des Ab-

- laufs natürlicher Prozesse in den vorhandenen Lebensräumen, Vegetationsgeschichte i. V. m. Kultur- und Siedlungsgeschichte);
- Modellvorhaben Naturpark "Uckermärkische Seen" mit einer Vielzahl von Umweltbildungs-, konkreten Naturschutz- und Besucherlenkungsprojekten einschl. Landwirtschaft, Landschaftspflege, naturverträglicher Tourismus und Verbesserung der ökologischen Gesamtsituation der Gewässer;
- Modellvorhaben Geopark "Mecklenburgische Eiszeitlandschaft";
- Modellvorhaben Insel Rügen mit den 3 bedeutsamen Schutzgebieten: Naturpark Jasmund, Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft sowie das UNESCO-Biosphärenreservat Südost-Rügen:
 - **Zertifizierung Rügens als Naturpark** als Instrument nachhaltiger Entwicklung durch Bündelung anstehender Aufgaben: Naturschutz-, Landschaftspflege-, Landwirtschafts-, Besucherlenkungs-, Bildungs- und wirtschaftlicher Aufgaben;
- Modellvorhaben des Naturparks "Am Stettiner Haff" als grenzüberschreitendes Projekt;
- Modellvorhaben Stiftungsnationalpark "Peenetallandschaft";
- Modellvorhaben für die nachhaltige Entwicklung im Gebiet der Seenplatten im polnischen Teilraum der Euroregion POMERANIA (Verband der Gemeinden und Landkreise der Drawskie-Seenplatte, Verband der Städte und Gemeinden des Parseta-Zuflussgebietes, Verband der Gemeinden der Miśliborskie-Seenplatte);
- Modellvorhaben zur nachhaltigen Entwicklung der Gemeinden der Insel Wolin (Zwiakzek Gmin Wyspy Wolin).
- 4) Entwicklung eines grenzüberschreitenden **Programms für Landschafts- schutz**, Aufbau eines **Nationalparknetzes** in der Euroregion;
- 5) Maßnahmen zum Erhalt der Oder, insbes. der Odermündung als Naturraum bei gleichzeitiger Gewährleistung notwendiger wirtschaftlicher Erschließung, d. h. die Oder als Mitte eines grenzüberschreitenden Wirtschaftsraumes zu verstehen, in dem ein wettbewerbsfähiges Städteund Siedlungsnetz nachhaltig zu gestalten ist.
- 6) Erfahrungsaustausch zur Anwendung der EU-Richtlinien und darauf basierender nationaler Regelungen zur Durchführung von Umweltverträglichkeitsprüfungen, Erarbeitung von Umweltberichten und zum Monitoring zur Überwachung von Umweltauswirkungen, insbes. grenzüberschreitender Umweltprüfungen und grenzüberschreitender Raumordnungsverfahren.
- 7) Maßnahmen zur **Revitalisierung geschädigter Wälder** und zum Umbau von Wäldern mit monostrukturiertem Altersklassenaufbau:
 - schrittweiser Waldumbau, Ersatz von Reinbeständen durch Mischbestände;

- Aufwaldung von Gebieten mit geringem Waldanteil bzw. von Böden mit geringen Bodenwertzahlen;
- Waldrandgestaltung;
- Standortsicherung der Auen- und Bruchwaldbestände auf Feuchtstandorten;
- Ausweisung von Erholungswald und Immissionsschutzwald in den stadtnahen Gebieten;
- Forstwirtschaftlicher Wegebau;
- Angepasste Aufforstungsstrategien hinsichtlich veränderter Standortbedingungen aufgrund des Klimawandels;
- Wald als Erosionsschutz an küstennahen Standorten.

IV-2 Maßnahmen zur Gestaltung eines nachhaltigen Gewässermanagements (Erfüllung der HELCOM-Ziele, grenzüberschreitendes Küstenzonenmanagement, Unteres Odertal))

Der Maßnahmekomplex IV-2 wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- Aufbauend auf die Bremer Grundsatzbeschlüsse sind die zukünftigen Prioritäten der HELCOM-Arbeit festgelegt. Wesentliche Inhalte für gemeinsame Projekte könnten sein:
 - Entwicklung eines Ökosystemansatzes;
 - Überwachung und Bewertung der Meeresumwelt;
 - Meeresnaturschutz und Biodiversität:
 - Schifffahrts- und Offshore-Aktivitäten einschl. Bekämpfungsmaßnahmen bei Havariefällen;
 - Vermeidung von Eutrophierung (Hot-Spot-Liste);
 - Verminderung des Eintrags gefährlicher Stoffe.
- 2) Maßnahmen zur Umsetzung der **Europäischen Wasserrahmenrichtlinie** (WRRL) zur ökologischen Verbesserung und Erhaltung der Gewässer:
 - Stand, Probleme und Lösungen zur Umsetzung;
 - Zusammenarbeit mit Naturschutzverbänden, NGO's zur Begleitung von Entscheidungsprozessen;
 - Gewässerökologie, Bewirtschaftungspläne und Maßnahmeprogramme – Herausbildung eines nachhaltigen Gewässermanagements:
 - Bündelung von Knowhow durch Kooperationen und Kommunikation;
 - Öffentlichkeitsbeteiligung Agenda 21;
 - Gestaltung eines nachhaltigen Gewässermanagements einschließlich Schulungsmaßnahmen.
- 3) Maßnahmen zur **Sanierung von belasteten Gewässern** (Binnengewässer, Haffgewässer, Boddengewässer, Küstengewässer der Ostsee):
 - Renaturierung des Galenbecker Sees (Landkreis Uecker-Randow) als EU-Life-Projekt;
 - Sanierung Nonnenfließ, Schwärze, Ina, Parseta, Wolczenica, Grzebnica, Mysla, Drawa, Wieprza, Sanierung des Miedwie- und des Dabie-Sees;
 - Vorpommersche Boddengewässer.
- 4) Entwicklung und Ausbau eines integrierten **Küstenzonenmanage-ments**⁴³ (**IKZM**) als grenzübergreifender strategischer Ansatz zur konfliktarmen Gestaltung der Küstenzone mit sowohl land- als auch seeseitig koordinierter Vorgehensweise für Nutzungsansprüche als Orientierungsrahmen für künftige Planungen und Maßnahmen in funktionaler Einheit. Das impliziert die Überwindung der sektoralen Sichtweise zugunsten einer ganzheitlichen Betrachtung unter Einbeziehung aller re-

⁴³ Unter Küstenmeer wird der Bereich von der mittleren Uferwasserlinie bis zur 12-Seemeilen-Grenze verstanden.

levanten Akteure, gesellschaftlichen Gruppen, Verwaltungsebenen und Politikbereiche:

- Unterstützung der Entwicklung und Umsetzung von regionalen IKZM, die regional übertragbar und vernetzbar sind und transnationalen Lehr- und Beispielcharakter tragen, zur Bewältigung von Interessenskonflikten zwischen Nutzung, Entwicklung und Schutz sowie der nachhaltigen Abstimmung unterschiedlicher Raumnutzungsansprüche wie
 - Sicherheit und Leichtigkeit des Seeverkehrs, Funktionsfähigkeit von Fahrrinnen, ihre Kennzeichnung und Häfen;
 - Rohstoffsicherung (Kreide, hochwertige Kies- und Sandlagerstätten);
 - Erhalt von Kulturgütern (Schiffswracks, Fundstätten alter überfluteter Siedlungsbereiche);
 - Erhalt und Weiterentwicklung der Fischerei;
 - Belange des Militärs;
 - Offshore-Gebiete.
- Schaffung von bzw. Einbindung des IKZM in Strukturen, die eine regionale Implementierung langfristig f\u00f6rdern und die praktische Umsetzung von Einzelma\u00dfnahmen begleiten;
- Erprobung und Evaluierung von Verfahren zur Einbindung der Öffentlichkeit, Regionale Agenda 21, zur Verbesserung der grenzübergreifenden Kommunikation, Information und Zusammenarbeit sowie zur Förderung des Küsten-Einzugsgebiets-Dialogs;
- Nutzung, Bündelung, Optimierung bestehender Aktivitäten und Strukturen für das Thema IKZM;
- Umsetzung von Projekten "Nicht-technischer Küstenschutzmaßnahmen" für die südliche Ostsee (z. B. Überflutungsgebiete).
- 5) Auswertung der Ergebnisse und Unterstützung der weiteren Gestaltung und Umsetzung des bilateralen IKZM in der deutsch-polnischen Odermündungsregion (IKZM Oder):
 - integriertes Küsten-Fluss-Einzugsgebiet-Management an der Oder / Odra;
 - Lösungen für Nutzungskonflikte in den Küstengewässern der Odermündungsregion;
 - Umsetzung des integrierten Küstenzonenmanagementplans für die Odermündung;
 - Nutzung GIS IKZM;
 - Regionale Agenda 21 Stettiner Haff.

Beispiel:

Grenzüberschreitendes Projekt in Kooperation mit der Hochschule Neubrandenburg, der Wojewodschaft Zachodniopomorskie, dem Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern, dem Wojewodschaft-

- sfonds für Umweltschutz und Wasserwirtschaft und der Landwirtschaftlichen Universität Szczecin.
- 6) Entwicklung von **Strandbewirtschaftungskonzepten** bzw. von Strandund Dünenmanagement an ausgewählten Standorten der Ostseeküste (Auswertung Modul "Strand- und Dünenmanagement am Beispiel Warnemünde").
- 7) Maßnahmen zum Aufbau eines **grenzübergreifenden Hochwasser- schutzes** unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Verantwortungsebenen:
 - Konzipierung von lokalen Regeln für Raumbewirtschaftung vor dem Hintergrund des Hochwasserschutzes;
 - Konzipierung und Fortführung der Einrichtung eines Hochwasserwarnsystems;
 - Weiterführung der Sanierung und Aufwertung der Hochwasserschutzanlagen;
 - Durchführung von Schulungen im Bereich des Hochwasserschutzes.

IV-3 Maßnahmen zur verstärkten Förderung von Umweltforschung und Umweltbildung zur Sicherung und Inwertsetzung der naturräumlichen Potenziale in Hinblick auf die Erlebbarkeit und gleichzeitigen Schutz der Landschaft

Der Maßnahmekomplex wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- Vorbeugungsmaßnahmen zum Schutze der Umwelt vor Belastungen einschließlich Durchführung regelmäßiger wissenschaftlicher Konferenzen;
- 2) Maßnahmen zur Gestaltung und zum Ausbau eines vernetzten Umweltmonitoring in der Euroregion in Zusammenarbeit privater, wissenschaftlicher und öffentlicher Einrichtungen:
 - Inhalte und Themen des Umweltmonitoring;
 - Maßnahmen zur Inwertsetzung der naturräumlichen Potenziale;
 - Management attraktiver Naturräume;
 - Umsetzung der Agenda 21.
- 3) Maßnahmen der Umweltbildung unter Nutzung der Möglichkeiten der Großschutzgebiete zur Schaffung eines ökologischen und ethischen Bewusstseins sowie von Werten und Einstellungen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen:
 - Organisierung von Formen der Umweltbildung (Arbeitsgemeinschaften, Projektgruppen, Projekttage, Wanderausstellungen, Wettbewerbe):
 - Herausgabe von regelmäßig erscheinenden Broschüren, Informationsheften und Skripten;
 - Anlegung von Lehrpfaden innerhalb der Schutzgebiete, Vernetzung von themenbezogenen Routen;
 - Verbindung von Erholung Umweltbildung;
 - Einbindung von Vereinen und Verbänden in die Umweltbildung;
 - Einrichtung von Informationssystemen für den Umweltschutz / Umweltbildung.
- 4) Maßnahmen zur Aufwertung der Infrastruktur für Umweltbildung:
 - Aufbau und Ausbau von Informationszentren (z. B. transnationaler Info-Point Blumberg, Informationszentren Geoparks);

- Einrichtung von Naturparkstationen;
- Aufwertung von Räumlichkeiten für die Umweltbildung und Sanierung bestehender Informationseinrichtungen;
- Einrichtung von Leit-, Lenk- und Informationssystemen f
 ür Naturschutz / Natursch
 ätze.
- 5) Maßnahmen zur Entwicklung eines abgestimmten Systems der Ausbildung und **Weiterqualifizierung von Natur- und Landschaftsführern** sowie der Naturwacht:
 - grenzübergreifende Ausbildung von Landschaftsführern in kooperierenden Großschutzgebieten, z. B. Nationalpark "Unteres Odertal", Naturpark Barnim / Drawski Nationalpark; Insel Usedom / Wolin;
 - Evaluierung der entwickelten Systeme und Übertragung auf weitere Naturräume der Euroregion.
- 6) Maßnahmen zur Verstärkung des **Erfahrungsaustausches** und der Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit der **Agenda 21**:
 - Transnationale thematische Workshops, Tagungen, Veranstaltungen;
 - Gründung von thematischen Arbeitsgemeinschaften im Rahmen der Euroregion;
 - Durchführung gemeinsamer Kampagnen (Slogan, Logo);
 - Projekte f
 ür die Umweltbildung;
 - Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen;
 - Bildungseinrichtungen in den Einzugsgebieten.
- 7) Verknüpfung Umweltschutz und Tourismus.

IV-4 Unterstützende Maßnahmen zur Erfüllung des Kyoto-Protokolls und des europäischen Klimaprogramms

Der Maßnahmekomplex wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- Förderung der gemeinsamen Implementierung von Klimaschutzprojekten im deutsch-polnischen Grenzraum auf der Grundlage des beim Deutsch-Polnischen Umweltrat vom 16./17.09.2004 vereinbarten "Memorandum of Understanding" Maßnahmen zur Aufstellung und Umsetzung regionaler Klimaschutzkonzepte; Unterstützung der Klimaforschung in der Euroregion;
- 2) Integrierte Maßnahmen zur Nutzbarmachung von **alternativen Ener- giequellen** (Biomasse, Wind, Sonne, Erdwärme);
- 3) Weitere Aktivitäten zur **Einschränkung der CO₂-Äquivalente** und Schaffung unterstützender Rahmenbedingungen, u. a. in Verbindung mit der Beheizung von Gebäuden, Abgasminderung im ÖPNV;
- 4) Unterstützung der Anwendung von sauberen, **klimafreundlichen Technologien** und Steigerung der **Energieeffizienz** in regionalen Wirtschaftssektoren, im Bauwesen nach den EU-Vorgaben und beim Endnutzer
 (Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplung und erneuerbaren Energien in der
 Elektrizitätsproduktion, kombiniert mit dezentraler und diversifizierter
 Stromversorgung und Stromnetzstrukturen), Erleichterung des Zugangs
 zu Verfahren und Technologien, Unterstützung des Transfers;
- 5) Kooperation, Integration und optimale **Verzahnung** mit anderen **Klima-und Umweltschutzkonzepten** und -agenden mit dem Ziel Synergien zu schaffen und Kosten zu reduzieren, z. B. bei Maßnahmen zur Verringerung der lokalen Luftverschmutzung durch den Verkehr und andere Quellen; Projekte zur Steigerung der Luftqualität;
- 6) Rechtzeitige **Anpassung der Lebensräume und Lebensstile** an die nicht mehr vermeidbaren Folgen des Klimawandels, beispielsweise durch Maßnahmen wie Nichtbesiedlung von Hochwasser gefährdeten Bereichen und die Information der betroffenen Bevölkerung und politischen Entscheidungsträger über erwartete Folgen des Klimawandels.

IV-5 Umweltschutz im "klassischen Sinne" (Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft, Verhütung natürlicher und technischer Risiken)

Der Maßnahmekomplex wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- 1) Aufwertung der Anlagen zur **Trinkwasserversorgung** zur Stabilisierung der Versorgungssituation insbesondere in Ballungsgebieten und Gebieten mit temporären Verbrauchsspitzen in Fremdenverkehrsorten;
- 2) **Gemeinsames Grundwassermanagement** im deutsch-polnischen Grenzraum mit den Schwerpunkten Landkreis Uckermark, insbesondere Schwedt/O., Landkreise Uecker-Randow, Ostvorpommern; Police, Szczecin, Swinoujscie und Chojna:
 - Erschließung Trinkwasserressourcen;
 - Kontrolle der Reinhaltung des Trinkwassers;
 - Anreicherung des Grundwassers durch Reduzierung des oberflächigen Abflusses und der Versickerung von Niederschlagswasser vor Ort;
 - Aufbau von Notfallplänen.
- 3) Sanierung bzw. Erweiterung der kommunalen Anlagen zur Abwasser-sammlung und -behandlung nach dem Stand der Technik und den Vorgaben der EU als Kernmaßnahme zur Entlastung der Vorfluter und Verbesserung der Wasserqualität der Oberflächengewässer.
- 4) Schaffung von Insellösungen in ländlichen Gebieten zur Stabilisierung der **Ver- und Entsorgung**; Integration von alternativen Technologien zur Abwasserbehandlung (Pflanzenkläranlagen);
- 5) Verminderung des Abfallaufkommens und Verringerung der **Umwelt-auswirkungen des Abfalls** durch Optimierung der Abfallwirtschaft in den Teilregionen und Einbeziehung von Aspekten eines grenzübergreifenden Abfallmanagements:
 - Ausbau von Kapazitäten für die mechanische, biologische Abfallbehandlung und zur thermischen Abfallverwertung und -behandlung im System einer integrierten Abfallwirtschaft;
 - Ertüchtigung von Deponien nach dem Stand der Technik (Basisdichtung, Abdeckung, Deponiegasfassung und -verwertung);
 - Maßnahmen zur Optimierung der kommunalen Organisation der Abfallwirtschaft (Einführung von Getrenntsammlung, Infrastruktur der Recyclinghöfe);
 - Integration der Recyclingmöglichkeiten in regionale Wirtschaftskreisläufe.
- 6) Abwendung von Gefahren für die öffentliche Gesundheit, insbes. Vermeidung der Anwendung von Chemikalien, die zu erheblichen Auswirkungen auf Gesundheit und Umwelt führen können. Einhaltung der Normen in der Landwirtschaft in Bezug auf Umwelt, menschliche Gesundheit, Tierschutz und pflanzliche Gesundheit sowie Lebensmittelqualität.
- 7) Maßnahmen und Untersuchungen zur **Beseitigung von Altlastenanlagen** bzw. Altlasten in Böden (Militärflächen im Siedlungsbereich, Industriebrachen).

4.3.5 Handlungsfeld V: Diversifizierung der Entwicklung des ländlichen Raumes

Die **ländlichen Räume** in ihren Funktionen als Lebens-, Arbeits-, Erholungsund ökologische Ausgleichsräume miteinander in Einklang gebracht, schafft so neue Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten sowohl für landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Betriebe als auch für Handwerk, Gewerbe und andere Bereiche der ländlichen Wirtschaft.

Dabei ist der ländliche Raum in sich nicht homogen. Er muss bezüglich seiner Entwicklungspotenziale auch in der Euroregion differenziert betrachtet werden. Hierin liegt zugleich eine Chance, durch geeignete Ideen und Konzepte teilräumliche Stärken auszuschöpfen und zur Wirkung zu bringen.

In den ländlichen Räumen der deutschen und polnischen Teile der Euroregion wirkt sich besonders der weiter zunehmende **demografische Wandel** aus mit rückläufigen Einwohnerzahlen, einer alternden Gesellschaft und Leerstand von Wohnungen und öffentlichen Bauten und damit einhergehenden grundlegenden Strukturveränderungen.

Die Situation einer alternden Gesellschaft sollte für den ländlichen Raum auch als Chance betrachtet werden, um Dauerarbeitsplätze zu schaffen für den wachsenden Bedarf der Generation im 3. Lebensabschnitt (65+) durch Kooperation auf den Gebieten haushaltsnahe Dienstleistungen, altersgerechte Wohnformen, flexible Beförderungsmöglichkeiten, seniorenfreundliche Angebote im Tourismus, Freizeit- und Bildungsmöglichkeiten einschl. eines regen Vereinslebens.

Stabilisierung und Stärkung des ländlichen Raumes unter diesen Bedingungen verlangt, zielgerichtet vorhandene Potenziale für **zusätzliche Einkommensquellen** zu nutzen bzw. zu schaffen durch:

- Ausbau der Wertschöpfungsketten in der Region, z. B. Aufbau regionaler Erzeugungs- und Vermarktungsstrukturen unter Einbeziehung der verarbeitenden Wirtschaft, des Handels und der Gastronomie; Entwicklung von Regionallabels;
- Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen, die land- und forstwirtschaftliche T\u00e4tigkeit mit dem Natur- und Umweltschutz verkn\u00fcpfen;
- Inwertsetzung der Kulturlandschaft im Hinblick auf Landschaftspflege und Denkmalpflege in Verbindung mit attraktiven touristischen Produkten und Konzepten;
- Zunehmende Erwerbschancen in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologien;
- Stärkere Verbraucherorientierung durch eine "gläserne Erzeugung", die auf besonderen Qualitäten aufbaut einschl. verbesserter Vermarktungswege (Direktvermarktung).

Für die zur Euroregion gehörenden ländlichen Räume ergeben sich besonders günstige Bedingungen für zusätzliche Einkommensquellen durch den Ausbau der Potenziale Biogas, Solarenergie, Fotovoltaik- und Windenergieanlagen (regenerative Energien), die Bereitstellung von Biokraftstoffen auf der Basis nachwachsender Rohstoffe aus der Land- und Forstwirtschaft sowie aus der Nutzung nachwachsender Rohstoffe als alternative Brenn-, Dämm- und Baustoffe.

Besonderes Gewicht erhält der sich herausbildende **neue Wirtschaftszweig Agrartourismus** in der Kopplung von Wirtschaft, nachhaltiger Landwirtschaft, Kultur, Geschichte, Natur und Tourismus i. V. m. der Präsentation als regionale Marke.

Die Anwendung modernster Informations- und Kommunikationstechnologien in der Landwirtschaft ermöglicht durchgängige teilautomatisierte Lösungen für das Nachweisverfahren im nachhaltigen Ackerbau von der Protokollierung der Bestandsführung bis hin zu zusammenfassenden Dokumentationen und Darstellungen auf Feldstücks- und Betriebsebene. Damit werden den Landwirten zugleich neue Perspektiven für die Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen der europäischen Agrarpolitik eröffnet.

Die Beteiligung der Landwirte an gemeinschaftlichen **Qualitätsregelungen** kann eine Garantie für die Qualität der Erzeugnisse oder für das angewandte Produktionsverfahren sein, sodass landwirtschaftliche Primärprodukte eine höhere Wertschöpfung erzielen und die Absatzmöglichkeiten verbessert werden. Dabei sind die Verbraucher über die bestehenden und neu entwickelten Qualitätsregelungen ausreichend zu informieren.

Aufgrund der Entwicklung und Spezialisierung in der Land- und Forstwirtschaft ist ein angemessen hoher technischer und wirtschaftlicher Bildungsstand, einschließlich Fachwissen im Bereich neuer Informationstechnologien, ebenso erforderlich wie hinreichende Kenntnisse in den Bereichen Produktqualität, Forschungsergebnisse und nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen. Durch die weite Verbreitung und Umsetzung innovativer Konzepte für die Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien können Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft in die Lage versetzt werden, Marktchancen zu nutzen.

Durch den Vorruhestand für Landwirte sollte ein tief greifender Strukturwandel der übertragenen Betriebe angestrebt werden. Gleichzeitig sollte die **Niederlassung für Junglandwirte** und die spätere strukturelle Anpassung ihrer Betriebe spezielle Förderung erfahren (ELER-Verordnung 1698/2005).

Die im Rahmen von LEADER+ und "Regionen aktiv" sowie den transnationalen Kooperationen entwickelten Beispiellösungen und Erfahrungen bilden ein großes Reservoir an praktischen Lösungen für die Entwicklung des ländlichen Raumes.

Stärkung der Wirtschaftskraft über integrierte regionale Entwicklung ist die wichtigste Aufgabe, um für den ländlichen Raum die Arbeitsmarktlage zu verbessern, den Bevölkerungsrückgang möglichst moderat zu gestalten,

neue Beschäftigungsfelder – angepasst an den demografischen Wandel – zu schaffen und damit der möglichen Entleerung des ländlichen Raumes entgegen zu wirken.

Es werden folgende **Maßnahmekomplexe** im Handlungsfeld V modifiziert bzw. gebildet:

V-1	Stabilisierung des ländlichen Raumes durch Minderung der Auswirkungen des demografischen Wandels, Ausweitung neuer Kommunikationsformen im ländlichen Raum durch stärkere Nutzung von IT-Systemen zum Informationsaustausch und Anpassung der Verkehrsnetze in dünn besiedelten Räumen
V-2	Maßnahmen zur Etablierung alternativer Einkommensmöglichkeiten unter besonderer Berücksichtigung identitätsstiftender, ländlicher Wirtschaftsbranchen, Ausbau von Wertschöpfungsketten (Veredlung und Profilierung regionaler Produkte, Identifizierung gemeinsamer Cluster, Wachstumsbranchen Holz- und Forstwirtschaft, Agrartourismus)
V-3	Foren zur Kompetenzentwicklung, Stärkung von Markenimage und Markennamen für Agrarerzeugnisse und zur Verstärkung der Verbraucherorientierung
V-4	Maßnahmen zur Sicherung der land-, forst- und fischereiwirtschaft- lichen Produktion und ihrer Diversifikation und Umstellung zu neu- en Betriebsformen

V-1 Stabilisierung des ländlichen Raumes durch Minderung der Auswirkungen des demografischen Wandels, Ausweitung neuer Kommunikationsformen im ländlichen Raum durch stärkere Nutzung von IT-Systemen zum Informationsaustausch und Anpassung der Verkehrsnetze in dünn besiedelten Räumen

Der Maßnahmekomplex V-1 wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- Grenzüberschreitende Untersuchungen zur Entwicklung des ländlichen Raumes und den veränderten Bedingungen zur Identifizierung neuer Zielstellungen für den ländlichen Raum und Etablierung der Euroregion POMERANIA als Modellregion für den ländlichen Raum;
- 2) Maßnahmen zur Stärkung des ländlichen Raumes:
 - Stärkung der mittleren Zentren, insbes. Maßnahmen zur Absicherung der Daseinsvorsorge und der Bildung sowie Stärkung der Kulturzentren in den Dörfern;
 - Unterstützung der Kommunen bei der Verbesserung der Zugänglichkeit zu IT-Dienstleistungen;
 - Fortführung des ländlichen Wegebaus und –ausbaus und günstige bedarfsorierentierte ÖPNV-Angebote;
 - Maßnahmen zur Sanierung und Erneuerung von historischen Gebäuden:
 - Investitionen in die technische Infrastruktur, insbes. Wasserver- und -entsorgung, Energieversorgung.
- 3) Maßnahmen zum **Ausbau des Netzwerkes** demografischer Wandel bestehend aus regionalen Akteuren aus den Bereichen Wirtschaft, Gesundheits- und soziale Dienstleistungen, Tourismus, kirchliche Einrichtungen, Kommunen, Kreisverwaltungen, Kammern und Unternehmerverbände, Universitäten und wissenschaftliche Einrichtungen basierend auf dem LEADER+-Kooperationsprojekt Uecker-Region e. V., Naturparkregion Uckermärkische Seen und Fläming-Havel e. V., als **Plattform** zum **regionalen und transnationalen Erfahrungsaustausch**;
- 4) Durchführung von **Regionalkonferenzen "Demografischer Wandel"** zur Herausbildung von Lösungsansätzen zu
 - Strategien für den ländlichen Raum zur Nutzung von Chancen, die sich mit dem demografischen Wandel eröffnen können;
 - Anforderungen an die Infrastruktur, Möglichkeiten der Konzentration bzw. Entwicklung neuer Formen (einschl. dezentraler und mobiler Lösungen) zur Absicherung der Daseinsvorsorge, Handel, Handwerk, Gesundheitswesen, weitere Dienstleistungen bei einem in
 Grenzen zu haltenden Versorgungsgefälle zur Stadt;

- 5) Maßnahmen und Konzepte zur **Nach- und Umnutzung vorhandener öffentlicher Bauten**, insbesondere frei werdender Schulen unter Berücksichtigung des zunehmenden Raumbedarfs für die Betätigung der Generation 3. Lebensabschnitt, z. B. Gemeindehäuser;
- 6) Maßnahmen zur Überwindung der in ihrer Trag- und **Nutzungsfähigkeit** gefährdeten **infrastrukturellen Einrichtungen** in den **grenznahen** deutschen Regionen durch Einbeziehung von **Bevölkerungsteilen aus dem Stettiner Raum in die Nutzung**;
- 7) Maßnahmen zur Entwicklung der transnationalen Zusammenarbeit im Bereich Arbeitsmarktpolitik, Berufsausbildung, Qualifizierung und Jugendaustauschprogramme zur Ansiedlungsförderung junger Menschen.
- 8) Stärkung des ländlichen Raums und **Erhöhung der Lebensqualität** durch Dorf- und Stadtentwicklung sowie durch Maßnahmen zum Erhalt der Kulturlandschaft sowie Entwicklung neuer Modelle der Siedlungstätigkeit und der Flächenersparnis.

V-2 Maßnahmen zur Etablierung alternativer Einkommensmöglichkeiten unter besonderer Berücksichtigung identitätsstiftender, ländlicher Wirtschaftsbranchen, Ausbau von Wertschöpfungsketten (Veredlung und Profilierung regionaler Produkte, Identifizierung gemeinsamer Cluster, Wachstumsbranchen Holz- und Forstwirtschaft, Agrartourismus)

Der Maßnahmekomplex V-2 beinhaltet folgende **Schlüsselmaßnahmen**:

- Umstellung von Teilen der Landwirtschaft auf biodynamische Produktion und Nutzung der Forstwirtschaft zur umweltschonenden Energieerzeugung und zu einer nachhaltigen lokalen Energieversorgungsstruktur:
 - Errichtung von Biomasse-Bioenergiehöfen in der Einheit von Anbau, Ernte und Verarbeitung von Biomasse, dezentralem Vertrieb energetisch nutzbarer Biomasse, Bereitstellung von Endenergie in Form von Wärme, Strom oder Treibstoff, d. h. die gesamte Wertschöpfungskette der Bioenergie;
 - Nutzung von Solarenergie, Windenergie;
 - Aufbau Qualitätsmanagement regenerativer Energien;
- 2) Maßnahmen zur Nutzung der Potenziale im Zusammenspiel von unbebauter Landschaft, ländlichen Siedlungsstrukturen, kulturhistorischen Besonderheiten als:
 - Z. B. Ausbau und transnationale Vernetzung des Projektes Vorpommersche Guts- und Parkanlagen, das aus unterschiedlichen regionalen und thematischen Netzen besteht:
 - Maßnahmen zur Einbindung in regionale Strukturen (Handwerk, Gewerbe, Landwirtschaft, Tradition, Kultur, Infrastruktur);
 - landwirtschaftliche Produkt- und Vermarktungsgemeinschaften;
 - ökologische Landwirtschaft und Ausbau von Nischenprodukten:
 - Ausbau des Verkehrs- und Wegenetzes;
 - Eventveranstaltungen;
 - Verbindung von Wohnen und Ferienwohnungen;
 - Maßnahmen zur Nutzung der natürlichen Gegebenheiten für Naherholung und Tourismus; Aufbau und Weiterentwicklung von Serviceangeboten im Tourismusbereich als Kennzeichen eines

qualitativen Agrartourismus (Konzept Leben und Arbeiten auf dem Bauernhof, Reiterhöfe, Wanderreiten, Kutschführungen, Jagdtourismus, familienfreundliche Angebote).

- 3) Maßnahmen zum Auf- und Ausbau weiterer **regionaler Wirtschaftskreis- läufe**, Wertschöpfung aus der Region unmittelbar für die Region, unter starker Einbeziehung von Erzeugergemeinschaften:
 - Aufbau von Produktionsstätten für die produzentennahe Veredlung landwirtschaftlicher Produkte, Unterstützung der Veredlungsprozesse von Regionalprodukten und ihrer Profilierung;
 - Etablierung wirkungsvoller Qualitätsnetzwerke durch Verbindung von Produkten und Dienstleistungen mit ihren Naturwerten und hoher geschützter Qualität, Einhaltung von zertifizierten Standards.
- 4) Maßnahmen zur Identifizierung gemeinsamer Cluster in der Wachstumsbranche Holzbe- und -verarbeitung i. V. m. der Forstwirtschaft:
 - Unterstützung der Forst- und Holzwirtschaft als Entwicklungsbranchen im ländlichen Raum;
 - nachwachsende Rohstoffe im Bereich der Forstwirtschaft;
 - alternative Brenn-, Dämm- und Baustoffe.
- 5) Maßnahmen zur Förderung der **umweltgerechten Landnutzung** und Unterstützung einer landschaftstypischen Dorf- und Siedlungsentwicklung, Auf- und Ausbau kultureller Aktivitäten, die die **regionale Identität** und Eigenart bewahren.
- 6) Maßnahmen zur Beibehaltung und zum weiteren Ausbau von **extensiven und umweltfreundlichen Produktionsverfahren**.
- Maßnahmen zur Vermeidung der sukzessiven Verwaldung alter agrarischer Kulturlandschaften.
- 8) **Umstellung der Land- und Forstwirtschaft** auf Produkte, Produktionsweisen und Schutzmaßnahmen, die einem gewandelten Klima entsprechen in Zusammenarbeit mit den Forschungsstellen der Region.
- 9) **Verbesserte Zugänglichkeit** (v. a. innovative Lösungen im öffentlichen Verkehr) des ländlichen Raumes, um damit die Absatzmärkte von regionalen Produkten zu fördern, den ländlichen Kurzzeit-Tourismus zu fördern ("mit Bus und Bahn aufs Land") und den Service des ländlichen Raumes aufrecht zu erhalten.
- 10) Stärkung der Aktivitäten der **Arbeitsmarktorganisationen** zur Verringerung der Arbeitslosigkeit im ländlichen Raum, einschl. Schaffung von Fortbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten.

V-3 Foren zur Kompetenzentwicklung, Stärkung von Markenimage und Markennamen für Agrarerzeugnisse und zur Verstärkung der Verbraucherorientierung

Der Maßnahmekomplex V-3 enthält folgende Schlüsselmaßnahmen:

- Maßnahmen zur Qualifizierung des **Standortmarketing** als zielgruppenorientiertes und überregionales Marketingsystem i. V. m. der Entwicklung grenzüberschreitender Informations- und Kooperationsbeziehungen regionaler Akteure und Zusammenarbeit der Agrarverbände;
- 2) Maßnahmen zur Stärkung der Erzeugergruppen:
 - Gemeinsame Fachausstellungen und Fachmessen;
 - Unterstützung der Gründung von regionalspezifischen Läden mit Regionalprodukten aus dem jeweiligen Gebiet;
 - Veranstaltung von Wettbewerben und Verleihung von Qualitätspreisen für Produkte mit regionalem Charakter.
- 3) Maßnahmen zur Entwicklung eines regionalen Produktmarketings für ökologische und konventionelle landwirtschaftliche Produkte, Lebensmittel und handwerkliche Erzeugnisse:
 - Koordination von Direkt- und Regionalvermarktung;
 - Herausbildung von kooperativer oder zentraler Logistik;
 - Aufbau und Ausbau von Regionallabels, Dachmarken oder Produktmarken (z. B. pommersche Produkte unter dem Motto "Gutes von pommerschen Gütern", "Rügenmarke");
 - Professionalisierung der Angebote und Qualifizierungsmaßnahmen zur Entwicklung neuer Marketingstrategien;
 - Vermarktung durch kleine, manufakturartige Hofläden, Hofcafés (Bio-Höfe, Meiereien, Fischräuchereien).
- 4) Unterstützung der Umsetzung der Entwicklungsstrategien zur Stärkung regionaler Kooperationsstrukturen von Erzeugern, Verarbeitern, Händlern und Verbrauchern sowie begleitende Maßnahmen der Sensibilisierung, Aufklärung, Beratung und Qualifizierung durch den Aufbau bzw. Ausbau spezifischer Kompetenzzentren:
 - Aufbau eines Entwicklungs- und Kompetenzzentrums für regionale Produkte, Direktvermarktung von Produkten und Dienstleistungen des Agrartourismus:
 - Bereich Functional Food,
 - Verbindung kulinarische Ergebnisse und touristische Produkte, Events:

- weiterer Ausbau von Modellhöfen für Agrartourismus;
- Trainingslehrgänge, transnationale Erfahrungsaustausche.
- Ausbau von Dienstleistungen, Kompetenzen zur Anwendung von GPS-gestützten Verfahren zur Rückverfolgbarkeit von Lebensmitteln durch alle Produktions-, Verarbeitungs- und Vertriebsstufen;
- 5) Unterstützung des Deutsch-Polnischen Regionalzentrums im Agrarbereich am Standort Pasewalk; Möglichkeiten des Aufbaus eines analogen Zentrums im polnischen Teil der Euroregion:
 - Vertiefung der Zusammenarbeit mit dem Hauptpartner Landwirtschaftskammer Zachodniopomorskie;
 - Ausbau der bestehenden Kooperationen mit folgenden Partnern:
 - Landwirtschaftliches Beratungszentrum in Barzkowice,
 - Landwirtschaftsakademie Szczecin und anderen Hochschulen und Universitäten.
 - Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern in Dummerstorf,
 - ZALF e.V. Dedelow,
 - Brandenburgische Akademie Schloss Criewen;
 - Ausbau der Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen Betrieben und wissenschaftlichen Einrichtungen;
 - Erfahrungsaustausch zu Fachthemen wie Technologien für Tier- und Pflanzenproduktion, umweltgerechte Landnutzungssysteme, Verbesserung beruflicher Bildungs- und Eingliederungschancen;
 - Erweiterung der am Informationsbedarf orientierten Datenbanken;
 - Durchführung von gemeinsamen Informationsveranstaltungen zu aktuellen Fragen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP);
 - Ausbau der Zusammenarbeit und Entwicklung gemeinsamer Lösungen zur Sicherung verbraucherschutzorientierter Maßnahmen (Qualitätsstandards, Verbraucherschutz, Tierseuchen);
 - Ausbau der neu entstandenen Kooperation mit dem schwedischen Bauernverband Skåne.
- 6) Durchführung von **regionsspezifischen Ausstellungen** und überregionalen Produktwerbungen.

V-4 Maßnahmen zur Sicherung der land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Produktion und ihrer Diversifikation und Umstellung zu neuen Betriebsformen

Der Maßnahmekomplex V-4 enthält folgende **Schlüsselmaßnahmen**:

- 1) Entwicklung von **Betriebsstrukturen**, in denen pflanzliche und tierische Produktion in einem ausgewogenen Verhältnis stehen:
 - Aufbau des Tierbestandes, vor allem bei Schweinen, Rindern und Geflügel (Qualitätsfleischproduktion);
 - Erweiterung des Anbaus von Obst, Gemüse und anderen Spezialkulturen mit kontrolliertem Nachweis des Produktionsverfahrens;
 - Förderung der Saat- und Pflanzgutproduktion;
 - Unterstützung der Erzeugung von Öko-Agrarprodukten.
- 2) Maßnahmen zu **umwelt- und tiergerechten Haltungsverfahren**;
- 3) Maßnahmen zur Entwicklung von Managementsystemen eines ortsspezifischen Pflanzenbaus, mit dem gleichermaßen eine Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Landnutzung wie ihrer Umweltleistungen gesichert werden (integrierte Anbauverfahren, verbesserte Produktivität, Umwelt- und Naturschutzzielstellungen);
- 4) Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen den **Agrarverbänden in der Euroregion**;
- 5) Maßnahmen zur Stärkung des regionalen Handwerks im ländlichen Raum;
- 6) Maßnahmen zur Förderung der traditionell vertretenen kleinen Ostsee-, Bodden- und Haff-Fischerei sowie der Binnenfischerei zur Erhaltung der regionalen Identität, Erhaltung von Arbeitsplätzen und Erzielung von Synergien mit der touristischen Entwicklung und der Nahrungsgüterwirtschaft:
 - Entwicklung attraktiver marktfähiger Produkte auf der Basis einheimischer Fischbestände durch Veredlung in der Region, d. h. Untersetzung der Fischerei durch innovative Produkte.
- 7) Maßnahmen zur Weiterentwicklung eines **standortgerechten**, **naturnahen Waldbaues**, **Walderhaltung und -mehrung**.
- 8) Maßnahmen zur Unterstützung der strukturellen Anpassung landwirtschaftlicher Betriebe entsprechend den neuen Anforderungen an die Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der von Junglandwirten übernommenen Betriebe.

4.3.6 Handlungsfeld VI:

Weiterentwicklung der transnationalen Koordinierung und der regionalen Zusammenarbeit in den sozialen, kulturellen und technischen Bereichen

Ein wesentlicher, die Wirksamkeit des gemeinsamen Entwicklungs- und Handlungskonzeptes bestimmender Faktor ist die **Qualität der Partnerschaft** verbunden mit einem nachhaltigen **Vertrauensverhältnis** und der qualitativen Aufwertung des **Managements grenzüberschreitender bzw. transnationaler Koordinierung** der regionalen Entwicklung und Vertiefung der interregionalen und interkommunalen Zusammenarbeit in der Euroregion.

Die Aufstellung und Unterstützung innovativer Projekte auf partnerschaftlicher Grundlage, die Förderung der Bürgerbeteiligung an den Maßnahmen der Euroregion sowie die Interaktion zwischen und innerhalb der Mitglieder der Euroregion können zur Schaffung von Human- und Sozialkapital beitragen und eine nachhaltige Entwicklung und soziale Zusammenarbeit bewirken.

Das "Konzept des transnationalen Zusammenhalts mit dem Ziel, eine ausgewogene Entwicklung zu erreichen, in städtischen und ländlichen Gebieten nachhaltige Gemeinschaften aufzubauen und für eine bessere Abstimmung mit anderen sektorenbezogenen Politikbereichen mit räumlichen Wirkungen zu sorgen"⁴⁴, verlangt eine "bessere territoriale Integration und das Hinwirken auf die Zusammenarbeit zwischen und innerhalb der Regionen."⁴⁵

Die Koordinierung und das Management, die Qualität der Arbeit der Euroregion und deren Geschäftsstellen entscheiden über den **Gesamterfolg** der transnationalen Zusammenarbeit.

Eine entsprechende Ausstattung der Geschäftsstellen der Partner der Euroregion mit Sachmitteln und Personal, das den gestiegenen Anforderungen entsprechen muss, hat daher adäquat zu erfolgen.

Die Zusammenarbeit auf regionaler und lokaler Ebene, der zunehmende Bedarf an Abstimmungen zwischen den Partnern aus Teilregionen ist in Form von transnationalen Projektgruppen, kommunalen Arbeitsgemeinschaften, Zweckverbänden weiter zu vertiefen. Diese Form der Institutionalisierung von Entwicklung entspricht in besonderer Weise dem Anspruch der Gemeinschaft, Regionalentwicklung nach dem Bottom-up-Prinzip zu befördern, womit zugleich dem Inhalt der Agenda 21 nachgekommen wird.

Diese Initiativen werden von der Euroregion nachhaltig unterstützt. Ihre Bedeutung für die Gesamtentwicklung muss weiter zunehmen.

176

⁴⁴ Mitteilung der Kommission, Die Kohäsionspolitik im Dienst von Wachstum und Beschäftigung, Strategische Leitlinien der Gemeinschaft für den Zeitraum 2007 - 2013, Brüssel 05.07.2005, KOM (2005) 299, Seite 34
⁴⁵ dito

Eingebettet in diese Aufgabenstellung sind gemeinsame Anstrengungen zur Entwicklung der sozialen und kulturellen Infrastruktur, sozialer Dienstleistungen und des kulturellen Angebotes, die Förderung transnationaler Kontakte im Rahmen von Kulturprogrammen, Austausch von Ensembles, Jugendaustausch, Zusammenarbeit von Vereinen, Verbänden und Organisationen von wesentlicher Bedeutung.

Die Bewältigung der Auswirkungen der Globalisierung der Wirtschaft und des demografischen Wandels in großen Teilen der Euroregion erfordert zielgerichtete Maßnahmen, um den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt zu sichern.

Im Rahmen der Umsetzung der Ziele der Gemeinschaft in Bezug auf berufliche Bildung und Weiterbildung und die stärkere Einbeziehung nicht erwerbstätiger Menschen in den Arbeitsmarkt nimmt die Bekämpfung sozialer Ausgrenzung, insbesondere benachteiligter Gruppen wie Menschen mit Behinderungen und die generationenübergreifende Solidarität in einer alternden Gesellschaft einen hohen Stellenwert ein. Das betrifft auch die wachsenden Anforderungen an die Betreuung alter Menschen und die Unterstützung in Not geratener Menschen aller Altersgruppen und sozialer Gruppen.

Die erforderliche Ausstattung bzw. Nutzungsmöglichkeiten in den unterschiedlichen Teilräumen der Euroregion mit Einrichtungen der medizinischen Versorgung und gesundheitlichen Betreuung ist ein wichtiges Anliegen. Die erforderlichen sozialen Dienste zu entwickeln, vorzuhalten und anzubieten bleibt das gemeinsame humanistische Ziel der Euroregion.

Es werden folgende Maßnahmekomplexe im Handlungsfeld VI gebildet:

VI-1	Maßnahmen für die grenzüberschreitende Koordinierung der regionalen Entwicklung
VI-2	Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Kommunikation und Zu- sammenarbeit zu kommunalen, kulturellen und gemeinnützigen Aktivitäten
VI-3	Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei der Lösung von sozialen Problemen, des Ausbaus sozialer Dienste und ehrenamtlichen Engagements einschließlich grenzüberschreitender Kooperation und Kommunikation
VI-4	Maßnahmen zum Erhalt und dem Ausbau sozialer, kultureller In- frastruktur und Aufbau eines Systems der Sicherheitspartnerschaft

VI-1 Maßnahmen für die grenzüberschreitende Koordinierung der regionalen Entwicklung

Der Maßnahmekomplex VI-1 wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- 1) Entscheidungen zu **Organisationsstrukturen** innerhalb der Euroregion, die eine abgestimmte Entwicklung innerhalb der POMERANIA ermöglichen mit der Zielsetzung, eine **einheitliche Organisation**, **Steuerung und Gestaltung von Entwicklungsprozessen im Sinne des Zusammenwachsens** der grenznahen Regionen der Euroregion zu gewährleisten.
- Maßnahmen zur Schaffung von Instrumenten für die Koordinierung einer gemeinsamen, grenzüberschreitenden Raumplanungspolitik, z. B. gemeinsame Vorbereitung von Raumordnungsplänen und gemeinsame Erstellung von Entwicklungsstrategien;
- 3) Öffnung der Euroregion für eine fortschreitende europäische Integration zur Verbesserung der transnationalen Zusammenarbeit und der Stärkung der Euroregion im Wettbewerb der europäischen Regionen.
- 4) Koordinierung der arbeitsteiligen Zusammenarbeit der Partner auf der Grundlage der gemeinsamen Zielsetzungen in der Euroregion, basierend auf den Dokumenten der Gemeinschaft und des Entwicklungsund Handlungskonzeptes für den Zeitraum 2007 bis 2013:
 - Einbindung und Information der politischen Parlamente in den Regionen, Kreisen, Städten und Gemeinden bezogen auf die Entwicklungsziele und -ergebnisse;
 - Intensivierung der operationellen Zusammenarbeit zu den in den Handlungsfeldern abgestimmten Sachgebieten und Schlüsselmaßnahmen;
 - Verstärkung der Lobbyarbeit für die Euroregion sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kampagnen innerhalb der Euroregion;
 - Wirksames Management der Umsetzung der Operationellen Programme und des EHK 2007 – 2013 i. V. m. der Aufwertung der personellen und Sachvoraussetzungen einschl. der sprachlichen Kompetenz;
 - Aufgreifen neuer Entwicklungstendenzen und -chancen und Untersetzung durch spezielle Untersuchungen (Studien).
- 5) **Etablierung von gemeinsamen Arbeitsgruppen** im Bereich Wirtschaft, Regionalpolitik, Kultur, Tourismus etc., die sich an der Erarbeitung von strategischen Dokumenten mit überregionalen Auswirkungen (auf der Ebene der Kreise, Kommunen, Bundesländer und Wojewodschaften) beteiligen;
- 6) Unterstützung von Maßnahmen zur Entwicklung von Öffentlich-Privaten-Partnerschaften (PPP) auf Projektebene unter Absicherung eines klaren, spezifischen Rahmens für die erforderlichen Leistungen;

- 7) Maßnahmen zur Aufwertung und Vertiefung der transnationalen Zusammenarbeit der Städte und Gemeinden der Euroregion:
 - Entwicklung von grenzüberschreitenden Städtenetzen, Ausbau der Städtepartnerschaften;
 - Maßnahmen zur Organisation der Stadt-Umland-Beziehungen i. V. m. der Bewältigung der Auswirkungen des demografischen Wandels;
 - Zusammenarbeit und Austausch in Fragen der Stadterneuerung;
 - Vergleich und Austausch zu nachhaltigen Verkehrslösungen in Städten;
- 8) Entwicklung der Zusammenarbeit zur gemeinsamen Nutzung von Kapazitäten in den Bereichen Gesundheit, Kultur, Bildung, Wohnungswirtschaft und technischer Infrastruktur im grenznahen Raum:
 - Entwicklung bzw. Implementierung und Auswertung der Erfahrungen bei der Gestaltung eines lokalen Agenda-21-Prozesses in den Kommunen:
 - Nutzung nationaler Wettbewerbe und Initiativen der EU im Zeitraum 2007 – 2013 zur nachhaltigen Entwicklung der europäischen Regionen;
 - Förderung von regionalen Initiativen im Rahmen der Euroregion (Zweckverbände, grenzübergreifende Arbeitsgemeinschaften, wirtschaftliche und soziale Interessenverbände u. a.);
 - Förderung der gemeinsamen Nutzung von technischer Infrastruktur im deutsch-polnischen Grenzraum;
 - Erarbeitung bzw. Erstellung von Informationsmaterial zur Verbreitung von best practice;
 - Auslobung von Wettbewerben für regionale Entwicklungsbeispiele;
 - Unterstützung des interkommunalen Erfahrungsaustausches innerhalb der Euroregion.
- 9) Maßnahmen zur verstärkten Nutzung des gemeinsamen **kulturhistori- schen Potenzials** der Euroregion;
- 10) Maßnahmen zur stärkeren Einbindung der Einwohner in die regionale Entwicklung und Förderung des Bottom-up-Prinzips für die nachhaltige Entwicklung;
- 11) Unterstützung von Maßnahmen zur **Angleichung von Rechtsgrundlagen** in der Euroregion mit der Option der Umsetzung des Karlsruher Abkommens, die die transnationale Zusammenarbeit, die Nutzung gemeinsamer Infrastruktureinrichtungen und grenzüberschreitende Wirtschaftskooperationen erleichtern.

VI-2 Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Kommunikation und Zusammenarbeit zu kommunalen, kulturellen und gemeinnützigen Aktivitäten

Der Maßnahmekomplex VI-2 wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- Ausbau der Zusammenarbeit auf kommunalpolitischer Ebene in den Bereichen Kunst, Kultur, Bildung, Friedenspolitik, von multifunktionalen Zentren als Plattform für die transnationale Zusammenarbeit in diesen Bereichen (z. B. Speicher Woggesin, Landkreis Mecklenburg-Strelitz, Kulice (Landkreis Goleniów));
- 2) Förderung und Ausbau kultureller Kontakte:
 - Musikschultreffen, Durchführung von Musiktagen, Austausch von Ensembles, Integration des Musikgymnasiums in Demmin in das deutsch-polnische Jugendorchester;
 - Zusammenarbeit von Museen, Galerien und Stiftungen, z. B. Stiftung Collegium Wartinum (Förderung der Wissenschaft und Forschung, der Völkerverständigung und Demokratie, der Kunst, Kultur, Umwelt-, Landschafts- und Denkmalschutz);
 - Unterstützung des Projektes "Schloss Dolsk" und seiner grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, z. B. mit dem Schloss Wartin;
 - Gemeinsame Ausstellungen und Präsentationen, Künstleraustausch.
- 3) Etablierung und Aufwertung von traditionellen regionalen Veranstaltungen, **Events mit überregionaler Bedeutung**, die die Region nach außen bekannt machen und die regionale Identität festigen einschl. von Veranstaltungen der Euroregion selbst wie z. B. das Deutsch-Polnische Jugendfestival;
- 4) Förderung **gemeinsamer Projekte** insbes. von **Jugendlichen** zur Unterstützung des Zusammengehörigkeitsgefühls, Bildung von transnationalen bzw. grenzüberschreitenden Arbeitsgemeinschaften, Interessengruppen, Projektgruppen. Z. B.:
 - Deutsch-Polnisches Musikschulorchester;
 - Jugendcamps zum Thema Nachbarschaft i. V. m. der Nutzung moderner Medien;
 - Zusammenarbeit von Schulgemeinschaften, Schüleraustausch;
 - Sommerlager f
 ür Jugendliche;

- Jugendsekretariate;
- Unterstützung des Zentrums für Friedensarbeit zum Aufbau eines Friedenszentrums in Anklam in Verbindung mit einer internationalen Friedensschule unter Abprüfen der Möglichkeiten einer Einbindung der Universitäten Greifswald und Szczecin;
- Die Unterstützung der Europäischen Akademie Kulice-Külz, die ein deutsch-polnisch-europäischer Begegnungsort ist.
- 5) Förderung der Kontakte auf sportlichen Gebieten:
 - Gemeinsame Sportfeste;
 - Traditionswettkämpfe (Regatten, Sails, Trendsportarten);
 - Schießsportvereine, Schützenfeste,

die die überregionale Bekanntheit der Region im direkten Zusammenhang mit der Euroregion befördern und dadurch von den Bürgern wahrgenommen werden.

- 6) Förderung der Zusammenarbeit der Vereine im Bereich **Brand- und Katastrophenschutz**, insbesondere Freiwillige Feuerwehren über Erfahrungsaustausche, gemeinsame Veranstaltungen u. a.;
- 7) Maßnahmen im Zuge der verstärkten kulturellen Zusammenarbeit der Hochschulen und Universitäten.

VI-3 Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei der Lösung von sozialen Problemen, des Ausbaus sozialer Dienste und ehrenamtlichen Engagements einschließlich grenzüberschreitender Kooperation und Kommunikation

Dieser Maßnahmekomplex VI-3 wird durch folgende **Schlüsselmaßnahmen** untersetzt:

- Förderung innovativer Maßnahmen grenzübergreifender und interregionaler Aktionen zum Themenbereich Lösung von sozialen Problemen durch Austausch von Informationen, Erfahrungen, Vermittlung der Ergebnisse bewährter Verfahren sowie die Entwicklung ergänzender Konzepte unter Berücksichtigung der Unterschiede in den nationalen Bedingungen;
- 2) Unterstützung von Kooperationsprojekten lokaler vernetzter Arbeitsgruppen zur Entwicklung von Modellprojekten leistungsorientierter bürgernaher Systeme der Gesundheitsfürsorge, der medizinischen Betreuung mit besonderem Schwerpunkt alternde Bevölkerung und ländliche Räume, enger Kooperationen von medizinischer und sozialer Betreuung;
- 3) Auswertung der Ergebnisse des INTERREG III B-Projektes des Städtenetzes Mecklenburgische Seenplatte "Städte in ihrer Region nachhaltige Entwicklung der Region" unter Beteiligung von Regionen aus Polen u. a. zur Thematik Bildungs- und Gesundheitsinfrastruktur zwischen Stadt und Land;
- 4) Unterstützung der Umsetzung von Problemlösungen im Rahmen des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) zur Sicherung der medizinischen Versorgung (Konzept "Zentrale Gesundheitshäuser für den ländlichen Raum" mit unterschiedlichen Betreiber- und Nutzerformen, Einbindung privater, karitativer Pflegedienste, Kooperation zwischen medizinischer und sozialer Betreuung, Anwerbestrategien für Ärzte, Schaffung von Räumlichkeiten unter Einbindung der Gemeinden);
- 5) Unterstützung und Förderung eines **grenzüberschreitenden Netzwerkes zur Suchtvorbeugung**, Weiterführung der Arbeiten mit dem Schwerpunkt Stärkung der Familienkompetenz durch Netzwerkarbeit, Unterstützung Problemfamilien, Kombination von Familien-Verhaltens-Suchtprävention, Einbindung von Kindergärten und Grundschulen;
- 6) Förderung des **bürgerschaftlichen Engagements** in den sozialen Bereichen und Unterstützung der sozialen Organisationen einschl. derjenigen, die von unten entstehen wie "Selbsthilfegruppen":
 - Erfahrungsaustausch, Informationsveranstaltungen;
 - Projektorganisation und -durchführung;
 - Hilfsdienste.

- 7) Förderung von Maßnahmen für die **Integration von Behinderten** und Benachteiligten:
 - Maßnahmen zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt;
 - Maßnahmen zur Einbindung in die lokalen Aktivitäten (Vereine, Verbände);
 - Maßnahmen zur Umsetzung barrierefreien Zugangs.
- 8) Etablierung einer grenzübergreifender Infrastruktur von gemeinsamen Einrichtungen der sozialen Dienste, gegenseitige **grenzübergreifende Nutzung von Einrichtungen** innerhalb des jeweiligen Betreuungs- und Therapiekonzeptes.

VI-4 Maßnahmen zum Erhalt und dem Ausbau sozialer, kultureller Infrastruktur und Aufbau eines Systems der Sicherheitspartnerschaft

Der Maßnahmekomplex beinhaltet nachstehende **Schlüsselmaßnahmen**:

- Maßnahmen zur Revitalisierung der Innenstädte und Dorfzentren, angepasst an die Einwohnerentwicklung und den zunehmenden Anteil der Generation im 3. Lebensabschnitt und verbunden mit einer abgestimmten Entwicklung von sozialen, kulturellen Einrichtungen und Dienstleistungen (Stadtumbau);
- 2) Aufwertung und **Sanierung von kulturellen Einrichtungen**, bezogen sowohl auf kleinteilige Formen als auch Einrichtungen mit überregionaler Funktion (Museen, Theater, Werkstätten, Galerien, Heimatstuben, Informationspunkte u. a.);
- 3) Aufwertung und **Sanierung von Sportstätten**, Sporthallen, Schwimmhallen, Sportplätzen und speziellen Sportanlagen für Trend-Sportarten;
- 4) Sanierung bzw. bedarfsgerechte, an die Konzepte der Sicherung der medizinischen und sozialen Betreuung angepasste Ergänzungen der Einrichtungen der medizinischen Versorgung und der sozialen Dienste einschl. Kommunikationszentren, angepasst an die unterschiedlichen Gruppen (Senioren, Behinderte, Suchtkranke, -gefährdete, Kranke, Obdachlose);
- 5) Erstellung einer **gemeinsamen Datenbank** mit Informationen über die soziale Infrastruktur:
- 6) Maßnahmen zum weiteren Ausbau eines **grenzübergreifenden Katastrophenschutzes** und Hochwasserschutzes entsprechend den Empfehlungen der II. Stettiner Initiative vom September 2004:
 - Vervollkommnung und Ausbau eines Systems des Katastrophenschutzes und der Havarieabwehr bei Schiffsunfällen, Havarien in Großbetrieben bzw. Anlagen zum Transport, Waldbrandverhütung und -bekämpfung;
 - Nutzung des Digitalfunks (z. B. Tetrasystem) zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit im Bereich des vorbeugenden Katastrophen- und Havarieschutzes;
 - Harmonisierung der Ausrüstungen der Organe und Hilfskräfte des Katastrophenschutzes zur Kommunikation und Bekämpfung von Katastrophen- und Havariefolgen.
- 7) Beförderung von Maßnahmen zur besseren grenzüberschreitenden Auslastung sozialer, kultureller und technischer Infrastruktur;
- 8) Aufbau eines Systems der Sicherheitspartnerschaft.

4.4 Prioritäten und deren zeitliche Umsetzung

Die Handlungsfelder und ihre Maßnahmekomplexe enthalten als Empfehlungen Schlüsselmaßnahmen, die darauf gerichtet sind, die nachhaltige Entwicklung der Euroregion durch die zielgerichtete Nutzung ihrer Stärken, insbesondere über den Ausbau intensiver transnationaler Kooperationen und den Einsatz ihrer Potenziale für Wachstum und Beschäftigung zu gewährleisten.

Zentrale Bedeutung erlangt dabei die Förderung von Innovation, die noch stärkere Unterstützung von KMU, der Ausbau der Zusammenarbeit von Wirtschafts- und Wissenschaftseinrichtungen und die nachhaltige Stärkung der Humanressourcen als Schlüsselfaktor für die langfristige Entwicklung, unterstützt durch Systeme des lebenslangen Lernens mit dem Ziel, die Herausforderungen der Globalisierung innerhalb der Euroregion besser zu bewältigen.

Die Prioritäten und die zeitliche Einordnung der Umsetzung von konkreten Projekten werden durch die in der Euroregion vertretenen Organisationen, Gremien, Vereine und Verbände im Rahmen ihrer Tätigkeiten festgelegt.

5. Überblick über Finanzierungsmöglichkeiten und Förderschwerpunkte

5.1 Die Zielformulierung für die Strukturpolitik 2007 – 2013

5.1.1 Inhalte der Verordnungsvorschläge zur Reform der Kohäsionspolitik

Die Verordnungsvorschläge der Europäischen Kommission zur Reform der Kohäsionspolitik für den Zeitraum 2007 – 2013 liegen seit Mitte Juli 2004 vor. Der aktuelle Vorschlag für eine Verordnung des Rates mit den allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den europäischen Strukturfonds und den Kohäsionsfonds datiert vom 28.04.2006.

Die vorgeschlagene Reform ist sehr umfassend und enthält:

- Ausrichtungen der Kohäsionspolitik auf Stärkung von Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung;
- Weniger Finanzinstrumente zur Festigung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts; die im Rahmen der Kohäsionspolitik eingesetzten Fonds werden auf den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), den Europäischen Sozialfonds (ESF) und den Kohäsionsfonds begrenzt;
- Im Interesse einer stärkeren Kohärenz zwischen den Interventionen der verschiedenen Fonds wird der Kohäsionsfonds in die Programmplanung der Strukturinvestitionen eingegliedert.
- Einbindung des Aktionsbereiches der derzeitigen Gemeinschaftsinitiativen URBAN und EQUAL sowie von innovativen Aktionen in die Schwerpunkte der Operationellen Programme der Mitgliedsstaaten oder Regionen;

Kernstück ist der Vorschlag für die Verordnung des Rates mit den allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds (8750/06 vom 28.04.2006).

Mit den Änderungen im Rahmen der Reform werden die Strukturmaßnahmen

- "gezielter auf die strategischen Schwerpunkte der EU … (ausgerichtet)
 … (z. B. Verpflichtungen von Lissabon und Göteborg im Hinblick auf eine wettbewerbsfähige und nachhaltige "wissensbasierte Wirtschaft", Europäische Beschäftigungsstrategie);
- stärker auf die am stärksten benachteiligten Regionen ... (konzentriert)
 ... und dabei der Entwicklung in der übrigen Union vorgreifen;

 stärker dezentralisiert und auf vereinfachte, transparentere und effizientere Weise" umgesetzt.⁴⁶

Zur Erhöhung des Nutzeffektes der gemeinschaftlichen Kohäsionspolitik werden die Strukturfonds und der Kohäsionsfonds auf **neu definierte Ziele** gegenüber der Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 konzentriert:

- "Konvergenz der Mitgliedsstaaten und Regionen",
- "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung",
- "Europäische territoriale Zusammenarbeit".

Ziel	Inhalt
Ziel Konvergenz der Mitg- liedsstaaten und Re- gionen:	Inhalt Ziel ist die Beschleunigung der Konvergenz der Mitgliedsstaaten und Regionen mit den größten Entwicklungsrückständen. Im Zentrum steht die Verbesserung der Voraussetzungen für Wachstum und Beschäftigung mit Hilfe von Investitionen in Kapital- und Humanressourcen durch Förderung von Innovation und der Wissensgesellschaft, durch eine bessere Anpassungsfähigkeit an den Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft, den Schutz und die Verbesserung der Umwelt sowie eine effiziente Verwaltung. Das ist zugleich das prioritäre Ziel der Fonds It. Artikel 3, Kapitel II, Ziele und Aufgaben des Verordnungsentwurfes vom April 2006.
	Das Ziel "Konvergenz" wird auf die Regionen konzentriert, deren Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt (BIP) weniger als 75 % des durchschnittlichen BIP der EU-25 beträgt, gemessen in Kaufkraftstandards für den Zeitraum 2000 – 2002, entspricht der Klassifikation der Gebietseinheiten "NUTS-Ebene 2".
	Förderfähig aus dem Kohäsionsfonds sind Mitgliedsstaaten, deren Pro-Kopf-Bruttosozialprodukt weniger als 90 % des Unionsdurchschnitts (EU-25) beträgt, gemessen in Kaufkraftstandards für den Zeitraum 2001 – 2003 und die ein Programm zur Erfüllung der Bedingungen der wirtschaftlichen Konvergenz durchführen 47.
	Nach Inkrafttreten der Verordnung nimmt die Kom- mission das Verzeichnis der Regionen bzw. Mitglieds- staaten an, die die o.g. Kriterien erfüllen.
Regionale Wettbe- werbsfähigkeit und Beschäftigung	Dieses Ziel richtet sich auf alle weiteren Regionen in der Europäischen Union. Der bisherige gebietsbezo- gene Ansatz der Ziel-2-Förderung wird zugunsten eines themenbezogenen Ansatzes verändert.

⁴⁶ Europäische Union Regionalpolitik, Mitteilungsblatt 2004 "Inforegio"

-

 $^{^{47}}$ Vgl. Verordnung des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds. Stand 28.04.2006, Artikel 5 Abs. 1 und 2

Im Mittelpunkt steht, anhand von regionalen Entwicklungsprogrammen (EFRE) die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der Regionen zu stärken durch Förderung von Innovation, Wissensgesellschaft, Unternehmertum, Schutz und Verbesserung der Umwelt, Verbesserung der Zugänglichkeit und Risikoprävention.

Mit Hilfe nationaler und regionaler Programme, die vom Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert werden, wird die Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitnehmer und die Entwicklung von integrativen Arbeitsmärkten unterstützt.

Nach den Aussagen des Verordnungsentwurfes kommen alle Gebiete, die nicht unter das Ziel "Konvergenz" fallen, für das Ziel "Regionale Wettbewerbsfähigkeit" in Frage. Grundlage bildet eine Liste der Mitgliedsstaaten über die Regionen, für die sie ein Programm einreichen, das von EFRE kofinanziert werden soll.

Die bisherigen Ziel-1-Regionen (NUTS-Ebene 2), die auf Grund ihrer wirtschaftlichen Entwicklung im Jahre 2007 nicht mehr für das Ziel "Konvergenz" in Frage kommen, erhalten nach Artikel 7 a des Verordnungsentwurfs im Rahmen des Zieles "Wettbewerbsfähigkeit" eine Übergangsunterstützung. Die Kommission wird die Liste dieser Regionen unmittelbar nach Inkrafttreten der Verordnung veröffentlichen.

Europäische territoriale Zusammenarbeit

Dieses Ziel stützt sich auf die Erfahrungen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG. Es wird die **Kooperationen auf drei Ebenen** vertiefen:

- in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit durch gemeinsame lokale und regionale Initiativen;
- in der Zusammenarbeit in transnationalen Räumen und
- im Rahmen von Netzwerken und Erfahrungsaustauschen in der **gesamten Union**.
- Stärkung der länderübergreifenden Zusammenarbeit.

Das Ziel ist darauf gerichtet, eine **ausgewogene**, **harmonische und nachhaltige Entwicklung** des europäischen Raums zu fördern.

Anspruch auf eine Förderung im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit haben nach Artikel 7 des allgemeinen Verordnungsentwurfes Gemeinschaftsregionen der NUTS-Ebene 3, die an Binnengrenzen und bestimmten Landesaußengrenzen liegen sowie bestimmte Regionen an innergemeinschaftlichen Seegrenzen, die im Regelfall höchstens 150 km

	voneinander entfernt sein dürfen. Grundlage bildet ein Verzeichnis der förderfähigen Regionen.
--	------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die Fonds tragen zur Erreichung der drei neu definierten Ziele wie folgt bei

- Ziel: "Konvergenz": EFRE, ESF und Kohäsionsfonds;
- Ziel: "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung: EFRE, ESF;
- Ziel: "Europäische territoriale Zusammenarbeit": EFRE.

In nachstehender Tabelle werden die Änderungen im Ergebnis der Reform gegenüber 2000 – 2006 sichtbar:

2000 - 2006		2007 - 2013	
Ziele	Finanzinstrumente	Ziele	Finanzinstrumente
Kohäsionsfonds	Kohäsionsfonds	Konvergenz	EFRE
			ESF
			Kohäsionsfonds
Ziel 1	EFRE ESF EAGFL, Garantie und Ausrichtung FIAF		
Ziel 2	EFRE ESF	Regionale Wettbew- erbsfähigkeit und	
Ziel 3	ESF	Beschäftigung - regionale Ebene - nationale Ebene: Europäische Be- schäftigungsstrate- gie	EFRE ESF
Interreg	EFRE	Europäische territoriale	EFRE
URBAN	EFRE	Zusammenarbeit	
EQUAL	ESF		
LEADER+	EAGFL, Ausrichtung		
Entwicklung des ländlichen Raumes	EAGFL, Garantie		
und Umstrukturie- rung des Fischerei- sektors außerhalb von Ziel-1	FIAF		
9 Ziele	6 Instrumente	3 Ziele	3 Instrumente

Quelle: Europäische Union, Regionalpolitik, Info-Regio, Mitteilungsblatt 2004

Der Finanzrahmen umfasst It. allgemeinem Verordnungsentwurf:

Gesamtmittel für den Zeitraum 2007 – 2013:

308.041 Millionen Euro nach Preisen 2004

Ziel	Prozent	Mio. EURO
Konvergenz	81,54	251.163,13
Regionale Wettbewerbsfähigkeit	15,95	49.127,78
Europäische territoriale Zusammenarbeit	2,52	7.750,08
davon		
Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit	73,86	5.576,35
Förderung der transnationalen Zusammenarbeit	20,95	1.581,72
Förderung der interregionalen Zusammenarbeit	5,19	0.392,00

Quelle: Vorschlag für eine Verordnung des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds, Stand 28.04.2006

Nach Artikel 31 der genannten Verordnung werden die Maßnahmen der Fonds in den Mitgliedsstaaten in Form von **Operativen Programmen** für den Zeitraum 2007 – 2013 durchgeführt, die sich in den nationalen strategischen Rahmenplan, der ebenfalls auszuarbeiten ist, einordnen.

Bei der Programmplanung soll eine Koordinierung der Fonds untereinander sowie mit den sonstigen vorhandenen Finanzierungsinstrumenten gewährleistet werden.

5.1.2 Weitere Aussagen zu Finanzierungsinstrumenten zur Umsetzung der Ziele der Kohäsionspolitik 2007 – 2013

(1) Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ist darauf gerichtet zum Ausgleich der wichtigsten regionalen Ungleichgewichte der Gemeinschaft beizutragen. Er konzentriert seine Unterstützung auf eine begrenzte Anzahl von thematischen Prioritäten, die dem Charakter der drei Ziele "Konvergenz", "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung" und "Europäische territoriale Zusammenarbeit" entsprechen.

Über diesen Fonds können anteilig finanziert werden:

- Produktive Investitionen, die zur Schaffung und zum Erhalt von Arbeitsplätzen beitragen, Direktbeihilfen für Institutionen in KMU;
- Investitionen für Infrastrukturen;
- Erschließung endogener Potenziale durch Maßnahmen der Unterstützung der regionalen und lokalen Entwicklung;
- Technische Hilfe.

Im Rahmen des **Zieles "Konvergenz"** konzentriert der EFRE seine Unterstützung auf eine nachhaltige integrierte regionale und lokale Wirtschaftsentwicklung und Beschäftigung.

Die Prioritäten⁴⁸ sind u. a. gerichtet auf:

- Forschung und technologische Entwicklung (FTE), Innovation und unternehmerische Initiativen, Unterstützung der FTE in KMU;
- Ausbau der elektronischen Kommunikationsinfrastruktur, Entwicklung lokaler Inhalte, Online-Dienste, effiziente Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien;
- Lokale Entwicklungsinitiativen, Unterstützung von Strukturen für lokale Dienste;
- Umwelt, Investitionen im Zusammenhang mit Wasserver- und -entsorgung, Hilfen zur Abschwächung der Klimaänderungen, Neuerschließung von Brachflächen, Investitionen in Natura 2000;

 $^{^{48}}$ Vorschlag für die Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung, 8751/06 vom 28.04.2006

- Risikoverhütung naturbedingter und technologischer Risiken;
- Tourismus: natürliches Potenzial für nachhaltigen Tourismus, neue Dienstleistungen mit hohem Mehrwert, neue nachhaltige Tourismusmodelle;
- Investitionen im Kulturbereich: Schutz, Erhalt kulturelles Erbe, Ausbau kultureller Infrastruktur, Steigerung der Attraktivität der Regionen;
- Investitionen im Verkehrsbereich: Ausbau der Verbindungen zu transeuropäischen Verkehrsnetzen (TEN-V), integrierte Strategien zur Förderung eines umweltverträglichen Verkehrs, Förderung von Systemen des kombinierten Verkehrs;
- Investitionen im Energiesektor, im Bereich der Bildung insb. in die berufliche Bildung zur Steigerung der Attraktivität und Lebensqualität sowie Investitionen im Gesundheitswesen und in die soziale Infrastruktur.

Im Rahmen des **Zieles "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung"** fördert der EFRE die Beschäftigung und konzentriert sich dabei auf folgende 3 Prioritäten:

- Innovation und wissensbasierte Wirtschaft, effiziente regionale Innovationswirtschaften, systematische Kontakte zwischen dem privaten und öffentlichen Sektor, Universitäten und Technologiezentren, die den lokalen Bedürfnissen Rechnung tragen;
- Umwelt- und Risikoverhütung, insb. Förderung von Investitionen zur Sanierung von verschmutzten Geländen und Flächen, Infrastrukturen im Zusammenhang mit Artenvielfalt und Natura 2000, die zu einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung und zur Diversifizierung der ländlichen Gebiete beitragen; Anreize zur Erzeugung erneuerbarer Energien und für einen sauberen städtischen Verkehr;
- Zugang zu Verkehrs- und Telekommunikationsdiensten von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse, Aufbau der sekundären Verkehrsnetze, regionaler Eisenbahnknoten, Flughäfen, Häfen, Förderung der regionalen und lokalen Binnenwasserwege; Förderung der KMU zu Informations- und Kommunikationstechnologien.

Die Unterstützung über den EFRE für das **Ziel "Europäische territoriale Zusammenarbeit"** liegt in der **grenzübergreifenden wirtschaftlichen und sozialen Tätigkeit** mit folgenden Prioritäten:

 gemeinsame Strategien für eine nachhaltige Entwicklung mit dem besonderem Fokus auf Förderung von Unternehmergeist und Entwicklung der KMU, Fremdenverkehr, kultureller Tätigkeit, Umwelt, gemeinsamer Nutzung von Infrastrukturen;

- Netzwerke, Aktionen, die eine integrierte territoriale Entwicklung begünstigen mit den Schwerpunkten Innovation, Umwelt, Zugänglichkeit, nachhaltige Stadtentwicklung;
- Verstärkung der Wirksamkeit der Regionalpolitik durch Förderung der Vernetzung und des Erfahrungsaustausches zwischen regionalen und lokalen Behörden.

Die EFRE-Verordnung beinhaltet auch spezifische Bestimmungen bezogen auf städtische Dimension, Gebiet mit natürlicher Benachteiligung, Gebiete in äußerer Randlage, ländliche Gebiete oder von der Fischerei abhängige Gebiete.

(2) Mit den inhaltlichen Schwerpunkten des **Europäischen Sozialfonds** (ESF)⁴⁹ wird die Verbindung zwischen der europäischen Beschäftigungsstrategie, insbesondere auf den Gebieten der sozialen Eingliederung, der Bildung, der Gleichstellung von Frauen und Männern verbessert. Damit sollen die eintretenden Änderungen, die durch wirtschaftliche und soziale Umstrukturierungen und den demografischen Wandel ausgelöst werden, besser bewältigt werden.

Der ESF ist auf die Verbesserung der **Beschäftigungs- und Arbeitsmöglichkeiten** und die Förderung einer hohen **Beschäftigungsquote** gerichtet mit dem Ziel, zu mehr und besseren Arbeitsplätzen beizutragen (Ziel "Konvergenz").

Bezogen auf das Ziel "Wettbewerbsfähigkeit" stehen als Schwerpunkte vor allem, die Anpassungsfähigkeit der Arbeitnehmer, Unternehmen und Unternehmer im Hinblick auf die Bewältigung des wirtschaftlichen Wandels zu unterstützen durch Maßnahmen wie "Lebenslanges Lernen" und Investitionen in Humanressourcen. Dazu gehört auch die soziale Eingliederung von benachteiligten Personen, die Bekämpfung von Diskriminierung, Aufbau von Partnerschaften und Netzwerken. Innovative Tätigkeiten und transnationale Zusammenarbeit sind vollständig in die Programme des ESF eingebunden.

Die Umsetzung der Schwerpunkte, die vom ESF im Rahmen der Ziele "Konvergenz" und "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung" unterstützt werden, tragen zur Förderung der Chancengleichheit bei. Gleichzeitig beteiligt sich der ESF an Maßnahmen der technischen Hilfe bezogen auf Erfahrungsaustausch, Verbreitung und Umsetzung bewährter Methoden.

(3) Der Verordnungsvorschlag für den **Kohäsionsfonds** behält die bisherigen Bestimmungen für die zu erfüllenden Bedingungen für eine finanzielle Unterstützung durch diesen Fonds bei. Die Inhalte des Fonds zielen in erster Linie auf **vorrangige Projekte von europäischem Interesse:** in Bereichen der großen **Verkehrsinfrastrukturen**, **Umweltschutz** und Projekte mit eindeutig **ökologischer Ausrichtung**.

193

⁴⁹ Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über den Europäischen Sozialfonds (ESF) 8752/06, 28.04.2006

5.2 Weitere Fördermöglichkeiten

5.2.1 Förderung für die Landwirtschaft – ELER-Verordnung

Parallel zu den Vorschlägen für die neuen Strukturfonds bildet die **ELER-Verordnung** die Grundlage für die als zweite Säule der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) bezeichnete ländliche Entwicklungspolitik der EU für den Zeitraum 2007 – 2013.

Die Inhalte der "Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes"50 tragen dazu bei, die Ziele der gemeinsamen Agrarpolitik umzusetzen. Die im Juni 2003 und April 2004 durchgeführten Reformen in der Landwirtschaft haben tief greifende Veränderungen mit sich gebracht, die auch auf die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen in den verschiedenen ländlichen Gebieten erhebliche Auswirkungen haben.

Dieser Wandel bedarf einer Begleitung in Form von Hilfe zur **Diversifizierung** landwirtschaftlicher und nicht landwirtschaftlicher Tätigkeiten und beim Ausbau nicht landwirtschaftlicher Wirtschaftszweige, beschäftigungsfördernder Maßnahmen und Verbesserung der **Dienstleistungen** für die Grundversorgung.

Die ELER-Verordnung als Instrument für die Umsetzung der europäischen Nachhaltigkeitsstrategie für die ländlichen Räume sieht einen weitgehend einheitlichen **Programmplanungs-, Finanzierungs- und Bewertungsrahmen** vor.

Es ist beabsichtigt, dass die **Maßnahmen** ab 2007 nur noch aus **einer Quel- le, dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für ländliche Entwicklung** finanziert werden. Die Vorhaben, an deren Finanzierung sich der Fonds beteiligt, müssen mit der Gemeinschaftspolitik in anderen Bereichen vereinbar sein.

Die Verordnung beinhaltet für die ländliche Entwicklung drei Achsen:



Quelle: GD Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, LASA-Dokumentation Nr. 22, 10/2005, S. 38

⁵⁰ Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 DES RATES vom 20. September 2005

Die LEADER-Initiative und das LEADER-Konzept werden nach drei Programmplanungsperioden aufgrund der erreichten Ausgereiftheit in das Hauptprogramm für die Entwicklung des ländlichen Raumes eingebunden. LEADER ist damit keine eigene Initiative mehr.

Durch Beschluss des Rates vom 20.02.2006 liegen strategische Leitlinien der Gemeinschaft für die Entwicklung des ländlichen Raumes vor.

Jeder Mitgliedsstaat soll zur Unterstützung dieser strategischen Leitlinien seine nationalen Strategiepläne ausarbeiten, die den Bezugsrahmen für die Erstellung der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum bilden.

Eine Entwurfsfassung des Nationalen Strategischen Rahmenplanes der Bundesrepublik (Stand 01.02.2006) liegt vor und sollte bis Ende März 2006 bei der EU-Kommission eingereicht werden. Sie bildet die Grundlage für die Erstellung der Entwicklungsprogramme der Bundesländer.

Zur **Achse 1** gehören als sektorale Maßnahmen vor allem:

- Stärkung der Humanressourcen: Bündel von Maßnahmen, das die Berufsausbildung, die Information und Verbreitung von Wissen, die Niederlassung von jungen Landwirten, die Inanspruchnahme von Beratungsdiensten u. a. umfasst.
- Investitionsförderung für Land- und Forstwirtschaft zur Modernisierung von landwirtschaftlichen Betrieben, Einführung neuer Technologien, Verbesserung und Ausbau der land- und forstwirtschaftlichen Infrastruktur, Verfahren und Technologien im Bereich der Ernährungswirtschaft, Sektor Energiepflanzen, Umweltschutz, Sicherheit am Arbeitsplatz u. a.

Zur **Achse 2** gehören vor allem:

- Ausgleichszahlungen für benachteiligte Gebiete, z. B. wegen naturbedingter Benachteiligungen (Berggebiete), Bewirtschaftung der Natura-2000-Gebiete, Flusseinzugsgebiete;
- die Zahlung von Agrarumweltmaßnahmen (Schutz und Verbesserung der Umwelt, des Landschaftsbildes, der Böden, der genetischen Vielfalt);
- Einhaltung der hohen Tierschutzstandards;
- Förderung von Agrarforstsystemen, Wald-Umweltmaßnahmen, Wiederherstellung forstwirtschaftlicher Potenziale.

Zur Achse 3 werden insbesondere Maßnahmen mit einem raumbezogenen Ansatz erfasst:

Diversifizierung der l\u00e4ndlichen Wirtschaft (u. a. Gr\u00fcndung neuer Kleinstunternehmen, Tourismus/Fremdenverkehr), Ausbau weiterer nicht landwirtschaftlicher Wirtschaftszweige;

 Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität, Verbesserung der Dienstleistungen zur Grundversorgung, Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien, Dorferneuerung und –entwicklung, Bewahrung des ländlichen Erbes.

Für den ELER-Fonds sind **69,75 Mrd. EURO**⁵¹ (ohne Modulationsmittel) eingeplant. Die **Mindestfinanzierungsanteile** (Stand Juni 2005) für die drei Schwerpunkte der ELER-Verordnung betragen:

Achse 1: mindestens 10 %

Achse 2: mindestens 25 % und für LEADER 5 %

Achse 3: mindestens 10 %

Die **maximalen Beteiligungssätze** der EU sind 50 % für die Achsen 1 und 3, in Konvergenzgebieten 75 %, für die Achse 2 und für LEADER 55 %, in Konvergenzgebieten 80 %.

5.2.2 Einbindung LEADER in den ELER-Fonds

Die durch ELER finanzierten Entwicklungsprogramme müssen LEADER-Konzepte als eine lokale Entwicklungsstrategie beinhalten (sog. LEADER-Achse).

Sie haben die im Wesentlichen aus LEADER+ bekannten Elemente zu enthalten: Gebietsbezogenes Programm für gut abgegrenzte ländliche Gebiete, ein Bottom-up-Konzept mit Entscheidungsbefugnissen für lokale Aktionsgruppen, paritätisch besetzte öffentlich-private Partnerschaften, an den Zielen der ELER-Verordnung orientiertes multisektorales Gesamtkonzept, Kooperationsprojekte, Vernetzung lokaler Partnerschaften⁵².

Als drei wesentliche förderfähige Arbeitsschwerpunkte im Rahmen der LEADER-Achse werden herausgestellt:

- Umsetzung von lokalen Strategien der ländlichen Entwicklung nach dem LEADER-Konzept;
- Projekte der Zusammenarbeit;
- Arbeit in lokalen Arbeitsgruppen.

Danach sind die wesentlichen Unterschiede zwischen LEADER im Rahmen ELER zu LEADER+ vor allem:

 kein eigenes Programm, sondern Bestandteil der ländlichen Entwicklungsprogramme als "LEADER-Achse";

⁵² LEADER+ Deutsche Vernetzungsstelle, Europäische Politik für ländliche Räume 2007 – 2013, Stand 21.03.2006, Seite 7/8

 $^{^{51}}$ LEADER+ Deutsche Vernetzungsstelle, Europäische Politik für ländliche Räume 2007 – 2013, Stand 21.03.2006, Seite 6

- die inhaltlichen Maßnahmen konzentrieren sich auf die drei Schwerpunkte der ELER-Verordnung;
- die Gebietsabgrenzung unterscheidet sich leicht von LEADER+ (kein verbindlicher Schwellenwert).

Zur Umsetzung der Entwicklungsziele des EHK 2007 – 2013 stehen darüber hinaus wichtige nationale Förderinstrumente in den unterschiedlichen Fachressorts zur Verfügung, deren gezielter Einsatz die regionale Entwicklung unterstützt. Als eines der wesentlichen Instrumente wird beispielhaft für den deutschen Teil der Euroregion die **GA-Förderung** angeführt, da hier Veränderungen zur Konzentration der Mittel auf den Weg gebracht wurden.

5.2.3 Gewerbliche Wirtschaft und Infrastruktur (GA-Förderung)

Investitionszuschüsse zu Vorhaben der gewerblichen Wirtschaft, des Fremdenverkehrsgewerbes und der wirtschaftsnahen Infrastruktur im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" sind ein bewährtes Instrument der regionalen Wirtschaftsförderung in den deutschen Bundesländern.

Gegenwärtig gelten die Bestimmungen des 35. Rahmenplanes. Die Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern haben bzw. sind dabei, die Förderkulisse auf Schwerpunktgebiete und Schwerpunktbranchen zu konzentrieren (vgl. entsprechende Abschnitte zur Einschätzung der Ergebnisse Zeitraum 2000 – 2006).

Um die finanziellen Mittel konzentriert und zielgerichtet einzusetzen, wird in **Mecklenburg-Vorpommern**⁵³ die Förderung räumlich und sachlich nach Schwerpunkten strukturiert.

Die räumlichen Schwerpunkte orientieren sich an so genannten A- und B-Fördergebieten, die sich vor allem durch unterschiedliche Fördersätze für die gewerbliche Wirtschaft einschl. Tourismus an den förderfähigen Investitionskosten unterscheiden (2006 A-Fördergebiete bis zu 35 %, B-Fördergebiete bis zu 28 %). Für kleine und mittlere Unternehmen können zu den genannten Fördersätzen weitere Prozentpunkte gewährt werden.

Zu den **A-Fördergebieten** gehören **alle zur Euroregion zugehörigen Landkreise und kreisfreien Städte**.

Die sachlichen Maßnahmen konzentrieren sich auf solche, "die der spezifischen Wirtschaftsstruktur des Landes gerecht werden bzw. einen Beitrag zur Erschließung und Entwicklung von Wachstumspotenzialen leisten (z. B. besondere Förderung für kleine und mittlere Unternehmen, Wiedernutzbarmachung von Industriebrachen, Qualitätsverbesserungen und Maßnahmen zur Saisonverlängerung)"⁵⁴.

-

⁵³ Regionales Förderprogramm Mecklenburg-Vorpommern 2006, Seite 8 – 12, 14 - 15

⁵⁴ Ebenda, Seite. 8

Die Förderung wirtschaftsnaher Infrastrukturvorhaben konzentriert sich vorrangig auf Schwerpunktorte, insbesondere Ober- und Mittelzentren und Tourismusräume It. Landesraumentwicklungsprogramm bzw. aus den Regionalen Raumordnungsprogrammen.

Inhaltlich werden Maßnahmen gefördert, die "im Zusammenhang mit der unmittelbaren und zeitnahen Schaffung und Sicherung gewerblicher Arbeitsplätze unabdingbar notwendig sind55".

Die Förderung von Infrastrukturmaßnahmen schließt die Modernisierung von Einrichtungen der beruflichen Ausbildung, Fortbildung und Umschulung ein. Der Fördersatz beträgt bis zu maximal 75 %.

Die nationalen Finanzmittel werden durch EU-Strukturfonds bisher wirkungsvoll untersetzt.

Neben den Fördermaßnahmen der GA-Förderung werden auf nationaler oder Länderebene weitere Förderinstrumente bereitgehalten, die die regionale Entwicklung unterstützen, u. a.:

- Existenzgründerinitiativen für kleine und mittlere Unternehmen;
- Fördermaßnahmen zur Beratung, Ausbildungsförderung, Technologieund Innovationsförderung, Förderung erneuerbarer Energien;
- Förderung des Wohnungs- und Städtebaus:
 - Programm "Stadtumbau Ost Für lebenswerte Städte und attraktives Wohnen" (Rückbau leer stehend, dauerhaft nicht mehr benötigter Wohnungen, Aufwertung der Stadtviertel);
 - Städtebaulicher Denkmalschutz;
 - Verbesserung des Wohnumfeldes;
 - Modernisierungsmaßnahmen in Innenstädten einschl. barrierefreie Wohnungsanpassung.
- Förderung von Umweltmaßnahmen;
- Maßnahmen des Küstenschutzes:
- Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen.

Im Land Brandenburg wurde eine Neuausrichtung⁵⁶ der Wirtschaftsförderung mit sektoralen und regionalen Schwerpunkten vorgenommen. Dabei wird den Belangen des Mittelstandes besonderes Gewicht eingeräumt. Mit dieser Schwerpunktbildung sollen die Fördergelder vor allem noch stärker dort eingesetzt werden, wo sie Arbeitsplätze schaffen und eine Rendite abwerfen, um zukünftig den Gestaltungsspielraum für das Land zu verbessern.

"Kern der Neuausrichtung ist Stärken stärken – Wachstum fördern". Es werden "klare Wachstumssignale gesetzt an den Brandenburger Mittelstand, an Bestandsunternehmen aus Branchen-Kompetenzfeldern und an Investoren, die sich im Land ansiedeln wollen"57.

⁵⁵ Ebenda. Seite 14

⁵⁶ Quelle: Ministerium für Wirtschaft, Land Brandenburg, Material vom 03.05.2005

⁵⁷ Ebenda, Seite 2

Die Neuausrichtung besteht danach aus zwei Säulen:

Säule 1	Säule 2	
Wachstumsprogramm für den Mittelstand	Konzentration auf Branchenkompetenz- felder	
KMU erhalten für förderfähige Investitionen bis zu einem Investitionsvolumen von 2,5 Mio. EUR in der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur – gewerbliche Wirtschaft" (GA-G) stets die höchstmögliche Förderung (Potenzialförderung) - unabhängig von Ort und Branche	Konzentration auf Wachstumsbranchen, festgelegt sind 16 Branchenkompetenzfelder: Biotechnologoie/Life Science Luftfahrttechnik Medien/IKT Automotive Ernährungswirtschaft Energiewirtschaft / Energietechnologie	
Potenzialförderung 17,5 % KMU-Zuschlag 15,0 %	Geoinformationswirtschaft Holzverarbeitende Wirtschaft Kunststoffe Logistik Metallerzeugung/Metallbeverarbeitung/ Mechatronik Mineralöl/Biokraftstoffe Optik Papier Tourismus	
	In jedem Kompetenzfeld wurden Standorte ermittelt, daraus wurden die Branchenschwerpunktorte festgelegt, für diese wird branchenspezifische Infrastruktur zukünftig besonders gefördert. Differenzierung der Investitionsförderung: Basisförderung 17,5 %: für alle Unternehmen für förderfähige Investitionen; Potenzialförderung 17,5 %: bestehende Unternehmen, die zu einem Branchenkompetenzfeld gehören, neu ansiedelnde Unternehmen zugehörig zu einem Branchenkompetenzfeld und zu einem Branchenschwerpunktort. KMU-Zuschlag: 15,0 %	

Den Branchenkompetenzfeldern gleichgesetzt werden anwendungsorientierte, innovative FuE-Unternehmen. Bei entsprechender wirtschaftlicher Verflechtung können die Kompetenzfelder auch andere Branchen umschließen.

5.2.4 Finanzierungsmöglichkeiten in Skåne

Bisher waren die für die Euroregion POMERANIA eingesetzten schwedischen Mittel gering. Zukünftig besteht eine Reihe von ergänzenden Finanzierungsmöglichkeiten innerhalb des neuen "Ziel 3", der europäischen territorialen Zusammenarbeit. Ein neues erweitertes grenzregionales A-Programm im südlichen Ostseegebiet würde bessere Kofinanzierungsmöglichkeiten für zukünftige Kooperationsprojekte zwischen Skåne und den anderen Partnerregionen innerhalb der Euroregion POMERANIA eröffnen.

Über die eigenen Mittel der Kommunen gibt es auch die Region Skåne und in bestimmtem Maße den Kommunalverband Skåne als wichtige Mitfinanzierer von zukünftigen Projekten.

Projekte in allen sechs genannten Handlungsfeldern (I - VI) könnten für die Region Skåne aktuell werden.

Region Skåne (die Behörde) arbeitet aktiv mit Kooperationen zu Infrastruktur und Transporten, Umwelt und Seesicherheit sowie Gesundheitswesen und Krankenpflege. Innerhalb der Wirtschaftsentwicklung gelten die Anstrengungen von Region Skåne der Geschäfts-, Unternehmens-, Kompetenz- und Produktentwicklung. Die Priorität liegt auf drei Feldern:

- Innovationssysteme & Clusterbildung Fokus auf neuen Unternehmen und Entwicklungen, die auf Forschung und Ausbildung ausgerichtet sind;
- Unternehmen & Branchen es gilt, die Unternehmen und Branchen, die für Wachstum sorgen können, zu unterstützen, vor allem in der Lebensmittel-, Metall- und Holzindustrie;
- Mobilisierung vor Ort es gilt, die kleinteilige Wirtschaft für Frauen und Männer zu entwickeln und zu stimulieren sowie deren Teilnahme an der Entwicklung der ländlichen Räume und Städte zu unterstützen.

Eine weitere Möglichkeit besteht durch ALMI-Unternehmenspartner. ALMI steht für Finanzierung und Geschäftsentwicklung von der ersten Phase an bis hin zum Start des Unternehmens und für Unternehmen in Entwicklung und Erneuerung. ALMI arbeitet, um die Voraussetzungen für die Bearbeitung und Entwicklung der Märkte für neue und etablierte Unternehmen zu verbessern.

Andere wichtige Finanzierungsmöglichkeiten sind:

- der Industriefonds, schwedisches Industriedesign, KMU-Initiative und Technikbrückenstiftung für Projekte innerhalb der Wirtschaft;
- Auch der Exportrat, "the International Small Business Congress!" und Invest in Sweden Agency könnten für die Mitfinanzierung von bestimmten Projekten in der Wirtschaft zur Verfügung stehen;
- öffentliche Interessenten können Unterstützung erhalten beim Internationalen Programmkontor, NUTEK, in bestimmten Fällen bei Provinzialregierungen und über staatliche Programme (Naturschutzwerk Klimp, STEMs Energietechnikinvestitionen u. a.);

- innerhalb von Forschung und Entwicklung gibt es eine Reihe wichtiger Finanzakteure, wie z. B. Vinnova, NUTEK, der Wissenschaftsrat, FORMAS

 diese Finanzierungseinrichtungen stehen allerdings hautsächlich für die Finanzierung von Forschungsprojekten zur Verfügung und bislang weniger für grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Verschiedene öffentliche Stiftungen könnten im Zusammenhang mit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit von Hochschulen und Universitäten aktiviert werden.
- Auf dem Kultursektor könnte vor allem Region Skåne mit Mitteln zur Verfügung stehen. Die Region arbeitet auf den Kernbereichen Theater, Tanz, Musik, Film, Museen, kulturelles Erbe, Archive, Literatur, Bibliotheken, Volksbildung und Kulturpädagogik. Der Auftrag der Region besteht darin, die Entwicklung des Kulturlebens in ganz Skåne zu unterstützen und zu stärken.
- Pflege und Fürsorgeprojekte sollten Region Skåne als Partner haben.
 Dafür bestehen Kooperationsmöglichkeiten und Finanzierungsquellen.
- Tourismusprojekte können Kofinanzierung bei Tourismusvereinigungen und Tourismusbranchenorganisationen finden.
- Landwirtschaftprojekte k\u00f6nnen Kooperationspartner und dadurch Kofinanzierung durch die Landwirtschafts- und Forstvorst\u00e4nde sowie die Brachenorganisationen bekommen.
- SIDA (Behörde für internationale Entwicklungsarbeit) hat eine Ostseeeinheit, die die schwedischen Interessen in den Verbindungen mit anderen Ländern im Ostseeraum sichern soll. Staatliche Behörden, Kommunen und einzelne Organisationen in Schweden können innerhalb
 von zahlreichen kleineren Projekten (initiale Projektfinanzierung) Mittel
 für die Zusammenarbeit, für Studien- und Treffen/Workshops bekommen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Skåne gute Möglichkeiten dafür hat, kommende Projekte sowohl mit öffentlichen (vermutlich Haupteinsatzgebiete) und privaten Mitteln zu finanzieren.

6. Empfehlungen zur nationalen Umsetzung der Programme

Für die Umsetzung der Maßnahmen im Zeitraum 2007 – 2013 steht der Euroregion eine Vielzahl an Förderprogrammen zur Verfügung. Dabei wird das neue Ziel 3 "Europäische territoriale Zusammenarbeit" (gemäß EFRE-Verordnung vom 28.04.2006) eine wichtige Grundlage für die künftige grenzüberschreitende Projektförderung in der Euroregion bilden und steht daher im Mittelpunkt der folgenden Betrachtungen.

Die transnationale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen von INTERREG ist in der Euroregion in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen.

Mit der Mitgliedschaft Polens in der EU haben sich darüber hinaus neue Chancen aufgetan. Seit 2004 werden in gemeinsamen Gremien Projekte im Rahmen von INTERREG III A beraten und genehmigt und der grenzüberschreitende Charakter vieler Projekte konnte dadurch wesentlich verstärkt werden.

Die Einbindung von schwedischen Partnern im zukünftigen Projekt könnte deutlich intensiviert werden. Dazu müssten jedoch geeignete Finanzierungsmodelle und vor allem für Skåne zweckvolle Projekte gefunden werden.

Durchführung und Partner in Skåne

Für die schwedische Seite sind gegenwärtig und zukünftig die Kommunen, der Kommunalverband, Region Skåne und staatliche Behörden wichtige Kooperationspartner. Diese können und sollten für den Großteil der nationalen Umsetzung der zukünftigen Projekte verantwortlich sein.

Die schwedischen Kommunen spielen auf Grund ihrer starken Stellung innerhalb des schwedischen öffentlichen Bereiches (große eigene Steuereinkommen, vielfältige Verantwortungsgebiete) auch in der grenzüberschreitenden Arbeit eine besondere Rolle. Durch wichtige und geeignete Projekte könnten sie noch viel stärker aktiviert werden.

Der Kommunalverband Skåne unterstützt die 33 Kommunen Skånes. Der Verband initiiert und bearbeitet Fragen, die die kommunale Tätigkeit fördern und die Zusammenarbeit entwickeln, und koordiniert gemeinsame Projekte. Die Zielstellung besteht darin, Wegweiser für die kommunale Entewicklung in Skåne zu sein, d. h. wichtige kommunale Fragen aufzugreifen und innovative Projekte zu initiieren.

Generell ist die Region Skåne (die Behörde) ein aktiver Partner im Ostseeraum. Die Region ist engagiert in vielen europäischen Kooperationsprojekten, vor allem in der Öresundregion, aber auch im südlichen Ostseeraum.

Die Arbeit der Region Skåne zur regionalen Entwicklung im Ostseeraum erfolgt durch:

- Regionale Kooperationsvereinbarungen und Zusammenwirken zwischen Regionen;
- Teilnahme an interregionalen Organisationen sowie
- Mitwirkung in verschiedenen interregionalen Projekten.

Die Zusammenarbeit gilt hauptsächlich der Schaffung von Kontakten und Vertrauen zwischen öffentlichen Akteuren, Organisationen und Unternehmen als Basis für eine langfristige Entwicklungsarbeit. Region Skåne nimmt auch aktiv an Entwicklungsprojekten und Kooperationen teil, die das Ziel verfolgen, die Regionen um die südliche Ostsee in Fragen der Infrastruktur und Transporte, Kultur, Wirtschaftsentwicklung und höhere Ausbildung sowie Gesundheitswesen zu stärken.

Das Forum SÜD ist schwedische Kontaktorganisation im Baltic Sea NGO Forum. Das Forum ist ein Netzwerk mit der Ambition, Informations- und Lobbyarbeit zwischen den zivilen gesellschaftlichen Organisationen der Länder um die Ostsee und dem Rat der Ostseeanliegerstaaten zu leisten.

Auch Branchenorganisationen (Wirtschaft, Kultur, Tourismus u. a.) und verschiedene Netzwerke sind natürlich wichtige potentielle Partner für die Zusammenarbeit bei zukünftigen Projekten.

Übergreifend hat Skåne ein gut entwickeltes öffentliches Leben mit aktiven Behörden, vielen international aktiven Institutionen, vielen dynamische Vereinigungen und ein mehr und mehr internationalisiertes Wirtschaftsleben.

In der Euroregion wurden Strukturen zur Umsetzung der Gemeinschaftsinitiative erfolgreich implementiert. Die Zusammenarbeit transnational, insbesondere auch im Rahmen von anspruchsvollen und zielorientierten INTER-REG III B-Projekten, im Besonderen in der Grenzregion, wurde durch vielfältige Netzwerke und Kommunikationsformen wesentlich gestärkt.

6.1 INTERREG III schaffte gefestigte Zusammenarbeitsstrukturen

Durch den Einsatz von **INTERREG III A- und -III B-Mitteln** wurden die Entwicklung in der Euroregion und die direkte grenzübergreifende Zusammenarbeit gefördert.

Eine wichtige Rolle bei der Nutzung der Gemeinschaftsinitiative INTERREG hat dabei die KG Pomerania eingenommen, insbesondere auch als antragsberatende Stelle auf deutscher Seite des Fördergebietes für INTER-REG III A, die sowohl im Rahmen der Projektentwicklung als auch in der Umsetzung auf den grenzübergreifenden Charakter der Projekte hinwirkte.

In der Halbzeitbewertung des Regionalprogramms Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Polen/Zachodniopomorskie (INTERREG III A)⁵⁸ wurde eingeschätzt:

- Mit Unterstützung der Begleit- und Lenkungsausschüsse und der KG Pomerania ist es gelungen, den grenzüberschreitenden Mehrwert noch deutlicher hervorzuheben und in das Zentrum der Projekte zu stellen.
- In Zusammenarbeit mit den Wirtschaftspartnern und den Fondsverwaltungen betreibt die KG Pomerania Projektentwicklung durch das Zusammenführen von potenziellen Partnern (Landkreise, Institutionen, Interessierte etc.) und leistet aktive Projektakquise. Dadurch wurden neue Projekte konzipiert bzw. qualifiziert.
- Die Indikatoren wurden überarbeitet und sind Teil der Ergänzung der Programmplanung.
- Die Vertreter der Euroregion POMERANIA als Mitglieder des Gemeinsamen Regionalausschusses auf deutscher Seite Vertreter der KG Pomerania und auf polnischer Seite der Vertreter des Vereins der polnischen Gemeinden der Euroregion POMERANIA nehmen die Belange der Wirtschafts- und Sozialpartner sowie weiterer nicht staatlicher Organisationen wahr. Damit wird sichergestellt, dass auf dem Bottom-up-Prinzip fußende Projekte unterstützt werden und eine entsprechende Akzeptanz der regionalen Gebietskörperschaften und Organisationen finden.
- Im Ergebnis der mit der Halbzeitbewertung vorgenommenen Konsultationen mit den Programmverantwortlichen wird eindeutig die Beibehaltung von 3 eigenständigen Programmen unterstützt, da sich die bisherigen Programm-Räume unstrittig bewährt haben.

Die Arbeit der Euroregion, der Geschäftsstellen bzw. Koordinierungsstellen der Partner und der durch sie eingerichteten Service- und Beratungs-Zentren wird vom Anspruch der Entwicklung einer umfangreichen transnationalen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bestimmt und wird diesem in hohem Maße gerecht.

Die gefestigten Positionen der Strukturen der Euroregion sind besonders wertvoll, um die deutlich wachsenden Anforderungen vor dem Hintergrund des Lissabonner Programms für Wachstum und Beschäftigung und der Leitlinien der Kohäsionspolitik 2007 – 2013 zu bewältigen und das gestiegene gegenseitige Verstehen der Entwicklungsprobleme der Partner für die Bewältigung des Integrationsprozesse nutzbar zu machen.

⁵⁸ Aktualisierung der Halbzeitbewertung INTERREG III A 2000 – 2006, Stand Oktober 2005, Infrastruktur & Umwelt in Zusammenarbeit mit TAURUS Institut an der Universität Trier

6.2 Grenzüberschreitende Zusammenarbeit als Mehrwert schaffender Prozess

Aus den Ergebnissen der Programmperiode 2000 – 2006 und den Inhalten des EHK 2007 – 2013 ist zu schlussfolgern:

Im Rahmen der neuen F\u00f6rderperiode ist die transnationale Zusammenarbeit, basierend auf den Ergebnissen der INTERREG III B-Projekte kontinuierlich fortzusetzen, um den Prozess zur Herausarbeitung und Umsetzung gemeinsamer strategischer Ziele im Interesse der Euroregion, ihrer B\u00fcrger und ihrer St\u00e4rkung im Wettbewerb der Regionen zu unterst\u00fctzen.

Mit den INTERREG III B-Projekten wurden wichtige strategische Ansätze entwickelt und ihre Umsetzung eingeleitet. Im Interesse einer nachhaltigen Entwicklung der Euroregion sollten sich die Partner für die Weiterführung dieses erfolgreichen Prozesses engagieren.

Neben der in Weiterführung befindlichen CETC-Initiative und dem Projekt BALTIC Gateway+ bildet u. a. für den BALTIC+-Raum der "Final Action Plan", März 2006, auch für den Zeitraum 2007 bis 2013 gute Ansatzmöglichkeiten. Für seine Perspektive, in der die Euroregion POME-RANIA einen wesentlichen Bestandteil und Akteur bildet, ist entscheidend, "die Metropolenregionen von Berlin – Szczecin und Öresund zu stärken und die Ambitionen zur Entwicklung einer Brückenregion entlang des transeuropäischen Korridors über das Wasser einzubinden. Es ist auch wichtig, sozialen Disparitäten entgegenzuwirken und die funktionalen Veränderungen der ländlichen Regionen in der gewünschten Richtung zu gestalten ... Ein Hauptbestandteil einer auf ein nachhaltiges Wachstum in der Region der südlichen Ostsee zielenden Entwicklungsstrategie ... muss sein:

- Stärkung des Verkehrssystems,
- Förderung der Bildung von Netzwerken, z. B. durch Förderung der Universitätsinteraktionen und Forschungsnetzwerke,
- Förderung des kulturellen und Expertenaustausches von Ideen und Wissen,
- weitest mögliche Reduzierung gesetzlicher und institutioneller Barrieren." ⁵⁹

Strukturelle Veränderungen in Folge globaler Herausforderungen erhöhen den Druck, sich auf die eigenen Wettbewerbsvorteile und Erneuerung zu konzentrieren. Das erweiterte und notwendige potenzielle Wachstum aufgrund der transnationalen Integration und sinkender Reibungsverluste durch wirtschaftliche, physische und kulturelle Barrieren ist dabei wesentlich.

Das Entwicklungs- und Handlungskonzept der Euroregion für den Zeitraum 2007 – 2013 bietet die erforderlichen inhaltlichen Grundlagen, um den mit den INTERREG III B-Projekten eingeleiteten Prozess zielgenau erfolgreich weiter zu beschreiten und durch entsprechende Projekte zu unterstützen.

⁵⁹ BALTIC+ Final Action Plan, März 2006, Seite 11, englische Fassung.

- Das künftige Programm der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (Ziel 3) ist in erster Linie und noch stärker auf den grenzüberschreitenden Mehrwert auszurichten. Um dieser Anforderung gerecht zu werden, beinhaltet die Halbzeitbewertung, Stand Oktober 2005, als Empfehlungen:
 - im künftigen Programm eine klare Beschreibung des grenzübergreifenden Mehrwertes aufzuweisen;
 - den potenziellen Antragstellen in geeigneter Weise nahe zu bringen, dass die Projekte grenzüberschreitenden Charakter besitzen müssen, d. h. in Form gemeinsamer Projektanträge bzw. paralleler Projektunterlagen mit den gleichen Zielen und dem Nachweis grenzüberschreitender Verflechtung;
 - geeignete Indikatoren zu entwickeln, die den grenzübergreifenden Mehrwert bereits auf der Grundlage der Projektanträge bzw. Projektentscheidungsvorlagen eindeutig bewerten lassen sowie ein späteres Controlling ermöglichen.

Aus der Fortschreibung des EHK 2007 – 2013 und der Orientierung für die Erarbeitung des künftigen Programms lassen sich die inhaltlichen Schwerpunkte, bei weiterer Konzentration, ableiten:

- (1) Förderung grenzübergreifender Wirtschaftsverflechtung mit besonderem Schwerpunkt KMU und Verstärkung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft einschl. Technologietransfer;
- (2) Grenzübergreifende Entwicklung der Humanressourcen, Förderung von Wissenschaft, Bildung, Ausbildung und Qualifizierung als Schlüsselfaktor für Wachstum und Beschäftigung in der Region;
- (3) Verbesserung der infrastrukturellen Standortbedingungen und der Umweltsituation im Grenzraum;
- (4) Unterstützung von grenzüberschreitenden Kooperationen;
- (5) Technische Hilfe.

Bei den möglichen inhaltlichen Schwerpunkten für das Programm 2007 – 2013 (Ziel 3) ist festzuhalten, dass im polnischen Teil des Grenzraumes noch ein erheblicher "Aufholbedarf", vor allem im Bereich der Infrastruktur, für die nächsten 10 bis 20 Jahre gesehen wird. Insofern wird in der Halbzeitbewertung zu den Hinweisen für künftige Programmstrukturen darauf verwiesen, dass trotz gemeinsamer Programme auch der Zeitraum 2007 bis 2013 durch z. T. unterschiedliche Gewichtung der Schwerpunkt beiderseits der Grenze geprägt sein wird. Entscheidend wird sein, dass diese Schwerpunktsetzung durch echte Kooperationen eine Ergänzung erfährt.

6.3 Künftiger Bedarf – Vision, Konzepte, Handlungsrahmen

Im Ergebnis der vorliegenden Zuarbeiten zum EHK, z. T. bereits mit detaillierten Projektansätzen, und den fixierten **Maßnahmekomplexen und Schlüsselmaßnahmen** für den Zeitraum 2007 – 2013 zeichnet sich als künftiger Bedarf vor allem ab:

- Entwicklung einer Vision / Leitbild für den Grenzraum Oder / Küstenregion, Stettiner Haff unter Stärkung der Rolle Szczecins als Zentrum einer transnationalen Stadt-Umland-Region und als Sitz der Euroregion;
- Gemeinsames integriertes Verkehrskonzept mit folgenden Aspekten: Straßenverbindungen zwischen dem deutsch-polnischen Teil (Ost-West-Verbindung), aufeinander abgestimmte Nord-Süd-Verbindungen, Einbeziehung Straße, Schiene, Wasserwege, Luftfahrt und ÖPNV; Ableitung konkreter aufeinander abgestimmter Planungen und Projekte zur Umsetzung;
- Stärkung der Beschäftigung durch Unterstützung des Ausbaus der Potenziale der Region, Tourismus als wichtiger Wirtschaftsfaktor, grenzüberschreitende Kooperationen von Wirtschaft/ Wissenschaft einschl. Cluster- und Netzwerkbildung;
- Ausbau der Bildungsangebote, Umsetzung von Maßnahmen eines "lebenslangen Lernens", Ausbildung, Berufseinstieg, Qualifizierung, Mobilität, intensiver Forschungs- und Innovationstransfer;
- Identifizierung neuer Zielstellungen für den ländlichen Raum unter den veränderten Bedingungen, u. a. des demografischen Wandels, Projekte zur Stärkung des ländlichen Raumes, bezogen auf die Land- und Forstwirtschaft und zur Erhöhung des Anteils von Arbeitsplätzen in nicht landwirtschaftlichen Bereichen, Nutzung der natürlichen Potenziale sowie Verbesserung der Zugänglichkeit.

Es ist einzuschätzen, dass der **deutsch-polnische Wirtschaftsraum** - entlang der Oder, Küstenbereich, Stettiner Haff - aufgrund der historisch bedingten kulturellen und wirtschaftlichen Unterschiede noch **auf lange Zeit eine besondere Unterstützung benötigen wird**.

Dabei hat sich bisher die sachliche Konzentration von Fördermitteln auf bestimmte Projekte positiv auf die Erzielung von Entwicklungseffekten ausgewirkt und ist in der Förderperiode 2007 – 2013 unbedingt weiterzuführen.

In der neuen Förderperiode werden an die Koordinierung verschiedener Einzelprojekte, Bündelung von Ideen, teilweise mit verschiedenen Vorhabenträgern im Rahmen der EU-Richtlinien noch höhere Anforderungen gestellt. Damit verbunden ist die weitere Qualifizierung der Arbeit der Antragsteller, der begleitenden Strukturen, insbesondere der Geschäftsstellen und SBC sowie die weitere Inanspruchnahme von Mitteln der technischen Hilfe.

Die komplementäre nationale bzw. Länderförderung stellen sich für alle Beteiligten nach wie vor als Engpass dar.

Wegen der Größe des Territoriums, für die die Euroregion entscheidet, und der Breite der fachlichen Bereiche, die für die nachhaltige Entwicklung in der Region zu berücksichtigen sind, ist ein effizienter Beratungs- und Entscheidungsprozess von besonderem Gewicht. Die grenzübergreifende Kommunikation mit den euroregionalen Partnern erfordert ein hohes Maß an Aufwand.

Eine wichtige Grundlage für die grenzübergreifende Projektförderung bildet das zu erarbeitende Gemeinsame Regionalprogramm für die Ziel-3-Förderung gemäß Entwurf Verordnung über den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (8751/06 vom 28.04.2006).

6.4 Auswahlkriterien für Projekte mit Zielorientierung

Für das Projektauswahlverfahren werden **Projektauswahlkriterien** herausgearbeitet, die die Erreichung der Ziele gemäß oben genannter EFRE-Verordnung gewährleisten, um die grenzübergreifende Zusammenarbeit nachhaltig und räumlich zu entwickeln und das Entstehen grenzüberschreitender wirtschaftlicher und sozialer Poole zu fördern.

Dabei wird künftig der grenzübergreifende Charakter in seinem Stellenwert verstärkt:

Neben den inhaltlichen grenzübergreifenden Kriterien sind für den Nachweis als grenzüberschreitendes Projekt entscheidend:

- gemeinsame Konzeptionen, d. h. wenn es von den Partnern beiderseits der Grenze geplant und vorbereitet wird;
- gemeinsame Umsetzung, d. h. von Partnern beiderseits der Grenze durchgeführt;
- gemeinsame Nutzung und
- gemeinsam finanziert wird.

Inwieweit Verfahrensänderungen vorgesehen sind, ist noch im Entscheidungsprozess.

Bisher wurden Projektantragsunterlagen für INTERREG III A-Mittel von **deutschen Projektträgern** in der Geschäftsstelle der Kommunalgemeinschaft Pomerania e. V. eingereicht. Für **polnische Projektträger** ist die Regionale Kontaktstelle im Marschallamt der Wojewodschaft Zachodniopomorskie, Department für Europäische Integration, zuständig.

Auf der Grundlage der Projektantragsunterlagen werden durch das gemeinsame Technische Sekretariat, d. h. die Geschäftsstelle der Kommunalgemeinschaft Pomerania e. V. bzw. die Kontaktstelle im Marschallamt der Wojewodschaft Zachodniopomorskie, Department für Europäische Integration, Projektentscheidungsvorlagen erstellt.

Diese Vorlagen dienen den Mitgliedern des Euroregionalen Projektausschusses (ERPA) dazu, über die Förderwürdigkeit eines Projektes aus Sicht der Euroregion POMERANIA zu befinden. Der ERPA setzt sich paritätisch aus deutschen und polnischen Vertretern der regionalen Kommunen zusammen.

Die Wirtschafts- und Sozialpartner (Gewerkschaften, IHK, Handelskammer, Arbeitsämter, Umweltbehörde, Unternehmerverbände u. a.) werden in die Entscheidungsfindung einbezogen. Damit wird das kommunale Votum abgesichert.

Die Geschäftsstelle der Kommunalgemeinschaft Pomerania e. V. erfüllt im Prozess der Antragsbearbeitung Teilfunktionen des gemeinsamen technischen Sekretariats im Auftrag der Verwaltungsbehörde (Wirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommern).

Nach dem Votum des ERPA wird im **Gemeinsamen Regionalausschuss** (GRA) über die Förderwürdigkeit des Vorhabens beraten. Dieser setzt sich aus Vertretern der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, der Wojewodschaft Zachodniopomorskie und der polnischen Regierung sowie aus den deutschen und polnischen Vertretern der Euroregion POMERANIA zusammen.

Die Arbeit des ERPA und des GRA berührt nicht die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der fondsverwalteten Ressorts für die Vergabe, Abrechnung, Verwaltung und Kontrolle des Mitteleinsatzes.

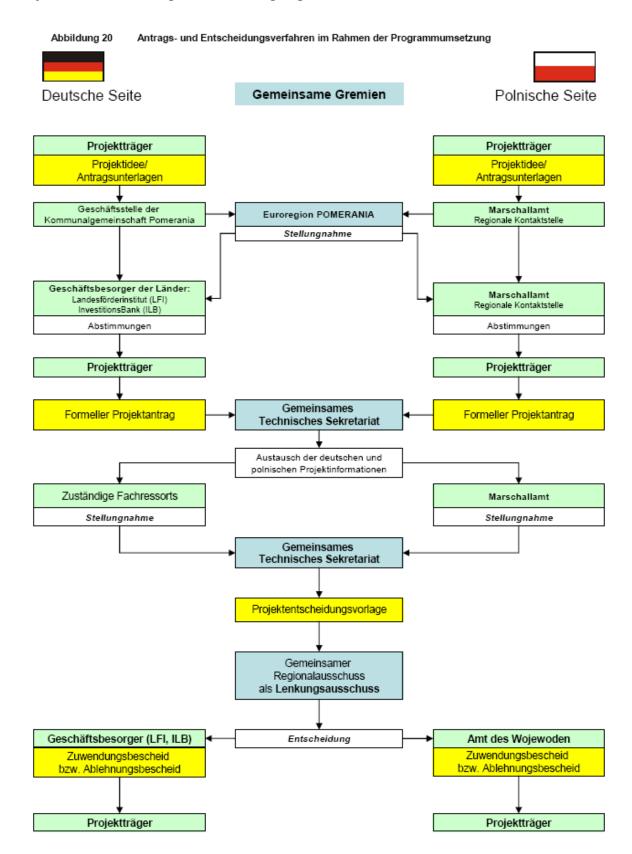
6.5 Verfahrensablauf

In der Verfahrensgestaltung bzw. -ablauf zwischen den Ländern Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg einerseits und zum anderen bei den polnischen Partnern bestehen strukturelle Unterschiede.

Das seit 2004 angewandte Projektauswahl-/Antrags- und Bewilligungsverfahren im Rahmen von INTERREG III A wird im nachfolgenden Abbild dargestellt.

Es ist beabsichtigt, die Verfahren so weit wie möglich zu harmonisieren.

Projektauswahl/Antrags- und Bewilligungsverfahren INTERREG III A ab 2004



Quelle: Joint Programming Document 2000 – 2006, Regionales Programm des deutsch-polnischen Grenzraumes im Gebiet der Länder Mecklenburg-Vorpommern/Brandenburg und Polen (Wojewodschaft Zachodniopomorskie) in der redaktionellen Überarbeitung vom 28.05.2004

Übersicht

Anlagen

Anlage	Titel
1	Vertrag über den Beitritt des Gemeindeverbandes Skåne zur Euroregion POMERANIA
2	Bevölkerung und Fläche der Mitglieder der Euroregion POME- RANIA
3	Prognose zur Bevölkerungsentwicklung 2003 bis 2020
4	Altersstruktur
5	Touristische Parameter
6	Räume zum Schutz von Natur und Landschaft in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie
7	Bodennutzung
8	Naturschutzparks, -reservate, -gebiete
9	Übersicht – Auswertung vorhandener Planungen, Studien, Konzepte im Rahmen der Erarbeitung des EHK der Euroregion 2007 – 2013

UMOWA O PRZYSTĄPIENIU ZWIĄZKU GMIN SKANII DO EUROREGIONU POMERANIA

Komunalny Związek Celowy Gmin Pomorza Zachodniego "Pomerania", Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e.V. i Miasto Szczecin podpisały 15 grudnia 1995 roku Umowę o Utworzeniu EURO-REGIONU POMERANIA. Strony ustaliły, że następnym partnerem przyjętym do Euroregionu będzie Związek Gmin Skanii.

W związku z tym podpisana zostanie Umowa o Przystąpieniu do EUROREGIONU POMERANIA Związku Gmin Skanii. Nastąpi to z uwzględnieniem odpowiedniego uzupełnienia, ewentualnie zmian w postanowieniach Umowy o Utworzeniu EUROREGIONU POMERANIA z dnia 15 grudnia 1995 roku.

VERTRAG ÜBER DEN BEITRITT DES GEMEINDEVERBANDES SKÅNE ZUR EUROREGION POMERANIA

Der Kommunale Zweckverband der Gemeinden Westpommerns "Pomerania", die Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e.V. und die Stadt Szczecin (Stettin) haben am 15. Dezember 1995 den Vertrag über die Gründung der EUROREGION POMERANIA geschlossen. Von den Vertragsparteien wurde beschlossen, den Gemeindeverband Skane als weiteren Vertragspartner aufzunehmen.

Es wird demgemäß unter entsprechender Ergänzung bzw. Abänderung der Bestimmungen des Gründungsvertrages vom 15. Dezember 1995 der folgende Beitrittsvertrag mit dem Gemeindeverband Skane abgeschlossen.

Anlage 1

AVTAL ANGÅENDE KOMMUNFÖRBUNDET SKÅNES INTRÄDE I EUROREGION POMERANIA

Den kommunala sammanslutningen av kommunerna i västra Pommern (Komunalny Zwiazek Gmin Celowy Pomorza Zachodniego "Pomerania"), den kommunala föreningen "Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e.V." och staden Szczecin slöt den 15 december 1995 ett avtal om etablering av EUROREGION POMERANIA. Avtalsparterna beslöt att ta Kommunförbundet Skåne emot som ytterligare medlem.

I enlighet härmed sluts följande inträdesavtal med vederbörlig komplettering, respektive ändring, av bestämmelserna i stiftelseavtalet från den 15 december 1995. Komunalny Związek Celowy Gmin Pomorza Zachodniego "Pomerania", Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e.V. i Miasto Szczecin przyjmują jako kolejnego partnera Związek Gmin Skanii reprezentowanego przez przewodniczącego Związku – p. Bengta-Görana Hanssona. Związek Gmin Skanii akceptuje włączenie do Euroregionu.

Przyjęcie wejdzie w życie z dniem 26 lutego 1998 roku.

Jeśli z Umowy o Przystąpieniu do EURO-REGIONU POMERANIA nie będzie wynikało nic innego, Umowa o Utworzeniu EUROREGIONU POMERANIA z 15 grudnia 1995 roku zostanie niezmieniona i będzie obowiązywała także ze wszystkimi konsekwencjami Związek Gmin Skanii.

PREAMBUŁA

EUROREGION POMERANIA stwarza podstawy powstania długotrwałych stosunków współpracy transgranicznej w celu równomiernego i zrównoważonego rozwo-

Der Kommunale Zweckverband der Gemeinden Westpommerns "Pomerania", die Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e.V. und die Stadt Szczecin (Stettin) nehmen als weiteren Vertragspartner den Gemeindeverband Skane, vertreten durch den Vorsitzenden, Herrn Bengt-Göran Hansson auf.

Der Gemeindetag Skane nimmt die Aufnahme an.

Die Aufnahme wird wirksam am 26. Februar 1998.

Soweit sich aus diesem Beitrittsvertrag nicht ausdrücklich etwas anderes ergibt, bleibt der Gründungsvertrag vom 15. Dezember 1995 unverändert und gilt auch zugunsten und zu Lasten des Gemeindeverbandes Skane.

PRÄAMBEL

Die EUROREGION POMERANIA bildet Grundlagen zur Entstehung langfristiger Beziehungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit dem Ziel einer gleichmäßigen Den kommunala sammanslutningen av kommunerna i västra Pommern "Pomerania", den kommunala föreningen Europaregion POMERANIA e.V. och staden Szczecin tar emot

Kommunförbundet Skåne, representerad genom ordföranden Bengt-Göran Hansson, som ytterligare part.

Kommunförbundet Skåne accepterar inträdet.

Inträdesdatum är den 26 februari 1998.

Om inget annat uttryckligen anges i detta inträdesavtal, förblir stiftelseavtalet från den 15 december 1995 oförändrat och gäller även till Kommunförbundet Skånes förmån och bekostnad.

INLEDNING

EUROREGION POMERANIA skapar underlag för långvariga relationer i det gränsöverskridande samarbetet, där målsättningen är en jämn och välbalanserad ju regionów Stron.

Strony Umowy dążą do włączenia do współpracy w Euroregionie gmin krajów sąsiednich, w szczególności Królestwa Danii, przy czym pożądana jest transgraniczna współpraca w rejonie Morza Bałtyckiego.

Strony wyrażają zgodę na przystąpienie do Euroregionu gmin duńskich lub związków tych gmin.

Strony Umowy, kierując się we współpracy zasadą równości i uwzględniając postanowienia "Europejskiej Konwencji Ramowej o współpracy transgranicznej samorządów lub władz terytorialnych", sporządzone w Madrycie 21 maja 1980 roku, oraz postanowienia "Traktatu między Rzeczpospolita Polska a Republika Federalna Niemiec o dobrym sasiedztwie i przyjaznej współpracy" z 17 czerwca 1991 roku, postanawiają zawrzeć niniejszą Umowę o współpracy w EUROREGIONIE POME-RANIA o następującej treści:

und ausgewogenen Entwicklung der Regionen der Seiten.

Die Seiten des Vertrages streben die Aufnahme einer Zusammenarbeit mit den Gemeinden der benachbarten Länder, insbesondere des Königreiches Dänemark an, wobei eine überregionale Zusammenarbeit im Ostseeraum erwünscht ist.

Die Seiten geben ihre Zustimmung zum Beitritt der dänischen Gemeinden bzw. Gemeindeverbände in die Euroregion.

Die Seiten des Vertrages, unter Anwendung des Prinzips der Gleichberechtigung in der Zusammenarbeit und unter Beachtung der Festle-"Europäischen gungen des Rahmenabkommens über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Gebietskörperschaften", abgeschlossen am 21. Mai 1980 in Madrid sowie des "Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit" vom 17. Juni 1991, beschließen den vorliegenden Vertrag über die Zusammenarbeit in der EUROREGI-ON POMERANIA mit folgendem Inhalt:

utveckling av parternas regioner.

Avtalsparterna strävar efter ett samarbete med kommunerna i grannländerna, i synnerhet i kungariket Danmark, varvid ett överregionalt samarbete inom östersjöregionen är önskvärt.

Parterna ger sitt samtycke till inträde i Euroregionen av de danska kommunerna respektive kommunförbunden.

Under tillämpning av principen för jämlikhet i samarbetet och i enlighet med bestämmelserna i det "Europeiska ramavtalet för gränsöverskridande samarbete mellan territoriala korporationer" som ingicks den 21 maj 1980 i Madrid samt "Fördraget mellan Förbundsrepubliken Tyskland och Republiken Polen om god grannsämja och vänskapligt samarbete" av den 17 juni 1991 sluter avtalsparterna detta avtal om samarbete inom EUROREGION POMERANIA med. följande innehåll:

I. NAZWA, SIEDZIBA

§ 1

- 1. Dla współpracy transgranicznej w ramach niniejszej Umowy przyjmuje się nazwę EUROREGION POMERANIA.
- 2. Siedzibą Rady Euroregionu jest Szczecin.

II. CELE I FORMY WSPÓŁPRACY W EUROREGIONIE

§ 2

Celem współpracy w EUROREGIONIE POMERANIA jest podejmowanie wspólnych działań dla równomiernego i zrównoważonego rozwoju Regionu oraz zbliżenia jego mieszkańców i instytucji Stron.

§ 3

Cele wymienione w § 2 realizowane będą

I. NAME, SITZ

§ 1

- 1. Für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen des vorliegenden Vertrages wird der Name EUROREGION POMERANIA angenommen.
- 2. Sitz des Rates der Euroregion ist Szczecin (Stettin).

II. Ziele UND Formen DER ZUSAMMENARBEIT in der Euroregion

§ 2

Ziel der Zusammenarbeit in der EUROREGI-ON POMERANIA ist die Aufnahme gemeinsamer Aktivitäten für eine gleichmäßige und ausgewogene Entwicklung der Region sowie zur Annäherung der Bewohner und Institutionen der Seiten.

§ 3

Ziele, die unter § 2 genannt sind, werden in-

I. NAMN, SÄTE

§ 1

- 1. För det gränsöverskridande samarbetet inom ramen för detta avtal väljs namnet EUROREGION POMERANIA.
- 2. Säte för EUROREGIONENs råd är Szczecin (Stettin).

II. MÅL OCH FORMER FÖR SAMARBETET INOM EUROREGIONEN

§ 2

Målet för samarbetet inom EUROREGION POMERANIA är att starta gemensamma aktiviteter för en jämn och välbalanserad utveckling av regionen samt få parternas invånare och institutioner att närma sig varandra.

§ 3

Målsättningar som omnämnts under § 2

w szczególności poprzez:

- Podnoszenie poziomu życia obywa-teli mieszkających w Regionie, w szczególności poprzez wspólne wspierania inwestycji i programów gospodarczych, szkoleń zawodo-wych i programów zmierzających do likwidacji bezrobocia;
- popieranie idei jedności europejskiej i międzynarodowego zrozumienia;
- 3) współpracę i wymianę grup społecznych, naukowych, zawodowych, kulturalnych, środowisk młodzieżowych, a w szczególności tych jej form, które sprzyjają lepszemu wzajemnemu poznaniu społeczności zamieszkujących regiony graniczne;
- 4) utrzymanie oraz poprawianie stanu środowiska naturalnego, poprawę gospodarki rolnej i leśnej;
- 5) budowanie oraz dostosowanie infrastruktury do potrzeb ruchu granicznego i regionalnego;
- rozwój współpracy gospodarczej, wymiany know-how i transferu technolo-

sbesondere realisiert durch:

- 1) Erhöhung des Lebensstandards der in der Region lebenden Bürger, insbesondere durch gemeinsame Unterstützung von wirtschaftlichen Investitionen und Programmen, Berufsbildungsmaßmahmen und Programmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit;
- 2) Unterstützung der Ideen der europäischen Einheit und der internationalen Verständigung;
- 3) Zusammenarbeit und Austausch von Gesellschafts-, Wissenschafts-, Berufs-, Kultur- und Jugendgruppen insbesondere durch Unterstützung der Formen, die einem besseren gegenseitigen Kennenlernen der Bevölkerung der grenznahen Region dienen:
- 4) Erhaltung und Verbesserung des Umweltschutzes, Entwicklung des ländlichen Raumes;
- 5) Ausbau und Anpassung der Infrastruktur an die Bedürfnisse des Grenz- und Regionalverkehrs;
- 6) Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, Austausch des Know-how so-

realiseras framförallt genom:

- 1) att höja levnadsstandarden för den i regionen bosatta befolkningen; i synnerhet genom gemensamt stöd av ekonomiska investeringar och program, åtgärder för yrkesutbildning och program för bekämpning av arbetslöshet;
- 1) att stödja idéerna för europeisk enhet och internationell förståelse;
- 3) samarbete och utbyte mellan samhälls-, vetenskaps-, yrkes-, kultur- och ungdomsgrupper, i synnerhet genom att främja de former som gynnar att människorna i de gränsnära regionerna lär känna varandra;
- 4) att upprätthålla och förbättra miljövården och utveckla landsbygden;
- 5) utbyggnad och anpassning av infrastrukturen till gräns- och regionaltrafikens behov;
- 6) utveckling av det ekonomiska samarbetet samt kunskaps- och

gii;

- 7) budowę kompleksowego systemu informacji, w celu wymiany danych w Euroregionie;
- 8) rozwój skoordynowanego transgranicznego planowania przestrzennego;
- 9) współpracę w zakresie likwidacji pożarów i klęsk żywiołowych oraz w sytuacjach awaryjnych;
- 10) wspieranie rozwiązywania proble-mów przejść granicznych.

III. PRAWA I OBOWIĄZKI STRON

§ 4

- 1. Strony wspólnie uzgadniają przedsięwzięcia i projekty o zasięgu ponadgranicznym na płaszczyźnie partnerskiej i w porozumieniu z kompetentnymi organami administracyjnymi.
- 2. Strony postępują zgodnie z przepisami swojego kraju i uwzględniają prawne

- wie Technologietransfers;
- 7) Einrichtung eines komplexen Informationssystems zum Datenaustausch in der Euroregion;
- 8) Entwicklung einer koordinierten grenzübergreifenden Raumplanung;
- 9) Zusammenarbeit bei der Bekämpfung von Bränden und den Folgen von Naturkatastrophen sowie in Havariesituationen;
- 10) Unterstützung bei der Lösung von Grenzgängerproblemen.

III. RECHTE UND PFLICHTEN DER SEITEN

§ 4

- 1. Vorhaben und Projekte mit einer grenzüberschreitenden Reichweite vereinbaren die Seiten gemeinsam, auf einer partnerschaftlichen Ebene und unter Absprache mit den kompetenten Verwaltungsorganen.
- 2. Die Seiten halten sich an die Rechtsvorschriften des eigenen Landes und berück-

- teknologiskt utbyte;
- 7) att etablera ett komplext informationssystem för datautbyte inom Euroregionen;
- 8) utveckling av en koordinerad områdesplanering över gränserna;
- 9) samarbete vid bekämpning av bränder och följder av naturkatastrofer samt vid haverisituationer;
- 10) stöd vid lösning av problem gällande gränsgångare.

III. PARTERNAS RÄTTIGHETER OCH SKYLDIGHETER

§ 4

- 1. Parterna avtalar gemensamt på kompanjonsnivå, och efter överenskommelse med behöriga myndigheter, planer och projekt med gränsöverskridande räckvidd.
- 2. Parterna skall följa det egna landets rättsliga bestämmelser och ta hänsyn till

uwarunkowania drugiej Strony.

- 3. Strony informują się wzajemnie o własnych przedsięwzięciach mogących mieć znaczenie ponadgraniczne.
- 4. Strony umożliwiają członkom organów Euroregionu wzajemne korzystanie z biur i Sekretariatu.

IV. ORGANY EUROREGIONU

§ 5

Organami Euroregionu są:

- Rada Euroregionu,
- Prezydium Euroregionu,
- Sekretariat Euroregionu,
- Grupy Robocze.

§ 6

RADA EUROREGIONU

 Rada Euroregionu jest organem uchwałodawczym Euroregionu.
 Jest wspólnym organem doradczym i

- sichtigen die rechtlichen Bedingungen der anderen Seite.
- 3. Die Seiten informieren sich gegenseitig über eigene Vorhaben, die eine grenzüberschreitende Bedeutung haben können.
- 4. Die Seiten ermöglichen den Mitgliedern der Organe der Euroregion die gegenseitige Nutzung der Geschäftsstellen und des Sekretariates.

IV. ORGANE DER EUROREGION

§ 5

Organe der Euroregion sind:

- Rat der Euroregion,
- Präsidium der Euroregion,
- Sekretariat der Euroregion,
- Arbeitsgruppen.

§ 6

RAT DER EUROREGION

1. Der Rat der Euroregion ist ein beschlußfassendes Organ der Euroregion. Er ist ein gemeinsames Beratungs- und Koordiniemotpartens rättsliga villkor.

- 3. Parterna skall informera varandra om egna planer som kan ha gränsöverskridande betydelse.
- 4. Parterna skall se till att medlemmarna i Euroregionens organ erbjuds att utnyttja varandras expeditioner samt sekretariatet.

IV. ORGAN INOM EURORE-GIONEN

§ 5

Euroregionens organ är:

- Euroregionens råd,
- Euroregionens presidium,
- Euroregionens sekretariat,
- Arbetsgrupper.

§ 6

RÅDET FÖR EUROREGIONEN

1. Euroregionens råd är ett beslutsfattande organ inom Euroregionen. Det är ett gemensamt rådgivnings- och

- koordynującym w podstawowych sprawach regionalnej współpracy transgranicznej.
- Rada Euroregionu składa się z 36 członków, delegowanych po 12 przez Stronę niemiecką, polską i szwedzką. Kadencja odpowiada kadencji organów delegujących Stron. Strony informują się wzajemnie o przyjętych zasadach delegowania swoich przedstawicieli.
- 3. Rada Euroregionu może przyznać tytuł honorowego członkostwa.
- 4. Do zadań Rady Euroregionu należą w szczególności:
 - wybór Prezydium Euroregionu;
 - określanie kierunku działania;
 - uchwalanie regulaminu Rady oraz innych regulaminów na wniosek Prezydium;
 - zatwierdzanie projektów współpracy;
 - uchwalanie planów finansowych dotyczących wspólnych

- rungsorgan in Grundangelegenheiten der regionalen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.
- 2. Der Rat der Euroregion besteht aus 36 Mitgliedern, von denen die polnische, die deutsche und die schwedische Seite je 12 delegiert. Die Wahlzeit entspricht der in den Mitgliederkörperschaften. Die Seiten informieren sich gegenseitig über die angenommenen Prinzipien der Delegierung der eigenen Vertreter.
- 3. Der Rat der Euroregion kann Ehrenmitglieder ernennen.
- 4. Zu den Aufgaben des Rates der Euroregion gehören insbesondere:
 - Wahl des Präsidiums;
 - Festlegung der Richtung der Tätigkeit;
 - Beschlußfassung über die Geschäftsordnung des Rates und anderer Geschäftsordnungen auf Antrag des Präsidiums;
 - Bestätigung der Projekte der Zusammenarbeit;
 - Beschlußfassung über Finanzpläne der gemeinsamen Vorhaben, auf Antrag des

- koordinationsorgan för grundläggande ärenden inom det regionala gränsöverskridande samarbetet.
- 2. Euroregionens råd består av 36 ledamöter, varav den polska, den tyska och den svenska parten delegerar 12 vardera. Valperioden ledamöter inom motsvarar perioden medlemskorporationerna. Parterna informerar varandra om principerna som tillämpas vid delegering av de egna representanterna.
- 3. Euroregionens råd får utnämna hedersmedlemmar.
- 4. Euroregionens råd har som huvuduppgifter:
 - att välja presidiet;
 - att fastställa inriktningen för verksamheten;
 - att fatta beslut om rådets arbetsordning och andra arbetsordningar på presidiets yrkande;
 - att bekräfta samarbetsprojekten;
 - att fatta beslut om finansieringsplaner för gemensamma projekt på

- przedsięwzięć na wniosek Prezydium:
- uchwalanie akceptacji sprawozdań z realizacji planów finansowych.
- 2. Rada Euroregionu spotyka się co najmniej 2 razy w roku na posiedzeniach zwyczajnych.
- 3. Posiedzenia nadzwyczajne mogą być zwołane przez Prezydium w każdym czasie oraz na wniosek co najmniej 9 członków Rady.
- 4. Posiedzenia Rady zwołuje Prezydium Euroregionu.
- 5. Decyzje Rady EUROREGIONU PO-MERANIA są podejmowane z zasady absolutną większością głosów. Przy podejmowaniu uchwał zobowiązujących każda z trzech stron musi, przynajmniej absolutną większością głosów swoich członków, zaaprobować daną uchwałę przy obecności co najmniej 21 członków, w tym 7 członków strony polskiej, 7 strony

Präsidiums;

- Beschlußfassung über Akzeptanz der Berichte über die Realisierung der Finanzpläne.
- 1. Der Rat der Euroregion tagt mindestens zweimal im Jahr.
- Außerordentliche Sitzungen können durch das Präsidium jederzeit oder auf Antrag von mindestens 9 Ratsmitgliedern einberufen werden.
- 3. Die Sitzungen des Rates der Euroregion werden durch das Präsidium der Euroregion einberufen.
- 4. Die Entscheidungen des Rates der EURO-REGION POMERANIA fallen grundsätzlich nach einer absoluten Stimmenmehrheit. Bei verpflichtenden Beschlüssen muß jede der drei Seiten mit mindestens der absoluten Mehrheit ihrer Mitglieder dem Beschluß zustimmen unter Anwesenheit von mindestens 21 Mitgliedern darunter 7 Mitglieder der polnischen Seite, 7 Mitglieder der deutschen Seite und

presidiets yrkande;

- att besluta om godkännande av rapporten om finansplanernas realisering.
- 1. Euroregionens råd sammanträder minst två gånger om året.
- 2. Extra sammanträden kan sammankallas av presidiet eller på begäran av minst 9 rådsmedlemmar.
- 3. Euroregionens presidium sammankallar till rådets sammanträden.
- 4. Beslut av EUROREGION POMERANIAS råd fattas principiellt med absolut röstmajoritet. Vid tvingande beslut måste var och en av de tre parterna rösta för beslutet med minst absolut majoritet av närvarande ledamöter. Därvid skall minst 21 ledamöter vara närvarande, däribland 7 ledamöter från polska parten, 7 ledamöter från tyska parten och 7 ledamöter från svenska

- niemieckiej i 7 szwedzkiej.
- 6. Każdy członek Rady EUROREGIONU POMERANIA dysponuje 1 głosem.

§ 7

PREZYDIUM EUROREGIONU

- 1. Prezydium składa się z 6 osób, po 2 ze Strony polskiej, niemieckiej i szwedzkiej. W Prezydium są reprezentowane wszystkie Strony Umowy.
- 2. Prezydium powołuje Prezydentów Euroregionu, po jednym ze Strony polskiej, niemieckiej i szwedzkiej. W sprawach zwykłego zarządu Prezydenci działają samodzielnie. W sprawach przekraczających zakres zwykłego zarządu Prezydenci działają wspólnie i w porozumieniu.
- 3. Prezydium może upoważnić swoich członków lub inne osoby do podejmowania czynności w imieniu Euroregio-

- 7 Mitglieder der schwedischen Seite.
- 5. Jedes Mitglied des Rates der EURORE-GION POMERANIA verfügt über 1 Stimme.

§ 7

PRÄSIDIUM DER EUROREGION

- 1. Das Präsidium der Euroregion besteht aus 6 Personen, die polnische, die deutsche und die schwedische Seite delegieren je 2 Vertreter. Im Präsidium sind alle Seiten vertreten.
- 2. Das Präsidium beruft die Präsidenten der Euroregion, je einen von der polnischen, deutschen und der schwedischen Seite. In Angelegenheiten der gewöhnlichen Geschäftsführung wirken die Präsidenten selbständig. In Angelegenheiten, die den Umfang der gewöhnlichen Geschäftsführung überschreiten, wirken die Präsidenten gemeinsam und im Einverständnis.
- 3. Das Präsidium kann seine Mitglieder oder andere Personen ermächtigen, Aktivitäten im Namen der Euroregion durchzuführen.

parten.

5. Varje ledamot i EUROREGION POMERANIAS råd har en röst.

§ 7

EUROREGIONENS PRESIDIUM

- 1. Euroregionens presidium består av 6 personer, vardera två representanter från den polska, den tyska och den svenska parten. I presidiet finns samtliga parter representerade.
- Euroregionens 2. Presidiet utser ordföranden, vardera en från den polska, den tyska och den svenska parten. När gäller vanliga det den affärsverksamheten verkar respektive ordförande självständigt. I ärenden som överskrider omfattningen för den vanliga affärsverksamheten verkar ordförandena gemensamt och i samförstånd.
- 3. Presidiet kan ge fullmakt åt sina medlemmar, eller andra personer, att utföra aktiviteter i Euroregionens namn.

nu.

- 4. Organizację i przewodniczenie obradom Prezydium powierza się naprzemiennie tej Stronie, na terytorium której odbywa się posiedzenie.
- 5. Do zadań Prezydium Euroregionu należa:
 - Reprezentowanie Euroregionu na zewnątrz;
 - zwoływanie posiedzeń Rady Euroregionu;
 - przygotowanie i przedkładanie Radzie projektów uchwał;
 - wykonywanie uchwał Rady;
 - kierowanie pracami Sekretariatu Euroregionu;
 - powoływanie Grup Roboczych z własnej inicjatywy lub na wniosek Rady.
- 6. Uchwały Prezydium EUROREGIONU POMERANIA są podejmowanie jednogłośnie.
- 7. Prezydium powołuje Sekretarza.

§ 8

SEKRETARIAT EUROREGIONU

- 4. Mit der Organisation und mit dem Vorsitz der Sitzung des Präsidiums wird im Wechsel die Seite beauftragt, auf deren Territorium die Sitzung stattfindet.
- 5. Zu den Aufgaben des Präsidiums der Euroregion gehören:
- Vertretung der Euroregion nach außen;
- Einberufung der Sitzung des Rates der Euroregion;
- Vorbereitung und Vorlage von Beschlußentwürfen für den Rat:
- Durchführung von Beschlüssen des Rates:
- Leitung der Arbeiten des Sekretariates der Euroregion;
- Berufung von Arbeitsgruppen aus eigener Initiative oder auf Antrag des Rates.
- 6. Die Beschlüsse des Präsidiums der EU-ROREGION POMERANIA fallen einstimmig.
- 7. Das Präsidium beruft einen Sekretär.

§ 8

SEKRETARIAT DER EUROREGION

- 4. Organisationen och ordförandeskapet för presidiets möte åligger den part på vars territorium mötet äger rum.
- 5. I uppgifterna för Euroregionens presidium ingår:
 - att representera Euroregionen utåt;
 - att sammankalla till Euroregionens rådsmöten:
 - att förbereda och presentera beslutsutkast för rådet:
 - att genomföra rådets beslut;
 - att leda arbetet hos Euroregionens sekretariat:
 - att sammankalla arbetsgrupper på eget initiativ eller på rådets uppdrag.
- 6. Beslut av EUROREGION POMERANIAS presidium skall fattas enhälligt.
- 7. Presidiet utser en sekreterare.

§ 8

EUROREGIONENS SEKRETARIAT

- 1. Tworzy się Sekretariat Euroregionu z siedzibą w Szczecinie.
- 2. Sekretariat zapewnia obsługę bieżących spraw Euroregionu oraz przygotowuje i organizuje posiedzenia Rady, Prezydium Euroregionu i Grup Roboczych.
- 3. Koszty działalności Sekretariatu ponosi wspólnie Strona polska, niemiecka i szwedzka w równych częściach.

§ 9

GRUPY ROBOCZE

Grupy Robocze powoływane są przez Prezydium Euroregionu. Wypracowują propozycje wspólnych projektów. Uczestnictwo w Grupach Roboczych jest otwarte dla wszystkich zainteresowanych.

§ 10

OBSERWATORZY

- 1. Es wird ein Sekretariat der Euroregion gebildet, mit Sitz in Szczecin (Stettin).
- 2. Das Sekretariat gewährleistet die laufenden Angelegenheiten der Euroregion sowie die Vorbereitung und Organisation der Sitzungen des Rates, des Präsidiums der Euroregion und der Arbeitsgruppen.
- 3. Die Kosten für die Tätigkeit des Sekretariats tragen die deutsche, die polnische und die schwedische Seite gemeinsam und zu gleichen Teilen.

§ 9

ARBEITSGRUPPEN

Die Arbeitsgruppen werden durch das Präsidium der Euroregion berufen. Sie erarbeiten Vorschläge für gemeinsam zu realisierende Projekte. Die Teilnahme an den Arbeitsgruppen ist für alle Interessenten offen.

§ 10

BEOBACHTER

- 1. Ett sekretariat för Euroregionen bildas med säte i Szczecin (Stettin).
- 2. Sekretariatet ansvarar för löpande ärenden inom Euroregionen samt skall förbereda och organisera sammanträden av rådet, Euroregionens presidium och arbetsgrupperna.
- 3. Kostnaderna för sekretariatets verksamhet bärs gemensamt och till lika delar av den tyska, den polska och den svenska parten.

§ 9

ARBETSGRUPPER

Arbetsgrupperna utses av Euroregionens presidium. De utarbetar förslag till projekt som skall genomföras gemensamt. Alla intressenter kan deltaga i arbetsgrupperna.

§ 10

OBSERVATÖRER

- 1. Strony Umowy umożliwiają rządom Brandenburgii, Meklemburgii-Przedpomorza, rządowi polskiemu oraz szwedzkim przedstawicielom instytucji państwowych i regionalnych delegowanie obserwatorów prac Euroregionu.
- 2. Organy Euroregionu mogą zaprosić do udziału w swoich posiedzeniach, w charakterze obserwatorów, także inne osoby lub instytucje, w szczególności przedstawicieli samorządów duńskich oraz Kraju Związkowego Berlin.

V. JĘZYK

§ 11

Oficjalnymi językami używanymi w pracach organów EUROREGIONU POME-RANIA są języki: niemiecki, polski i szwedzki. Wszelkie dokumenty EURO-REGIONU POMERANIA sporządzane są w tych trzech językach.

VI. ZASADY FINANSOWANIA

- 1. Die Seiten des Vertrages werden den Ländern Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, der polnischen Regierung und schwedischen Vertretern staatlicher Ebene und Vertretern des Regionallandtag Skane die Delegierung von Beobachtern in der Euroregion ermöglichen.
- Die Organe der Euroregion können auch Vertreter anderer Institutionen und Personen, insbesondere d\u00e4nische Vertreter sowie Vertreter des Bundeslandes Berlin zur Teilnahme an den Sitzungen als Beobachter einladen.

V. SPRACHE

§ 11

Die in der Arbeit der Organe der EURORE-GION POMERANIA offiziell angewandten Sprachen sind: deutsch, polnisch und schwedisch. Alle Dokumente der EUROREGION POMERANIA sind in diesen 3 Sprachen anzufertigen-

VI. FINANZIERUNG

- 1. Avtalsparterna skall ge delstaterna Brandenburg och Mecklenburg-Vorpommern, den polska regeringen och representanter för svenska staten samt representanter för Skåne läns landsting (regionfullmäktige) möjlighet att sända observatörer till Euroregionen.
- 2. Euroregionens organ kan också inbjuda representanter för andra institutioner och personer, i synnerhet danska representanter liksom representanter för delstaten Berlin, att deltaga som observatörer vid sammanträden.

V. SPRÅK

§ 11

De officiella språken i arbetet inom euroregionens organ är tyska, polska och svenska. Alla euroregionens dokument ska avfattas på dessa tre språk.

VI. FINANSIERING

§ 12

Gospodarka finansowa Euroregionu jest jawna dla Stron.

Środki na działalność Euroregionu mogą pochodzić z:

- a) wpłat Stron Umowy;
- b) dotacji;
- c) dochodów własnych;
- d) spadków i darowizn;
- e) innych źródeł.

§ 13

Przewidywane roczne wpływy i wydatki finansowe zatwierdzane są przez Radę do końca roku poprzedzającego rok finansowy.

Rada przyjmuje do końca marca każdego roku sprawozdanie z realizacji wydatków finansowych z roku poprzedniego.

§ 14

Uzasadnianie jakiegokolwiek wniosku z użyciem nazwy EUROREGION POME-RANIA wymaga zgody wszystkich trzech

§ 12

Die Finanzwirtschaft der Euroregion ist für die Seiten öffentlich.

Mittel zur Finanzierung der Tätigkeit der Euroregion werden gebildet aus:

- a) Einzahlungen der Seiten des Vertrages;
- b) Zuschüssen;
- c) Eigeneinnahmen;
- d) Erbschaften und Schenkungen;
- e) Anderen Quellen.

§ 13

Die vorgesehenen finanziellen Einnahmen und Ausgaben werden durch den Rat bis Ende des Jahres vor dem Finanzjahr beschlossen.

Der Rat bestätigt bis Ende März jeden Jahres die Annnahme des Berichtes über die Finanzausgaben des vergangenen Jahres.

§ 14

Die Begründung eines jeden Projektantrages unter Verwendung des Namens EUROREGI-ON POMERANIA bedarf der Zustimmung der

§ 12

Euroregionens finansförvaltning är offentlig för parterna.

Medel för Euroregionens verksamhet utgörs av:

- a) inbetalningar från avtalsparterna,
- b) bidrag,
- c) egna intäkter,
- d) arv och gåvor,
- e) övriga källor.

§ 13

Planerade finansiella intäkter och utgifter beslutas av Euroregionens råd före slutet av det kalenderår som föregår verksamhetsåret.

Före slutet av mars varje år godkänner rådet redogörelsen för det gångna årets finansiella utgifter.

§ 14

Vid varje projektansökan där namnet EUROREGION POMERANIA skall användas, krävs samtycke från de tre Stron.

Wyjątki stanowią projekty realizowane tylko przez dwie lub jedną ze stron i nie dotyczące strony trzeciej.

VII. POSTANOWIENIA KOŃCOWE

- 1. Zmiany niniejszej Umowy wymagają zgodnej woli umawiających się Stron.
- 2. Umowa zostaje zawarta na czas nieokreślony.
- 3. Umowa ulega rozwiązaniu, jeśli dwie ze Stron dobrowolnie zgłoszą swoje wystąpienie. W razie wystąpienia jednej ze Stron umowa kontynuowana jest przez Strony pozostające.
- 4. O wystąpieniu należy powiadomić Radę Euroregionu co najmniej 6 miesięcy przed planowanym terminem wystąpienia.
- 5. Rada rozstrzyga w powyższym przypadku o sposobie likwidacji organów

drei Seiten.

Ausnahmen bilden Projekte, die nur durch zwei Seiten oder eine der Seiten allein realisiert werden und die jeweilige andere Seite nicht betrifft.

VII. SCHLUSSBESTIMMUNGEN

- 1. Für Änderungen des vorliegenden Vertrages ist die übereinstimmende Zustimmung der Seiten erforderlich.
- 2. Der Vertrag wird für eine unbestimmte Zeit abgeschlossen.
- 3. Der Vertrag wird aufgelöst, wenn zwei von den drei Seiten freiwillig ihren Austritt erklären. Tritt eine Seite aus, wird der Vertrag von den verbleibenden Seiten fortgeführt.
- 4. Über den Austritt ist der Rat der Euroregion mindestens 6 Monate vor dem geplanten Austrittstermin zu benachrichtigen.
- 5. Der Rat der Euroregion entscheidet in einem solchen Fall über Art und Weise der

parterna.

Undantag utgör projekt som skall genomföras av endast två parter, respektive en part, och inte berör de andra parterna.

VII. AVSLUTANDE BESTÄM-MELSER

- 1. Ändringar i detta avtal får endast göras i samråd med parterna.
- 2. Avtalet gäller på obestämd tid.
- 3. Avtalet upplöses när två av de tre parterna frivilligt begär sitt utträde. Begär en part utträde, fortsätter de kvarvarande parterna avtalet.
- 4. Euroregionens råd skall informeras om utträdet minst 6 månader före den planerade tidpunkten för utträdet.
- 5. Euroregionens råd bestämmer i förekommande fall hur organen inom

- Euroregionu i uregulowania wszystkich zobowiązań.
- 6. Związek Gmin Skanii otrzymał przed podpisaniem tej Umowy o Przystąpieniu egzemplarz Umowy o Utworzeniu z 15 grudnia 1995 roku w języku szwedzkim. Strony umowy potwierdzają wzajemnie zgodność językową przekazanego egzemplarza Umowy o Utworzeniu z 15 grudnia 1995 roku.
- 7. Umowa została sporządzona w czterech egzemplarzach, każdy w języku polskim, niemieckim i szwedzkim, przy czym wszystkie trzy teksty mają jednakową moc.
- 8. Związek gmin Skanii nie bierze udziału w finansowaniu czynności i projektów, które uchwalone były przez EURORE-GION POMERANIA przed wstąpieniem i członkostwem Związku Gmin Skanii.
- 9. Umowa wchodzi w życie z dniem podpisania.

- Auflösung der Organe der Euroregion und über die Regelung aller Verpflichtungen.
- 6. Der Gemeindeverband Skane hat vor Unterzeichnung dieses Beitrittsvertrages eine Ausfertigung des Gründungsvertrages vom 15. Dezember 1995 in schwedischer Sprache erhalten. Die Vertragspartner bestätigen wechselseitig die sprachliche Übereinstimmung der übergebenen Ausfertigung des Gründungsvertrages vom 15. Dezember 1995.
- 7. Der vorliegende Vertrag wurde dreisprachig, in polnischer, deutscher und schwedischer Sprache, in vierfacher Ausfertigung angefertigt, wobei die drei Texte gleichberechtigt sind.
- 8. Der Gemeindeverband Skane nimmt nicht an der Finanzierung von Tätigkeiten und Projekten teil, die von der EUROREGION POMERANIA vor dem Eintritt und der Mitgliedschaft des Gemeindeverbandes Skane beschlossen worden sind.
- 9. Der Vertrag tritt mit dem Tag des Unterschreibens in Kraft.

- Euroregionen skall upplösas och hur alla skyldigheter skall regleras.
- 6. Kommunförbundet Skåne har fått en svensk version av stiftelseavtalet från den 15 december 1995 före undertecknandet av detta inträdesavtal. Avtalsparterna bekräftar ömsesidigt att den erhållna versionen överensstämmer med stiftelseavtalet från den 15 december 1995.
- 7. Detta avtal har upprättats i fyra exemplar på polska, tyska och svenska språket. De tre texterna är likaberättigade.
- 8. Kommunförbundet Skåne deltar ej i finansiering av verksamheter och projekt som har beslutats av EUROREGION POMERANIA före Kommunförbundet Skånes inträde och medlemskap.
- 9. Avtalet träder i kraft samma dag det undertecknas.

Zbigniew Zychowicz	Rainer Haedrich	Bartłomiej Sochański	Bengt-Göran Hansson
Przewodniczący Komunalnego Związku Celowego Gmin Pomorza Zachodniego "Pomerania"	Präsident der Kommunalgemeinschaft Euro- paregion Pomerania e.V.	Prezydent Miasta Szczecina	Ordförande Kommunförbundet Skåne
Vorsitzender des Kommunalen Zweckverbandes der Gemeinden Westpommerns Pomerania"	Prezydent Związku Komunalnego Europaregion Pomerania	Präsident der Stadt Szczecin (Stettin)	Vorsitzender des Gemeindeverbandes Skåne
Ordförande för den kommunala sammanslutningen av kommunerna i västra Pommern ''Pomerania''	President Kommunalförbundet Europaregion Pomerania e.V.	President Staden Szczecin (Stettin)	Przewodniczący Związku Gmin Skanii

Anlage 2

Bevölkerung und Fläche der Mitglieder der Euroregion POMERANIA

in der schwedischen Region Skåne

Gemeinde/Stadt/Landkreis	Grundfläche	Einwohner	Einwohnerdichte
	km²	2005	Ew./ km ²
Bjuv	116	1.007	120,75
Bromölla	187	12.098	64,70
Burlöv	20	15.320	766
Bastad	219	14.044	64,13
Eslöv	426	30.087	70,63
Helsingborg	348	122.062	350,75
Hässleholm	1.315	49.148	37,37
Höganäs	145	23.482	161,94
Hörby	434	14.274	32,89
Höör	322	14.604	45,35
Klippan	380	16.048	42,23
Kristianstad	1.347	75.915	56,36
Kävlinge	155	26.704	172,28
Landskrona	144	39.346	273,24
Lomma	56	18.854	336,68
Lund	443	102.257	230,83
Malmö	159	271.271	1.706,11
Osby	603	12.600	20,90
Perstorp	163	6.886	42,25
Simrishamn	396	19.425	49,05
Sjöbo	509	17.501	34,38
Skurup	196	14.415	73,55
Staffanstorp	108	20.602	190,76
Svalöv	390	13.012	33,36
Svedala	228	18.716	82,09
Tomelilla	399	12.682	31,78
Trelleborg	399	39.830	99,82
Vellinge	145	31.722	218,77
Ystad	358	27.120	75,75
Astorp	93	13.541	145,60
Ängelholm	432	38.347	88,77
Örkelljunga	333	9.553	28,69
Östra Göinge	453	13.991	30,89
gesamt Kommunalverband Skåne	11.421	1.169.464	102,40

Quelle: Statistisches Zentralbüro Schweden, http://www.scb.se/default 2154.asp (Zugriff: 15.04.2006).

in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie (2003)

Gemeinde/Stadt/Landkreis	Grundfläche in km²	Einwohner	Einwohnerdichte Ew./ km²
Zachodniopomorskie	22.896	1.696.073	74
Subregion	12.492	1.102.508	88
Szczcecinski			
Stadt Szczecin	301	414.032	1.376
Stadt Swinoujscie	195	41.188	211
Landkreise			
Choszczenski	1.328	50.373	38
Goleniowski	1.617	77.621	48
Gryficki	1.018	60.920	60
Gryfinski	1.870	83.042	44
Kamienski	1.007	47.998	48
Lobeski	1.066	38.593	36
Mysliborski	1.181	67.569	57
Policki	664	61.141	92
Pyrzycki	726	40.098	55
Stargardzki	1.519	119.933	79
Subregion Koszalinski	10.404	593.565	57
Stadt Koszalin	83	107.877	1.300
Landkreise			
Bialogardzki	845	48.409	57
Drawski	1.772	58.561	33
Kolobrzeski	726	75.409	104
Koszalinski	1.669	63.422	38
Slawienski	1.044	57.907	55
Szczecinecki	1.765	77.399	44
Swidwinski	1.093	49.493	45
Walecki	1.407	55.088	39

in den deutschen Teilräumen der POMERANIA

Gemeinde/Stadt/Landkreis	Grundfläche in km²	Einwohner	Einwohnerdichte Ew./ km²
Mecklenburg-			
Vorpommern			
Demmin	1 921	88 277	46
Mecklenburg-Strelitz	2 090	84 559	40
Nordvorpommern	2 171	113 842	52
Ostvorpommern	1 911	111 056	58
Rügen	975	72 169	74
Uecker-Randow	1 624	78 794	49
Greifswald	50	52 669	1 044
Neubrandenburg	86	68 451	799
Stralsund	39	58 847	1 510
Brandenburg ⁶⁰			
Barnim	1 502	175 861	118
Uckermark	3 078	141 454	46

Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg (2005) und Wirtschaftsrahmenplan Uckermark (2005), Einwohnerdaten zum 31.12.2004.

Anlage 3

Prognose zur Bevölkerungsentwicklung 2003 bis 2020 in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie

Gebietseinheit	2003	2005	2010	2015	2020
			in Tausend		
Zachodniopo- morskie	1.696,1	1.696,3	1.688,2	1.675,8	1.656,2
Subregion Szczecinski	1.102,5	1.102,6	1.096,0	1.085,5	1.069,4
Stadt Szczecin	414,0	412 /	405,8	393,9	277.0
Stadt Swinoujscie	41,0	413,6 40,9	39,7	38,2	377,8 36,5
Landkreise					
Choszczenski	50,4	50,1	49,9	49,7	49,5
Goleniowski	77,6	78,1	79,0	0,08	80,8
Gryficki	60,9	60,8	60,5	60,5	60,4
Gryfinski	83,0	83,5	83,8	84,4	84,9
Kamienski	48,0	47,8	47,8	47,8	48,1
Lobeski	38,6	38,3	38,0	37,9	37,9
Mysliborski	67,6	67,3	66,7	66,2	65,7
Policki	61,1	62,2	65,3	68,1	70,2
Pyrzycki	40,1	39,9	39,6	39,5	39,3
Stargardzki	119,9	119,9	119,7	119,3	118,3
Subregion Koszalinski	593,6	593,7	592,2	590,3	586,9
Stadt Koszalin	107,9	108,2	106,4	103,5	99,7
Landkreise					
Bialogardzki	48,4	48,3	48,1	48,0	47,7
Drawski	58,6	58,5	58,3	58,2	58,2
Kolobrzeski	75,4	75,8	76,5	77,3	77,8
Koszalinski	63,4	63,8	65,2	66,6	68,1
Slawienski	57,9	57,7	57,6	57,4	57,3
Szczecinecki	77,4	77,7	77,7	77,7	77,6
Swidwinski	49,5	49,0	48,3	47,8	47,1
Walecki	55,1	54,8	54,3	53,8	53,3
, ,					

Quelle: WOJEWÓDZKI URZAD STATYSTYCZNY W SZCZECINIE, 2005. Daten jeweils zum 31.12. des Jahres.

Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsprognose nach Landkreisen und kreisfreien Städten im deutschen Teil der POMERANIA

Landkreis/ kreisfreie Stadt	Bevölkeru	ngsentwick Jahren ⁶¹	lung in den	Bevölkerungsprognosen für die Jahre				
N. GION GIO GIUUN	1990	2000	2004	2010	2015	2020		
Mecklenburg- Vorpommern								
Demmin	103 406	94 368	88 277	78 548	71 430	63 308		
Mecklenburg-Strelitz	86 864	87 951	84 559	80 585	75 700	68 881		
Nordvorpommern	121 531	118 878	113 842	106 812	99 130	89 081		
Ostvorpommern	120 424	114 618	111 056	104 575	97 828	88 716		
Rügen	85 275	75 386	72 169	67 890	64 318	59 570		
Uecker-Randow	96 571	85 086	78 794	68 324	61 361	53 597		
Greifswald	66 251	54 236	52 669	49 707	51 400	53 812		
Neubrandenburg	89 284	73 318	68 451	58 951	55 966	53 379		
Stralsund	72 780	60 663	58 847	54 767	55 013	55 867		
Brandenburg								
Barnim	150 687 ⁶²	171 490	175 861	171 308	169 563	166 331		
Uckermark	170 500 ⁶³	148 606	141 454	134 300	129 376	123 541		

Quellen: Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern 2005. Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg 1990 und 2005. Landesamt für Statistik Mecklenburg-Vorpommern 2005. LUA Brandenburg 2003.

Prognose zur Bevölkerungsentwicklung 2004 bis 2015 in Skåne

Gebietseinheit	2004	2010	2015					
	in Tausend							
Skåne	1.160,9	1.212,7	1.249,7					
Kristianstad	75,6	77,9	79,5					
Malmö	269,1	281,1	291,0					
Lund	101,4	107,5	111,1					

Quelle: Region Skåne/ SCB 2005

⁶¹ jeweils zum 31.12. des Jahres.

⁶² Daten vom 03.10.1990.

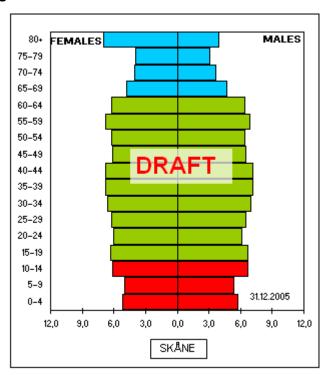
Anlage 4

Altersstruktur in der Region Skåne 2005

County							Alter			
Municipality	Total	Frauen	Männer	0-6	7-17	18-24	25-44	45-64	65-79	80+
Sweden	9,047,752	4,561,202	4,486,550	681,064	1,253,175	752,185	2,428,516	2,367,435	1,078,214	487,163
Skåne county	1,169,464	593,569	575,895	87,569	158,970	99,993	316,780	300,550	141,296	84,861
Bj∪∨	14,007	6,957	7,050	1,135	2,196	984	3,691	3,722	1,641	1,818
Bromölla	12,098	6,020	6,078	875	1,727	918	2,925	3,342	1,630	2,028
Burlöv	15,320	7,738	7,582	1,251	2,265	1,254	3,920	4,136	1,867	706
Båstad	14,044	7,119	6,925	771	1,860	939	2,970	4,052	2,343	1,818
Eslöv	30,087	14,970	15,117	2,457	4,566	2,478	8,042	7,577	3,442	2,449
Helsingborg	122,062	62,805	59,257	9,036	16,000	9,935	33,967	31,447	14,805	2,100
Hässleholm	49,148	24,653	24,495	3,457	7,107	3,881	11,975	12,941	6,564	2,858
Höganäs	23,482	11,978	11,504	1,796	3,325	1,404	5,318	6,761	3,381	3,090
Hörby	14,274	7,127	7,147	1,011	2,084	1,101	3,377	3,999	1,827	3,133
Höör	14,604	7,335	7,269	1,162	2,276	1,041	3,588	4,021	1,709	181
Klippan	16,048	7,953	8,095	1,136	2,270	1,267	3,854	4,420	2,128	1,147
Kristianstad	75,915	38,827	37,088	5,476	10,673	6,720	18,984	20,009	9,653	363
Kävlinge	26,704	13,318	13,386	2,642	3,975	1,754	7,679	6,958	2,692	1,057
Landskrona	39,346	19,916	19,430	2,855	5,296	3,344	10,005	10,472	5,034	2,167
Lomma	18,854	9,552	9,302	1,744	2,968	1,122	4,598	5,088	2,538	3,773
Lund	102,257	51,818	50,439	7,383	12,467	14,255	30,337	24,574	9,025	42,978
Malmö	271,271	139,492	131,779	20,130	31,858	25,478	85,576	62,155	30,304	1,777
Osby	12,600	6,279	6,321	840	1,845	968	2,836	3,439	1,783	3,147
Perstorp	6,886	3,422	3,464	503	1,031	579	1,671	1,781	947	996
Simrishamn	19,425	9,933	9,492	1,071	2,683	1,228	3,705	5,763	3,397	2,575
Sjöbo	17,501	8,629	8,872	1,287	2,515	1,234	4,313	4,938	2,318	1,124
Skurup	14,415	7,193	7,222	1,173	2,250	996	3,654	3,956	1,706	555
Staffanstorp	20,602	10,323	10,279	1,935	3,378	1,405	5,590	5,374	2,343	786
Svalöv	13,012	6,354	6,658	1,085	2,035	964	3,416	3,454	1,390	410
Svedala	18,716	9,332	9,384	1,712	2,995	1,330	5,160	5,013	1,871	863
Tomelilla	12,682	6,347	6,335	869	1,710	998	2,815	3,540	1,941	962
Trelleborg	39,830	20,112	19,718	2,920	5,760	2,873	10,192	10,630	5,289	13,725
Vellinge	31,722	16,043	15,679	2,741	5,105	1,873	7,824	9,082	3,824	2,079
Ystad	27,120	13,996	13,124	1,688	3,499	1,969	6,118	7,815	4,200	386
Åstorp	13,541	6,723	6,818	1,159	2,153	979	3,625	3,539	1,474	329
Ängelholm	38,347	19,700	18,647	2,630	5,448	2,913	9,591	10,182	5,110	1,319
Örkelljunga	9,553	4,694	4,859	654	1,445	733	2,211	2,596	1,283	7,766
Östra Göinge	13,991	6,911	7,080	985	2,205	1,076	3,253	3,774	1,837	572

Quelle: Statistisches Zentralbüro Schweden, http://www.scb.se/default 2154.asp (Zugriff: 15.04.2006). Daten zum 31.12.2005.

Altersaufbau in der Region Skåne

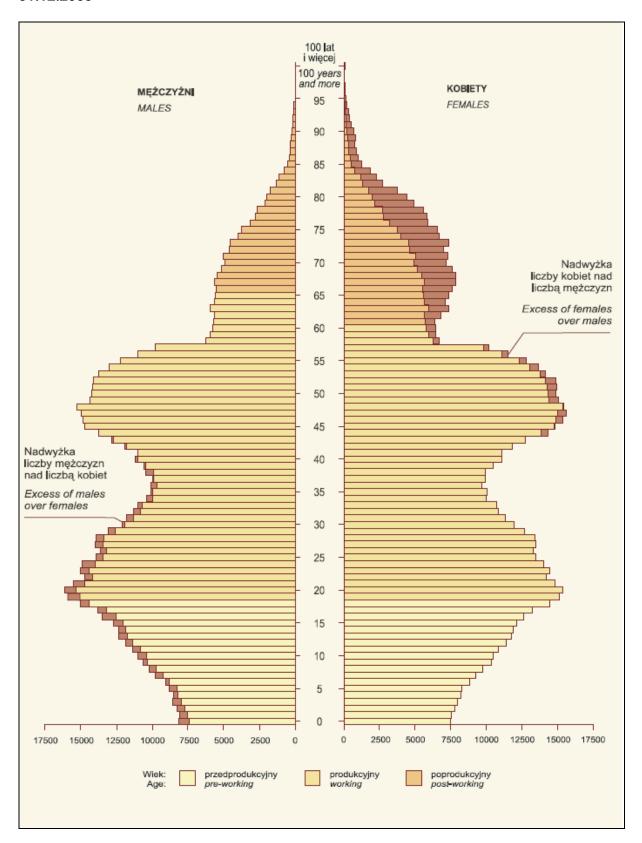


Bevölkerung nach Alter in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie (2003)

Gebietseinheit							Alter						
	gesamt	0-2	3-6	7-12	13-15	16-18	19-24	25-29	30-39	40-49	50-59	60-64	65 und älter
Zachodniopo- morskie	1.696.073	47.223	68.312	126.949	73.225	82.722	180.309	134.968	212.775	272.341	234.791	62.782	199.676
Subregion Szczecinski	1.102.508	30.076	43.288	79.506	45.953	51.831	118.725	89.996	139.091	176.723	154.337	41.096	131.886
Stadt Szczecin	414.032	9.714	13.499	24.002	13.939	16.536	47.421	35.683	52.115	63.660	61.722	17.558	58.183
Stadt Swinoujscie	41.188	891	1.294	2.701	1.566	1.862	3.415	3.360	5.502	7.101	6.736	2.032	4.728
Landkreise													
Choszczenski	50.373	1.523	2.180	4.328	2.522	2.809	5.039	3.697	6.285	7.979	6.538	1.799	5.674
Goleniowski	77.621	2.429	3.618	6.429	3.561	3.790	7.994	6.309	9.949	12.457	10.374	2.548	8.163
Gryficki	60.920	1.833	2.766	5.054	2.992	3.185	6.214	4.666	7.524	10.060	7.918	2.035	6.673
Gryfinski	83.042	2.569	3.748	6.971	3.866	4.255	8.994	6.665	10.494	13.429	10.828	2.667	8.556
Kamienski	47.998	1.389	1.887	3.763	2.291	2.404	4.793	3.578	5.732	8.255	6.914	1.662	5.330
Lobeski	38.593	1.171	1.752	3.137	1.889	1.998	3.947	2.781	4.489	6.242	4.974	1.356	4.857
Mysliborski	67.569	1.980	2.872	5.431	3.168	3.526	7.171	5.262	8.273	10.915	8.920	2.401	7.650
Policki	61.141	1.918	2.793	4.794	2.768	3.302	6.845	5.207	8.562	10.832	8.025	1.617	4.478
Pyrzycki	40.098	1.159	1.759	3.354	1.903	2.003	4.128	3.019	5.102	6.284	5.350	1.396	4.641
Stargardzki	119.933	3.500	5.120	9.542	5.488	6.161	12.764	9.769	15.064	19.509	16.038	4.025	12.953

Gebietseinheit		Alter													
	gesamt	0-2	3-6	7-12	13-15	16-18	19-24	25-29	30-39	40-49	50-59	60-64	65 und älter		
Subregion Koszalinski	593.565	17.147	25.024	47.443	27.272	30.891	61.584	44.972	73.684	95.618	80.454	21.686	67.790		
Stadt Koszalin	107.877	2.413	3.485	6.429	3.886	4.851	12.360	8.845	13.119	16.904	16.942	4.705	13.938		
Landkreise															
Bialogardzki	48.409	1.494	2.158	4.104	2.363	2.569	4.984	3.728	6.043	7.556	6.151	1.714	5.545		
Drawski	58.561	1.769	2.658	4.826	2.891	3.279	5.914	4.384	7.000	9.601	7.779	1.975	6.485		
Kolobrzeski	75.409	2.055	3.216	5.767	3.211	3.810	7.475	5.837	9.696	12.443	10.557	2.984	8.358		
Koszalinski	63.422	1.967	3.093	5.620	3.225	3.506	6.817	4.664	8.099	10.539	7.585	1.989	6.318		
Slawienski	57.907	1.813	2.615	5.118	2.797	2.989	6.015	4.209	7.197	9.259	7.407	2.032	6.456		
Szczecinecki	77.399	2.311	3.300	6.712	3.861	4.272	7.403	5.485	9.583	12.230	10.300	2.900	9.042		
Swidwinski	49.493	1.486	2.062	4.199	2.474	2.754	5.022	3.495	5.994	8.225	6.446	1.537	5.799		
Walecki	55.088	1.839	2.437	4.668	2.564	2.861	5.594	4.325	6.953	8.861	7.287	1.850	5.849		

Altersaufbau der Bevölkerung in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie am 31.12.2003

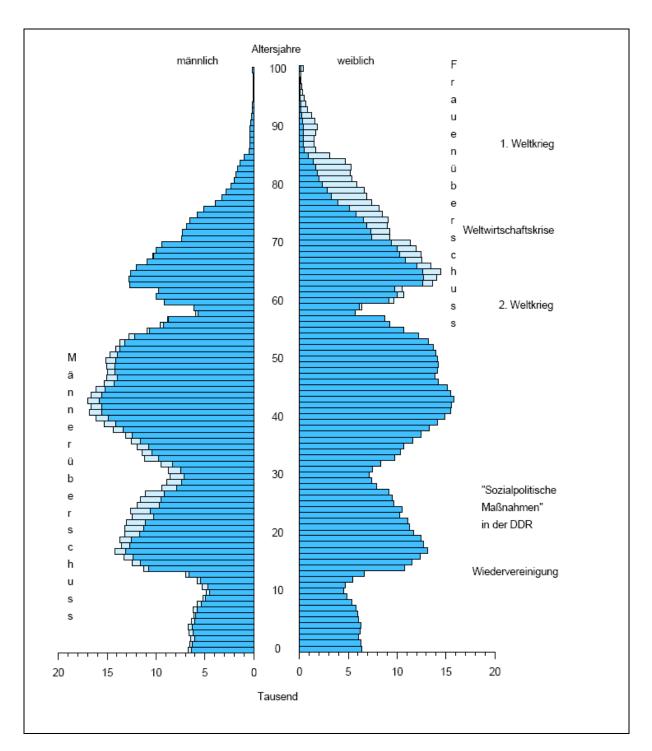


Bevölkerung nach Alter im deutschen Teil der POMERANIA im Vergleich Land Mecklenburg-Vorpommern 2004

Gebietseinheit					Alter				
	gesamt	0-4	5-9	10-14	15-19	20-29	30-49	50-64	65 und älter
Mecklenburg- Vorpommern	1.719.653	64.198	57.184	66.229	129.497	215.930	530.728	332.862	322.395
Kreisfreie Städte									
Hansestadt Greifswald	52.669	2.129	1.637	1.747	3.631	9.632	15.070	9.662	9.161
Hansestadt Stralsund	58.847	2.081	1.732	1.884	3.985	8.475	16.349	11.365	12.976
Stadt Neubrandenburg	68.451	2.659	2.078	2.292	5.190	9.997	20.243	14.111	11.881
Landkreise									
Nordvorpommern	113.842	4.095	3.929	4.610	8.750	12.393	36.249	22.301	21.515
Ostvorpommern	111.056	4.014	3.723	4.335	8.464	12.739	34.178	21.926	21.677
Rügen	72.169	2.495	2.188	2.750	5.650	8.283	22.480	14.486	13.837
Uecker-Randow	78.794	2.692	2.455	3.017	6.098	9.111	24.417	15.113	15.891
Demmin	88.277	3.222	3.026	3.664	7.051	9.852	27.676	16.147	17.639
Mecklenburg- Strelitz	84.559	3.030	2.887	3.423	6.671	9.540	26.988	16.299	15.721

Quelle: Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern 2005: Statistischer Bericht Bevölkerung nach Alter und Geschlecht in Mecklenburg-Vorpommern 2004. Daten zum 31.12.2004.

Altersaufbau der Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern am 31.12.2004



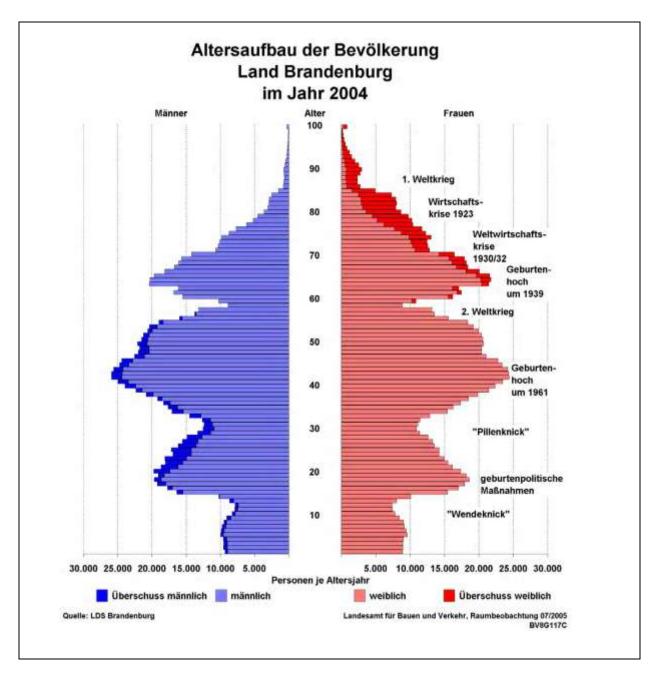
Quelle: Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern: Statistisches Jahrbuch 2005, S. 46.

Bevölkerung nach Alter im deutschen Teil der POMERANIA im Vergleich Land Brandenburg 2004

Alter											
gesamt	0 - 2	3 - 5	6 - 11	12 - 17	18 - 24	25 - 49	50 - 64	65 und älter			
2.567.704	55 234	57.396	101.567	178.964	238.273	944.503	508.596	483.171			
242.454	2.22/	2.224	5.400	10.007	10.007	50.401	00.700	07.570			
								27.570 30.438			
	2.567.704	2.567.704 55 234 141.454 2 826	2.567.704 55 234 57.396 141.454 2 826 2.906	2.567.704 55 234 57.396 101.567 141.454 2 826 2.906 5.499	gesamt 0 - 2 3 - 5 6 - 11 12 - 17 2.567.704 55 234 57.396 101.567 178.964 141.454 2 826 2.906 5.499 10.397	gesamt 0 - 2 3 - 5 6 - 11 12 - 17 18 - 24 2.567.704 55 234 57.396 101.567 178.964 238.273 141.454 2 826 2.906 5.499 10.397 13.036	gesamt 0 - 2 3 - 5 6 - 11 12 - 17 18 - 24 25 - 49 2.567.704 55 234 57.396 101.567 178.964 238.273 944.503	gesamt 0 - 2 3 - 5 6 - 11 12 - 17 18 - 24 25 - 49 50 - 64 2.567.704 55 234 57.396 101.567 178.964 238.273 944.503 508.596 141.454 2 826 2.906 5.499 10.397 13.036 50.421 28.799			

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg 2005: : Statistischer Bericht Bevölkerung nach Alter und Geschlecht in Brandenburg 2004. Daten zum 31.12. des Jahres.

Altersaufbau der Bevölkerung im Land Brandenburg 2004



Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg 2005, aus: Beyer, Wolf (2005): 50 Jahre demographischer Wandel im Land Brandenburg, Einschätzungen und Vorausschätzungen von 1990 bis 2040. IRS Erkner.

Anlage 5

Touristische Parameter der Wojewodschaft Zachodniopomorskie (2003)

Gebietseinheit	Einrich-	Betten	anzahl	Gästeankünfte		Übernachtungen	
	tungen	gesamt	davon ganz- jährig	gesamt	davon auslän- dische Gäste	gesamt	davon ausländi- sche Gäs- te
Zachodniopo- morskie	1.011	121.325	42.972	1.480.431	337.004	9.268.350	1.524.911
Subregion Szczcecinski	581	63.964	24.361	884.392	233.945	4.599.942	776.854
Stadt Szczecin	46	5.312	4.712	289.294	142.178	507.644	243.648
Stadt Swinoujscie	78	8.894	4.712	128.204	30.330	1.017.934	216.920
Landkreise							
Choszczenski	12	719	89	3.087	61	13.771	218
Goleniowski	10	406	256	13.515	1.316	22.038	2.435
Gryficki	181	22.113	6.301	137.251	12.334	1.304.353	134.672
Gryfinski	23	1.193	552	22.607	3.805	69.678	13.968
Kamienski	166	22.090	6.575	227.115	31.461	1.505.287	138.487
Lobeski	k. A.	62	16	396	15	818	19
Mysliborski	21	677	437	16.528	4.068	43.444	11.290
Policki	8	489	185	7.010	774	19.429	2.925
Pyrzycki	k. A.	130	52	4.361	780	4.491	780
Stargardzki	36	1.879	743	35.024	6.823	91.055	11.492
Subregion Koszalinski	430	57.361	18.611	596.039	103.059	4.668.408	748.057
Stadt Koszalin	10	672	447	37.487	4.900	54.702	8.903
Landkreise							
Bialogardzki	3	168	168	5.769	1.014	13.027	1.976
Drawski	32	2.440	539	16.618	1.494	79.045	5.316
Kolobrzeski	149	23.290	11.243	286.285	76.150	2.564.369	632.610
Koszalinski	110	14.633	2.770	120.421	9.065	903.709	46.565
Slawienski	84	13.573	2.148	85.701	2.034	886.967	21.395
Szczecinecki	13	554	262	13.197	3.539	36.175	9.000
Swidwinski	7	752	322	7.066	1.905	43.180	14.720
Walecki	22	1.279	712	23.495	2.958	87.234	

Touristische Parameter des Landes Mecklenburg-Vorpommern (2005)

Gebietseinheit	Beher- berg- ungsbet- riebe	Betten- anzahl gesamt	Gäste- ankünfte gesamt	durchschnittl. Aufenthalts- dauer	Über- nachtun- gen gesamt	durch- schnittliche Auslastung der Schlaf- gelegen- heiten ⁶⁴
Mecklenburg- Vorpommern	2.627	172.380	5.055.436	4,2	21.228.647	38,2
Kreisfreie Städte						
Hansestadt Greifswald	20	1.582	76.487	2,6	195.874	37,5
Hansestadt Stralsund	31	1.997	124.256	2,2	267.971	39,6
Stadt Neubrandenburg	12	995	59.780	2,1	124.674	34,4
Landkreise						
Nordvorpommern	279	17.027	411.306	5,1	2.091.904	37,7
Ostvorpommern	462	30.435	732.530	5,2	3.794.212	40,3
Rügen	631	42.449	971.668	5,2	5.028.168	37,1
Uecker-Randow	42	2.588	56.770	3,0	173.078	21,9
Mecklenburg-Strelitz	108	6.293	174.450	3,8	656.058	33,1
Demmin	56	2.498	76.669	2,8	218.152	26,6

Quelle: Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern 2006: Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern 2005.

 $^{^{64}}$ Rechnerischer Wert (Übernachtungen/angebotene Bettentage) x 100.

Touristische Parameter des Landes Brandenburg (2005/Januar 2006)

Gebietseinheit	Beher- berg- ungs- stätten	Betten- anzahl insgesamt	Gäste- ankünfte gesamt	durch- schnittl. Auf- enthalt- sdauer	Übernach- tungen gesamt	durch- schnittliche Auslastung der Schlaf- gelegenhei- ten ⁶⁵
Brandenburg	1.477	79.216	3.424.949	2,7	9.380.117	32,7
Landkreise						
Barnim	86	6.773	213.292	3,8	808.421	35,2
Uckermark	116	6.179	238.742	3,2	771.876	35,0

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg 2006: Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im Land Brandenburg Januar 2006 bzw. 2005 (Bettenauslastung).

⁶⁵ Rechnerischer Wert (Übernachtungen/angebotene Bettentage) x 100.

Anlage 6

Räume zum Schutz von Natur und Landschaft in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie (2002)

Gebietseinheit	Rechtlich geschützte Gebiete mit einzigartigem naturräumlichen Wert					
	Gebiets-					
	fläche	Naturschutz-	Landschafts-	Landschafts-		
	insgesamt	gebiete	parks	schutzgebiete		
		in	ha			
Zachodniopomorskie	469.437,1	7.630,3	117.499,4	319.626,4		
Subregion	203.249,8	3.936,1	76.498,2	104.886,3		
Szczecinski	.,-					
Stadt Szczecin	1.680,1	2,1	356,9	_		
Stadt Swinoujscie	2.537,0	37,8	-	_		
oraci ovinicojscio	2.007 70	07,0				
Landkreise						
Choszczenski	69.847,1	40,9	573,8	67.201,3		
Goleniowski	1.568,5	1.398,8	-	-		
Gryficki	365,6	246,0	-	-		
Gryfinski	45.181,7	696,5	43.637,5	-		
Kamienski	9.615,9	10,5	-	-		
Lobeski	2.923,3	19,3	2.738,0	-		
Mysliborski	51.764,2	408,0	13.059,7	37.685,0		
Policki	2.218,5	929,1	1.224,2	-		
Pyrzycki	42,5	19,5	-	-		
Stargardzki	15.505,4	127,6	14.908,1	-		
Subregion	266.187,3	3.694,2	41.001,2	214.740,1		
Koszalinski						
Stadt Koszalin	3.713,2	131,3	-	3.545,0		
Landkreise						
Bialogardzki	222,4	10,5	-	-		
Drawski	76.450,0	113,7	28.029,5	48.300,0		
Kolobrzeski	4.891,4	-	-	4.510,0		
Koszalinski	33.083,6	418,3		31.589,0		
Slawienski	13.997,2	134,9		13.770,0		
Szczecinecki	45.934,5	540,8	4.400,0	40.577,5		
Swidwinski	15.398,6	328,3	8.571,7	5.650,0		
Walecki	72.496,4	2.016,4	-	66.798,6		

Anlage 7

Bodennutzung in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie (2002)

	Nutzfläche66		Fläche
	in	ha	
2.290.148	1.050.942	814.852	424354
1.249.703	610.669	384.205	254.829
30.083	2 801	5,002	22.280
19.510	1.331	4.154	14.025
132.795	62.943	52.138	17.714
161.699	72.395	60.521	28.783
101.819	65.118	21.188	15.513
186.954	89.414	64.679	32.861
100.665	42.401	27.820	30.444
106.561	59.841	33.590	13.130
118.671	51.639	50.948	16.084
66.416	19.475	23.337	23.604
72.571	53.923	4.886	13.762
151.959	89.388	35.942	26.629
1.040.445	440.274	430.647	169.524
8.320	1.368	3.376	3.576
84.536	40.766	33.790	9.980
177.161	54.053	81.927	41.181
72.586	43.393	15.508	13.685
166.909	71.315	71.509	24.085
104.362	57.767	30.218	16.377
176.522	66.042	77.830	32.650
109.310	57.858	38.481	12.971
140.739	47.713	78.008	15.018
	1.249.703 30.083 19.510 132.795 161.699 101.819 186.954 100.665 106.561 118.671 66.416 72.571 151.959 1.040.445 8.320 84.536 177.161 72.586 166.909 104.362 176.522 109.310	2.290.148 1.050.942 1.249.703 610.669 30.083 2.801 19.510 1.331 132.795 62.943 161.699 72.395 101.819 65.118 186.954 89.414 100.665 42.401 106.561 59.841 118.671 51.639 66.416 19.475 72.571 53.923 151.959 89.388 1.040.445 440.274 8.320 1.368 84.536 40.766 177.161 54.053 72.586 43.393 166.909 71.315 104.362 57.767 176.522 66.042 109.310 57.858	1.249.703 610.669 384.205 30.083 2.801 5.002 19.510 1.331 4.154 132.795 62.943 52.138 161.699 72.395 60.521 101.819 65.118 21.188 186.954 89.414 64.679 100.665 42.401 27.820 106.561 59.841 33.590 118.671 51.639 50.948 66.416 19.475 23.337 72.571 53.923 4.886 151.959 89.388 35.942 1.040.445 440.274 430.647 8.320 1.368 3.376 84.536 40.766 33.790 177.161 54.053 81.927 72.586 43.393 15.508 166.909 71.315 71.509 104.362 57.767 30.218 176.522 66.042 77.830 109.310 57.858 38.481

 $^{^{66}}$ bestehend aus Ackerfläche, Fläche für Obstanbau, Wiesen- und Weidefläche.

Bodennutzung im Land Mecklenburg-Vorpommern (2004)

Gebietseinheit	Fläche insgesamt	Landwirt- schaftliche Nutzfläche ⁶⁷	Waldfläche	Sonstige Fläche		
	in ha					
Mecklenburg- Vorpommern	2.317.845	1.481.277	494.867	341.701		
•						
Kreisfreie Städte						
Hansestadt Greifswald	5.047	2.328	477	2.242		
Hansestadt Stralsund	3.897	1.289	145	2.463		
Stadt Neubrandenburg	8.564	2.124	849	5.591		
Landkreise						
Nordvorpommern	217.098	148.178	41.288	27.632		
Ostvorpommern	191.074	132.633	32.771	25.670		
Rügen	97.466	67.179	15.173	15.114		
Uecker-Randow	162.424	82.702	51.540	28.182		
Mecklenburg- Strelitz	208.951	114.517	63.335	31.099		
Demmin	192.146	144.329	26.298	21.519		

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2006: Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung in Mecklenburg-Vorpommern 2004.

136

⁶⁷ darunter auch Moor und Heide

Bodennutzung im Land Brandenburg (2004)

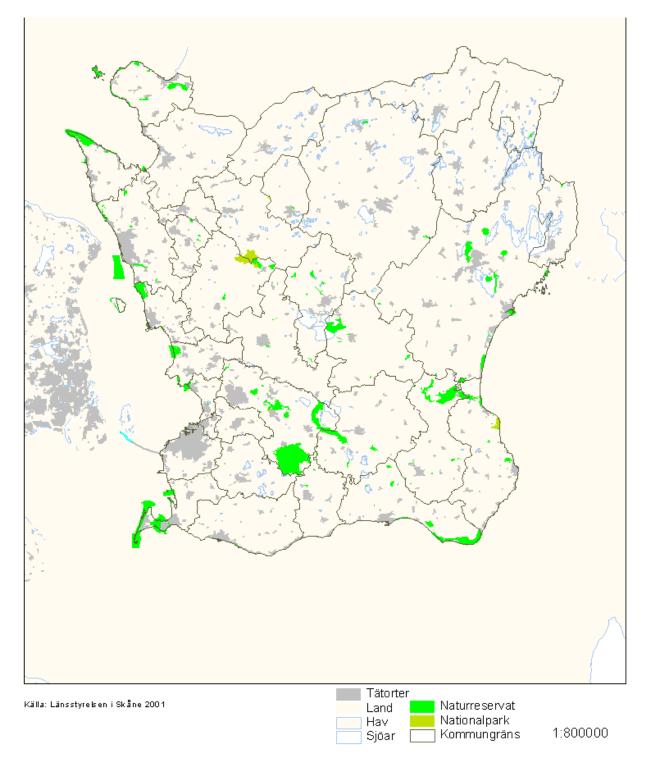
Gebietseinheit	Bodenfläche insgesamt	Landwirt- schaftliche Nutzfläche ⁶⁸	Waldfläche	Sonstige Fläche				
		in ha						
Brandenburg	2.947.808	1.461.714	1.035.851	450.243				
Landkreise								
Barnim	149.431	53.907	69.483	26.041				
Uckermark	305.804	192.658	68.126	45.020				

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg 2005: Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung im Land Brandenburg 2004.

⁶⁸ darunter auch Moor und Heide.

Anlage 8

Naturschutzparks und –reservate in Skåne



Naturschutzgebiete in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie69

Legende:

Schutzgebiete Stand 2005

Rote Flächen: NationalparksRote Punkte: Nationalreservate

- Grün gestreifte Flächen: Landschaftsparks

- Blaue Streifen: Gebiete mit naturgeschützter Landschaft

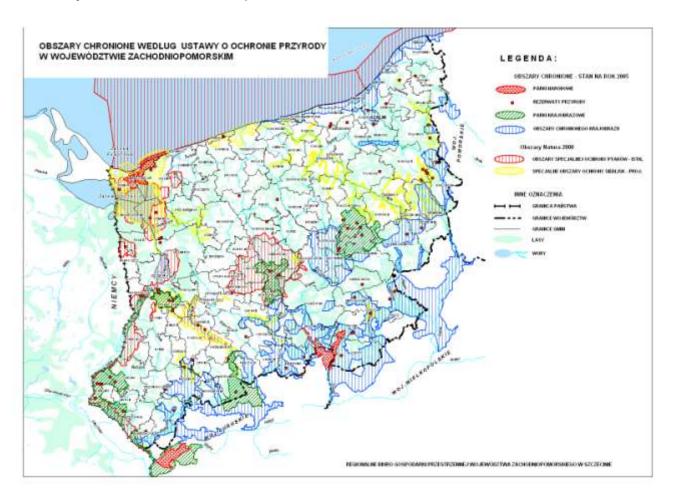
Natura 2000

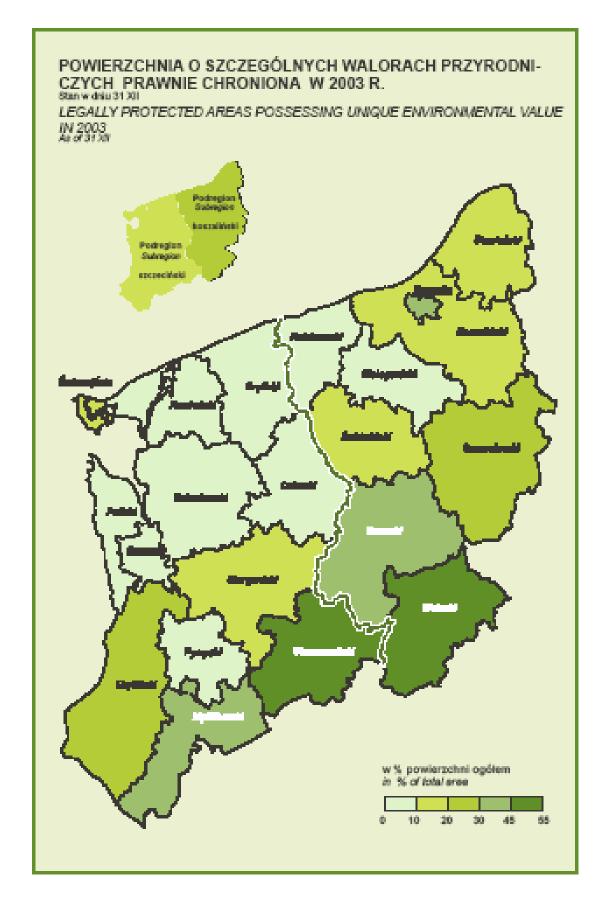
Rote Streifen: bestehende Vogelschutzgebiete

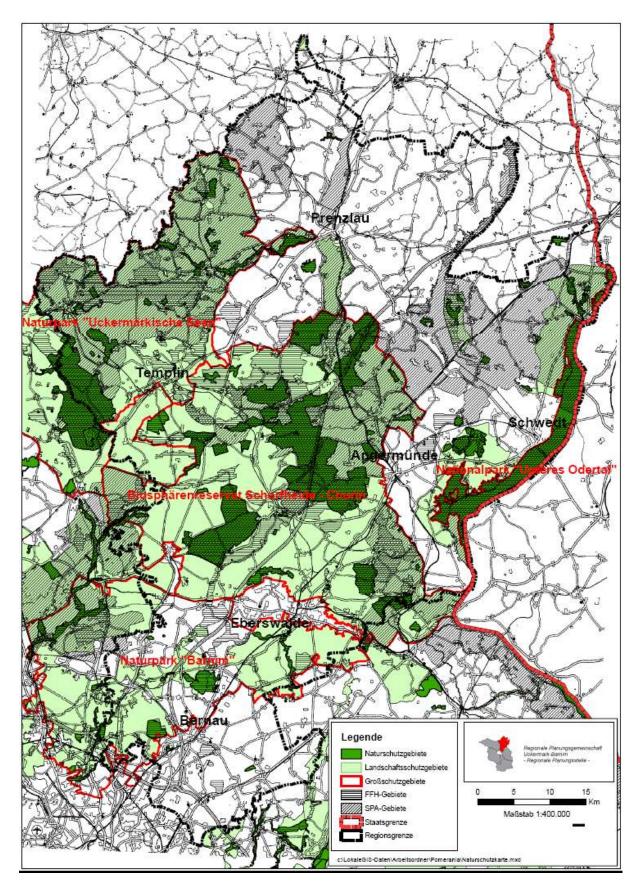
Gelbe Streifen: geplante FFH-Gebiete

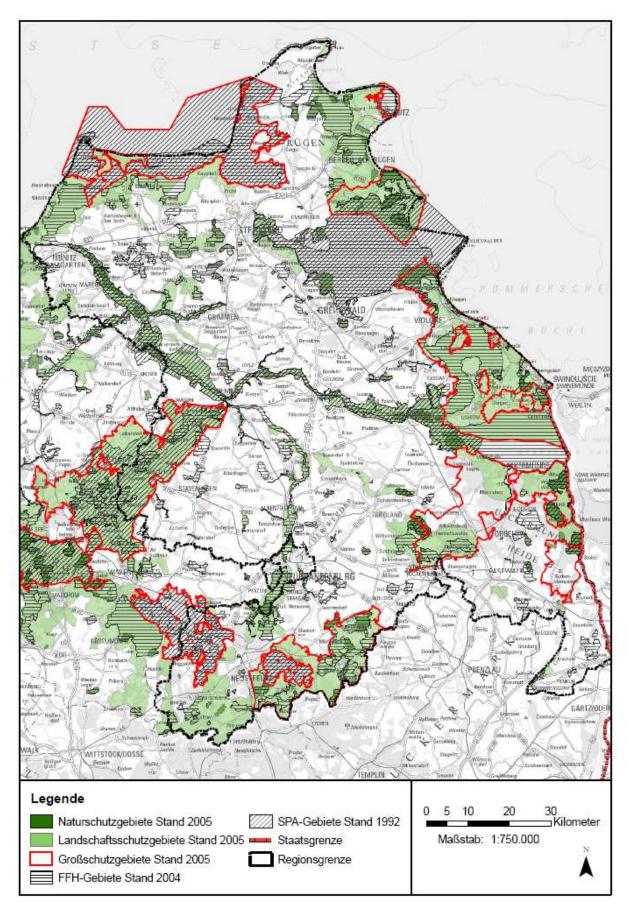
⁶⁹ Quelle: Zuarbeit Regionalbüro beim Marschallamt vom 19.12.2005

Naturschutzgebiete in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie









Anlage 9

Übersicht

Auswertung vorhandener Planungen, Studien, Konzepte im Rahmen der Erarbeitung des EHK der Euroregion 2007 – 2013

- 1. Europäischer Rat Göteborg, Schlussfolgerungen des Vorsitzes, Bulletin, 18.06.2001
- 2. Verordnung (EG), Nr. 1698/2005 DES RATES vom 20. September 2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER)
- 3. Mitteilungsblatt 2004 inforegio "Die Kohäsionspolitik am Wendepunkt 2007"
- 4. Mitteilungsblatt September 2005, Nr. 138 "Gemeinsame Maßnahmen für Wachstum und Beschäftigung: Das Lissabon-Programm der Gemeinschaft"
- 5. Mitteilung der Kommission an den Rat und Europäische Parlament 20.07.2005: Gemeinsame Maßnahmen für Wachstum und Beschäftigung: Dass Lissabon-Programm der Gemeinschaft [SEK (2005) 981]
- 6. Mitteilung der Kommission vom 05.07.2005: Die Kohäsionspolitik im Dienst von Wachstum und Beschäftigung, Strategische Leitlinien der Gemeinschaft für den Zeitraum 2007 2013
- 7. Kommission der Europäischen Gemeinschaft 14.07.2004: Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über den Europäischen Fonds für die regionale Entwicklung
- 8. Rat der Europäischen Union, 21.12.2005, Nr. 15942/05: Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)
- 9. Rat der Europäischen Union, 21.12.2005, Nr. 15931/05: Vorschlag für eine Verordnung des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds
- Rat der Europäischen Union, 21.12.2005, Nr. 13002/05: Vorschlag für eine Verordnung des Rates zur Errichtung des Kohäsionsfonds
- Rat der Europäischen Union, 21.12.2005, Nr. 15944/05: Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über den Europäischen Sozialfonds
- 12. Deutsche Vernetzungsstelle LEADER plus "Europäische Politik für ländliche Räume 2007 2013" (ELER)

- 13. Deutscher Bundestag, Drucksache 14/9200, Auszug "Nachhaltige Entwicklung", Seite 393 400
- 14. Landesentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern
- 15. Landesentwicklungsprogramm Land Brandenburg für den Gesamtraum (LEPGR)
- 16. Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg Eckpunkte für ein Leitbild der europäischen Metropolenregion, Arbeitsentwurf der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung der Länder Berlin und Brandenburg vom 15. Februar 2006
- 17. Leitbild der Region Mecklenburgische Seenplatte, April 2003
- 18. Regionales Entwicklungskonzept Vorpommern, Stand 2002
- 19. Land Brandenburg, Ministerium für Wirtschaft, Jahreswirtschaftsbericht 2005
- 20. Mecklenburg-Vorpommern, Wirtschaftsministerium, Wirtschaftsbericht 2004
- 21. Regionales Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte, Mai 2000
- 22. ILEK, Landkreis Uckermark, Juni 2005
- 23. Wirtschaftsrahmenplan Uckermark (Abschlussbericht), November 2004
- 24. Integriertes Wirtschaftsentwicklungskonzept (IWEK) des Landkreises Barnim (1997) mit Fortschreibung bis Ende 2004, Dezember 2004
- 25. Untersuchung der Kreis- und Wirtschaftsentwicklung im Landkreis Barnim als Grundlage für die Fortschreibung IWEK des Landkreises Barnim 2004, Oktober 2004
- 26. ILEK, Landkreis Barnim, Juni 2005
- 27. Fortschreibung Touristisches Marketingkonzept des Landkreises Barnim, Dezember 2003
- 28. Innovationskonzept zur Entwicklung regionaler Wachstumskerne im Kreis Barnim und im Oderraum durch innovative Unternehmensnetzwerke
- 29. Gutachten Regionalparks in Brandenburg, Regionale Innovationsstrategien in den Regionalparkregionen: Auswirkungen und Konsequenzen für die regionale Entwicklung von Ballungsräumen am Beispiel des Entwicklungsmodells der Regionalparks, Gemeinsame Landesplanungsabteilung der Länder Berlin und Brandenburg, GL 4, Dezember 2005
- 30. Geopark Eiszeitland am Oderrand Detailkonzept für das Kerngebiet zwischen Ziethen und Neugrimnitz, ARGE Gletschertour, Joachimsthal, Dezember 2005

- 31. Bevölkerungsprognose des Landes Brandenburg für den Zeitraum 2005 2030, Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik, März 2006
- 32. Brandenburg Agrar & Umwelt Europäische Schutzgebiete in Brandenburg
- 33. Regionales Entwicklungskonzept Rügen, Abschlussbericht, Februar 2002
- 34. Leader-Strategie der Insel Rügen
- 35. Lebensraum Rügen, Bewerbung der Lokalen Arbeitsgruppe Rügen zur Europäischen Gemeinschaftsinitiative Leader+, Mai 2002
- 36. Regionales Entwicklungskonzept für den Landkreis Ostvorpommern, April 2004
- 37. Fortschreibung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes 2005 der Universitätsund Hansestadt Greifswald, September 2005
- 38. Tourismuskonzept für die Hansestadt Greifswald und Region, Juni 2003
- 39. Integriertes Stadtentwicklungskonzept Neubrandenburg, Juli 2002
- 40. Integriertes Regionales Entwicklungskonzept Stadt Neustrelitz, Zwischenbericht 19.06.2003
- 41. Regionales Entwicklungskonzept für den Landkreis Uecker-Randow, Dezember 2002
- 42. 1. Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes für den Landkreis Uecker-Randow, Juni 2004
- 43. Gutachten Zentralörtliche Verflechtung Ostmecklenburg / Vorpommern / Stadt Szczecin
- 44. Integriertes Regionales Entwicklungskonzept für den Landkreis Demmin, Juni 2004
- 45. Konzeption zur Wirtschaftsentwicklung in den Häfen an der Bundeswasserstraße Peene im Landkreis Demmin, Dezember 2002
- 46. Land-Stadt-Ucker-Region, Regionales Entwicklungskonzept für die Wirtschaft der Ucker-Region, Juni 2002
- 47. Plan des Landes Mecklenburg-Vorpommern zur Entwicklung des ländlichen Raumes 2000 2006, Ministerium für Ernährung, Forsten, Fischerei, Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern
- 48. Regionales Förderprogramm Mecklenburg-Vorpommern, 2006
- 49. Analyse zur sozioökonomischen Lage im Land Brandenburg Handlungsempfehlungen zum Einsatz der EU-Strukturfonds 2007 2013

- 50. 35. Rahmenplan Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur"
- 51. Richtlinie des Ministeriums für Wirtschaft zur Förderung der wirtschaftsnahen kommunalen Infrastruktur im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" GA (GA-I) Bekanntmachung des Ministeriums für Wirtschaft des Landes Brandenburg vom 24. Februar 2006
- 52. Strategie der Region Mecklenburgische Seenplatte Lösungsansätze Hausärztliche Versorgung in den Nahbereichen, Stand 1/2004
- 53. Modellvorhaben zur Stabilisierung des ländlichen Raumes im demografischen Wandel Leader+ Kooperationsprojekt der Lokalen Aktionsgruppen Uecker-Region e. V., Naturparkregion Uckermärkische Seen, Fläming-Havel e. V., Kurzfassung Oktober 2005
- 54. Ländlich in die Zukunft Rahmenbedingungen für ländliche Entwicklung an der Schwelle zur neuen EU-Strukturfondsperiode, LASA-Dokumentation, Nr. 20, Oktober 2005
- 55. Informationsreihe der Obersten Landesplanungsbehörde Nr. 11 12/2005, Raumentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern, Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen bis 2020
- 56. BALTIC+ "Überblick zur Ökologischen Landwirtschaft Deutschland (Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg), Schweden (Skåne), Polen (Zachodniopomorskie)", Dezember 2005
- 57. Die Bedeutung des Korridors Berlin Szczecin für die Entwicklung des gemeinsamen Wirtschaftsraumes Oderregion, Februar 2005, Kommunalgemeinschaft Pomerania e. V.
- 58. Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung, Landwirtschaft "Regionen aktiv Land gestaltet Zukunft", Juli 2002
- 59. Zuarbeiten der Landkreise, Städte, Gemeinden, Universitäten, Fachhochschulen, Verbände, NGO's (siehe gesonderte Aufstellung)

Von Skåne verwendete Literatur und Unterlagen

- 1. Baltic + Projekt, SWOT-Prozess, Amy Rader-Olsson, Susanne Ingo (Inregia), Region Skåne, 2004
- 2. ESF rådet i Sverige, SWOT analys för Skånes regionala plan, 2000
- 3. Länsstyrelsen i Skåne, Lantbruk och landskapsvård i Skåne, 2003
- 4. Länsstyrelsen i Skåne, NÄRMARE TILL NATUREN I SKÅNE. Skydd av tätortsnära områden för friluftsliv och naturvård, 2003

- 5. Länsstyrelsen i Skåne, Miljötillståndet i Skåne, 2004
- 6. Malmö-Lundregionens roll för ökad sysselsättning i Skåne, Mats Marcusson (Inregia), Region Skåne, 2002
- 7. Skånska kluster- och profilområden, en kritisk granskning, Magnus Langnevik et.al, Region Skåne, 2002
- 8. Skånsk export, En enkät- och intervjuundersökning i företag med årlig export som överstiger en miljon kronor, Region Skåne, Näringslivsenheten, 2000
- 9. Skånetrafiken, Trafikförsörjningsplan 2006
- Informationen aus dem Internet:
 http://www.skane.se (Februar 2006) / Skånefakta (Fakten über Skåne)
- 11. <u>www.scb.se</u> (Februar 2006, Schwedische Statistik)
- 12. http://www.nordregio.se/ (Februar 2006)
- 13. <u>www.skane.com</u> (Februar 2006, Wirtschaft in Skåne)
- 14. http://www.skanetrafiken.skane.se/ (Februar 2006, Regionalverkehr Skåne)
- 15. http://www.kfsk.se/ (Februar 2006, Gemeindeverband Skåne)
- 16. http://www.orib.se (März 2006, Infrastruktur und Stadtentwicklung in der Öresundregion)

Polnische Dokumente, die bei der Erarbeitung des EHK genutzt wurden

- 1. Strategia rozwoju Województwa do 2020
- 2. Strategia budowy społeczeństwa informacyjnego do 2015
- 3. Strategia innowacyjności Województwa Zachodniopomorskiego
- 4. Program rozwoju turystyki 2003-2006
- 5. Okresowa ocena planu zagospodarowania przestrzennego Województwa Zachodniopomorskiego (2002-2006)
- 6. Program ochrony środowiska województwa zachodniopomorskiego
- 7. Program gospodarowania odpadami w województwie zachodniopomorskim
- 8. Strategia Rozwoju Sektora Transportu Województwa Zachodniopomorskiego do roku 2015
- 9. Strategia rolnictwa i rozwoju obszarów wiejskich województwa zachodniopomorskiego w latach 2002 2015